Rosario Gomez

MASSENKOMMUNIKATION UND BEWUSSTSEINSBILDUNG DER INDER

Möglichkeiten und Grenzen Am Beispiel des indischen RADIO RURAL FORUMS

1973

1974

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547202_0028

Pädagogik

M A S S E N K O M M U N I K A T I O N

U N D B E W U S S T S E I N S B I L D U N G

D E R I N D E R

Möglichkeiten und Grenzen
Am Beispiel des indischen
RADIO RURAL FORUMS

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
P h i l o s o p h i s c h e n F a k u l t ä t
der
Westfälischen Wilhelms-Universität
Münster (Westf.)

vorgelegt von
R o s a r i o G o m e z
aus Eral/Indien
1 9 7 3

Dekan.....: Prof. Dr. Ludwig B u d d e
Referent...: Prof. Dr. Hans B o k e l m a n n
Korreferent: Prof. Dr. Michael S c h m o l k e
Tag der mündlichen Prüfung.....: 14. Dez. 1973

"D 6"
UNIV. LEIDEN BIBL.

Meinen Freunden und Wohltätern,
besonders den Geschwistern
Lena, Josefa und Peter Kremer,
Frau Maria Lizius,
Frau Johanna Zisch und
Frl. Maria Meyer,
die meinen Aufenthalt und
mein Studium in der BRD
finanziell unterstützten,
mit dankbarem Gedenken

V O R B E M E R K U N G

Man redet heute vielfach von der 'Massenkommunikation in den Entwicklungsländern', von ihrem 'Beitrag zu den Entwicklungs- und Erziehungsarbeiten in den wirtschaftlich, politisch, sozial und kulturell unterentwickelten Gebieten'. Man versucht auch heute vielfach mit Hilfe des einen oder des anderen Mittels der Massenkommunikation ein Volk auf der regionalen und nationalen Ebene für die wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung zu erziehen und es darauf vorzubereiten.

Solch ein Versuch ist das indische Projekt des Radio Farm bzw. Rural Forum. Dieses Projekt ermöglicht einem Teil der Dorfbevölkerung Indiens in einer Gruppe für die Dorf- und nationale Entwicklung geeignete Radiosendungen zu hören, die Probleme des dörflichen Zusammenlebens in der Gruppe zu diskutieren und die Verbesserungsvorschläge und -maßnahmen gemeinsam durchzuführen.

Die vorliegende Arbeit versucht, zu untersuchen:
- Welche Erwartungen und Vorstellungen stehen hinter diesem Projekt?
- Woher stammen diese Vorstellungen und Erwartungen?
- Mit welchem Erfolg wird dieses Projekt in Indien zur Zeit durchgeführt?
- Wie kann es in Zukunft besser durchgeführt werden?

Diese Arbeit ist das Ergebnis einer zweijährigen Untersuchung, die voll und ganz am Schreibtisch durch die Auswertung der Materialien aus der UNESCO in Paris, aus den verschiedenen Forschungsstellen und -instituten für Entwicklungsländer in der BRD und in Indien geschah.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Prof. Dr. Hans Bokelmann, der in den letzten zwei Jahren immer bereit war, diese Arbeit stückweise zu lesen, mit mir darüber Gespräche zu führen und mir bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung mit fachlichem Rat zu helfen. Danken möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Michael Schmolke, der nach gründlichem und kritischem Lesen dieser Arbeit mir viele inhaltliche und sprachliche Verbesserungen aus der Sicht der publizistischen Wissenschaft vorschlug.

Für Hilfe bei der Korrektur des Manuskripts habe ich Herrn Dr. Günther Mees, Frau Johanna Zisch, Frl. Maria Meyer und Frau Maria Lizius zu danken und für die mit der Fertigstellung des Manuskripts verbundene Arbeit Schwester M. Consolata Borgemeister und Herrn Rudolf Kampermann.

Buer-Resse, Herbst 1973 Rosario Gomez

I N H A L T

V o r b e m e r k u n g 4

E i n l e i t u n g

1. Ziel dieser Arbeit 11
2. Quellen dieser Arbeit 16
3. Methode dieser Arbeit 18
4. Gliederung dieser Arbeit 18

E r s t e r T e i l: Massenkommunikation im Bewußtseinsbildungsprozeß der Inder 22

1. K a p i t e l: Begriffserklärung

1.1. Massenkommunikation 23
1.2. Bewußtseinsbildung 28
1.3. Die Inder 30
1.3.1. Die Rassen Indiens 34
1.3.2. Die Sprachen Indiens 37
1.3.3. Die Religionen Indiens 42
1.4. Schlußbemerkungen 51

2. K a p i t e l: Massenkommunikation und Information 53

2.1. Massenkommunikation und Horizonterweiterung 57

2.2. Massenmedien und Aufmerksamkeitslenkung 66
2.3. Massenkommunikation
und Strebsamkeitsförderung 74

3. K a p i t e l: Massenkommunikation
und Entscheidungsprozeß 83

3.1. Förderung der interpersonalen Kommunikation 87
3.2. Förderung des Ansehens der "opinion leaders" 93
3.3. Aufdeckung sozialer Mißstände 99
3.4. Förderung des Dialogs 104

4. K a p i t e l: Massenkommunikation
und Bildung 113

4.1. Die neuen Erziehungsmittel 114
4.2. Die Anwendungsbereiche der neuen Mittel 118
4.3. Die neuen Erziehungsmittel und der Erzieher 127

5. K a p i t e l: Massenkommunikation
in den Entwicklungskampagnen 132

5.1. Entwicklungskampagnen im Bereich
der Landwirtschaft 142
5.2. Entwicklungskampagnen im Bereich
der Gesundheit 148
5.3. Entwicklungskampagnen im Bereich
der Alphabetisierung 155

Zweiter Teil: Das Beispiel
des indischen Radio Rural Forums 165

6. Kapitel: Organisiertes Rundfunkhören 170

6.1. Geschichte des organisierten Rundfunkhörens
in den westlichen Ländern 171
6.2. Farm Radio Forum in Kanada 177
6.3. Geschichte des organisierten Rundfunkhörens
in Indien 185

7. Kapitel: Radio Farm Forum -
Indiens Experiment 195

7. 1. Struktur und Kapazität des AIR 198
7. 2. Das Experiment in Poona 211
7. 3. Bewertung des Experiments in Poona ... 222
7. 4. Ergebnisse des Experiments in Poona ... 230
7. 5. Theoretische Befunde
des Experiments in Poona 239

8. Kapitel: Radio Rural Forum -
Indiens Erfahrung 241

8.1. Entwicklung der Foren
nach dem Poona-Experiment 242
8.2. Jetziger Stand des RRFs in Indien 254

Dritter Teil: Massenkommunikation
und Bewußtseinsbildung der Inder 268

9. Kapitel: Hypothesen für die Bewußtseinsbildung der Inder durch Massenkommunikation 272

9.1. Entwicklungskampagne oder Erziehungsprozeß? 276
9.2. Langsamer und langwieriger Erziehungsprozeß 277
9.3. Bewußtseinsbildung durch Massenkommunikationssysteme 288
9.4. Bedingungen für wirksame Durchführung der Bewußtseinsbildung 290
9.4.1. Presse in Indien 291
9.4.2. Film in Indien 295
9.4.3. Fernsehen in Indien 300

Schlußbemerkung 317

Ausgewählte Literatur .. 320

I. Kommunikationsforschungen und -theorien im allgemeinen 322
II. Kommunikationsforschungen und -theorien in Indien 333

III. Massenkommunikation
bei der Dorf- und nationalen Entwicklung 336

IV. Massenkommunikation als Erziehungsmittel 345

V. Massenkommunikation in Indien 350

VI. Bücher und Beiträge
über die Entwicklungsländer 352

VII. Bücher und Beiträge über Indien 353

VIII. Lexika, Hand-, Wörter- und Jahresbücher 356

IX. Verschiedenes 356

E I N L E I T U N G

1. Ziel dieser Arbeit

Die Rolle der Massenmedien in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eines Landes hat in den letzten etwa 25 Jahren in der soziologisch und sozialpsychologisch orientierten Kommunikationsforschung eine große Bedeutung gefunden. Die amerikanischen Kommunikationsexperten wie Daniel L e r n e r, Lucian P y e, Wilbur S c h r a m m, Edward S h i l s und Ithiel de S o l a haben bedeutsame Bücher über das Thema 'Auswirkung der Massenmedien auf die nationale Entwicklung' veröffentlicht, und andere wie William H a c h t e n, John M c n e l l y, Hamid M o w l a n a, John C. M e r r i l l haben es u. a. durch ihre Artikel neueren Datums weiter erläutert. Einige Kommunikationsforscher wie A. W. V a n D e n B a n, Paul J. D e u s c h m a n n, Everett M. R o g e r s, Frederick W. F r e y, Y. V. Lakshmana R a o u. a. haben die Auswirkung der Massenmedien auf kleine soziale Einheiten wie z. B. auf ein Dorf, auf die Bauern in einem Gebiet usw. studiert.

Im Lichte dieser Erkenntnisse der Kommunikationsforschung haben die nationalen und internationalen Organisationen, die sich mit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Länder beschäftigen, 'die bedeutende Rolle, die die Informationsmittel für die Erziehung sowie für die allgemeine wirtschaftliche und soziale Entwicklung spielen', schon längst erkannt. Die Organisa-

tion der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) hat z. B. in ihrem Bericht an die Vereinten Nationen den Regierungen der unterentwickelten Länder empfohlen: "Die Planung für die Erschließung der Massenmedien muß naturgemäß Bestandteil eines allgemeinen Programmes für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sein".[1] Nach der Auffassung der UNESCO "stellt die Förderung der Informationsmittel selbst ein wichtiges Investierungselement innerhalb der wirtschaftlichen und sozialen Aufbauprogramme dar".

Die Politiker, Entwicklungsplaner und anderes Personal, das sich mit der nationalen Entwicklung befaßt, begreifen auch allmählich die bedeutende Rolle der Informationsmittel für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und fangen an, die Massenmedien für die nationale Entwicklung einzusetzen. Seit 1956 versucht man in Indien mit Hilfe des Radios, die Bevölkerung auf dem Land anzusprechen, sie zur Dorfverbesserung anzuregen und ihnen die lebenswichtigen Probleme bewußt zu machen. Das Ziel dieser Arbeit ist, zu analysieren, ob und wieweit man bis jetzt den erwarteten und erwünschten Erfolg in diesem Prozeß der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens mit Hilfe des Radios gehabt hat.

---

[1] UNESCO: Presse, Film und Funk in den Entwicklungsländern, ein Bericht an die Vereinten Nationen, Hannover 1962, S. 28-29.

Über die Auswirkung der Massenkommunikation auf die ländliche Bevölkerung der unterentwickelten Gebiete der Welt wird heute viel geschrieben und veröffentlicht, wie wir oben erwähnt haben. Darüber werden in den verschiedenen Teilen der Welt Forschungen mit Hilfe der Grundhypothesen aus verschiedensten sozialwissenschaftlichen Disziplinen, vor allem aus sozialpsychologischen, werbe- und propagandasoziologischen Untersuchungen, aus den Vereinten Staaten von Amerika sowie der Erfahrungsberichte aus rückständigen Gebieten westlicher Industrienationen bzw. aus sogenannten Entwicklungsländern über den Einsatz audiovisueller Massenkommunikationsmedien in Verbindung mit sogenannten Radio- bzw. Téléclubs oder auch Farm Radio Forums durchgeführt. Trotzalldem gibt es bis heute keine endgültige Theorie über die Auswirkung der Massenkommunikation auf die ländliche Bevölkerung der unterentwickelten Gebiete. Bei dem gegenwärtigen Stand der Kommunikationsforschung ist es ein wenig zu früh, wie M c N e l l y bemerkt[2], eine solche Theorie zu entwikkeln.

Es ist auch nicht unsere Absicht bei dieser Arbeit, eine solche Theorie zu entwickeln, sondern nur einen kleinen bescheidenen Beitrag zu einer derartigen Theorie zu leisten. Zu diesem Versuch sind wir durch die Worte von M e r r i l l inspiriert, der am Schluß seines Aufsatzes, 'The Role of the Mass Media in National Development: an Open Question for Speculation', schreibt:

---

[2] Vgl. dazu MCNELLY, John T.: Mass Communication in the Development Process, in: FISCHER, Heinz-Dietrich and MERRILL, John C. (Hrsg.): International Communication, New York 1970, S. 158.

> "We do know that some kinds of media messages at some times have some kinds of impact on some kind of persons and institutions for some kinds of development in some kinds of societies or nations. So the job for the researchers is to focus on a particular medium (or media) in a specific nation at a specific time in relation to a specific aspect or problem, and try to determine the specific effect (or effects) of the message. This is a challenge big enough to keep any one of us busy for many years."[3]

Ermuntert von diesem Vorschlag, nehmen wir die große 'Aufforderung' auf uns,

a. die Bemühungen in Indien in den letzten etwa 20 Jahren, mit Hilfe des Mediums - des Rundfunks - in der ländlichen Bevölkerung das Bewußtsein zu wecken, zu untersuchen,
b. nach den Erwartungen und Wünschen zu fragen, die man bei diesen Bemühungen vor Augen gehabt hat,
c. die spezifischen Wirkungen dieser Bemühungen auf die ländliche Bevölkerung zu bestimmen und
d. nach den Gründen zu fragen, warum man bei diesen Bemühungen nicht den erwarteten und erwünschten Erfolg erreicht hat.

Wir gehen von der Hypothese aus, daß das Problem der Unterentwicklung Indiens nur durch Erziehung, Bildung und Ausbildung der ländlichen Bevölkerung gelöst werden kann. Rangmäßig vor dem Einsatz der Massenmedien, vor der nationalen Entwicklung und dem nationalen Prestige stehen die Menschen, die erzogen werden müssen, um menschlich und in geordneten Verhältnissen zu leben.

---

[3] in: Gazette, Vol XVII, 1971, S. 242. Hervorgehoben von uns.

Massenmedien und nationale Entwicklung haben keinen Selbstzweck. Massenmedien sind nur Mittel zur Erziehung der Menschen. Die nationale Entwicklung kann aber nur durch geeignete und ausreichende Erziehung der Menschen erreicht werden. Das fundamentale Problem Indiens, wie auch der meisten Entwicklungsländer, ist nicht der Mangel an natürlichen Begabungen, sondern deren nicht geförderte Entwicklung. Das menschliche "Kapital" zu bilden, d. h. die Erziehung, die Fertigkeiten und die Hoffnungsfreudigkeit und dadurch die geistige und physische Gesundheit ihrer Männer, Frauen und Kinder zu verbessern, muß die erste Aufgabe der Entwicklungsländer sein, bemerkt H a r b i n s o n,[4] der die Macht der menschlichen Begabungen in 75 Ländern untersucht hat. In einem anderen Aufsatz, den er zusammen mit Charles A. M y e r s geschrieben hat, sagt er:

> "Fortschritt ist grundsätzlich das Ergebnis menschlicher Anstrengungen. Menschen sind erforderlich, um Kapital zu mobilisieren, Bodenschätze auszubeuten, Märkte zu schaffen und Handel zu treiben... So entspringt der Wohlstand einer Nation und die Möglichkeit ihres sozialen, ökonomischen und politischen Wachstums aus ihrer Kraft, die natürlichen Fähigkeiten ihrer Menschen zu entwickeln und wirksam zu nutzen."[5]

---

[4] HARBINSON, Frederick: Education for Development, in: Scientific American, 209, No. 3 (1963), S. 140.

[5] Investitionen in den 'Faktor Mensch' und wirtschaftliches Wachstum, in: EISERMANN, Gottfried (Hrsg.): Soziologie der Entwicklungsländer, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1968, S. 61.

2. Quellen dieser Arbeit

Die Quellen, auf die sich diese Arbeit stützt, sind hauptsächlich von drei Arten:

a. Erstens sind es Bücher und Beiträge der modernen Kommunikationsforschung. Die Kommunikationsforschung ist, nach Auffassung von Wilbur S c h r a m m,[6] eine Hilfswissenschaft, die zum Verständnis menschlichen und sozialen Verhaltens und Handelns notwendig ist und wesentliche Beiträge zu anderen Wissenszweigen leistet. Theorie und Erforschung der Kommunikation haben daher das Interesse von Psychologen, Soziologen, Sozialpsychologen, Anthropologen u. a. auf sich gezogen, und Vertreter all dieser Fächer haben zum besseren Verständnis des Gebietes der Kommunikation beigetragen. Wir werden einige der Hauptwerke hier berücksichtigen müssen, die die Grundhypothesen für die Untersuchung der Auswirkung der Massenkommunikation auf die ländliche Bevölkerung in den unterentwickelten Gebieten der Welt und für den Einsatz audio-visueller Massenkommunikationsmedien in Verbindung mit sogenannten Radio- bzw. Téléclubs oder auch Farm Radio Forums geliefert haben.

---

[6] SCHRAMM, Wilbur: Kommunikationsforschung in den Vereinigten Staaten, in: SCHRAMM (Hrsg.): Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 4 (1971), S. 10.

b. Zweitens haben wir die Dokumente, Untersuchungs- und Erfahrungsberichte aus rückständigen Gebieten westlicher Industrienationen bzw. aus sogenannten Entwicklungsländern über die Auswirkung der Massenkommunikation und über den Einsatz audiovisueller Massenkommunikationsmedien benutzt - ein Material, bemerkt Heinz Otto L u t h e in seinem Beitrag zu einer soziologischen Theorie der Kommunikation - 'Interpersonale Kommunikation und Beeinflussung'[7] -, das bei entsprechender Auswertung auch wertvolle Aufschlüsse zum Problem der Bewußtseinsbildung oder des sozialen Wandels oder der Erwachsenenbildung der ländlichen Bevölkerung in Indien geben kann.

c. Die dritte Art unserer Quelle besteht aus Dokumenten, Untersuchungs- und Erfahrungsberichten aus Indien über das Projekt des Radio Rural Forums. Dem Verfasser dieser Arbeit selbst war es nicht möglich, empirische Untersuchungen über dieses Projekt durchzuführen. Er hat aber, soweit es ihm möglich war, fast alle Dokumente, Untersuchungs- und Erfahrungsberichte aus den verschiedenen Forschungsstellen und Instituten in der BRD und in Indien und aus der UNESCO in Paris über das indische Projekt des Radio Rural Forums, die seit 1956 veröffentlicht worden sind, gesammelt und ausgewertet.

---

[7] Stuttgart 1968, S. 13.

3. Methode dieser Arbeit

Unser methodologisches Prinzip können wir folgendermaßen formulieren: Auswertung der Beiträge, Dokumente, Untersuchungs- und Erfahrungsberichte der oben genanneten drei Quellen. Diese Auswertung besteht aus

a. der kritischen Analyse der theoretischen Aussagen der Kommunikationsforschung aus den westlichen Industrienationen - insofern es einem Inder mit Hilfe seiner Erfahrung und der mangelhaften Bildung, die er aus seinem Land mitgebracht hat, und mit Hilfe seiner siebenjährigen Erfahrung und Bildung im Westen möglich ist,
b. der Überprüfung dieser theoretischen Aussagen an der Realität der sogenannten Entwicklungsländer, vor allem an der Realität Indiens und
c. der Ableitung brauchbarer Hypothesen aus dieser kritischen Analyse und Überprüfung der theoretischen Aussagen für den Einsatz audiovisueller Massenkommunikationsmedien bei den erzieherischen Aufgaben bei der ländlichen Bevölkerung in Indien.

4. Gliederung dieser Arbeit

Zu fragen bleibt nach der Gliederung dieser Arbeit. Diese Abhandlung hat drei Hauptteile:

I. Im ersten Teil versuchen wir, die Antwort auf die Frage zu finden: Was können die Massenkommunikationsmedien bei dem Prozeß der Bewußtseinsbidlung der ländlichen Bevölkerung in Indien leisten?

Hier kommen die Möglichkeiten der Massenkommunikationsmedien zur Sprache, die wir aus den Beiträgen der amerikanischen Kommunikationsforschungen und den Untersuchungs- und Erfahrungsberichten aus den unterentwickelten Gebieten der westlichen Industrienationen und der sogenannten Entwicklungsländern ableiten. In dem ersten Kapitel werder wir die drei Begriffe, nämlich Massenkommunikation, Bewußtseinsbildung und die Inder, kurz erläutern. Die nächsten drei Kapitel geben eine Übersicht über die drei Möglichkeiten der Massenkommunikation bei dem Prozeß der Bewußtseinsbildung in den Entwicklungsländern, nämlich die Möglichkeit der Informationsvermittlung, der Erziehung zur aktiven Teilnahme an dem Entscheidungsprozeß zur Entwicklung und der Erziehung und Bildung. Das letzte Kapitel dieses Teiles berichtet über die vier Bereiche, in denen die Massenkommunikationsmedien in Wirklichkeit in den Entwicklungsländern eingesetzt werden, nämlich im Bereich der Landwirtschaft, der Gesundheit, der Alphabetisierung und der Erziehung und Bildung.

II. In diesem Teil fragen wir: Was haben die Massenkommunikationsmedien bei dem Prozeß der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung in Indien schon geleistet?

Hier wird auf die Grenzen der Massenkommunikation hingewiesen, wofür wir uns auf die Untersuchungs- und Erfahrungsberichte aus Indien stützen. Wir beschränken uns hier nur auf das Projekt des indischen Radio Rural Forums, weil das ein konkretes Beispiel eines Projektes ist, mit dessen Hilfe man in den letzten 20 Jahren versucht hat, die Bevölkerung auf dem Land anzusprechen, sie zur Dorfverbesserung anzuregen und ihr die lebenswichtigen Probleme bewußt zu machen, und weil das, wie Heinz Otto L u t h e bemerkt, "das gegenwärtig aussagefähigste Entwicklungsprojekt auf dem Gebiet des Einsatzes von Radio bzw. Fernsehen zu Entwicklungszwekken darstellt".[8] Dieser Teil besteht aus der Geschichte des organisierten Rundfunkhörens, einer kurzen Beschreibung des Farm Radio Forums in Kanada - des Vorbildes des indischen Radio Rural Forums, der Geschichte des organisierten Rundfunkhörens in Indien, der Beschreibung des Experiments in Poona, des indischen Projektes des Radio Rural Forums und aus einer Übersicht über die gegenwärtige Lage der Sendungen für die ländliche Bevölkerung in Indien.

---

[8] LUTHE, a. a. O., S. 78.

III. Dieser Teil versucht, die Frage zu beantworten: Welche Schlußfolgerungen kann man aus den Erwartungen der Kommunikationsforscher über die Auswirkung der Massenkommunikation auf die ländliche Bevölkerung und aus der aktuellen Lage der Massenkommunikation für die ländliche Bevölkerung in Indien für den zukünftigen Einsatz der Massenkommunikationsmedien bei den erzieherischen Aufgaben bei der ländlichen Bevölkerung in Indien ziehen?

Hier werden die Erkenntnisse, Erwartungen und die Ergebnisse der bisherigen Abhandlung im oben genannten Sinne in Richtung auf einen Beitrag der pädagogischen Theorie der Kommunikation in Indien ausgewertet. Der dritte Teil versucht zunächst, anhand der Ergebnisse der bisherigen Abhandlung zu beweisen, daß der Prozeß der nationalen Entwicklung ein Erziehungsprozeß ist, d. h. ein Prozeß, der langsam, langwierig, kumulativ und unendlich kompliziert ist, den man allein und einzig mit Hilfe eines vereinzelten Mediums oder einer vereinzelten Botschaft der Medien nicht herbeiführen kann.

E R S T E R T E I L

Massenkommunikation

im Bewußtseinsbildungsprozeß der Inder

Bevor wir uns mit den Möglichkeiten bzw. den Grenzen der Massenkommunikation im Prozeß der Bewußtseinsbildung der Inder befassen, wollen wir die drei Begriffe, die wir in dieser Abhandlung oft gebrauchen werden, nämlich (a) Massenkommunikation,
(b) Bewußtseinsbildung und
(c) die Inder,
kurz erläutern.

1. K A P I T E L

B e g r i f f s e r k l ä r u n g

1.1. Massenkommunikation

Der Begriff 'Massenkommunikation', der in der gegenwärtigen Entwicklung der Massenkommunikationsmedien logisch unexakt und inadäquat empfunden wird,[1] hat sich im Laufe der Zeit in der anglo-amerikanischen und auch der kontinentaleuropäischen Terminologie vor allem in der Medienforschung, der Inhaltsanalyse und Rezipienten- (Publikums-) forschung durchgesetzt. Deshalb halten auch wir am Begriff 'Massenkommunikation' fest.

'Massenkommunikation' wird definiert als "jene Form der Kommunikation, bei der
Aussagen öffentlich (d. h. ohne begrenzte und personell definierte)
durch technische Verbreitungsmittel (d. h. durch Medien)
indirekt (d. h. nicht in direkter persönlicher Kommunikation, sondern bei räumlicher, vielfach auch zeitlicher Distanz zwischen den Kommunikationspartnern) und

---

[1] Näheres dazu siehe LUTHE, a. a. O., S. 10-11.

einseitig (d. h. ohne Rollenwechsel zwischen Aussagendem und Aufnehmendem)
an ein disperses Publikum (d. h. an alle Menschen, die sich je und je einem Massen-Kommunikationsmittel zuwenden)
vermittelt werden.[2]

Bei jeder Massenkommunikation wirken vier Faktoren zusammen: (a) der Kommunikator (der Aussagende),
(b) die Aussage,
(c) das Medium (das Aussagemittel) und
(d) der Rezipient (der Aufnehmende).

Ein einfaches Modell der Massenkommunikation sieht wie folgt aus:

Dieses einfache Modell der Massenkommunikation zeigt schon die Tatsache, daß in der Massenkommunikation die Kommunikation einseitig gesschieht, wie oben in der Definition erwähnt wurde. Allerdings darf man diese Einseitigkeit nicht so auffassen, daß die Kommunikatoren einseitig aktiv, d. h. die Gebenden, und daß die Rezipienten einseitig passiv, d. h. die Empfangenden, seien,

---

[2] Vgl. dazu BUCHER, Theodor: Pädagogik der Massenkommunikationsmittel, Zürich, Einsiedeln, Köln (2) 1971, S. 14 ff.

denn lange bevor ein Mensch die Aussage eines Massenkommunikationsmittel aufnimmt, ist er bereits durch vielfältige Einflüsse geprägt. Von Geburt an lebt er mit anderen Menschen - mit Verwandten, Bekannten, Freunden, Nachbarn u. a., die wir hier einzelne Bezugspersonen nennen möchten, - zusammen und inmitten gesellschaftlicher Einrichtungen. Diese gesellschaftlichen Einrichtungen bestehen aus den primären sozialen Gebilden, wie der Familie, der Kaste, der Religion und dem Stamm, die wir hier Bezugsgruppen nennen, und aus den sekundären sozialen Gebilden, wie den politischen Parteien, den lokalen Clubs, Vereinen und anderen ähnlichen Einrichtungen, die wir als Bezugskollektive bezeichnen. Der Rezipient nimmt auf dieser bereits vorhandenen Prägung die Aussage der Massenkommunikationsmittel nicht passiv, sondern, wie die Kommunikationsforscher sagen,[3] reaktiv auf, d. h. je nach dem Stand seiner Information, die er durch seinen Kontakt mit anderen Menschen in seiner Familie, in seinem Berufs- und öffentlichen Leben erhalten hat, wählt der Rezipient die Aussagen der Massenkommunikationsmittel aus und deutet sie um. Darüber werden wir später in dieser Abhandlung mehr zu sagen haben.

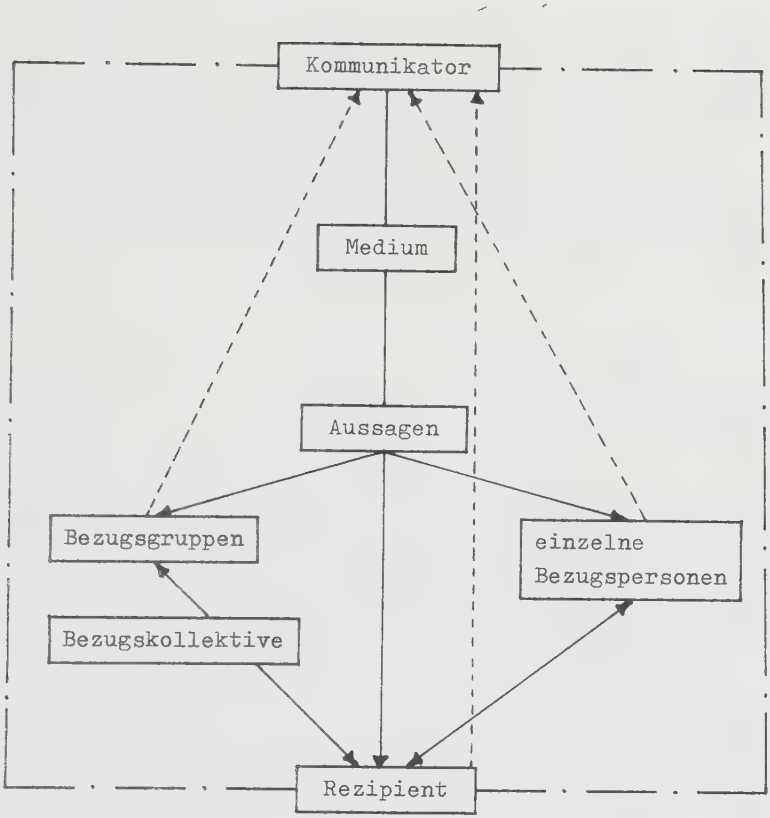
---

[3] Vgl. dazu KLAPPER, Joseph T.: Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Massenkommunikation und LAZARSFELD, Paul F. und MENZEL, H.: Massenmedien und personaler Einfluß, in: SCHRAMM: Grundfragen der Kommunikationsforschung, a. a. O., S. 87 und 134; vgl. auch DRÖGE, Franz, WEIßENBORN, Reiner und HAFT, Henning: Wirkungen der Massenkommunikation, Münster 1969, S. 129-155.

Ferner, wenn der Rezipient es kann und will, kann er auch rückwirkend - durch Leser-, Hörer- und Zuschauerbriefe - auf die Kommunikatoren einen großen Einfluß ausüben. Die Reaktion des Publikums - wenn sie vernünftig, gerechtfertigt und konstruktiv ist, - wird von den Kommunikatoren ernst genommen, weil sie ihnen bei der Verbesserung der Auswahl, Gestaltung und des Inhaltes der späteren Aussagen eine große Hilfe und Stütze ist. Zudem wissen die Kommunikatoren auf Grund von Befragungen, demoskopischen Studien und Marktforschungen Bescheid über die Erwartungen des Publikums und die Beliebtheit bzw. Unbeliebtheit ihrer Aussagemittel. Diesen Mechanismus des 'Feedbacks', der 'Rückmeldung' oder auch 'Kommunikations-Rückkopplung' vom Rezipienten zum Kommunikator durch die Medienforschung, die Inhaltsanalyse und Rezipienten- (Publikums-) forschung nennen wir hier das kommunikative Bezugssystem. Wenn wir all diese Vielfältigen und gegenseitigen personalen und soziologischen Beziehungen berücksichtigen, wird das Gebilde von der Massenkommunikation in der Wirklichkeit folgendermaßen aussehen:[4]

---

[4] Vgl. dazu BUCHER, a. a. O., S. 16.



Aussage des Kommunikators

Rückwirkung des (der) Rezipienten auf den Kommunikator

Gegenseitige Beeinflussung der Rezipienten

kommunikatives Bezugssystem

Wenn wir im Laufe dieser Abhandlung von den 'Massenkommunikationsmitteln', 'Massenkommunikationsmedien' oder einfach von den 'Kommunikationsmitteln', 'Kommunikationsmedien' sprechen, meinen wir die technischen Mittel oder Medien, "mit deren Hilfe der Kommunikator dem Rezipienten seine Aussagen übermittelt".[5] Diese technischen Mittel sind in der Regel die Presse, das Plakat, der Rundfunk, der Film und das Fernsehen.

1.2. Bewußtseinsbildung

Wir gebrauchen den Begriff 'Bewußtsein' in dieser Arbeit in seinem philosophischen und psychologischen Sinn, nämlich conscientia, 'Begleitwissen', Mitwissen, Begreifen und Erfassen von Veränderungen, Wissen von räumlichen und zeitlichen Erlebnissen und Erfahrungen.[6]

Das Bewußtsein des Menschen ist jeweils von der Gesellschaft, d. h. von den gesellschaftlichen, sittlichen und religiösen Normen, Sitten und Gebräuchen der Gesellschaft, in der er geboren und aufgewachsen ist, geprägt. 'Bewußtseinsbildung' wird hier folglich bedeuten, die Änderung

---

[5] Vgl. dazu BUCHER, a. a. O., S. 16.

[6] Näheres dazu siehe 'Bewußtsein', in: HOFSTÄTTER, Peter R. (Hrsg.): Das Fischer Lexikon: Psychologie, Frankfurt am Main (16) 1970, S. 77 ff.

des schon vorhandenen Bewußtseins, das von einer statisch-traditionellen Gesellschaft geprägt worden ist, und die Ersetzung durch ein neues, dynamisches, vitales und abenteuerliches Bewußtsein, das für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung unbedingt notwendig ist.

Der Prozeß der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eines Landes ist eng mit dem Prozeß der Bewußtseinsbildung der Bevölkerung durch geeignete und ausreichende Informations- und Wissensvermittlung in den Bereichen der Landwirtschaft und der Industrie, der Hygiene und der Gemeindeentwicklung verbunden. Die Bemühungen der Kommunikationsexperten, Entwicklungsplaner, Politiker u. a. werden null und nichtig sein, wenn das Volk keine Ahnung von den Entwicklungszielen und -plänen des Staates hat, wenn es die Entwicklung nicht will und sich dafür nicht entscheidet, und wenn es für die Mitarbeit bei dem Entwicklungsprozeß nicht durch entsprechende handwerkliche Fertigkeit und umfassende Allgemeinbildung vorbereitet worden ist. Diese Abhandlung beschäftigt sich mit der Frage, ob und wieweit die Massenkommunikation imstande ist, die Bewußtseinsverwandlung zu erreichen.

1.3. Die Inder

Die 547 367 926 Menschen,[7] die in dem siebentgrößten Land der Welt - Indien - auf einer Fläche von 3 280 483 qkm[8] wohnen, sind bekannt als "die Inder". Wie diese Inder in den verschiedenen Bundesländern und Unionsgebieten[9] Indiens verteilt sind, zeigt uns die Karte auf der folgenden Seite:

---

[7] Nach dem vorläufigen Stand vom 1. Apr. 1971. Entnommen dem Jahresbuch India 1971-72, hrsgg. von Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Govt. of India, Dez. 1971, S. 3.

Vgl. diese Zahl mit den folgenden Zahlen:
Bevölkerungszahl der BRD 61 489 000 (entnommen dem Fischer Weltalmanach 1973, S. 35) und
Bevölkerungszahl von Europa 655 Mill. (entnommen dem Reader's Digest Universallexikon, Bd. 1, S. 378).

[8] Nach dem vorläufigen Stand vom 1. Juli 1971. Entnommen dem India 1971-72, a. a. O., S. 1.

Vgl. diese Zahl mit den folgenden Zahlen:
Fläche der BRD 248 576, 95 qkm (entnommen dem Fischer Weltalmanach 1973, S. 35) und
Fläche von Europa 10 Mill. qkm (entnommen dem Reader's Digest Universallexikon, Bd. 1, S. 378).

[9] Die Unionsgebiete sind verwaltungsmäßig dem Präsidenten der indischen Union unterstellt.

Siehe auch die Tabelle auf der folgenden Seite

Bundesländer	Landfläche qkm +	Bevölkerungszahl in Mill. ++	Landessprache	Hauptstadt
1. Andhra Pradesh	276 754	43 394 951	Telugu	Haiderabad
2. Assam +++	205 677	16 380 188	Assamyia Bengali und Stammessprachen	Shillong
3. Bihar	173 876	56 332 246	Hindi	Patna
4. Gujarat	195 984	26 687 186	Gujarati	Ahmedabad
5. Haryana	44 222	9 971 165	Hindi	Chandigahr (bis 1975)
6. Himachal-Pradesh	55 673	3 424 332	Hindi u. Pahari	Simla
7. Jammu und Kashmir	222 236	4 615 176	Kashmiri Dogri u. Urdu	Srinagar
8. Kerala	38 864	21 280 397	Malayalam	Trivandrum
9. Madhya Pradesh	442 841	41 650 684	Hindi	Bhopal
10. Maharashtra	307 762	50 335 492	Marathi	Bombay
11. Maisur	191 773	29 263 334	Kannada	Bangalur
12. Nagaland	16 527	515 561		Kohima
13. Orissa	155 842	21 934 827	Oriya	Bhubaneswar
14. Punjab	50 362	13 472 972	Punjabi	Chandigahr
15. Rajasthan	342 214	25 724 142	Rajasthani u. Hindi	Jaipur
16. Tamil Nadu	130 069	41 103 125	Tamil	Madras
17. Uttar Pradesh	294 413	88 364 779	Hindi	Lucknow
18. West Bengalen	87 853	44 440 095	Bengali	Kalkutta

Unionsgebiete	Land-Fläche qkm	Bevölkerungszahl in Mill.	Landessprache	Hauptstadt
19. Andamanen und Nikobaren	8 263 (++++)	115 090		Port Blair
20. Dadra und Nagar Haveli	491	74 165		Silvassa
21. Delhi	1 485	4 044 338		Delhi
22. Goa, Damen und Diu	3 813	857 180		Panaji
23. Laccadiven, Minicoy und Amindivi-Inseln	32	31 798		Kavaratti
24. Manipur	22 356	1 069 555		Imphal
25. Pondicherry	480	471 347	Tamil und Französisch	Pondicherry
26. Tripura	10 477	1 556 822		Agartala

\+ Nach dem vorläufigen Stand vom 1. Juli 1971. Entnommen dem Jahresbuch India 1971-72, a. a. O., S. 6.

++ Nach dem vorläufigen Stand vom 1. April 1971. Entnommen dem Jahresbuch India 1971-72, a. a. O., S. 6.

+++ Einschließlich NEFA = Nordost-Grenzgebiet.

++++ Nach dem Stand vom 1. Januar 1966.

Vielleicht ist das einzige, das alle Inder gemeinsam haben, der Name 'die Inder', denn die indische Nation ist aus verschiedenen Völkern zusammengesetzt, die

(a) rassisch,

(b) sprachlich und

(c) religiös

sehr voneinander abweichen. Die Rassen, Sprachen und Religionen Indiens werden wir hier kurz erläutern, um das existierende Bewußtsein der Inder und die Probleme und Schwierigkeiten besser verstehen zu können, mit denen man bei dem Prozeß der Bewußtseinsbildung der Inder oft konfrontiert wird.

1.3.1. Die Rassen Indiens

Rassisch bestehen die Inder aus vier Hauptgruppen:

1. Nord- und Mittelindien wird von den den Europäern verwandten hellhäutigen Indiden beherrscht, die nach älterer, auf der Sprachwissenschaft beruhenden Einteilung, auch als 'Indo-Arier' oder 'Indogermanen' bezeichnet werden.

ii. Die zweite Großrasse sind die Melaniden, die 'Schwarzinder', zu denen die 'Tamil-Völker' des Südens[10] und die Nordostgruppe mit den Mundas und anderen gehören.

iii. Der Anteil am mongoliden Rassenkreis ist im wesentlichen in geschlossenen Gebieten auf Teile des Himalaya und Assams begrenzt.

iv. Die Weddiden, eine primitive, alteuropide Rasse, sind die Hauptvertreter der Altbevölkerung, die in die Dschungel und Bergländer abgedrängt oder in niederen Kasten assimiliert wurden.[11]

Im Leben der Inder spielt die Hautfarbe eine große Rolle. Die hellhäutigen Inder fühlen sich den Dunkelhäutigen sehr überlegen, und die Dunkelhäutigen möchten gern die helle Hautfarbe haben. Das Problem mit der Hautfarbe ist auf das historische Ereignis um etwa das Jahr 1500 vor Christus zurückzuführen. Die hellhäutigen Arier brachen von Nordosten her durch das Industal nach Süden

---

10 Die Tamilen wohnen hauptsächlich in den südindischen Bundesstaat 'Tamilnadu' (Land der Tamilen) und stellen heute noch die zweitstärkste Volksgruppe in Ceylon. Sie sind die eigentlichen Träger einer von nordindischen Kultureinflüssen relativ wenig abhängigen eigenen südindischen Tradition. Sie waren im Mittelalter maßgeblich an der Indisierung Südostasiens beteiligt. Der Verfasser dieser Arbeit ist auch ein Tamiler.

11 Vgl. dazu: Information zur politischen Bildung - der indische Subkontinent, Folge 117, März/Mai 1966, Bonn, S. 9-10; vgl. auch KULKE, Hermann: Indien - Land zwischen Tempelstadt und Rourkela, Freiburg 1962, S. 4.

und zwangen der dunkelhäutigen einheimischen Bevölkerung ihre Oberherrschaft und damit die Kastengliederung auf. Ursprünglich wurde die indische Bevölkerung in vier Kasten, nämlich Brahmanen, Kschatriyas, Vaischyas und Sudras, worüber wir später mehr sagen werden, nach den Varnas, d. h. Hautfarben [12] eingeteilt. Diese Vierteilung war also einst rassisch bestimmt, wobei die Brahmanen als die Nachkommen der weißhäutigen Arier an der Spitze der Gesellschaft standen. Das ist aber längst vergessen. Das Kastenwesen verbreitete sich dann in immer feiner Differenzierung entsprechend den Berufen. Diese Unterkasten besitzen keine allindische Ausdehnung, sondern sie sind vielmehr auf die einzelnen Sprachgruppen beschränkt - eine Tatsache, bemerkt Giselher W i r s i n g, der seit 1941 das Land und Volk Indiens gut kennt, die für die heutige soziale Struktur Indiens maßgebend ist. Der eben genannte Autor belegt seine Behauptung mit dem folgenden Beispiel der Händler von dem Bundesstaat Rajasthan:

> Sie sind meist in der 'Agarwal'-Kaste vereint. Diese haben aber mit den Händlerkasten in Andhra Pradesh, den 'Balijas', oder den Händlerkasten in Bengalen, den 'Subarnabaniks' überhaupt nichts zu tun. Ihre Sitten und Gebräuche sind völlig verschieden, und sie fühlen sich nicht als etwas Gemeinsames, da die äußerste Grenze der Kasten-

---

[12] Im Sanskrit, der klassischen Sprache Indiens, heißt Kaste 'varna', was soviel wie Farbe bedeutet. Vgl.: Die großen Religionen der Welt, Knaur-Volksausgabe, München, Zürich 1959, S. 22.

ausdehnung immer mit der Sprachgrenze zusammenfällt.[13]

Die Behauptung, daß die Grenze der Kastenausdehnung immer mit der Sprachgrenze zusammenfällt, führt uns natürlicherweise zu der Sprachenfrage Indiens.

1.3.2. Die Sprachen Indiens

Die Vielfalt der indischen Sprachen ist das schwierigste Problem, das bei der Kommunikation der Inder untereinander im Wege steht und in den letzten Jahren zu vielen blutigen Unruhen geführt hat, die die Entwicklung des Landes gewissermaßen behindert haben. Mit den folgenden Beispielen versucht W i r s i n g [14] zu zeigen, daß das Sprachproblem Indiens weit komplizierter ist, als das der anderen großen asiatischen Nationen:

> Japan z. B. verfügt über eine einheitliche Nationalsprache, deren Dialekte politisch keine Rolle spielen.
>
> In China unterscheiden sich zwar die Sprachen des Nordens und Südens und viele Dialekte so erheblich, daß die Umgangssprachen nur inner-

---

[13] WIRSING, Giselher: Indien, Asiens gefährliche Jahre, Düsseldorf, Köln 1968, S. 34; siehe ferner: TINKER, Hugh: India and Pakistan, New York (2) 1967.

[14] WIRSING, a. a. O., S. 111.

halb ihrer Regionen verstanden werden. Aber es gibt wenigstens eine einheitliche Schrift und eine Literatursprache, das Mandarin. Ähnlich wie die arabische Schriftsprache von Marokko bis zum Irak die gleiche ist, werden auch die chinesischen Schriftzeichen von allen Chinesen gelesen.[15]

In Indonesien herrschte nach der Unabhängigkeit ein Chaos malaiischer Dialekte. Nur das malaiische Java besaß eine einigermaßen ausgebildete Literatur. So konnte Sukarno versuchen, eine neue Einheitssprache für ganz Indonesien (Bahasa Indonesia) zu erfinden.[16] Dialekte und Sprachen auf entfernteren Inseln, die über keine Literatur und noch kaum über ein Wörterbuch verfügen, unterliegen Sukarnos vereinheitlichenden Bestrebungen.

Die großen indischen Sprachgruppen haben dagegen ihre eigene, Jahrtausende alte Tradition und Literatur. Daher sind die Bestrebungen, eine einheitliche Nationalsprache für Indien zu schaffen, bis jetzt erfolglos geblieben.

Indien zerfällt in zwei große Sprachfamilien, die im Norden und Süden die wichtigsten Hauptsprachen umfassen: im Norden die arischen Sprachen und
im Süden die drawidischen.

---

[15] Vgl. dazu FORREST, F. A. D.: The Chinese Language, London 1965 und BECHTHOLD, Heinrich: Indien oder China - die Alternative in Asien, Stuttgart 1961, S. 105 ff.

[16] Näheres dazu siehe WEISS, Carl: Sukarnos tausend Inseln, Hamburg 1963.

i. Alle arischen Sprachen sind mit dem Sanskrit verwandt, während die drawidischen Sprachen nur Lehnworte aus dem Sanskrit übernommen haben. Dieser indo-arische Dialekt spielt für Nordindien die Rolle, die in Europa dem Latein zukommt. Das besonders gut ausgebildete Bengali, das Hindi, das Gujarati, das Marathi wie auch die rajputischen Dialekte und das Pubjabi - sie alle sind miteinander verwandt, ähnlich wie etwa die lateinische Sprachgruppe Westeuropas.

ii. Dem steht die drawidische Sprachfamilie gegenüber, deren einzelne Zweige, wie das Telugu in Andhra Pradesh, das Tamil in Tamilnadu, das Malayalam in Kerala und das Kanada in Maisur über eine eigene Literatur und auch über eigene Schrift verfügen. Sie alle sind ebenfalls eng miteinander verwandt.

Die beiden Hauptsprachgruppen ergeben längst nicht das ganze Bild der indischen Sprachverwirrung. Im offiziellen Indien-Jahresbuch für 1971-72 werden 1652 'Muttersprachen' angeführt, die, wie die Tabelle auf der folgenden Seite zeigt, in Sprachen und Dialekte eingeteilt werden können.[17] Von diesen 1652 'Muttersprachen' erkennt die Verfassung im Anhang VIII nur 14 Sprachen an, die als Hauptsprachen gelten.[18] Diese 14 Sprachen werden von 93% der Bevölkerung gesprochen.

---

[17] Vgl. India 1971-72, a. a. O., S. 12.

[18] Die 14 indischen Hauptsprachen sind: Assamyia, Bengali, Gujarati, Hindi, Kannada, Kashmiri, Malayalam, Marathi, Oriya, Punjabi, Sanskrit, Tamil, Telugu und Urdu. Für die Gebiete und die Personenzahl der indischen Hauptsprachen siehe die Tabelle und die Karte auf S. 31-33.

Sprachen	Zahl	wirkliche Zahl der 'Muttersprachen', die unter der Zahl der vorhergehenden Spalte eingeteilt sind	Zahl der Personen in Mill., die diese Sprachen sprechen[19]
I. Sprachen, die im Anhang VIII der Verfassung als Hauptsprachen anerkannt werden	14	380	382 330 498
II. Indische Sprachen, die von 500 000 und mehr Personen gesprochen werden und trotzdem im Anhang VIII der Verfassung nicht erwähnt worden sind	17	241	50 053 753
III. Indische Sprachen, die von 100 000 bis 499 999 Personen gesprochen werden und im Anhang VIII der Verfassung nicht erwähnt worden sind	19	69	4 221 291
IV. Die übrigen indischen Sprachen	673	857	1 853 728
V. Die nichtindischen Sprachen	103	103	315 459
S u m m e	826	1 650	438 774 729

[19] Stand von 1961. Enthält nicht die Bevölkerungszahl von dem Nordost-Grenzgebiet (NEFA) - 297 853.

Die mit den Sprachen verbundenen religiösen und politischen Gefühle, sowie auch die Kasten, wie wir gleich sehen werden, lassen sich aus dem indischen Leben nicht so schnell eliminieren, denn

i. Indien ist als einheitlicher Staat ein junges und fast noch künstliches Gebilde. In der Jahrhunderte alten indischen Geschichte hat es vor 1947 einen einheitlichen Staat, der den heutigen Grenzen entspräche, nie gegeben. Die indischen Reiche mit dem Schwerpunkt im Gangestal haben sich den Süden nie für längere Zeit einzugliedern vermocht.

ii. Da der Süden den Einbruch der Moslems abzuwehren verstand, hat er auch eine andere geistige Entwicklung genommen als der Norden.

iii. Schließlich hat die drawidische Kultur des Südens zwar ihre Eigenständigkeit immer bewahrt, die untrennbar mit den vier drawidischen Literatursprachen verbunden ist. Die Religion der Hindus, die weit über jeden Kult hinaus eine Lebensform ist, blieb das einigende Band zwischen Nord und Süd.[20]

Damit sind wir zu der Frage der Religionen in Indien gekommen.

---

[20] Vgl. dazu WIRSING, a. a. O., S. 112-113.

1.3.3. Die Religionen Indiens

Die folgende Tabelle zeigt uns die Zahl der Anhänger der großen Religionsgemeinschaften in Indien und deren Prozentsatz zu der Gesamtbevölkerung:[21]

Religionsgemeinschaften	Die Zahl der Anhänger in Mill.	Der Prozent- zu der Gesamt- bevölkerung
I. Buddhisten	3 206 142	0,73
II. Christen	10 725 273	2,44
III. Hindus	366 418 701	83,51
IV. Jainisten	2 027 262	0,46
V. Muselmanen	46 939 592	10,70
VI. Sikhs	7 845 843	1,79

Die Inder gehören also zu sechs Hauptreligionsgemeinschaften. Wie wir der Tabelle entnehmen können, bekennt sich die große Mehrheit der indischen Bevölkerung (83,51%) zur Hindureligion. In einer repräsentativen Leserzuschrift eines Inders in der 'Hindustan Times'[22] vom Oktober 1966 heißt es u. a.:

---

[21] Entnommen dem Jahresbuch 'India 1971-72', a. a. O., S. 12. Stand von 1961.

[22] 'Hindustan Times' ist eine englischsprachige Zeitung aus Delhi mit einer Gesamtauflage von 114 000 Exemplaren.

> "In unserem nationalen Leben kann man nicht so leicht über die Traditionen des Hinduismus hinweggehen. In der Masse unserer Dörfer, aber auch in den Großstädten und selbst in der modern erzogenen Oberschicht sind gewisse Grundelemente des Hinduismus noch immer eine Realität wie zum Beispiel das Verhalten gegenüber der Kuh und vor allem der Kaste."[23]

Die Aussage dieses gebildeten Inders offenbart, wie stark das alte Hindu-Denken auch heute noch in diesem Volke lebt. Wie das religiöse und soziale so ist auch das politisch-wirtschaftliche Leben des modernen Indiens in gewissem Maße vom Hinduismus geprägt. Daher wollen wir uns hier nur auf die Hindureligion beschränken.

Ferdinand U r b a n e k, ein Deutscher, der mehrere Jahre an der Universität Bombay Dozent war, beschreibt in seinen Reiseschilderungen kurz die Hindureligion in einer Weise, die dem europäisch und christlich denkenden Menschen verständlich ist:

> "Nicht einheitlich, sondern aufgespalten in vier, fünf große Kirchen und tausend Sekten - Kein Dogma, keine Theologie in unserem Sinne, keine Institutionalisierung, keine Verwaltungszentrale oder dergleichen - Auch die Religion trägt den Stempel des organisch Gewachsenen, Wuchernden - Produkt der Natur, mehr als die anderen großen Weltreligionen - Sie bestimmt das individuelle und das gesellschaftliche Leben selbst der wenigen Atheisten des Landes - Sie hat alle Weltmaßstäbe und die meisten Denkschemata des Inders gesetzt - Das Kastenwesen gründet in ihr ebenso wie das sogenannte 'Joint

---

[23] Zitiert von URBANEK, Ferdinand, in seinem Buch: Indien hinter der Fassade, Wiesbaden 1969, S. 11; ferner in WIRSING, a. a. O., S. 35.

> Family System', das Gemeinschaftsleben im Klan der Großfamilie, und die vom Familienhaupt arrangierte Ehe seiner Kinder, Neffen und Nichten - In Indien entscheidet immer nur der jeweils Höhere in der religiös-gesellschaftlichen Hierarchie - Die Ungleichheit aller Menschen je nach Geburt und Kaste - Die Unmöglichkeit, diese strengen Abstufungen innerhalb des Hinduismus zu sprengen - Einmal Outcast, immer Outcast - Nur durch Wiedergeburt im nächsten Leben vielleicht Aufstieg in höhere Kaste..."[24]

In dieser Beschreibung sind schon das berühmte Kastenwesen in Indien und die Lehre von der Wiedergeburt (samsara), die das Kastensystem aufrechterhält, zur Sprache gekommen. Das Kastenwesen kann nicht verstanden werden, wenn man es vom Hinduismus isoliert, denn es ist der Hinduismus, der die Kasten heiligt und dem ganzen System seine moralische Weihe verleiht. Die Welt stellt für den Hinduismus ein ewiges Rad dar, in dem die Seelen, die Träger der Wiedergeburt, neben der ewigen Ordnung die einzigen unvergänglichen Wesen sind. Die Seelenwanderung führt im Rahmen des Lebensrades zu ewig neuen Wiedergeburten, die nicht planlos erfolgen, sondern von den Taten der Individuen abhängen: Das gesamte Lebensschicksal des Menschen ist seine eigene Tat, denn die Verdienste und Verschulden in seinem früheren Leben bestimmen das jetzige, in dem wiederum durch die individuellen Handlungen für das künftige Leben die Position in der Kastenordnung festgelegt wird. Das jetzige Leben ist also eine Vergeltung der guten und bösen Handlungen aus dem vorherigen. Das ist die Karmanlehre (Vergeltungslehre) des Hinduismus.

---

[24] URBANEK, a. a. O., S. 18; vgl. dazu auch SEGAL, Ronald: Die Krise Indiens, Frankfurt am Main 1968, S. 11 ff.

Eine unbedingte Voraussetzung für eine höhere Wiedergeburt ist die Erfüllung des Dharma,[25] das im sozialen Leben einen Komplex traditionaler religiös-rituell-sozialer Normen und Pflichten bezeichnet. Werden die Normen eingehalten, bringen sie religiösen Verdienst und sichern die Wiedergeburt in einer höheren Kaste. Das Dharma liefert also die Maßstäbe des individuellen Verhaltens, die je nach Kastenzugehörigkeit des einzelnen verschieden sind und die sich in der Realität besonders in den Berufspflichten der jeweiligen Kaste manifestieren. Die Heilsinteressen des einzelnen sind daher eng mit seinem Kastenberuf verbunden, weil für eine höhere Wiedergeburt die treue Befolgung des Dharma vorausgesetzt wird. Die Vernachlässigung eigener Kastenpflichten zugunsten materiellen Fortkommens hat unfehlbar Nachteile für das zukünftige Leben.[26] Das ist in Kürze die Lehre von der Seelenwanderung oder der Wiedergeburt des Hinduismus.

---

[25] Das Wort 'Dharma' ist im wesentlichen eine einem Gegenstand oder einer Person von Natur zukommende Eigenschaft. Es ist das 'dharma' eines Flusses zu fließen, das 'dharma' eines Teiches, still zu stehen. Und so wie jeder Fluß und jeder Teich sein 'dharma' besitzt, so auch jedes menschliche Wesen. Es ist das 'dharma' eines Schusters, Schuhe zu machen, das 'dharma' eines Soldaten, zu kämpfen usw. Vgl. SEGAL, a. a. O., S. 34.

[26] Vgl. dazu WERNER, Axel: Was hemmt den Fortschritt in Indien?, in: Der Bürger im Staat, Heft 1, 20. Jg., März 1970, S. 19.

Bis jetzt haben wir so viel von der Kaste und vom Kastensystem gesprochen. Was heißt eine Kaste? Ronald S e g e l, der in seinem Buch 'Die Krise Indiens' die ideologischen und die ökonomischen Grundlagen der indischen Krise zu analysieren versucht, definiert eine Kaste kurz und zurecht folgenderweise:

> "Eine Kaste ist eine Gruppe von Menschen, die seit jeher einen gemeinsamen Beruf ausüben und ein sprachlich umgrenztes Gebiet bewohnen; die Angehörigen dieser Gruppe dürfen untereinander heiraten, miteinander essen, ohne gegen den Ritus zu verstoßen und haben infolge ihrer gemeinsamen Berufe und Gewohnheiten einen allgemein verbindlichen Platz in einer religiös fundierten Hierarchie inne."[27]

Die Anerkennung dieser religiös fundierten Hierarchie macht das Ordnungsfundament des Kastenwesen aus. Das Geistige ist dem Leiblichen übergeordnet; das Notwendige durch Geschenke zu erhalten, ist dem Erzwingen des Lebensunterhalts übergeordnet; die mit unreinen Dingen, mit Tod und Blut umgehen, sind allen anderen nachgeordnet; die durch eine zweite Geburt Geadelten (die "Eingeweihten") sind allen Nichteingeweihten, zumal allen Nichthindus übergeordnet. Nach diesem Prinzip geschah auch die ursprüngliche Vierteilung der Kasten, wie schon erwähnt:

---

[27] Vgl. dazu SEGAL, a. a. O., S. 33;
ferner WIRSING, a. a. O., S. 31.

i. Die höchsten Vertreter des Menschengeschlechtes sind die Priester (die Brahmanen), weil sie sich beruflich ganz dem Geistigen und dem Lehren zugewandt haben; weil sie sich in der Nahrung ganz rein halten und kein Fleisch essen; weil sie von Geschenktem leben.

ii. Den Priestern nachgeordnet sind die Krieger (Kschatriyas). Ihr Stand schützt zwar die Gesellschaft; die Könige kommen aus dieser Kaste. Aber die körperliche Arbeit, die diesen Beruf bestimmt, die auf körperliche Entfaltung gerichtete Pflicht, Fleischgenuß und Erlaubtheit der Jagd, der Lebensunterhalt von gewaltsam Genommenen (Beute, Steuer) geben diesem Stand einen niedrigeren Wert als dem Stand der Priester.

iii. Die dritte Kaste bildet der Nährstand (Vaischyas). Die Menschen dieser Kaste betreiben Ackerbau, Viehzucht, Handel und Handwerk. Damit versorgen sie sich selbst und die anderen.

iv. Man nennt die Angehörigen der vierten Kaste die 'Sudras'. Das sind Arbeiter, Handwerker mit geringer eingeschätzten Tätigkeiten (Diener, Gärtner, Hirten, Wäscher, Fischer, Lederarbeiter, Weber, Töpfer). Dieser vierte Stand ist jedoch kein Sklavenstand. Zu den Sudras gehören die meisten Hindus.

Diese vier Gruppen sind die eigentlichen Großkasten. Innerhalb jeder Kaste gibt es zahlreiche Unter- oder Subkasten (jati). Die Einteilungen sind nicht so genau

festgelegt, daß man die Zahl der Unterkasten nennen könnte; sie geht in die Tausende (etwa zwei- bis dreitausend). Die unterste Gruppe der sozialen Einteilung sind die Unberührbaren. Zu ihnen zählen die Menschen mit Berufen, die man (auch nach Begriffen des europäischen Mittelalters) für "unehrlich" hielt (Abortreiniger, Straßenkehrer, Schlächter, Gerber, Totengräber). Man nennt sie 'Parias'. Sie gehören zu keiner Kaste und stehen außerhalb jeder Kaste. Deshalb werden sie auch "outcasts" genannt.[28]

In der eben erläuterten Kasteneinteilung sieht der Hindu für die menschliche Gesellschaft den gemäßen Ausdruck der Ordnung, die durch das ewige Weltgesetz bestimmt wird. Andererseits ist aber - auch nach Überzeugung der Hindus - das Kastenwesen kein ewiger Ausdruck des ewigen Weltgesetzes. Es gab kastenfreie Welten und Zeiten, und es wird sie wieder geben, denn nach hinduistischem Glauben wurde die Erschaffung der Welt erst durch die Opferung eines riesigen Urwesens ermöglicht, wobei aus dem Kopf die Kaste der Brahmanen, aus den Armen die Kaste der Kschatriyas, aus den Beinen Vaischyas und aus den Füßen die Sudras erschaffen wurden. Vor dieser Erschaffung der Welt gab es eine kosmische Einheit, die durch die Erschaffung der Welt leider verlorengegangen ist. Diese kosmische Einheit muß wiederhergestellt werden, und das ist nur möglich durch die strikte Kastentrennung und durch die strenge Erhal-

---

[28] Vgl. hierzu MERTENS, Heinrichs A.: Religionen in Ost und West, Düsseldorf 1972, S. 12.

tung der Kastengesetze. Durch ein selbstständiges Handeln, etwa nach dem Grundgesetz der Gleichheit aller Menschen, würde der Hindu dieses Werk der Wiederherstellung der kosmischen Einheit von vornherein zerstören und damit sich selbst den Weg verbauen, wieder in diese Einheit zurückzufinden.

Einzig in Verbindung mit diesem tiefverwurzelten Heilsstreben des Hindu läßt sich die auch heute noch weitgehend erhaltengebliebene Geltung der Kastengesetze verstehen, deren genaue Einhaltung eben allein das Ziel der Erlösung erreichen läßt. Die Brahmanen haben es verstanden, diesem Kastensystem und damit ihrer eigenen priviligierten Stellung eine religiöse Deutung zu geben und sie damit zu sanktionieren: wer in diesem Leben die Kastengesetze einhält, kann im nächsten Leben in eine höhere Kaste, d. h. in ein besonderes Leben, hineingeboren werden. Es ist also verständlich, daß aus den Kreisen der orthodoxen Brahmanen starker Widerstand gegen jeden Versuch einer Änderung der sozialen Verhältnisse erwächst. Diese unsoziale Haltung der höheren Kastenangehörigen sowie auch der Glaube der untersten Kasten, daß nur durch Einhaltung der recht harten Kastengesetze Aussicht auf ein besseres Leben nach der nächsten Geburt bestehe, stehen bisher manchen Versuchen sozialen Wandels entgegen. Die Eigenüberlieferung und -bräuche seiner Kasten sind dem Hindu wichtiger als die sprachlichen, nationalen und bekenntnismäßigen Unterschiede zwischen den Menschen - eine Tatsache, die die Entwicklungsarbeit in Indien oft sehr erschwert.

Die Durchbrechung dieser Barriere des Kastensystems ist also eine Bedingung des sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Wandels in Indien. Die führenden Männer des Landes sind sich der Tatsache wohl bewußt, daß "in der modernen, sozialen Organisation kein Platz mehr für die Kasten ist", und daß "mit der Entwicklung einer modernen Gesellschaft das Kastensystem völlig unvereinbar, reaktionär und eine Barriere gegen jeden Fortschritt ist und in seinem festgefügten Rahmen es keine Chance der Gleichheit geben, noch politische Demokratie und noch weniger wirtschaftliche Demokratie entstehen kann".[29] Vielleicht denken auch die wenigen gebildeten Menschen in den Städten Indiens in diesen Kategorien. Aber in den 560 000 Dörfern, in denen 80,1% der Inder wohnen, sieht es anders aus. Dort beherrscht die Kaste jeden Aspekt des Lebens von der Wiege bis zum Grabe - eine Tatsache, die S e g e l in den folgenden Worten beschreibt:

> "Sie (d. h. die Kaste) bestimmt, wie, wann, was und wo jemand ißt, wäscht, spricht und betet, sie bestimmt, von wem Essen und Trinken sowie bestimmte Gebrauchsgegenstände (Gefäße, Geschirr) angenommen und wem sie angeboten werden dürfen, sie bestimmt die Haartracht, die Art sich zu kleiden, das Aussehen der Schmuckstücke und sogar die Form des Begräbnisses..."

---

[29] Siehe NEHRU, Jawaharlal: The Discovery of India, London (4) 1956, S. 253 und 534. Zitiert in WIRSING, a. a. O., S. 32.

D. h., wiederum S e g e l zu zitieren, "die überragende Bedeutung der Kasten charakterisiert Indien mehr als alles andere. Es mag andere Gesellschaften geben, in denen Kasten in rudimentärer Form vorkommen, nirgendwo außerhalb Indiens jedoch stellen Kasten sozusagen die Struktur des sozialen Überlebens dar." Daher hat die Hindu-Institution der Kaste in der ganzen Welt kein Beispiel. "Kasten sind in Indien allgegenwärtig. Überwiegend, jedoch keineswegs ausschließlich, sind sie für die Hindus wirksam. Moslems, Christen und Juden - alle haben sich mehr oder minder ihrem Einfluß unterworfen. Das Kastenwesen ist kein bloßer Brauch, etwa so wie die Tischsitten, sie sind auch kein einfaches Maß für den sozialen Status wie etwa Aussprache und Kleidung. Die Kasten sind in Indien der fundamentale Rhythmus des Lebens."[30]

1.4. Schlußbemerkungen

Zum Schluß dieses Kapitels sei bemerkt:

a. Wenn wir in dieser Abhandlung von der Bewußtseinsbildung - noch besser von der Bewußtseinsänderung - der Inder sprechen, müssen wir die Masse von Menschen **vor Augen haben,** deren existierendes Bewußtsein **von Rassen,** Kaste und Religion, zu denen sie gehören, und von der Sprache, die sie sprechen, abhängt.

---

30 SEGAL, a. a. O., S. 33; vgl. auch WIRSING, a. a. O., S. 36-37.

b. Hier sei auch auf die Schwierigkeit aufmerksam gemacht, die aus der Sprachverwirrung entsteht, nämlich die Schwierigkeit, alle mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel - Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen - in einer Sprache und in einer Weise anzusprechen, die von allen verstanden werden kann.

c. Diese Tatsachen müssen sowohl von den Wirtschafts- und wissenschaftlichen Experten der westlichen Industrienationen, die die Rezepte für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung Indiens verschreiben, wie auch von den 20% der priviligierten und zum großen Teil in den Städten wohnenden Inder, die diese Entwicklung planen, organisieren, leiten und durchführen, völlig wahrgenommen werden, wenn die Projekte der Bewußtseinsbidlung und der nationalen Entwicklung den erwarteten und erwünschten Erfolg haben sollen

d. In den folgenden Kapiteln dieser Abhandlung wollen wir untersuchen, ob und wieweit sowohl die indischen Kommunikations- und Entwicklungsexperten wie auch die der westlichen Industrienationen diese Tatsachen bei dem Einsatz der Massenkommunikationsmittel zu den erzieherischen Arbeiten bei den Dorfbewohnern Indiens berücksichtigt haben.

2. K A P I T E L

Massenkommunikation und Information

Man setzt die Massenkommunikationsmittel bei dem Prozeß der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens ein, weil man überzeugt ist, daß sie diese Aufgabe erfüllen können. Man ist zu dieser Überzeugung durch die Untersuchungen der amerikanischen Wissenschaftler - Psychologen, Soziologen, Politologen, Anthropologen u. a. - gelangt, die sich in den letzten etwa 30 Jahren dem Studium des Verlaufs und der Wirkung menschlicher Kommunikation zugewandt haben. Trotz der relativ kleinen Zahl von Wissenschaftlern, die ihre gesamte Laufbahn und Energie dem Studium der menschlichen Kommunikation gewidmet haben, ist die Zahl der Bücher und Beiträge zu einer beträchtlichen Reihe angewachsen, deren Umfang so groß ist, daß die Berücksichtigung aller dieser Bücher und Beiträge in dieser Abhandlung unmöglich ist. Die Erkenntnis des Professors für internationale Kommunikation und des Direktors des Instituts für die Kommunikationsforschung an der amerikanischen Stanford-Universität - Wilbur S c h r a m m - gibt dieser Arbeit den notwendigen Orientierungspol. Er ist Autor und Herausgeber vieler Bücher über Massenkommunikation. Außerdem ist er an den Forschungsvorhaben und beratenden Studien in vier Kontinenten und vielen Ländern beteiligt gewesen.

In seinem Buch 'Mass Media and National Development - The Role of Information in the Developing Countries' untersucht S c h r a m m die Rolle der Massenmedien in der Förderung der nationalen Entwicklung. Er spricht von drei Arten der Aufgaben, die die Massenkommunikation bei der Schaffung des Wohlstandes und bei dem Prozeß des sozialen und wirtschaftlichen Wandels eines Landes erfüllen kann:[1]

a. Massenkommunikation kann den Völkern der Entwicklungsländer mit den notwendigen Informationen über die Notwendigkeit und die Probleme, die Methoden und Wege des wirtschaftlichen und sozialen Wandels versorgen, die die personale und nationale Entwicklung fördern. Mit dieser informierenden Funktion der Massenkommunikation wollen wir uns in diesem Kapitel beschäftigen.

b. Durch die Versorgung des Volkes mit solchen Informationen kann die Massenkommunikation den Dialog zwischen dem Volk und den Führern fördern und dadurch den Entscheidungsprozeß zur Entwicklung beschleunigen. Mit dieser Aufgabe der Massenkommunikation werden wir uns im Kapitel drei befassen.

c. Die dritte Aufgabe der Massenkommunikation liegt im Bereich der Bildung und Ausbildung des Volkes, das die Notwendigkeit des Wandels eingesehen und sich dazu entschieden hat und nun bereit ist, sich der Erlernung der nötigen handwerklichen Fertigkeiten oder einer umfassenden Allgemeinbildung zu unterziehen. Diese Aufgabe der Massenkommunikation werden wir dann im Kapitel vier behandeln.

---

[1] SCHRAMM, Wilbur: Mass Media and National Development, The Role of Information in the Developing Countries, Stanford, Paris 1964, S. 125.

Diese drei Aufgaben stellen zugleich die theoretischen Möglichkeiten der Massenkommunikation im Prozeß der nationalen Entwicklung bzw. der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung in den Entwicklungsländern dar.

In diesem Kapitel unserer Arbeit, wie wir schon erwähnt haben, befassen wir uns mit der ersten Gruppe der Aufgaben - nämlich mit der informierenden Funktion der Massenkommunikation. Wir gebrauchen hier den Begriff 'Information' in seinem gegenwärtigen, alltäglichen Sinn - nämlich Nachricht, Mitteilung, Unterrichtung, nicht im Sinne der Informationstheorie.[2]

> Z. B.: Ich schalte meinen Fernseher oder mein Rundfunkgerät ein, oder ich schlage die Zeitung auf, die ich abonniert oder am nächsten Kiosk gekauft habe. Ich höre und lese Nachrichten über die neuesten Ereignisse aus aller Welt. Sehr oft bekomme ich auch eine Meinung zu einem Ereignis mitgeteilt, einen Kommentar. Das alles zusammen nennt man nun ebenfalls 'Information'. Man sagt: die Aufgabe der Journalisten - ob beim Fernsehen, beim Rundfunk oder bei der Presse - ist es, zu 'informieren'.[3]

---

[2] Zu den beiden unterschiedlichen Begriffen, nämlich 'Information' im Sinne der Umgangssprache und die im Sinne der Informationstheorie, siehe HASSENSTEIN, B.: Information und Nachricht, in: HASELHOFF, O. W. (Herg.): Kommunikation, Bd. 3 der Reihe Forschung und Information, Berlin 1969, S. 9-18.

[3] Näheres dazu siehe SEIFERT, Helmut: Information über die Information, München (2) 1970, S. 23-24.

Aus diesen Tatsachen des Alltags können wir zwei Schlußfolgerungen ziehen:

a. An erster Stelle erwartet man 'Information' von den Massenkommunikationsmitteln.

b. Die Massenkommunikationsmittel sind durchaus in der Lage, die Menschen unmittelbar mit Information zu versorgen.

Die Massenkommunikationsmittel bringen oft Nachrichten über die neuesten Ereignisse aus aller Welt. Diese Nachrichten vom Tage nennen wir aktuelle Nachrichten. Die geschichtlichen und kulturellen Berichte und Beiträge der Massenkommunikation, die vielleicht nicht so aktuell sind wie die Nachrichten vom Tage, aber den Informationsstand des Volkes ergänzen und bereichern, nennen wir allgemeine Information. Die aktuellen sowie auch die allgemeinen Informationen können

a. den Horizont der Menschen erweitern, indem sie ihnen über die Geschichte und Kultur, die Menschen und Ereignisse aus anderen Teilen desselben Landes oder aus der ganzen Welt berichten,

b. die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf eine bestimmte Richtung lenken - auf die Notwendigkeit einer Denk- und Verhaltensweise, auf eine Ideologie, auf bestimmte Wertmaßstäbe usw. und

c. die Menschen ermuntern und in ihnen eine Sehnsucht erwecken, ihre Denk- und Verhaltensweisen, Ideologien, Wertmaßstäbe und ähnliches andere zu ändern oder zu revidieren.

2.1. Massenkommunikation und Horizonterweiterung

Wenn wir von einem Menschen sagen: "Er hat einen weiten Horizont", meinen wir den Umfang seiner geistigen Interessen und seiner Bildung - daß er vielseitig gebildet und belesen ist und sich dadurch eine Auffassungskraft angeeignet hat, die Menschen, Dinge und Ereignisse leicht zu verstehen. Solch ein Mensch besitzt in der Regel die Fähigkeit, sich mit neuen Aspekten seiner Umgebung in hohem Maße zu identifizieren. Er ist mit jenen Mechanismen ausgerüstet, die ihm erlauben, sich neue Anforderungen "einzuverleiben", die außerhalb der gewohnten Erfahrung entstanden sind. Diese Fähigkeit bezeichnet Daniel L e r n e r, der amerikanische Soziologe und eines der Mitglieder des 'Bureau of Applied Social Resaerch' der Columbia-Universität, der an der Studie des Wandels der traditionalen Gesellschaft in sechs Ländern des Mittelostens beteiligt war und eine Theorie der Modernisierung des Lebensstils entwickelt hat, als Empathie. Er beschreibt Empathie in den folgenden Worten:

> Empathie ist "jener innere Mechanismus, der es den gerade mobil gewordenen Personen erlaubt, in einer sich dauernd verändernden Welt wirksam vorzugehen. Empathie ist, um die Dinge zu vereinfachen, die Fähigkeit, sich selber in der Situation eines anderen zu sehen."[4]

---

[4] LERNER, Daniel: Modernizing Styles of Life: A Theory, in seinem Buch 'The Passing of Traditional Society - Modernizing the Middle East', Glencoe 1958, S. 49-50 (in der Übersetzung S. 364). Eine Übersetzung dieses Aufsatzes in Deutsch befindet sich in: HEINTZ, Peter (Hrsg.): Soziologie der Entwicklungsländer, Köln 1962 und in: ZAPF, Wolfgang (Hrsg.): Theorien des sozialen Wandels, Köln, Berlin (3) 1971, S. 362 ff. Wir verwenden in dieser Abhandlung die Übersetzung wie in dem Buch 'Theorien des sozialen Wandels'.

Die Menschen, die die Empathie besitzen und an den Angelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens sehr beteiligt sind, nennt L e r n e r 'die mobilen Persönlichkeiten'. Die Einflößung von modernen oder 'mobilen' Persönlichkeiten ist nach ihm das erste Element in der soziologischen Dynamik der Entwicklung.[5] Eine der wichtigen Hypothesen seiner Untersuchung ist, "daß hohe Empathie nur in modernen Gesellschaften zum herrschenden persönlichen Lebensstil gehört". Die moderne Gesellschaft beschreibt er als "eine industrielle, urbanisierte, auf Elementarbildung und Beteiligung beruhende (participant) Gesellschaft". Nach seiner Meinung ist die Empathie nicht in der dörflichen traditionellen Gesellschaft zu finden, weil sie von Natur her "nicht auf Beteiligung beruht (non participant)". Er begründet diese seine Behauptung wie folgt: "Aufgrund ihrer Verwandtschaftszugehörigkeit leben die Menschen in Gemeinden, die untereinander und von einem möglichen Zentrum isoliert sind. Weil es keine Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land gibt, entstehen in diesem Gesellschaftstyp kaum Bedürfnisse, die zur wirtschaftlichen Interdependenz führen würden. Weil es keine derartigen Abhängigkeiten gibt, ist der Horizont der Menschen durch die lokalen Angelegenheiten begrenzt, ihre Entscheidungen berühren lediglich andere bekannte Personen in bekannten Situationen".

---

[5] Vgl. dazu SCHRAMM: Mass Media and National Development, a. a. O., S. 46.

Die Dorfbewohner sind also "Personen, die bisher mit nichts anderem als den Menschen, Rollen und Verhältnissen ihrer Umgebung vertraut waren". Wenn sie nun außerhalb ihres Dorfes und Stammes anderen Menschen begegnen wollen, müssen sie "neue Rollen wahrnehmen, neue Verhältnisse und Beziehungen lernen, in die sie eintreten". L e r n e r ist sehr optimistisch, indem er glaubt, daß die Dorfbewohner das alles lernen können und werden. Er weist auf die Geschichte des Westens im 19. Jahrhundert hin und schreibt:

> "Über die Abenteuer des Bauerntölpels in der großen Stadt, über die verblüfften Immigranten in einem fremden Land haben wir eine reichhaltige humoristische und pathetische Literatur. Sie alle mußten erst ihren Weg in der neuen Umgebung lernen. Und immer mehr Menschen haben diese Lektion gelernt. So ist die Geschichte des Westens im 19. Jahrhundert die Geschichte dieser Lernprozesse, die nun im 20. Jahrhundert im Osten weitergehen."[6]

In groben Zügen skizziert L e r n e r dann die Entwicklung der modernen, westlichen, auf Beteiligung beruhenden Gesellschaft und der mobilen Persönlichkeit. Schon seit vielen Generationen sind im Westen auch einfache Menschen nicht mehr fest an ihren Geburtsort gebunden und relativ physisch mobil. Jeder von ihnen hatte für sich den Entschluß gefaßt, seine eigene Version eines besseren Lebens anderswo zu suchen. Seitdem sie in großer Zahl von Bauernhöfen in Stadtwohnun-

---

[6] LERNER, a. a. O., S. 50 (in der Übersetzung S. 364-365). Hervorgehoben von uns.

gen und von den Feldern in die Fabriken zogen, ist für sie die Idee des Wandels unmittelbare Erfahrung geworden. Aus der so erfahrenen physischen Mobilität erwuchs eine soziale Mobilität, und allmählich entstanden Institutionen, die dem Prozeß angemessen waren. Wer große Gewinne erzielte, weil er seinen angestammten Ort gewechselt hatte, verlangte bald nach einer Bank in der Nachbarschaft, um seinen Reichtum sicherzustellen. Er forderte den Schutz des Gesetzes und der Polizei, um sein Wohnviertel vor Unordnung und Entwertung zu schützen; und er wollte bei der Festlegung von Verhaltensnormen für andere mitbestimmen. Auf diese Weise entstand ein "System" von bürgerlichen Werten, das den sozialen Wandel als etwas Normales einschloß. Die generationslange Erfahrung der Mobilität schuf allmählich jene Formen der Beteiligung, die heute als selbstverständlich gelten.[7]

Die Leistung des 20. Jahrhunderts ist es, die mobile Sensibilität allgemein zu verbreiten. Dank der technischen Fortschritte unseres Jahrhunderts brauchen die Menschen allerdings sich nicht physisch zu bewegen, um ihren Horizont zu erweitern und Erfahrung für ein besseres Leben zu sammeln. Das verdanken wir der vermittelten Erfahrung durch die Massenkommunikation - die Presse, den Rundfunk, das Fernsehen und den Film. Man kann heute vom Sessel seines Zimmers aus die Menschen ferner Kontinente sehen und hören, über sie lesen und

---

[7] Näheres dazu siehe LERNER, a. a. O., S. 47-48 (in der Übersetzung 362-363).

an ihren Nöten, Schicksalen und Freuden teilnehmen. Wegen dieser Eigenschaft der Mittel der Massenkommunikation nennt L e r n e r sie 'Mobilitätmultiplikatoren'.[8] Sie ermöglichen den Menschen, in einer dramatischen Weise ihre Empathie zu entwickeln und sich durch die vermittelten Erfahrungen an den Angelegenheiten des sozialen Lebens zu beteiligen. Diese vermittelten Erfahrungen der neuen Wirklichkeit hält der eben genannte Autor für besser als die direkte physische Erfahrung, denn das Zusammenkommen mit fremden Menschen in fremden Umgebungen und Verhältnissen ist oft kompliziert, bringt Verwirrungen und Enttäuschungen mit sich und steht oft der klaren Wahrnehmung der Wirklichkeit im Wege. Diese Komplexitäten der wirklichen Umgebung werden bei der vermittelten Erfahrung durch die Einfachheit der künstlichen Einrichtungen, die der Kommunikator mit seinen Mitarbeitern eigens dafür ausgedacht hat, vereinfacht. Mit Hilfe dieser vereinfachten Anschaulichkeit der Massenkommunikation kann man die Leser, Hörer und Zuschauer auf die Konfrontation mit den Komplexitäten, Verwirrungen und Enttäuschungen der neuen Wirklichkeit vorbereiten und dadurch ihnen ermöglichen, die neue Wirklichkeit auch besser zu verstehen.

In den früheren Jahrhunderten war die geographische Mobilität fast das einzige Medium der sozialen Mobilität. Die Erfahrung einer neuen Wirklichkeit ist nur

---

[8] Vgl. LERNER, a. a. O., S. 52-54.

durch physische Bewegung mit Hilfe der Verkehrsmittel möglich gewesen. Diese physische Erfahrung der Wirklichkeit wird allerdings heute durch die vermittelte Erfahrung der Massenkommunikation multipliziert. Die 'Mobilitätsmultiplikatoren' - die Massenmedien - haben den westlichen Menschen in den empathischen Fähigkeiten geschult. Sie stellen ferner für ihn die Rollen dar, die er spielen und die Meinungen, die er vertreten soll. Heute erfüllen sie ähnliche Aufgaben auf der Weltebene.

Zusammenfassend läßt sich also sagen: Wenn richtig eingesetzt und zum Gebrauch gemacht, können die Mittel der Massenkommunikation mit Hilfe geeigneter aktueller und allgemeiner Informationen den Mitgliedern der dörflichen tradionellen Gesellschaften ermöglichen, mit den Menschen außerhalb ihrer Gesellschaft und ihres Landes in Kontakt zu kommen, an ihren Nöten, Freuden und Schicksalen teilzunehmen, ihre Lebens-, Arbeits- und Verhaltensweisen kennenzulernen, - d. h. ihren Horizont zu erweitern und dadurch die empathischen Fähigkeiten zu entwickeln und sich an den Angelegenheiten des sozialen Lebens zu beteiligen.

Aktuelle und allgemeine Informationen durch die Massenkommunikation können allerdings heute noch physische und geographische Bewegung verursachen, wodurch neue Probleme in einem Land oder für einen Menschen entstehen können:

> Die Industrialisierung in Indien und die Berichterstattung darüber verursachte z. B. einen großen Andrag der Dorfbewohner zu den Städten.

> In der trügerischen Hoffnung, in den Städten eher Arbeitsmöglichkeiten zu finden und ein besseres Leben führen zu können, verkauften mehrere Dorfbewohner ihr Hab und Gut und zogen mit dem Geld in die Städte. Aber sie fanden dort auch keine Arbeit. Zu ihrem Dorf zurückzufahren hatten sie kein Geld, weil sie in der Zwischenzeit das ganze Geld, das sie mitgebracht hatten, verbrauchten, weil sie auch in ihrem Dorf gar nichts mehr hatten, und weil sie sich vor allem vor ihren Freunden, Bekannten und Verwandten im Dorf schämten. Also blieben sie am Rande der Städte in den Elendsquartieren. Das Ergebnis ist, daß in den Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern die Slum-Bewohner 20 bis 30% der Gesamtbewohner dieser Städte ausmachen.[9] Legt man einen Mittelwert von 40% zugrunde, so ergibt dies, bezogen auf die 113 größten Städte Indiens, eine Slum-Bevölkerung von über 15 Millionen Menschen.[10]

Ein anderes Problem, das eventuell durch die vereinfachte und anschauliche Darstellung der komplexen Wirklichkeit durch die vermittelte Erfahrung der Massenkommunikation ausgelöst werden könnte, ist die Einreise einfacher Menschen aus den rückständigen Gebieten der

---

9 Vgl. dazu 'Plans and Prospects of Social Welfare in India 1951-61', Planning Commission, Government of India 1963.

10 Vgl. dazu WIRSING, a. a. O., S. 59.
Bei dieser Zahl darf man allerdings nicht vergessen, daß eine zusätzliche Vergrößerung des Großstadtelends die Flüchtlingsbewegungen brachten, die der Teilung Indiens in die indische Union und Pakistan folgten. Etwa acht Millionen Menschen flohen aus Indien nach Pakistan, während eine etwa gleichgroße Anzahl von Hindus aus beiden Teilen Pakistans in der indischen Union eine neue Heimat suchte.

Welt in die wirtschaftlich fortgeschrittenen und entwickelten Länder mit der falschen Hoffnung, dort bessere Arbeitsmöglichkeiten und ein besseres Leben zu finden. Solche Auswanderung findet allerdings oft ohne entsprechende Vorbereitung und Bedingungen und ohne jede geringe Ahnung von den oben erwähnten psychischen Verwirrungen und Enttäuschungen statt, die die Begegnung mit fremden Menschen, fremdem Klima, fremder Sprache, fremden Sitten und Gebräuchen, fremden Lebens-, Arbeits-, Denk- und Verhaltensweisen mit sich bringt.

> Ein typisches Beispiel dafür ist der Fall der Inder, denen man oft in Deutschland begegnet, die nur mit einem Touristenvisum eingereist sind. Sie wollen in Deutschland studieren oder arbeiten. Sie wissen aber **nicht**, daß sie dafür eine Genehmigung brauchen, und daß ihr Aufenthalt in Deutschland finanziell gesichert sein muß.

Die Verwirrungen und Enttäuschungen sind um so größer, wenn sie keine Kenntnis der deutschen Sprache besitzen und dadurch mit den Menschen hierzulande keinen Kontakt aufnehmen und ihre Denk- und Verhaltensweise nicht verstehen können.

Es besteht kein Zweifel, daß die **Massenmedien** durch ihre informationsvermittelnde Funktion den Horizont der Menschen erweitern können. Henry de j o n g von der Abteilung für Massenkommunikation der UNESCO in Paris schreibt am Anfang seines Artikels 'Film und Fernsehen in den Entwicklungsländern':[11]

---

[11] in: Der Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungsländern, hrgg. von Friedrich-Ebert-Stiftung, Hannover 1960, S. 77. Hervorgehoben von uns.

> "Man kann heute schon von der westlichen Welt sagen, daß etwa 90% des Wissens der Menschen über Fremdvölker, über moderne Entwicklungen der Wissenschaften, über die Entwicklung der Industrie, über Literatur, Geographie und Geschichte aus Massenmedien bezogen werden. Sie haben eine Informationsfunktion; denken Sie nur an die Wochen- und Tagesschauen in Film und Fernsehen."

Daraus zieht der Autor die Schlußfolgerung: "Es ist an und für sich klar, daß die Massenmedien als Erziehungsfaktoren in den Entwicklungsländern kaum zu überschätzen sind."

Oft hören die Kommunikatoren allerdings nicht mit der bloßen Informationsvermittlung oder Berichterstattung auf, sondern teilen auch einen Kommentar oder eine Meinung zu den Informationen mit. Die Absicht des Kommentars oder der Meinungsmitteilung oder -äußerung ist die Lenkung der Aufmerksamkeit der Rezipienten auf eine bestimmte Richtung - auf die Notwendigkeit einer Denk- oder Verhaltensweise, auf eine Ideologie, auf bestimmte Wertmaßstäbe usw. Können die Massenkommunikationsmedien die Aufmerksamkeit der Menschen lenken? Worauf können sie die Aufmerksamkeit in den Entwicklungsländern lenken? - Mit diesen Fragen wollen wir uns im folgenden Abschnitt beschäftigen.

2.2. Massenmedien und Aufmerksamkeitslenkung

Wir gehen in diesem Abschnitt von der Tatsache aus, daß keine Zeitung, keine Rundfunk- und Fersehsendung mit der bloßen Informations- und Nachrichtenvermittlung und Berichterstattung aufhört, sondern darüber hinaus Meinungen äußert und Kommentare bringt. Eine andere Tatsache ist, daß jede Zeitung, jede Rundfunk- und Fernsehsendung, jeder Reporter und Kommentator ihre bzw. seine eigene Ideologie, politische und weltanschauliche Richtung hat, die Meinungen und Kommentare, die mitgeteilt werden, bewußt oder unbewußt färben. Durch diese Meinungen und Kommentare kann der Kommentator die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf die eine oder andere Richtung lenken. Nach S c h r a m m[12] spielen die Massenkommunikationsmittel in der modernen Gesellschaft die Rolle des Wächters (the watchman role). D. h. in der primitiven Gesellschaft wurde die Aufgabe, den Horizont genau zu prüfen und über die Gefahren und Möglichkeiten zu berichten, dem Wächter zugeschrieben. So fällt in den modernen Gesellschaften die Aufgabe, ihre Rezipienten darüber zu informieren, was für sie in einer bestimmten Zeit von Interesse und Bedeutung, wichtig und wissenswert, vorteilhaft oder nachteilig, gut oder gefährlich ist, den Mitteln der Massenkommuni-

---

[12] Mass Media and National Development, a. a. O., S. 39 und 129.

kation zu. Es ist die Aufgabe der Kommunikatoren, der Reporter, der Berichterstatter, von der Flut der Information, Berichte, Meinungen und Kommentare das auszuwählen, was für das Publikum von Bedeutung und Interesse ist. Diese Auswahl bestimmt in der Regel den Informationsstand des Volkes.

Damit die Kommunikatoren diese Aufgabe richtig erfüllen können, ist ihnen in jeder freiheitlich-demokratischen Staatsordnung das Recht gewährleistet, ihre Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten.[13] Hier sei allerdings auf die Gefahr hingewiesen, daß einzelne Personen, Institutionen, Organisationen oder der Staat selbst diese Freiheit der Meinungsäußerung mißbrauchen können und leider oft mißbrauchen,[14] indem sie die Massenkommunikationsmittel zu ihren eigenen Zwecken gebrauchen, die Meinungen manipulieren und das Publikum einseitig informieren. Uns mehr mit diesem Problem zu beschäftigen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Also bleiben wir bei der Tatsache, daß die Massenkommunikationsmittel die Möglichkeit besitzen, die Aufmerksamkeit ihres Publikums auf den einen oder anderen Problem- oder Themenkreis oder Fragenkomplex zu lenken.

---

[13] Vgl. hierzu z. B. den Art. 5 des Grundgesetzes der BRD.

[14] Vgl. dazu ZOLL, Ralf (Hrsg.): Manipulation der Meinungsbildung - Zum Problem hergestellter Öffentlichkeit, Kritik Bd. 4, Opladen (2) 1972.

Durch die Aufmerksamkeitslenkung helfen die Massenkommunikationsmittel ihrem Publikum bei dem Prozeß der politischen Entscheidungen, der Meinungs- und Urteilsbildung - allerdings nicht unmittelbar sondern nur mittelbar, indem sie die Angelegenheit und die zur Debatte stehenden Probleme in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken und die Menschen zum Gespräch anregen. Diese Tatsache wurde durch die Untersuchungen über das Wählerverhalten in den Vereinigten Staaten von Amerika nachgewiesen.[15] Ein wichtiges Ergebnis dieser Untersuchungen ist, daß die Massenkommunikationsmittel selten die Wähler umstimmen. Als Beweis dafür wird die Tatsache angeführt, daß seit 1932 alle vier Jahre die Medien in der Mehrzahl die republikanischen Präsidentschaftskandidaten unterstützt haben, dennoch haben die Demokraten sechs von acht Wahlen gewonnen.[16] Die Wirkung der Massenkommunikation ist also hier nicht so, wie man vielleicht denken könnte! Ithiel de Sola P o o l, der Professor für politische Wissenschaft und Direktor der internationalen Kommunikationsforschungsprogramme an dem Institut für Technologie in Massachusetts, Cambridge, sieht die wesentliche Wirkung der Mas-

---

[15] Unter den wichtigsten amerikanischen Untersuchungen verdient vor allem die Felduntersuchungen erwähnt zu werden, die von Paul LAZARSFELD, Bernard BERELSON und William McPHEE (Voting, Chicago 1954) an der Columbia Universität durchgeführt wurde.

[16] Näheres dazu siehe POOL, Ithiel de Sola: Die Auswirkung der Kommunikation auf das Wählerverhalten, in: SCHRAMM (Hrsg.): Grundfragen der Kommunikationsforschung, a. a. O., S. 155 ff.

senkommunikationsmittel darin, wie wir am Anfang dieses Abschnittes erwähnt haben, daß sie eine Angelegenheit (z. B. die Wahl) und die zur Debatte stehenden Probleme in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken. Er schreibt:

> "In einer freien Gesellschaftsordnung sind die Massenmedien beispielsweise ein einigendes Element. Sie verbinden die vielen pluralistischen Intimgruppen, in denen Einstellungen geprägt werden. Sie machen sie gemeinsam auf gewisse Fragen aufmerksam, die alle angehen. Die Medien sorgen dafür, daß die aktuellen politischen Tagesfragen auf die Tagesordnung der staatbürgerlichen Diskussion gelangen. Sie führen Menschen, die zwischen den Wahlen mit ihren privaten Angelegenheiten beschäftigt sind, zeitweise zurück auf die öffentliche Agora, wo sie die Angelegenheiten des Staates überdenken."[17]

Ein anderes Beispiel der Aufmerksamkeitslenkung durch die Massenkommunikationsmittel finden wir bei den alltäglichen Werbungen in den Zeitungen, Zeitschriften, im Rundfunk und Fernsehen. Unter Werbung verstehen wir den "planmäßigen Einsatz von Personen, Mitteln und Techniken zur gezielten Beeinflussung menschlichen Verhaltens, zur Weckung von Bedürfnissen oder Verbreitung ideeller Güter".[18] Sie hat das Ziel, die potentiellen Konsumenten zur Entscheidung für eine aus mehreren Alternativen zu veranlassen. Angesichts von mehreren Alternativen des einen und desselben Artikels (z. B. die

---

[17] POOL, a. a. O., S. 162-163.

[18] Siehe 'Wörterbuch zur Publizistik', 1969, S. 384.

15 verschiedenen Sorten von Waschmitteln, die 1967 in der BRD neu eingeführt wurden),[19] die auf dem Markt vorhanden sind, zwischen denen es kaum einen Unterschied außer den unterschiedlichen Namen gibt, gerät der Verbraucher in eine Konfliktsituation. Hier bedient sich die Werbung der Mittel der Kommunikationstechnik, um dem potentiellen Käufer die notwendigen Informationen über das neue Angebot zu geben, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die eine oder andere Marke zu lenken und sein Interesse dafür zu wecken.

Durch die Untersuchungen über das Wähler- und Verbraucherverhalten in den Vereinigten Staaten von Amerika, die alle vom 'Bureau of Applied Social Research' an der Columbia-Universität durchgeführt wurden, gelangten die Kommunikationsforscher zu der Schlußfolgerung: Wie die Massenkommunikationsmedien in einer modernen und städtischen Gesellschaft dafür sorgen, daß die aktuellen politischen Tagesfragen auf die Tagesordnung der staatsbürgerlichen Diskussion gelangen und die potentiellen Konsumenten zur Entscheidung für eine aus mehreren Alternativen zu veranlassen, so können sie auch in einer traditionellen und dörflichen Gesellschaft die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Notwendigkeit und die Probleme der nationalen und dörflichen Entwicklung lenken und das Interesse für die Erlernung des Lesens und Schreibens, für neue und bessere Agrar- und Gesundheitspraktiken wecken.

---

[19] Siehe für die weiteren Produkte, die 1967 in die Lebensmittel-Einzelhandel der BRD neu eingeführt wurden, ZOLL, a. a. O., S. 30.

In diesem Kapitel beschäftigen wir uns mit der informierenden Funktion der Massenkommunikationsmittel. Die Informationskraft der Massenkommunikationsmedien ist in der Tat ungeheuer, wie die Kommunikationsforschung bis jetzt festgestellt hat. Dieselbe Forschung hat andererseits auch nachgewiesen, wie gering die Überredungskraft der technischen Medien der Massenkommunikation ist, wie schwierig es ist, Menschen allein durch sie zu 'bekehren'. Durch die Untersuchung über das Fällen von Entscheidungen während des Präsidentschaftswahlkampfes 1940 stellten L a z a r s f e l d, B e r e l s o n und G a u d e t[20] fest, daß die Massenkommunikationsmedien - Rundfunkreden, Leitartikel in den Tageszeitungen usw. - einen viel geringeren Einfluß hatten, als man hypothetisch angenommen hatte. Zunächst einmal änderten nur sehr wenige Menschen ihre Wahlabsichten während des Wahlkampfes. Bei den wenigen, wo das geschah, waren jedoch die Haupteinflußquellen andere Leute: die Familie, Bekannte, Arbeitskollegen.[21] D. h. persönliche Einflüsse durch die Familie, Freunde und Nachbarn fallen ins Gewicht, wenn die Massenmedien eine politische Frage auf jene Stufe öffentlichen Interesses gehoben haben, auf der Leute miteinander darüber diskutieren.[22]

---

[20] 'The People's Choice', New York (6) 1965 (deutsch: Wahlen und Wähler - Zur Soziologie des Wahlverhaltens, Neuwied 1966).

[21] Vgl. dazu KATZ, Elihu: Die Verbreitung neuer Ideen und Praktiken, in: SCHRAMM: Grundfragen..., a. a. O., 103-104.

[22] Vgl. dazu POOL: Die Auswirkung der Kommunikation auf das Wählerverhalten, a. a. O., S. 162.

Verschiedene Untersuchungen, die in der durch die Massenmedien geprägten Gesellschaft wie in den Vereinigten Staaten von Amerika durchgeführt wurden, haben nachgewiesen, daß der persönliche Einfluß bei den politischen Entscheidungen sowie auch bei den Fragen des Einkaufs ein entscheidender Bestandteil ist.[23] Es gibt eine komplizierte Beziehung zwischen dem System der Massenkommunikationsmedien und dem persönlichen Einfluß, die K a t z und L a z a r s f e l d als "the two step flow of communication" bezeichnet haben. Man kann diesen "zweistufigen Kommunikationsfluß" vereinfacht folgendermaßen beschreiben. Ein System der Massenkommunikationsmittel vermittelt Information, die vielfach von solchen Menschen gehört und angenommen wird, die sich schon dafür interessieren und darauf eingestellt sind. Diese Menschen werden "opinion leaders" genannt. Es mag sein, daß die anderen auch dieselbe Information hören und sehen. Aber sie nehmen sie nicht an oder reagieren nicht darauf bis sie die Einstellung und Reaktion des "opinion leaders" festgestellt haben, bis der "opinion leader" auf sie einen Einfluß ausübt.[24] Vorläufig seien wir zufrieden mit diesen Bemerkungen über den persönlichen Einfluß und den zweistufigen Kommunikationsfluß. Oft werden wir in dieser Arbeit auf diese Begriffe zurückkommen und mehr über sie zu sagen haben.

---

[23] Näheres dazu siehe KATZ, E. und LAZARSFELD, P.: Personal Influence, Glencoe 1955 (deutsch: Persönlicher Einfluß und Meinungsbildung, Wien 1962).

[24] Vgl. dazu POOL: Factors contributing towards modernization and socio-economic performance - V. Communication, in: LENGYEL, Peter: Approaches to the science of socio-economic development, Paris 1971, S. 197.

Fassen wir das bisher Gesagte zusammen: Die technischen Mittel der Massenkommunikation besitzen die Möglichkeit, durch ihre ungeheuere Informationskraft die Fragen, Probleme und die Notwendigkeit der dörflichen Verbesserung und nationalen Entwicklung in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken und dadurch die Menschen der Entwicklungsländer zum Gespräch anzuregen. Die Grenze der Massenkommunikationsmittel macht sich bemerkbar, wenn es sich um die "Bekehrung" und "Sinneswandlung" der Menschen handelt, denn es ist die persönliche Beeinflussung in der intimen Umgebung, die hauptsächlich eine Sinneswandlung herbeiführt. Die primäre Gemeinschaftsumgebung ist nach wie vor der Ort, wo die Einstellungen der Menschen geprägt werden, selbst in einer so modernen und städtischen Gesellschaft wie in den Vereinigten Staaten. Und das gilt um so mehr in der traditionellen ländlichen Gesellschaftsordnung, die in erster Linie auf persönliche Beziehungen aufgebaut ist.

Die Erweiterung des Horizontes der Menschen durch Information und die Lenkung der Aufmersamkeit auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind wirkungslos, wenn bei der Bevölkerung des betroffenen Landes die notwendige Strebsamkeit fehlt. Die einzelnen Menschen eines Landes müssen die Sehnsucht nach einem besseren Leben als das bisherige haben und sie müssen darauf hinarbeiten. Die Entwicklung eines Landes hängt zum größten Teil von der Strebsamkeit seines Volkes ab - eine Tatsache, die wir am Beispiel der Entwicklung Deutschlands nach dem Kriege beweisen können. Leider ist es auch bekannt, daß eben diese Strebsamkeit meistens bei der Bevölkerung der Entwicklungsländer fehlt. Das Verhalten dieser Menschen ist weitgehend von Traditonen

der dörflichen Gemeinschaft, überkommenen Strukturen - wie dem Kastensystem in Indien - und abergläubischen religiösen Vorstellungen und Gebräuchen - wie z. B- der strengen Einhaltung der Kastengesetze, um im nächsten Leben in eine höhere Kaste geboren zu werden - bestimmt und von Bildung kaum berührt - denken wir hier an die 438 600 000 Inder (d. H. 81,1% der Gesamtbevölkerung), die in den Dörfern wohnen, und an die 386 800 000 Menschen (d. h. 70,7% der Gesamtbevölkerung), die nicht lesen und schreiben können. Daraus ergeben sich der Fatalismus und die Angst vor Änderung und Entwicklung. Wenn man diese Menschen von dem Fatalismus und der Angst befreit, dann kann man erst das Streben nach personaler und nationaler Entwicklung in ihnen wekken. Die Ermunterung dieser Menschen zur Entwicklung und die Förderung ihrer Strebsamkeit ist wiederum die Aufgabe der Massenmedien.

2.3. Massenkommunikation und Strebsamkeitsförderung

Das eigentliche Ziel der Aufmerksamkeitslenkung durch die Massenkommunikationsmittel, wovon im vorhergehenden Abschnitt dieser Arbeit die Rede war, ist, das Bedürfnis in den Menschen - "die subjektive Entwicklungsbedürftigkeit"[25] - zu wecken. Diese subjektive Bedürftigkeit al-

---

[25] Vgl. BEHRENDT, Richard F.: Soziale Strategie für Entwicklungsländer - Entwurf einer Entwicklungssoziologie, Frankfurt/M (2) 1968, S. 175.

lein kann die Menschen motivieren, fleißig, zielbewußt und mit Ehrgeiz nach Kenntnis und Erkenntnis, nach Besitz und Macht, nach Gewinn und Ruhm zu streben. In diesem Abschnitt wollen wir untersuchen, ob die Massenkommunikationsmittel die Fähigkeit besitzen, diese Strebsamkeit in den Menschen zu fördern.

Sowie L e r n e r und auch M c C l e l l a n d, der Psychologe von der Harvard Universität, Cambridge, Massachusetts, sind der Meinung, daß die Massenkommunikationsmittel unmittelbar die Strebsamkeit der Menschen fördern können. Wir haben schon gesehen, daß nach L e r n e r die Mittel der Massenkommunikation durch ihre konkrete Erlebnismöglichkeit durchaus in der Lage sind, die Menschen psychisch zu mobilisieren. Der entscheidende Mechanismus ist die Empathie - d. h. die Fähigkeit, sich selber in der Situation eines anderen zu sehen. Diese Fähigkeit ermöglicht es den Menschen, sich an den Angelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens zu beteiligen. L e r n e r bezeichnet die Gesellschaft, die auf solcher Beteiligung beruht, als "moderne" Gesellschaft. Er betont, daß der Übergang von einer traditionellen, nicht auf Beteiligung beruhenden (non participant) Gesellschaft zu einer modernen, auf Beteiligung beruhenden (participant) Gesellschaft von dem Wunsch der einzelnen nach der Beteiligung abhängt:

> "Here we stress that the transition to participant society hinges upon the desire among individuals to participate. It grows as more and more individuals take leave of the constrictive traditional universe and nudge their psyche toward the expansive new land of heart's desire."[26]

---

[26] LERNER, a. a. O., S. 72.

In jedem Menschen gibt es den Wunsch nach einem gründlichen und erfolgreichen Schaffen. Dieser Wunsch ist allerdings nicht so sehr ein Verlangen des Menschen nach Anerkennung und Ansehen in der Öffentlichkeit, sondern sein inneres Bedürfnis nach einer personalen Erfüllung. Diesen Wunsch bezeichnet M c C l e l l a n d als "the need for Achievement" (kurz 'n Achievement'). Eine ganze Reihe von Untersuchungen über dieses innere Bedürfnis des Menschen finden wir in seinem Buch 'The Achieving Society',[27] das nicht nur bei den Psychologen sondern auch bei den Soziologen, Soziopsychologen und Kommunikationswissenschaftlern eine große Anerkennung fand[28] - besonders als "the most stimulating treatment of attitudes supportive of national development".[29]

In einer der ersten Studien stellte M c C l e l l a n d fest, daß Menschen mit einem hohen 'n Achievement' aller Wahrscheinlichkeit nach die folgenden Eigenschaften zeigten: Sie waren ehrgeizig, fleißig, hochstrebend. Ferner schätzten sie die Neuerungen und waren bereit, Risiken auf sich zu nehmen und Verantwortung zu übernehmen. Durch das Lesen des Buches des deutschen Soziologen Max

---

[27] McCLELLAND, David C.: The Achieving Society, New York 1961.

[28] Vgl. dazu LENGYEL, a. a. O., S. 383.

[29] Vgl. dazu SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 33.

W e b e r 'Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus'[30] lernte M c C l e l l a n d das Verhalten der evangelischen Unternehmer und Arbeiter der Reformation - besonders derjenigen aus den pietistischen Sekten - kennen - wie, mit welchem Fleiß und mit welcher Genauigkeit sie ihrem Unternehmen und ihrer Arbeit nachgingen. Daraus gelangte er zu der Schlußfolgerung, daß sie mit Sicherheit ein hohes Maß an 'n Achievement' gehabt haben:

> "Perhaps the new spirit of capitalism Weber describes was none other than a high need for achievement - if so, then 'n Achievement' has been responsible, in part, for the extraordinary economic development of the West."[31]

Diese Hypothese, daß das hohe Maß an 'n Achievement', das die evangelischen Unternehmer und Arbeiter besaßen, zum Teil die außerordentliche wirtschaftliche Entwicklung im Westen verursacht hat, wurde durch eine Studie von W i n t e r b o t t o m bestätigt.[32] Diese Stu-

---

[30] 1904. Übersetzt in Englisch von PARSONS, Talcott: The Protestant Ethic and the Spirit of Capitalism, New York 1930.

[31] McCLELLAND, David: Factors contributing towards modernization and socio-economic performance - IV. Entrepreneurship and achievement motivation, in: LENGYEL, a. a. O., S. 181. Dieser Aufsatz ist eine kurze Zusammenfassung des oben erwähnten Buches von demselben Autor, nämlich 'The Achieving Society'.

[32] WINTERBOTTOM: The Relation of Need for Achievement to Learning and Experiences in Independence and Mastery, in: ATKINSON, J. W. (Hrsg.): Motives in Fantasy, Action and Society, Princeton 1958, S. 453-478.

die hat gezeigt, daß die Jungen mit hohem 'n Achievement' in der Regel aus den Familien kamen, in denen die Mütter schon früh genug sie zum Selbstvertrauen und zur Selbstbeherrschung erzogen hatten. Dazu sagt M c C l e l l a n d:

> "Obviously, one of the key characteristics of the Protestant Reformation was its emphasis on selfreliance... Certainly, the character of the Reformation seems to have set the stage, historically, for parents to encourage their children to attain earlier selfreliance an achievement. If the parents did in fact do so, they very possibly unintentionally produced the higher level of 'n Achievement' in their children that was, in turn, responsible for the new spirit of capitalism."[33]

Der Harvard-Psychologe stellt fest, daß diese inneren Bedürfnisse der evangelischen Unternehmer und Arbeiter der Reformation in vielen sich schnell entwickelnden Ländern zu finden waren und daß sie besondere Merkmale der heutigen industriellen Entwicklung ausmachen. Ferner weist er daraufhin, daß der Geist der Erziehung zum Selbstvertrauen und zur Selbstbeherrschung in den Familien der mittleren Schicht der Bevölkerung Europas und Nordamerikas heute noch herrscht. Die wichtigste Schlußfolgerung aus den Untersuchungen M c C l e l l a n d s für unsere Arbeit ist: Die Tatsache, daß das innere Bedürfnis der personalen Erfüllung sich in einigen Kulturen sogar in unseren Tagen entwickelt hat, ist zugleich der Grund für unsere Hoffnung, daß es auch in

---

[33] McCLELLAND, a. a. O., S. 181.

den anderen Kulturen - nämlich in den Entwicklungsländern - entwickelt werden kann.

Gegen die Hypothese des "zweistufigen Kommunikationsflusses" von K a t z und L a z a r s f e l d glauben L e r n e r und M c C l e l l a n d an die Fähigkeit der Massenkommunikationsmittel, unmittelbar auf die Menschen zu wirken und in ihnen den Wunsch nach der Beteiligung an den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens und das Bedürfnis nach der personalen Erfüllung zu wecken.[34] Wie schon bei den alltäglichen und kleinen Dingen des Lebens der Dorfbewohner dieser Wunsch und dieses Bedürfnis nach Besitz geweckt werden könnte, wenn man ihnen die Gelegenheit zur Beteiligung bietet, entweder unmittelbar oder mittelbar durch die Mittel der Massenkommunikation mit den Menschen in der Stadt zusammenzukommen, stellte der Inder R a o in seinen Untersuchungen von zwei indischen Dörfern fest. Eins der untersuchten Dörfer liegt in der Nähe der Stadt, und daher können die Bewohner dieses Dorfes die Stadt leicht erreichen und dort mit den Menschen, Dingen und Ereignissen in Berührung kommen und sie beobachten. Der ständige Kontakt mit den Menschen in der Stadt erweckt in ihnen den Wunsch und das Verlangen, wie die Menschen in der Stadt zu leben und ihnen nachzuahmen:

---

[34] Vgl. dazu POOL: The Mass Media and Politics in the modernization Process, in: PYE, Lucian (Hrsg.): Communications and Political Development, Princeton 1963, S. 249-253. Vgl. auch McNELLY: Mass Communication in the Development Process, a. a. O., S. 163 f.

> Z. B.: Die Frauen dieses Dorfes kamen von ihrer Reise in die nahegelegene Stadt zurück und bestellten bei dem Schneider einfach eine Bluse mit dem Hinweis auf den Namen einer bestimmten Filmschauspielerin, die eine ähnliche Bluse in einer Szene des Filmes, den sie bei ihrem Kinobesuch in der Stadt beobachten konnten, trug. Die Männer dieses Dorfes verhielten sich auch ähnlicherweise. Sie bestellten ebenfalls bei dem Schneider Hemden mit einem bestimmten Kragen wie sie die Herrn in der Stadt trugen.[35]

Zusammenfassend können wir sagen: Wenn die Menschen der unterentwickelten Gebiete Tag für Tag, Woche für Woche in der Presse, im Rundfunk und Fernsehen, lesen, hören und sehen, wie die Menschen in anderen Teilen der Welt oder desselben Landes besser als sie leben, ist zu hoffen, daß mit der Zeit in den Menschen der unterentwikkelten Gebiete der Wunsch nach einem besseren Leben, das Interesse für die Lebens-, Arbeits- und Verhaltensweisen der anderen, die ein besseres Leben führen, und das Bedürfnis, wie sie zu leben, ihnen nachzuahmen, geweckt werden kann. Wie die evangelischen Unternehmer und Arbeiter der Reformation durch ihre Religion zur harten Arbeit und Genauigkeit, wie die Kinder dieser Zeit in ihren Familien zum Selbstvertrauen und -beherrschen erzogen worden sind, können auch heute die Menschen der Entwicklungsländer durch die Massenkommunikation, wenn sie richtig eingesetzt wird, zur personalen Strebsamkeit erzogen werden.

---

[35] RAO, Lakshmana, Y. V.: Communication and Development - A Study of two Indian Villages, Minnesota 1966, S. 50 ff.

Die Entwicklung eines Landes ist undenkbar ohne eine gewisse Förderung der Strebsamkeit des Volkes nach einem besseren Leben und nach nationalem Wachstum. Wenn allerdings die Strebsamkeitsförderung auf die Spitze getrieben wird, führt sie zur Frustration und zur Revolution. Dafür erzählt L e r n e r das folgende Beispiel:

> Die Massenmedien - Presse und Rundfunk - wurden in den ägyptischen Dörfern dazu gebraucht, in den Menschen den Wunsch und das Streben nach den schönen Dingen der Welt und nach einem besseren Leben zu wecken. Diese Strebsamkeitsförderung wurde soweit getrieben, daß die Menschen sich mehr wünschten als ihnen gewährt werden könnte. Nichts wurde allerdings unternommen, ihre Wünsche und Erwartungen zu erfüllen. Die unerfüllten Wünsche führten die Menschen zur Frustration und das ganze endete in einer Revolution.[36]

Dieses Kapitel über die informierende Funktion der Massenkommunikation können wir folgendermaßen zusammenfassen: Es besteht kein Zweifel, daß die Mittel der Massenkommunikation durch Informationsvermittlung über die Menschen aus anderen Teilen der Welt, die genug und mehr zum Essen und zum Trinken haben, gut gekleidet sind, schön und komfortabel wohnen, ehrgeizig, fleißig und hochstrebend sind, durch Berichterstattung über ihr politisches, wirtschaftliches, soziales und kulturelles Leben der Menge und Art der brauchbaren Information in den Entwicklungsländern Wesentliches beitragen

---

[36] LERNER, in: PYE, a. a. O., S. 344-345.

können. Sie können den Horizont der Menschen erweitern und dadurch ihnen helfen, die empathischen Fähigkeiten zu entwickeln. Sie können ihre Aufmerksamkeit auf die Wege und Methoden lenken, womit auch sie zu einem besseren Leben gelangen können. Wenn besser organisiert und richtig eingesetzt, können die konkreten Erlebnismöglichkeiten durch die Massenkommunikationsmittel dazu dienen, die subjektive Bedürftigkeit und die personale Strebsamkeit der Menschen zu wecken. An und für sich können die technischen Mittel der Massenkommunikation diese informierenden Funktionen zum großen Teil unmittelbar selbst erfüllen, dadurch sind sie in der Lage, ein informationales und intellektuelles 'Klima' zu schaffen, in dem die menschlichen Begabungen leicht und besser mobilisiert werden können.

3. K A P I T E L

Massenkommunikation und Entscheidungsprozeß

Mit Hilfe der Mittel der Massenkommunikation kann man die Bevölkerung der Entwicklungsländer informieren, ihr Wissen über die Notwendigkeit, die Probleme und die Methoden der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung erweitern, die ganze Angelegenheit der wirtschaftlichen und sozialen Verbesserung des einzelnen und des Landes in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit rükken und Anstöße zur subjektiven Entwicklungsbedürftigkeit und zum Streben nach den schönen Dingen der Welt und nach einem besseren Leben geben. Damit scheint die Aufgabe der Massenkommunikation am Ende zu sein, denn sie kann nicht die Entscheidung für den einzelnen treffen. Die Entscheidung zur Entwicklung hängt von den einzelnen Menschen der Entwicklungländer selbst ab. Die Frage ist: Können die Massenkommunikationsmittel dennoch irgendwelche Rolle in diesem Prozeß der Entscheidung zur Entwicklung spielen? In diesem Kapitel versuchen wir, eine Antwort auf diese Frage zu finden.

Die eigentliche Entscheidung zum Wandel und Fortschritt bedeutet eine totale oder wenigstens eine partielle Absage der bisherigen altbewährten Lebens-, Denk-, Arbeits- und Verhaltensweisen und die Übernahme der Neuen - d. h. eine "Bekehrung" und einen "Sinneswandel". Im vorherge-

henden Kapitel haben wir schon darauf hingewiesen, wie gering die Überredungskraft der technischen Medien der Massenkommunikation ist, wie schwierig es ist, Menschen allein durch sie zu "bekehren". Der Abbau von Attitüden, Werten und sozialen Sitten wird noch schwieriger, wenn es sich um eine traditionelle dörfliche Gemeinschaft handelt, denn die Attitüden, Werte und sozialen Sitten solch einer Gemeinschaft sind von der Tradition bestimmt und daher sind sie streng erhalten. Sie sind streng erhalten, weil sie sich über Jahrtausende bewährt und durchgesetzt haben. Ferner sind sie in der Regel in der Billigung der Familie, Sippe, Religion, Kaste oder von anderen ähnlichen intimen gesellschaftlichen oder Stammesgruppen verankert, die dem einzelnen von Bedeutung sind. Mit anderen Worten: Sie haben eine gesellschaftliche Bedeutung. D. h. die Mißbilligung solcher Attitüden wird also dem einzelnen die Mißbilligung der Gruppe bedeuten, wenn er großen Wert auf deren Mitgliedschaft legt. Und darum fühlt er sich gewöhnlich in solchen Attitüden und Gebräuchen persönlich verwickelt. Eine Änderung seiner Haltung würde ihm also ein Leid zufügen und eine Isolierung von dem Gemeinschaftsleben und den Mitmenschen bedeuten, mit denen er bis jetzt aufgewachsen ist und zusammengelebt hat. Darum werden solche Haltungen streng beibehalten und sorgfältig verteidigt.

Es gibt allerdings eine Möglichkeit, die Attitüden und Überzeugungen der Menschen der traditionellen und dörflichen Gemeinschaft zu verändern. Diese Veränderung

kann nämlich durch die Individuen und sozialen Gruppen herbeigeführt werden,[1] die gewissermaßen eine soziale "Multiplikator-Stellung" in den zu entwickelnden Bereichen der Gesellschaft innehaben - d. h. die in der Lage sind, obwohl sie zu den Gesellschaftsschichten mit traditional geprägter Lebensform in engem Kontakt stehen, dynamisierende Gedanken innerhalb dieser gesellschaftlichen Gruppen zu popularisieren und deren Eigeninitiative zu stimulieren. Diese Individuen und sozialen Gruppen können zu der direkten zwischenmenschlichen oder interpersonalen Kommunikation Wesentliches beitragen, die bei dem Prozeß der Entscheidung zum Wandel und Fortschritt viel wirksamer ist als die Kanäle der Massenkommunikation

Die Ergebnisse verschiedener amerikanischer Kommunikationsforschungen,[2] die seit langem die Wirksamkeit der

---

[1] Vgl. dazu KELLY, Harold H.: Salience of Membership and resistance to Change of Group-Anchored Attitudes, in: Human relations, 8 (1955), S. 275-289 und derselber Autor mit VOLKART, E. H.: The Resistance to Change of Group-Anchored Attitudes, in: American Sociological Review, 17 (1952), S. 453-465.

[2] Vgl. dazu insbesondere KATZ und LAZARSFELD: Persönlicher Einfluß und Meinungsbildung, Wien 1962, S. 157 und KLAPPER, Joseph T.: The Effects of Mass Communication, Glencoe 1960, S. 71.

direkten persönlichen Kommunikation mit derjenigen der Massenkommunikation zu vergleichen suchen, bestätigen auch die Tatsache, daß unter ähnlichen Bedingungen die unmittelbare persönliche Kommunikation aus vielerlei Gründen wirksameren Einfluß ausübt als die Massenkommunikation. Daher entsteht die Frage: Lohnt es sich also, die Massenkommunikationsmittel dort einzusetzen, wo strenge Attitüden oder Verhaltensmuster zu dem fraglichen Punkt existieren? S c h r a m m meint,[3] daß es sich wirklich lohnt, auch in solchen Fällen die Mittel der Massenkommunikation einzusetzen. Nach ihm können sie zwar die Menschen zur Entscheidung nicht zwingen, sondern sie dazu allmählich erziehen. Sie können die Entscheidung der Menschen nicht unmittelbar beeinflussen, sondern ihnen im Prozeß der Entscheidung mittelbar behilflich sein, indem sie

a. die interpersonale Kommunikation fördern,

b. den Meinungsführern bei dieser Kommunikation in der Öffentlichkeit eine Stellung zuteilen und ihr Ansehen fördern,

c. die sozialen Mißstände aufdecken und die Normen der betreffenden Gesellschaft durchsetzen und

d. mit Hilfe der Meinungsführer den Dialog in der Gesellschaft fördern.

---

[3] SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 132 ff.

3.1. Förderung der interpersonalen Kommunikation

Unter 'interpersonale Kommunikation' verstehen wir jene direkte Kommunikation von Angesicht zu Angesicht (face-to-face communication), von Person zu Person. Sie wird auch 'zwischenmenschliche' Kommunikation genannt. Wir ziehen allerdings das Attribut 'interpersonal' vor, weil 'Person' in der Soziologie klarer definiert ist als 'Mensch'.[4] Die interpersonale Kommunikation ist "ein wichtiger wirkungsrelevanter Faktor"[5] im Massenkommunikationsprozeß. Der Mensch tritt nur zeitweise in seine Rolle als Rezipient der Massenmedien. Im übrigen aber ist er als "Knotenpunkt eines vielfältigen und verzweigten Netzes direkter Kommunikation" zu begreifen, "eines Netzes, das sich sowohl horizontal als auch vertikal erstreckt"[6] - wie wir auf Seite 27 dieser Arbeit thematisch dargestellt haben.

Im vorhergehenden Kapitel haben wir schon auf die Untersuchungen von L a z a r s f e l d, B e r e l s o n und G a u d e t über das Fallen von Entscheidungen während

---

[4] Vgl. dazu LUTHE, a. a. O., S. 7.

[5] Vgl. OTTO, a. a. O., S. 37.

[6] Vgl. MALETZKE, Gerhard: Psychology der Massenkommunikation - Theorie and Systematik, Hamburg 1963, S. 79.

des Präsidentschaftswahlkampfes 1940 hingewiesen - wie sie feststellten, daß die Massenmedien einen viel geringeren Einfluß hatten, als man hypothetisch angenommen hatte, wie zunächst einmal nur sehr wenige Menschen ihre Wahlabsichten während des Wahlkampfes änderten und wie bei den wenigen, wo das geschah, jedoch die Haupteinflußquellen andere Leute waren. In einem weiteren Schritt ermittelten und befragten die Autoren solche Menschen, die sie "influentials" (Einflußquellen) oder "opinion leaders" (Meinungsbildner) nannten - diejenigen also, die auf die Wahlentscheidungen anderer bestimmten Einfluß genommen hatten -, und verglichen sie mit den übrigen. Sie fanden heraus, daß die "influentials" hinsichtlich ihrer sozialen Stellung, ihrer Schulbildung, ihres Alters und dergleichen den Beeinflußten sehr ähnlich waren. Die "opinion leaders" beschäftigten sich bedeutend mehr mit den Massenmedien als die übrigen. Diese Befunde führen zusammengenommen zu der Hypothese des "zweistufigen Kommunikationsflusses", nach der ein Einfluß von den Medien auf die "opinion leaders" ausgeübt wird und von diesen ihrer engen Umgebung weitergegeben wird. Verschiedene Untersuchungen,[7] die alle vom 'Bureau of Applied Social Research' an der Columbia Universität ausgingen, bauten unmittelbar auf

---

[7] Näheres dazu siehe KATZ: Die Verbreitung neuer Ideen und Praktiken, in: SCHRAMM: Grundfragen..., a. a. O., S. 104-105.

diesem Gedanken auf und bestätigten durchweg überzeugend die Vorstellung, daß interpersonale Kommunikationsnetze zwischen den Massenmedien und ihren Einzeladressaten vermittelt. Allgemein gesagt, stellten sich unter anderen die folgenden drei Punkte heraus, die in dem gegenwärtigen Stadium unserer Arbeit von Bedeutung sind:

a. daß der Einfluß anderer Menschen auf bestimmte Entscheidungen häufiger und zweifellos wirksamer ist als durch die Massenmedien,

b. daß die Einflußquellen nahe Bekannte der Menschen sind, die sie beeinflussen, und daß daher man bei ihnen gewöhnlich auch die gleichen Wesensmerkmale der betreffenden sozialen Schicht findet, und

c. daß die "opinion leaders" dazu neigen, sich mit den Massenmedien mehr zu beschäftigen - besonders mit den Medien, die für ihre besondere Einflußsphäre von Bedeutung sind.

Die Hypothese, daß der Einfluß anderer Menschen auf bestimmte Entscheidungen häufiger und zweifellos wirksamer ist als der durch die Massenmedien, wurde erst kürzlich in einer empirischen Studie über den Beitrag der Massenmedien zum sozialen Wandel am Beispiel der unterentwickelten Region in der Provinz Foggia in Süditalien[8]

---

[8] Vgl. EISERMANN, Gottfried und ACQUAVIVA, S. S.: Massenmedien und sozialer Wandel. Am Beispiel einer unterentwickelten Region, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4/1968, S. 749 ff.

erneut belegt, daß zumindest in den ersten Stadien der sozio-ökonomischen Entwicklung sowohl der kulturelle Kontext als auch die soziale Werthierarchie mit Hilfe von persönlichem Einfluß und interpersonaler Kommunikation intensiver und direkter beeinflußt werden können als über die Kanäle der Massenkommunikation. Bei diesem Prozeß des persönlichen Einflusses und der interpersonalen Kommunikation werden allerdings, wie wir schon erwähnt haben, die Ansichten und Meinungen der "influentials" oder "opinion leaders" gern gehört und respektiert. Die Tatsache ist auch bekannt, daß diese "opinion leaders" sich bedeutend mehr mit den Massenmedien als die übrigen beschäftigen - besonders mit den Medien, die für ihre besondere Einflußspähere von Bedeutung sind:

> Einer z. B., der auf die Bauern eines bestimmten Gebietes einen Einfluß ausübt, liest und hört gewöhnlich mehr über die Landwirtschaft als ein durchschnittlicher Bauer. Einer, dessen politische Beratung geschätzt wird, macht in der Regel einen ungewöhnlich großen Gebrauch von den politischen Medien... usw. usf.

Hier knüpfen die Kommunikationsforscher große Erwartungen daran, daß die modernen Techniken der Massenkommunikation mittelbar über die "opinion leader" die Bevölkerung zum Wandel und Fortschritt und zu Neuerungen anregen können:

> "Es bleibt die Hoffnung", schreibt Ulla O t t o in ihrem Artikel über den Beitrag der Massenkommunikation zum Wandel komplexer politischer, ökonomischer und kultureller Systeme in den Entwicklungsländern, "daß die Massenkommunikationsmittel bei geeigneter Gestaltung der Aussagen zunächst einmal in der Lage sind,

> wichtige innovatorische Informationen an fortschrittlicher denkende Individuen und Personenkreise zu übermitteln, von denen aus die neuen Ideen auf dem Wege zwei- oder mehrstufiger Kommunikation an die konservativen Bevölkerungsteile weiterwandern, bis diese zu einem selbstständigen Rezipienten der Massenkommunikation aufbereitet sind."[9]

An dieser Stelle sei bemerkt: Man kann von der Ausführung des ersten Teiles dieser Arbeit sagen: Das sind ideale Postulate über die Wirkung und Auswirkung der Massenkommunikation. Die negativen Varianten im Prozeß der Massenkommunikation bleiben völlig unberücksichtigt. Das ist allerdings ein völlig berechtigter Einwand - ein Einwand, den wir m. E. gegen die ganze amerikanische Kommunikationsforschung im Bereich der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung der Nationen machen können. In ihrem Enthusiasmus, die Massenmedien für die Erziehung und die Entwicklungsarbeit einzusetzen, lassen die Kommunikationsforscher sowie auch die Entwicklungsexperten und -planer die negativen und schädlichen Wirkungen und Auswirkungen der Massenmedien oft außer acht. Andererseits kann man die negativen Wirkungen und Auswirkungen der Medien erst in einem späteren Stadium nach ihrem Einsatz und aus Erfahrung feststellen. Die negativen Wirkungen und Auswirkungen sind allerdings bis jetzt nur wenig untersucht worden. Einige dieser Wirkungen und Auswirkungen, die uns aus Erfahrung bekannt sind, versuchen wir, in einigen Stellen dieser Arbeit anzuführen. Im zweiten Teil, in dem wir das indische Projekt des Radio Rural

---

[9] OTTO, a. a. O., S. 39.

Forums untersuchen, werden wir gegen die oft optimistischen, enthusiastischen und idealen Postulate der amerikanischen Kommunikationsforschung mehr sagen können.

Wir beschränken uns im gegenwärtigen Stadium dieser Arbeit hauptsächlich auf die Möglichkeiten der Massenkommunikation in Erziehung und Entwicklungsarbeiten in den Entwicklungsländern, wie wir sie aus der modernen Kommunikationsforschung herausstellen können. Dabei werden wir auch versuchen, wenn und wo möglich, auf die Grenzen und die negativen Wirkungen der Massenmedien hinzuweisen.

Nun zu unserem Thema "Massenkommunikation bei der Förderung der interpersonalen Kommunikation" zurückzukommen: Die Massenkommunikation kann die interpersonale Kommunikation fördern, indem sie die Kanäle der interpersonalen Kommunikation mit den notwendigen Informationen versorgen, die für die "opinion leaders" und für ihre Einflußsphäre wichtig und von Bedeutung sind. Sicher ist die durch die Medien erhaltene Information nicht die alleinige und hinreichende Ursache des Einflusses.

Sie ist allerdings einer dessen wesentlichen Faktoren. Ein anderer wichtiger Faktor ist die Anerkennung und das Ansehen der Meinungsführer in der Öffentlichkeit. Die Mittel der Massenkommunikation können zu der Anerkennung, Annahme und dem Ansehen der "opinion leaders" Wesentliches beitragen. Wie sie es machen können, werden wir im folgenden Abschnitt aufzeigen.

3.2. Förderung des Ansehens der "opinion leaders"

Zwei namhafte Soziologen der amerikanischen Columbia Universität, Paul F. L a z a r s f e l d und Robert K. M e r t o n, weisen in ihren Ausführungen über die sozialen Funktionen der Mittel der Massenkommunikation[10] darauf hin, daß allein die Kenntnisnahme von den Medien schon zu der Stellung und zu dem Ansehen einer öffentlichen Angelegenheit oder einer Person oder einer Organisation oder einer sozialen Bewegung viel beitragen kann. Wenn z. B. ein Künstler oder Politiker oder Wissenschaftler im öffentlichen Leben von den Medien entdeckt und erober wird -

> z. B. durch ein neues Buch oder eine Reportage oder einen Leitartikel über ihn in einer Zeitung oder Zeitschrift oder durch eine Reportage oder ein Interview im Rundfunk oder durch einen Bildbericht oder ein Interview im Fernsehen -,

wird er auch gleichzeitig von dem Publikum entdeckt und erobert. D. h. durch die Anerkennung und Würdigung einer Person seitens einer lokalen Zeitung oder Rundfunk- oder Fernsehanstalt wird ihr entweder eine Stellung und ein Ansehen in der Öffentlichkeit zuteil oder ihre Stellung oder ihr Ansehen verbessert, wenn sie schon in der Gesellschaft eine angesehene Stellung hat. Allerdings wird dabei vorausgesetzt, daß die Zeitung oder

---

10 LAZARSFELD und MERTON: Mass Communication, Popular Taste and Organized Soical Action, in: SCRAMM (Hrsg.): Mass Communications, Urbana (2) 1960, S. 497 ff.

Zeitschrift oder die Rundfunk- oder Fernsehanstalt selbst und ihr Reporter oder Berichterstatter in der betreffenden Gesellschaft eine Stellung, ein Ansehen, einen Ruf und eine Glaubwürdigkeit innehaben.

Die Zuteilung der Stellung und die Förderung des Ansehens durch die Massenmedien bedeutet ferner die Vergrößerung der Autorität der Individuen und Gruppen und dadurch die Legitimierung ihrer Stellung. Die eben erwähnten Soziologen schreiben dazu:

> "Recognition by the press or radio or magazines or newsreels testifies that one has arrived, that one is important enough to have been singled out from the large anonymous masses, that one's behavior and opinions are significant enough to require public notice."[11]

D. h. die Anerkennung und Würdigung einer Person durch die Massenmedien bedeutet, daß die betreffende Person einen sozialen Status erreicht hat, der würdig und wichtig genug ist, um aus der großen anonymen Masse hervorgehoben zu werden, und daß seine Denk- und Verhaltensweise bedeutsam genug, um der Öffentlichkeit zur Nachahmung empfohlen zu werden.

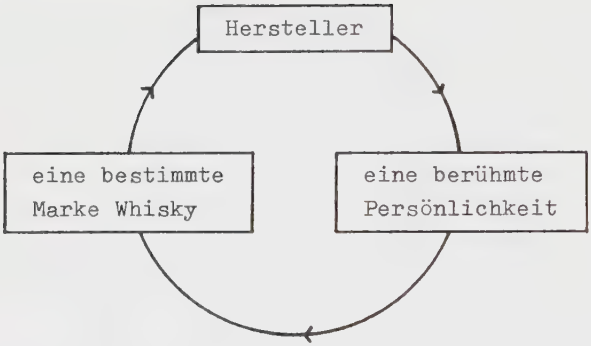
Auch hierzulande ist die Tatsache bekannt, daß berühmte Persönlichkeiten und Publikumslieblinge von den Werbeagenturen ausgesucht werden, um für diese oder jene Produkte oder Angelegenheiten in den Zeitschriften, Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen und Filmen zu werben:

---

[11] LAZARSFELD und MERTON, a. a. O., S. 498.

> Robert Lembke wird z. B. gelegentlich ausgesucht, um in den Rundfunk- und Fernsehsendungen für die Glückspirale zu werben; Filmschauspielerinnen, wie Julie Christie und Romy Schneider, um oft in den Zeitschriften, Zeitungen und Fernsehsendungen für die Lux-Seife zu werben; Rudi Carrell, um für die Kölln-Flocken zu werben, usw. usf.

Bei all diesen Fällen haben wir das lebendige Beispiel für die Anwendung der Zuteilung einer Stellung und der Förderung des Ansehens durch die Massenmedien. Bei einer breiten Masse des Publikums, wenn auch nicht bei bestimmten sozialen Schichten, erhöht das Zeugnis der ausgesuchten Personen und Persönlichkeiten das Ansehen der betreffenden Waren, Produkte oder Angelegenheiten. Diese Personen und keine anderen werden ausgesucht, weil sie eben von dem Publikum hochgeschätzt und angesehen sind. Die Erwählung ihrer Stars und Lieblinge zu den Werbezwecken von der großen und mächtigen Welt des Handels ist für das Publikum eine Bestätigung, daß auch die Handelswelt ihre Stars und Lieblinge hoch schätzt, wenn sie so viel Wert auf ihr Zeugnis legt. Diese Bestätigung und Begeisterung im öffentlichen Leben, wenn sie uns auch unlogisch scheinen mag, ist gegenseitig und dreht sich in einer Spirale weiter, die wir folgendermaßen schmatisch darstellen können:



D. h. der Hersteller einer bestimmten Marke Whisky sucht eine Person aus, weil er denkt, daß sie berühmt genug ist, sein Erzeugnis vor dem Publikum zu rühmen. Dieser Ruhm kommt zu der berühmten Person gleichzeitig über den Hersteller zurück, weil er eben diese Person und keine andere ausgesucht hat, für sein Erzeugnis vor dem Publikum Zeugnis abzulegen.

Eine andere Anwendung dieser Funktion der Massenmedien haben wir in der Politik. Die meisten führenden Politiker haben, wie in den Industrieländern, so auch in den Entwicklungsländern, diese Fähigkeit der Medien, eine Stellung zuzuteilen und das Ansehen zu verbessern, längst entdeckt und machen von ihnen großen Gebrauch, wo und wann möglich, ihre Meinungen und Ansichten in dem ganzen Land zu verbreiten. Es gibt manche Politiker und Beamte im öffentlichen Leben, die ihren schnellen Aufstieg in eine bessere Stellung den Massenmedien verdanken.

Ein oft zitiertes Beispiel dafür ist die Erlangung der Macht von John F. Kennedy bei der Wahl im Jahre 1960. Wie das geschah, erklärt P o o l in den folgenden Worten:

> "Es fand eine Serie von vier Fernsehdebatten zwischen den beiden Kandidaten John F. Kennedy und Richard M. Nixon statt. Dann kamen die Debatten, die jene beiden Kandidaten in die Wohnzimmer der meisten Amerikaner brachten, und zwar in einer Begegnung von Angesicht zu Angesicht... Die große Mehrzahl aller erwachsenen Amerikaner sah wenigstens einen Teil dieses großen Forums... Die Debatte durchbrach die Mauer jener selektiven Aufmerksamkeit, die die Leute gewöhnlich nur die Reden des Mannes anhören läßt, für den sie ohnehin schon sind... Als sie die Wahlaufnahmen der Kandidaten in Aktion gesehen hatten, entschieden sich prompt Millionen von Amerikanern... Auf diese Weise wurde die Debatten der entscheidende Moment des Wahlkampfes von 1960, mit dem Ergebnis, daß Mr. Kennedy die Wahl gewann."[12]

Diese magische Funktion der Massenmedien, Personen und Angelegenheiten Stellungen in der Öffentlichkeit zuzutielen und die zugeteilten angesehenen Stellungen zu legitimieren, kann auch in den Entwicklungsländern mit großem Erfolg angewendet werden. Mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel kann man der ganzen Angelegenheit der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung des Landes und den Meinungsführern im Prozeß der Entscheidung zur Entwicklung und den Trägern dieser Entwicklung eine Stellung zuteilen und ihr Ansehen

---

[12] POOL: Die Auswirkung der Kommunikation auf das Wählerverhalten, a. a. O., S. 165 ff.

fördern. Die Stimme der Meinungsführer und Träger der Entwicklung, ihre Bilder oder Worte in der Zeitung sind wertvolle Beiträge zur Verbesserung ihrer Stellung im Ort und ihres Ansehen in der Gemeinde. Man kann diesen Individuen und Personenkreisen zum besseren Ansehen verhelfen, indem man ihre Stellung in der Gesellschaft, ihre Meinungen, Ansichten und Leistungen und ihr Beispiel sichtbar werden läßt und es zur Nachahmung empfiehlt. Die Massenkommunikationsmittel können alle musterhaften Beispiele der Entwicklungstätigkeiten anerkennen und weiter verbreiten -

> wie das Beispiel eines Bauern, der durch seinen Fleiß und durch die Anwendung der modernen und besseren Landwirtschaftspraktiken einen neuen Produktivitätsrekord erreicht hat; oder das der Dorfbewohner, die durch die Annahme und Durchführung der neuen und modernen Gesundheitspraktiken und durch die Sauberhaltung ihres Dorfes die üblichen Hautkrankheiten verhindert haben und ähnliche andere Beispiele.

Durch diese Veröffentlichung und Verbreitung können sie unter Umständen auch die anderen Menschen dazu bewegen, an den Entwicklungstätigkeiten aktiv teilzunehmen. Diese Teilnahme beschleunigt ihrerseits die Entwicklungstätigkeiten eines Landes, und so dreht sich die Spirale weiter, wie wir oben im Falle der Werbung durch berühmte Persönlichkeiten aufgezeigt haben.

Die Kehrseite der Funktion der Stellungszuteilung und der Ansehensverbesserung durch die Mittel der Massenkommunikation ist ihre Funktion der Aufdeckung sozialer Mißstände. Mit dieser Funktion der Massenkommunikation wollen wir uns im folgenden Abschnitt beschäftigen.

3.3. Aufdeckung sozialer Mißstände

Man hört oft den Vorwurf, daß die Presse, der Rundfunk und das Fernsehen mit Vorliebe über skandalöse Ereignisse und Tatsachen berichten. Den Grund, warum sie es tun, erklären L a z a r s f e l d und M e r t o n in den folgenden Worten:

> "In a mass society, this function of public exposure is institutionalized in the mass media of communication. Press, radio and journals expose fairly wellknown deviations to public view, and a rule, this exposure forces some degree of public action against what has been privately tolerated."[13]

In der Massengesellschaft ist die Aufgabe der Aufdekkung von sozialen Mißständen in den Medien der Massenkommunikation institutionalisiert. Es ist also ihre Aufgabe, die schwerwiegenden und schädlichen Abweichungen von den sozialen Normen und Verhaltensregeln bekannt zu machen und das Publikum zur organisierten Aktion gegen diese Mißstände aufzurufen.

Die Massenmedien müssen also durch die Aufdeckung von Umständen, die mit der öffentlichen Moral unvereinbar sind, organisierte soziale Aktion ins Leben rufen. Nach L a z a r s f e l d und M e r t e n würde der Mechanismus dieser öffentlichen Aufdeckung etwa wie

---

[13] LAZARSFELD und MERTON, a. a. O., S. 500.

folgt aussehen: Jede Gesellschaft hat ihre eigenen sozialen Normen - d. h. Verhaltensregeln für das Zusammenleben in einer Gruppe. Mit der Zeit werden viele dieser Normen von einzelnen Menschen in der Gesellschaft lästig empfunden, weil sie der Befriedigung ihrer Wünsche und Triebe entgegentreten.

> Beispiele solcher Abweichungen von den gesellschaftlichen Normen haben wir in den politischen und wirtschaftlichen Korruptionen, Prostitutionen, Betrügereien und ähnlichen anderen Fällen im Privatleben der Menschen, die öffentlich nicht bekannt sind, und denen gegenüber man eine gewisse Nachsicht gelten läßt.

Man nimmt eine solche Haltung gegenüber diesen Abweichungen ein, weil

(a) viele Individuen - sogar gesellschaftlich und beruflich hochstehende Personen - in solche Fälle verwickelt sind und

(b) diese Abweichungen gering sind und der Öffentlichkeit wenig schaden.

Solch eine Lage bleibt erhalten, solange die Menschen im öffentlichen Leben nicht gezwungen sind, für oder gegen diese Lage Partei zu ergreifen. Wenn ich dafür bin, daß diese Abweichungen aufgedeckt und bekannt gemacht werden sollen, dann habe ich schon gegen diese Abweichungen Stellung genommen. Das bedeutet wiederum, daß ich für die Aufrechterhaltung und Durchführung der Normen, der Verhaltensregeln der Gesellschaft eintrete. Diese Tatsache drücken die beiden Soziologen der Columbia Universität in den folgenden Worten aus:

> "Publicity closes the gap between the 'private attitudes' and 'public morality'. Publicity exerts pressure for a single rather than a dual morality by preventing continued evasion of the issue. It calls forth public reaffirmation and (however sporadic) application of the social norm."[14]

Wenn die Mittel der Massenkommunikation das Verhalten, das mit der öffentlichen Moral, mit den Verhaltensregeln der Gesellschaft unvereinbar ist, öffentlich aufdecken und bekannt machen, treten sie damit für die Aufrechterhaltung und Durchführung der Normen ein.

Diese Aufgabe der Aufdeckung der sozialen Mißstände und der Durchführung der sozialen Normen können die Massenmedien auch in den Entwicklungsländern erfüllen. Allerdings existieren in diesen Ländern Mißstände, die völlig andersartig sind - Mißstände, die entweder durch die Denk-, Lebens-, Verhaltens- und Arbeitsweisen der Menschen einer traditionellen dörflichen Gesellschaft oder durch die Unterdrückung von den Kolonialmächten oder von einer kleinen Gruppe von reichen und gebildeten Menschen oder durch die Aufrechterhaltung gewisser religiöser Praktiken und Glaubensvorstellungen zugunsten der Angehörigen einer kleinen Kaste entstanden sind. Die Aufgabe der Massenmedien besteht in diesen Ländern darin, daß sie die Menschen stufenweise und geschickt erziehen, damit sie selber die Mißstände einsehen und nach Wegen und Mitteln der Beseitigung dieser

---

[14] LAZARSFELD und MERTON, a. a. O., S. 499-500.

Mißstände fragen können. Genau diese Aufgabe haben wir am Anfang unserer Arbeit als "Bewußtseinsbildung" bezeichnet. Wenn einmal dieser Wunsch und dieses Bedürfnis da ist, können die Mittel der Massenkommunikation langsam und geschickt versuchen, die Normen der technisch, wissenschaftlich und wirtschaftlich fortgeschrittenen Gesellschaft zunächst bei fortschrittlich denkenden Individuen und Personenkreisen durchzuführen, und mit deren Hilfe organisierte soziale Aktionen ins Leben zu rufen. Solche Aktionen bezeichnet man in den Entwicklungsländern als "Entwicklungskampagnen". Diese Kampagnen werden in der Regel in den vier wichtigen Bereichen der Landwirtschaft, der Gesundheit, der Alphabetisierung und der Bildung und Ausbildung durchgeführt, wie wir später in dieser Arbeit sehen werden.

An dieser Stelle entsteht natürlich die Frage nach dem Motiv der Massenmedien bei dem Prozeß der Aufdeckung sozialer Mißstände. In der Regel müssen die Mittel der Massenkommunikation für das Gemeinwohl eintreten, eine neutrale und objektive Haltung gegenüber Menschen, Dingen und Ereignissen annehmen und sich bemühen, das zu sagen und zu schreiben, was wahr ist und was nottut. In der Tat gibt es Medien oder Teile der Medien, die sich an eine bestimmte Zielgruppe oder -gruppen wenden, und daher eine bestimmte parteipolitische, weltanschauliche oder sonstige andere Richtung und Färbung annehmen, die oft eine große Rolle bei dem Motiv der Aufdekkung von sozialen Mißständen spielen. Wenn ein Medium eine Abweichung aufdeckt und darüber ausführlich berichtet, muß man natürlich nach dem Motiv dieser Berichterstattung fragen.

Das Motiv kann sein:

(a) das Geschäft: Ein ausschließlich als Geschäft gedachtes Medium wird dem Rezipienten, wie Franz S c h n e i d e r in der Schlußbemerkung seines Buches 'Presse- und Meinungsfreiheit nach dem Grundgesetz' schreibt, "das geben, was er will, nicht was er braucht."[15] Solche Medien gehen auf die Wünsche ihres Publikums, ihres Rezipienten ein, damit ihre Macht, ihr Ansehen, die Auflagenhöhe oder die Zuschauer- bzw. Zuhörerzahl erhalten bleibt.

(b) die Erhaltung ihrer eigenen Ideologie: Die Ideologie kann entweder parteipolitisch oder religiös sein. Ein auf seine eigene Ideologie bedachtes Medium wird dem Rezipienten weder das geben, was er will, noch das, was er braucht, sondern das, was das Medium für seine Rezipienten für richtig hält. Bei solchen Medien handelt es sich hauptsächlich um die Macht und das Ansehen ihrer Ideologie.

Die beiden Motive können wir allerdings auf einen gemeinsamen Nenner bringen, nämlich das Motiv der Selbsterhaltung.[16] Zu sehr auf Selbsterhaltung bedachte Medien werden wenigstens am Anfangsstadium der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung eines Landes wenig wirksam sein, weil sie eben zu viel an ihre eigene Macht und ihr eigenes Ansehen und zu wenig an die personale und nationale Entwicklung des betreffendes Volkes denken.

---

[15] Vgl. dazu SCHNEIDER, Franz: Presse- und Meinungsfreiheit nach dem Grundgesetz', München 1962, S. 143.

[16] Vgl. dazu LAZARSFELD und MERTON, a. a. O., S. 501.

Die sozialen Funktionen der Massenmedien - nämlich die Funktionen der Förderung der interpersonalen Kommunikation und des Ansehens der Meinungsführer, die in solcher Kommunikation eine große Rolle spielen, die Funktionen der Aufdeckung sozialer Mißstände und der Durchführung sozialer Normen -, von denen bis jetzt in diesem Kapitel der Abhandlung die Rede war, haben keinen Selbstzweck. Das eigentliche Ziel dieser Funktionen ist die Förderung des Dialogs - des Dialogs des Volkes miteinander, des einzelnen mit den Meinungsführern und des einzelnen über die Meinungsführer, oder direkt mit den führenden Männern und Frauen des Landes. Können die Mittel der Massenkommunikation diesen Dialog fördern und erweitern? Auf diese Frage wollen wir im folgenden Abschnitt eingehen.

3.4. Förderung des Dialogs

Das enge Zusammenleben in den Dörfern und das Fehlen der Kontakte und der Kommunikation mit den anderen Dorfgemeinschaften führen die Dorfbewohner dazu, sich ausschließlich nur mit sich, mit den kleinen meist unbedeutenden Angelegenheiten und Problemen ihrer eigenen Gemeinschaft zu beschäftigen. Oft erlauben die strenge Tradition und Sitte der Dörfer ihren Bewohnern nicht die Freiheit, ihre Meinungen mit anderen zu teilen. Daraus ergibt sich eine Apathie und Interessenlosigkeit

für die Menschen und ihre Angelegenheiten außerhalb der Dorfgemeinschaft und die auf der nationalen Ebene. In vielen armen unterentwickelten Ländern ist diese Apathie ein Produkt nicht nur der dörflichen Tradition, sondern auch der Unterdrückung durch die Kolonialmächte oder eine kleine Gruppe von Reichen oder Gebildeten oder die Angehörigen einer höheren Kaste. Es ist als die Apathie einer Bevölkerung, "die", wie W i n k l e r bemerkt,[17] "jahrhundertelang in Abhängigkeit gehalten und von politischen Entscheidungen ausgeschlossen wurde." Das Ergebnis dieser Isolation und Apathie drückt S c h r a m m in den folgenden Worten aus:

> "They know little beyond their villages, little of science, little of modern agriculture, little of their country's effort at economic development, little of the responsiblities of nationhood."[18]

D. h. ihre Kenntnisse sind beschränkt auf die dörfliche Gemeinschaft und ihre Angelegenheiten. Sie haben entweder überhaupt keine oder nur eine geringe Ahnung von der modernen Wissenschaft und Landwirtschaft, von ihren Rechten, Pflichten und der Verantwortung als Bürger einer Nation, von den Entwicklungsplänen und -projekten ihres Landes. Diese dürftige Kenntnis der Menschen der dörflichen Gemeinschaft macht nach S c h r a m m nur eine labile Basis der nationalen Entwicklung aus.

---

17 WINKLER, Hans-Joachim: Entwicklungshilfe - Geschenk, Geschäft oder Politik?, Opladen 1966, S. 3.

18 SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 19.

Die Dorfbewohner müssen also von ihrer jahrtausendealten Isolation und Apathie, Unkenntnis und Ahnungslosigkeit befreit werden, denn ohne ihre aktive Teilnahme und Mitwirkung ist ihre personale Entwicklung nicht möglich, die wiederum die Basis aller nationalen Entwicklung ist. Die Erkenntnisse der modernen Soziologie haben uns zu der Überzeugung geführt, daß die erste Bedingung zum Wandel und Fortschritt die Mobilisierung der Mitglieder der dörflichen Gemeinschaft ist, denn

> "unless they change, they will have to watch technological growth from the sidelines; social change will happen to them, rather than their playing an active part in bringing it about; they will be a part of the relatively inert mass out of which the leaders of development in their country are trying to fashion something 'dynamic and vital'."[19]

Wenn also die Dorfbewohner sich nicht ändern, müssen sie leider dem technologischen Wachstum vom Rande aus zuschauen. Die Veränderung wird stattfinden - aber leider ohne ihre aktive Teilnahme daran und ohne ihren aktiven Beitrag dazu. D. h. sie werden trotz der technologischen und soziologischen Veränderung und Entwicklung eine inaktive Masse bleiben, die die Entwicklungsplaner und -experten ihres Landes nur schwer in ein dynamisches und vitales Volk verwandeln können.

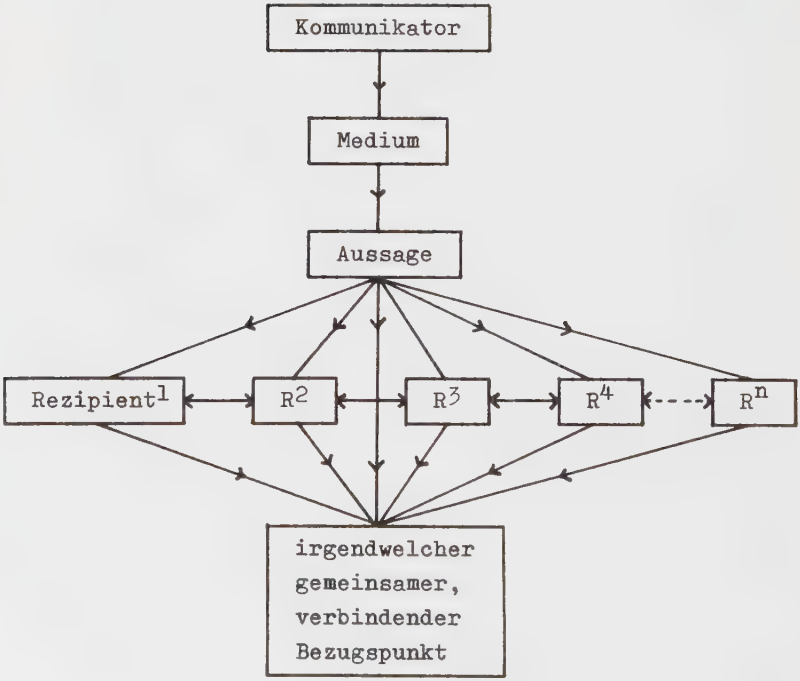
---

[19] SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 19. Hervorgehoben von uns.

Um diese schon existierende Lage zu verhindern und sie nicht weiter zu verschlimmern, versucht man heute in den Entwicklungsländern mit allen Mitteln, mit den Dorfbewohnern ins Gespräch zu kommen, das Gespräch in der dörflichen Gemeinschaft anzuregen und aufrechtzuerhalten. Allerdings darf dieses Gespräch kein Monolog, sondern muß ein Dialog, ein Zwiegespräch sein. Die Kommunikationsexperten sind der Meinung, daß die Mittel der Massenkommunikation das Gespräch in einer Gesellschaft anregen, erleichtern und aufrechterhalten können - eine Tatsache, die wir auf Seite 27 dieser Abhandlung schematisch darzustellen versucht haben. Nach diesem Schema treffen die Aussagen der Kommunikatoren vorerst jeden einzelnen Menschen. Sie sind jedoch Anlaß zum Dialog in einer Gesellschaft, wenn besonders diese Gemeinschaft irgendwelchen gemeinsamen, verbindenden Bezugspunkt hat (siehe das Schaubild auf der folgenden Seite). Eine sich entwickelnde Gesellschaft hat eben diesen Bezugspunkt, nämlich die Entwicklung des einzelnen und die der ganzen Nation. Also können wir annehmen, daß im Anschluß an eine entsprechende Aussage eines Massenkommunikationsmittels das Gespräch, der Gedankenaustausch, das gemeinsame Erlebnis, die gemeinsame Arbeit - all das um den gemeinsamen und verbindenden Bezugspunkt kreisen würde - eine Annahme, die wir im zweiten Teil dieser Abhandlung bei dem indischen Projekt des Radio Rural Forums verwirklicht sehen werden.

Um diesen Mechanismus hier kurz zu erläutern:

> Die Inhalte der Rundfunksendungen sind Anlaß zum Dialog zunächst unter den Mitgliedern des Radio Rural Forums. Durch die Berichte und Fragen an die Rundfunkanstalten wird der Dialog zwischen den Forummitgliedern und den Rundfunkanstalten gepflegt. Die Forummitglieder tragen ihrerseits zum Dialog im ganzen Dorf bei. Und das führt wiederum zu einem gemeinsamen Unternehmen, zu einer erfolgreichen Durchführung einer neuen Praktik in einem Dorf - z. B. die Tötung der Ratten mit Gift, die fast die Hälfte der Ernte eines Dorfes vernichten.



Bis jetzt haben wir gesehen, daß eine Aussage des Massenkommunikationsmittel den Dialog in einer dörflichen Gemeinschaft fördern und erweitern kann. Die Mittel der Kommunikation können hier ferner zunächst ihre informierende Funktion, wovon wir im vorhergehenden Kapitel sprachen, ausüben und über das gemeinsam unternommenene und erfolgreich durchgeführte Projekt eines Dorfes auch den Menschen der anderen Dörfer berichten. Diese Berichterstattung kann ihrerseits das Projekt in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit in den anderen Dörfern rücken, wie wir ebenfalls im Kapitel zwei gesehen haben. Diese Aufmerksamkeitslenkung kann ihrerseits dazu beitragen, dem betreffenden Projekt eine Stellung in den anderen Gemeinschaften zuzuteilen und sein Ansehen zu verbessern. Die Stellung und das Ansehen des Projekts kann zunächst das Gespräch der Menschen miteinander in diesen Dörfern anregen. Es ist anzunehmen, daß das so angefangene Gespräch sich auch mit der Zeit außerhalb der Grenzen dieser Dörfer erweitert und das ganze Volk eines Landes zum Dialog miteinander führt. Daß das in der Tat geschehen kann, zeigt uns wiederum das Experiment in Poona. Wie das auf einem kleinen Bereich des indischen Bundesstaates Maharashtra angefangene Experiment das Interesse der ganzen Nation erweckte und das Experiment zu einem nationalen Projekt wurde, werden wir im zweiten Teil dieser Abhandlung ausführlich sehen.

Im gegenwärtigen Stadium unserer Arbeit ist die Feststellung wichtig, daß die Massenkommunikationsmittel die Fähigkeit besitzen, den Dialog anzuregen, den Weg zu diesem Dialog zu erleichtern und ihn in einem ganzen Land und unter Umständen in der ganzen Welt zu erweitern. Diese Tatsache drückt B u c h e r treffend in folgenden Worten aus:

> "Die Massenkommunikationsmittel leisten einen großen Beitrag zu dem, was wir den Dialog in der Gesellschaft nennen möchten. Sie reißen nämlich alte Isolierungen zusammen. Durch die Nachrichten- und Bildübermittlung kommen sich die Gebiete und Völker, die Parteien und Religionsgemeinschaften näher. Die Massenkommunikationsmittel erleichtern das Gespräch zwischen den Gruppen und Völkern. Das gegenseitige Verständnis wird erleichtert."[20]

Derselbe Autor zeigt andererseits, wie die Massenkommunikationsmittel jedoch auch zum Versiegen des Dialogs werden können, wenn sie wahllos konsumiert und zum Fluchtpunkt der einzelnen Rezipienten werden.[21] Die große Auswahl der Medien, der leichte Zugang zu ihnen und die fast endlose Informationsflut "narkotisieren" die durchschnittlichen Rezipienten auf die Dauer, wie

---

[20] BUCHER, a. a. O., S. 40.

[21] Näheres dazu siehe BUCHER, a. a. O., S. 40 ff.

L a z a r s f e l d und M e r t o n meinen.[22] Wegen der extensiven Nutzung der Mittel der Kommunikation bleibt wenig Zeit für Gespräch, Gedankenaustausch und gemeinsame Arbeit übrig:

> "After he has gotten through his dinner and after he has listened to his favored radio programmes and after he has read his second newspaper of the day, it is really time for bed."[23]

Obwohl die Massenmedien den Informationsstand der Menschen in der Welt in den letzten Jahren wesentlich verbessert haben, besteht jedoch die Gefahr, daß eine Überdosis der Information und eine wahllose Konsumierung der Massenmedien ihre Rezipienten auf die Dauer in passive Leser, Zuschauer oder Zuhörer und in eine träge und inaktive Masse verwandeln können und teilweise in der westlichen Industriegesellschaft verwandelt haben:

> Ein typisches Beispiel dafür ist unter anderen das Fehlen der personalen Kommunikation in manchen Familien, deren Mitglieder den größten Teil ihrer Freizeit vor dem Fernsehapparat verbringen.

---

[22] Näheres dazu siehe LAZARSFELD und MERTON, a. a. O., S. 502; vgl. auch McLUHAN, Marshall: Understanding Media: The Extensions of Man, New York (5) 1964, S. 51 ff. (deutsch: Die magischen Kanäle - Understanding Media, Fischer-Taschenbuch 1096, 1970, S. 49 ff.

[23] LAZARSFELD und MERTON, a. a. O., S. 502.

Diese Gefahr müssen die Kommunikations- und Entwicklungsexperten auf alle Fälle zur Kenntnis nehmen, wenn sie die Massenmedien für die personale und nationale Entwicklung wirksam einsetzen wollen.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Die Möglichkeit oder Macht der Massenkommunikationsmittel besteht hier darin, daß sie die interpersonale Kommunikation und den Dialog in der traditionellen dörflichen Gemeinschaft fördern und ihre Mitglieder zur aktiven Teilnahme an dem Entscheidungsprozeß zur Entwicklung allmählich erziehen können. Die Grenze oder Ohnmacht der Medien macht sich allerdings darin bemerkbar, daß sie nicht in der Lage sind, unmittelbar auf die Dorfbewohner zu wirken und sie zu dieser Entscheidung zu zwingen, weil es sich hier, wie wir schon am Anfang dieses Kapitels erwähnt haben, um die von Tradition bestimmter und in der Billigung der Gemeinschaft verwurzelter Attitüden, Werte, sozialer Sitten und Verhaltensmuster handelt. Wo also strenge Attitüden oder Verhaltensmuster zu dem fraglichen Punkt existieren, können die Massenmedien nur mittelbar eingesetzt werden - d. h. in Verbindung mit den Meinungsführern, die die interpersonale Kommunikation und den Dialog mit dem Volk fördern, es allmählich für die Änderung vorbereiten und für den Wandel erziehen.

4. K A P I T E L

Massenkommunikation und Bildung

Bei dem wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprozeß eines Landes ist es von großer Bedeutung, daß die Bürger gut und hinreichend über Pläne und Projekte, Notwendigkeit und Dringlichkeit, Wege und Mittel, Probleme und Schwierigkeiten der Entwicklung informiert sind, damit sie an dem Entscheidungsprozeß dieser Entwicklung aktiv teilnehmen and dazu ihr möglichstes beitragen können. Allerdings ist das alles unzureichend, solange eine 'Bildungsbarriere' vorhanden ist - d. h. solange die Bürger des betreffenden Landes nicht genügend vorbereitet sind, sich das Wissen, Können und die Fertigkeiten anzueignen, die für die personale sowie auch für die nationale Entwicklung wesentlich sind. Bildung - d. h. die Aneignung und Vermehrung des Wissens, Könnens und der Fertigkeiten von Individuen - ist also ein wesentlicher Faktor im Entwicklungsprozeß. Das bedeutet wiederum, daß wirksame, und dem Land und seiner Entwicklung angepaßte Erziehungs- und Bildungsprogramme vorbereitet und im ganzen Land verbreitet werden müssen. Bei dieser Verbreitung rechnet man heute mit den technischen Mitteln der Massenkommunikation, weil man aus der Erfahrung in den letzten Jahrzehnten zu der Überzeugung gekommen ist, daß die Massenmedien in allen Formen der Erziehung eingesetzt wer-

den können. Darüber hinaus gibt es heute im Erziehungs- und Bildungsbereich die Rede über die neuen Mittel der Erziehung.

a. Was sind diese neuen Erziehungsmittel?

b. Welche Aufgaben können sie im Bereich der Erziehung und Bildung in den Entwicklungsländern erfüllen?

c. Sind sie fähig, daß Lehrpersonal ganz zu ersetzen und völlig ohne es auszukommen?

Mit diesen Fragen wollen wir uns in diesem Kapitel beschäftigen.

4.1. Die neuen Erziehungsmittel

Um die Frage: Was sind die neuen Erziehungsmittel? - beantworten zu können, klassifiziert S c h r a m m die Medien als Lehrmittel in vier Generationen:[1]

a. Die Mittel der ersten Generation sind die Tabellen, Landkarten, die graphischen, dramatischen und andere anschaulichen Darstellungen, die Ausstellungsmodelle, Wandtafeln und andere ähnliche audiovisuelle Mittel. Viele dieser Mittel sind so alt wie die Erziehung selbst, und sie alle sind den sogenannten Massenkom-

---

[1] Vgl. dazu SCHRAMM, Wilbur: The Newer Educational Media in the United States, a Working Paper for Paris Conference of Experts on Education Media, March 1962, published in UNESCO: New Methods and Techniques in Education, S. 5-17.

munikationsmitteln, nämlich Zeitungen, Illustrierten, Büchern, Rundfunk, Fernsehen und Filmen bei weitem vorzudatieren. Diese Generation der Erziehungsmittel unterscheidet sich von den anderen dadurch, daß sie keine Maschine oder elektronische Vorrichtung benötigt. Fast alle diese Mittel sind in den Entwicklungsländern vorhanden, wenn auch nicht immer in ausreichendem Maße.

b. Die Mittel der zweiten Generation sind die gedruckten Textbücher, Arbeitsbücher und die Tests. Diese Mittel benötigen eine Maschine, nämlich die Druckpresse im Kommunikationsprozeß, um die Schrift und das Zeichen des Menschen schnell und billig vervielfältigen zu können. Seit über 300 Jahren haben diese Mittel in der Erziehung umfangreiche Anwendung gefunden. Zur Zeit gibt es aber einige neue Druckmethoden, wie die Phototypie-Einrichtung und den Offset, die sich auch in den wenig industrialisierten Ländern als leicht anwendbar erwiesen haben. Diese Mittel sind sehr bekannt in allen Entwicklungsländern. Sie werden auch in den meisten dieser Länder selbst hergestellt, wenn auch die Qualität und Lieferung nicht so gut sein mag, wie es eigentlich sein sollte!

c. Die Mittel der dritten Generation sind die Photographien, Dias, Filmstrips, Filme, Tonbänder, Schallplatten, das Radio und Fernsehen. Auch diese Mittel benötigen eine Maschine bei dem Kommunikationsprozeß, damit man sie sehen oder hören oder sehen und hören kann. Das älteste dieser Mittel ist etwa 100 Jahre

und das neueste etwa 35 Jahre alt. Ihre Technik ist in den Entwicklungsländern wohl bekannt. Die Filme und das Radio sind fast in allen und das Fernsehen in einigen dieser Länder vorhanden.[2] Die Filmprojektoren und Erziehungsfilme sind in den meisten Ländern selten. Obwohl der Schulfunk in vielen dieser Länder bekannt, ist seine Anwendung nicht so weit verbreitet wie in den westlichen Industrienationen. Das Schulfernsehen ist nur in einigen wenigen Entwicklungsländern weiter als das Stadium des Experiments entwikkelt. Hier muß erwähnt werden, daß die aktuellen neuen Erziehungsmittel wie die Kommunikationssatellitenprojekte, wovon zur Zeit überall die Rede ist,[3] nichts anderes als Pläne für die Erweiterung des Bereiches der Mittel der dritten Generation sind.

c. Die Mittel der vierten Generation sind programmierter Unterricht, die Sprachlaboratorien, die elektronischen Komputer, die im Lehr- und Lernprozeß und im schnellen Informationsgewinnungsprozeß benutzt werden. Diese Generation der Medien ist ganz neu. Die Kommunikation findet in diesem Fall zwischen dem Men-

---

[2] Näheres dazu siehe den Bericht der UNESCO an die Vereinten Nationen: Presse, Film und Funk in den Entwicklungsländern, Hannover 1962.

[3] Für einen kurzen Bericht über das indische Bildungssatellitenprojekt - Satellite Instructional Television Experiment - kurz SITE genannt -, siehe die internationale Vierteljahresschrift: Fernsehen und Bildung, 1/2 - V - 1971, S. 50 ff.

schen und der Maschine statt. Der programmierte Unterricht, der den Lehr- und Lernprozeß automatisiert, wird nur hier und da in den Entwicklungsländern ausprobiert. Von Sprachlaboratorien, die dem Lernenden die Übung der Sprachfertigkeiten mit einem fachmännischen Können ermöglichen, wird ebenso vereinzelt Gebrauch gemacht. Die Anwendung der Komputer zu Erziehungszwecken hat noch nicht die Grenzen der wohlhabenden Industrienationen überschritten.

Nun werden wir uns die Frage nochmal stellen: Was sind die neuen Erziehungsmittel? Von den vorhergehenden Ausführungen wissen wir jetzt, daß wir keine einheitliche Antwort auf diese Frage geben können. Die neuen Erziehungsmittel in den hochentwickelten Ländern sind das Fernsehen, der programmierte Unterricht, die Sprachlaboratorien und die elektronischen Komputer. Die Lage in den Entwicklungsländern sieht aber anders aus. Dort gibt es heute noch Mangel an den Mitteln der zweiten Generation. Im großen und ganzen kann man allerdings sagen, daß die Mittel der dritten Generation die neuen Erziehungsmittel in den Entwicklungsländern ausmachen. Auf diese neuen Mittel setzt man große Hoffnungen in diesen Ländern, um die Erziehungsaufgabe in dem erforderlichen Maße und in der erforderlichen Qualität erfüllen zu können.

Die Charakterisierung der "vier Generationen" von Medien nach S c h r a m m, die aus dem Jahre 1962 stammt, reicht zur Darstellung der heute gegebenen Möglichkeiten sicher nicht voll aus. Aber wir sind der Meinung,

daß der Hinweis auf die weiteren Generationen und Möglichkeiten der Medien für unseren Zweck und zum Thema dieser Abhandlung in gegenwärtiger Lage der Entwicklungsländer nicht notwendig ist, denn in diesen Ländern bestehen heute noch die neuen Erziehungsmittel aus den einigen wenigen Medien der dritten Generation, nämlich Filmen, Schallplatten und Rundfunk.

Die Frage nun ist: Welche Aufgaben können die neuen Mittel im Erziehungs- und Bildungsbereich in den Entwicklungsländern erfüllen?

4.2. Die Anwendungsbereiche der neuen Mittel

Von diesen neuen Mitteln haben sich das Radio und das Fernsehen als Bildungsmittel allmählich in der ganzen Welt durchgesetzt. S c h r a m m zählt die folgenden Gründe auf, warum das Radio bei dem Erziehungs- und Bildungsbereich in den Entwicklungsländern eine besondere Anwendung gefunden hat:[4]

a. Das Radio besitzt die Eigenschaft der Allgegenwart und vermag überall, zu jeder Stunde und auf alle Entfernungen einzudringen.

---

[4] Vgl. dazu SCHRAMM: Mass Media... , a. a. O., S. 151.

b. Es kann jede Art natürlicher Barriere überspringen und besitzt die Fähigkeit, die Zuhörer schnell zu erreichen.

c. Es ist das billigste unter den Hauptmedien der Kommunikation, und unter Umständen kann auch sein Empfang billig sein.

d. Nach der Erfindung des Transistorradios ist der Empfang der Rundfunksendungen auch in den Gegenden möglich, die noch nicht elektrifiziert sind.

e. Es kann auch bei der dörflichen Bevölkerung der Entwicklungsländer, die zum größten Teil aus Analphabeten besteht, wirksam eingesetzt werden.

f. Die große Vielseitigkeit des Inhaltes und der Formen der Botschaft des Rundfunks verleiht ihm eine eindringliche Überzeugungskraft.

Dieselben Vorteile hat auch das Fernsehen, obwohl es nicht das billigste unter den Hauptmedien der Kommunikation ist. Die Sende- und Empfangseinrichtungen sind sehr teuere Angelegenheiten für die armen Länder. Dank der gleichzeitigen Möglichkeit des Sehens und Hörens der Botschaft, erweist sich das Fernsehen als ein hervorragendes Bildungsmittel.

Henri D i e u z e i d e, der Forschungsleiter des Institut National Pedagogique von Paris faßt die positiven und negativen Eigenschaften des Radios und des Fernsehens als Bildungsmittel, worüber es heute eine gewisse allgemeine Übereinstimmung gibt, wie folgt zusam-

men.[5] Zunächst zeigt er die positiven Eigenschaften auf, die aus der Fähigkeit des Radios und Fernsehens, überall, zu jeder Stunde und auf alle Entfernungen einzudringen und die Zuhörer bzw. Zuschauer schnell zu erreichen, stammen:

a. Mit Hilfe des Radios oder des Fernsehens wird die eine und dieselbe Botschaft über das ganze Sendenetz verbreitet.

b. Diese Verbreitung geschieht gleichzeitig, schnell und automatisch.

c. Die regelmäßige Ausstrahlung ermöglicht die Verbreitung von zusammenhängenden Serien von Botschaften, die ihrerseits zu organisierten sozialen Aktionen führen kann.

Danach zählt D i e u z e i d e auch einige psychologische Vorteile auf, die die Botschaft des Radios bzw. des Fernsehens besitzt: Das gleichzeitige und unmittelbare Hören bzw. Hören und Sehen

a. verleiht der Botschaft des Radios und des Fernsehens eine Glaubwürdigkeit, die die psychologische Aufmerksamkeit des Rezipienten fesselt,

b. einen persönlichen und intimen Charakter und

c. gibt dem Rezipienten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einer Gemeinschaft der Zuhörer und Zuschauer und ein Gefühl der Teilnahme an einer Aktion von nationaler Bedeutung.

---

[5] Vgl. dazu DIEUZEIDE, Henri: Notes for a Rational Theory on the Use of Radio and Television for Educational Purposes, in: EBU Review, 75 B (1962), S. 45 ff. Hervorgehoben von uns.

Die negativen Eigenschaften des Radios und des Fernsehens stammen nach D i e u z e i d e aus der Schwierigkeit, die Botschaft dem individuellen Bedürfnis der Zuschauer bzw. Zuhörer anzupassen:

a. Das feste Programm und die festen Sendezeiten zwingen die Rezipienten, zu bestimmten nicht von ihnen ausgesuchten und oft nicht passenden Zeiten Radio zu hören und fernzusehen.

b. Vor dem Empfang haben sie selten die Gewissheit, woraus die Botschaft bestehen wird.

c. Die vorher festgelegte und unveränderliche Programmgestaltung macht jede Revision unmöglich.

Auf unsere Frage: Welche Aufgaben können die neuen Mittel im Erziehungs- und Bildungsbereich in den Entwicklungsländern erfüllen? - zeigt der eben genannte Autor die folgenden vier Anwendungsbereiche des Radios und des Fernsehens auf, die sich fast in der ganzen Welt schon durchgesetzt haben:[6]

a. "The enrichment broadcast", d. h. Sendungen, die zusammen mit den Schulunterrichten verwendet werden, um sie zu ergänzen, zu bereichern und sie qualitativ zu verbessern.

b. "The broadcast designed to palliate the deficiencies of an existing educational system", d. h. Sendungen, die die Mängel an dem vorhandenen Erziehungssystem beseitigen -

---

6. DIEUZEIDE, a. a. O., S. 46.

z. B. durch Sendungen, die die unqualifizierten Lehrer ersetzen, die die vorhandenen Lehrer zur Umschulung und Beförderung verhelfen und ähnliche andere Sendungen.

Solche Sendungen helfen hauptsächlich, quantitative Verbesserung in das System zu bringen.

c. "The extension broadcast", d. h. Sendungen, die den Individuen auch nach ihrer Schulentlassung die Möglichkeiten anbieten, sich außerhalb der Schule allein oder in Gruppen weiterhin zu erziehen und zu bilden.

d. "The development broadcast", d. h. Sendungen, die die Erziehung und Bildung den Individuen einer Gesellschaft ermöglichen, in der keine Schulen vorhanden sind. In diesem Falle führen das Radio und das Fernsehen eine Massenerziehungsaktion durch, die in der Tat der schulischen Erziehung vorausgeht.

Um alle diese Aufgaben zu erfüllen, hat man die neuen Mittel in den meisten Industrienationen wie auch in einigen Entwicklungsländern mit Erfolg eingesetzt. Daher hofft man, daß sie geeignet sind, die Aufgaben auch in den anderen Ländern zu erfüllen. Hier sind einige Beispiele hauptsächlich aus Indien, wie Radio, Fernsehen und Film die Erziehungs- und Bildungsaufgaben erfüllt haben:

In der indischen Hauptstadt Neu Delhi wurden die Leistungen der Schüler von zwei Klassen in Geographie miteinander verglichen. Bei den 24 Unterrichtseinheiten wurden einer Klasse bei jeder Einheit viele Filme gezeigt, der anderen Klasse aber nicht. Als man diese Schüler

> nach den 24 Unterrichtseinheiten und auch nach einigen Wochen untersuchte, stellte man fest, daß die Schüler, deren Unterrichte mit den Filmen ergänzt und bereichert wurden, viel besser gelernt hatten als die anderen.[7]

Das ist ein typisches Beispiel, wie Filme als Bildungsmittel in Indien für die Bereicherungs- und Ergänzungszwecke mit Erfolg eingesetzt wurden. Die Einsetzung der neuen Mittel für die Verbesserungs- oder Sanierungs-, Erweiterungs- und Entwicklungszwecke zeigt auch den gleichen Erfolg. Hier ist zunächst ein Beispiel der Anwendung des Fernsehens in Indien für den Verbesserungs- oder Sanierungszweck:

> In Neu Delhi stellte man 500 Fernsehapparate in verschiedene Schulen, um mit deren Hilfe 30 000 Schülern Unterricht zu erteilen. Die Lehrer und die Schulverwalter meinten nach diesem Experiment, daß von diesen Fernsehunterrichten die Lehrer selber mehr lernten als die Schüler.[8]

Dieses Beispiel zeigt deutlich, eines der allgemeinen Ergebnisse des Schulfernsehens und -funks ist die Schulung und Beförderung des Lehrpersonals und dadurch die Verbesserung des Unterrichts in der Schule. Die

---

[7] Näheres dazu siehe den Bericht des indischen National Institute of Audio-Visual Education: Effectiveness of Films in Teaching, New Delhi, India 1961; vgl. auch DUKE, Benjamin (Hrsg.): Survey of Educational Media Research in the Far East, U. S. Office of Education, Washington D. C., 1963, S. 136.

[8] Aus einem persönlichen Bericht von Douglas ENSMINGER an W. SCHRAMM, zitiert in SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 168.

Anwendung des Fernsehens oder des Radios im Schulunterricht ist allerdings eine sehr teure Angelegenheit, die die meisten Entwicklungsländer sich gar nicht leisten können. Ein anderes Problem, das dem Einsatz des Radios und des Fernsehens in den Schulen der armen Länder entgegensteht, ist die unzureichende Elektrifizierung. Wenn auch dieses Problem mit dem elektrischen Strom dank der Transistorgeräte teilweise gelöst ist, bleibt allerdings das Problem der Herstellung und Lieferung solcher Geräte bestehen. Um diese mannigfachen Probleme bei der Einsetzung der neuen Mittel im Schulunterricht zu vermeiden, schlagen die Fachleute vor, die Medien zunächst nur bei der Ausbildung der Lehrer einzusetzen. Henry C a s s i e r e r meinte dazu in seinem Referat bei dem internationalen Seminar über Fernsehunterricht, daß man damit auch einen anderen Nachteil vermeiden kann, nämlich den mangelnden Kontakt zwischen Lehrer und Lernenden. Er schreibt:

> "... if you can use television to train teacher, you have the double effect of, first of all, using your television medium, but then also of avoiding some of the handicaps of the television medium, namely the lack of contacts between the teacher and those who are taught. So I think we should give considerable attention to the use of television as means of teacher training, pre-service, and particularly in-service."[9]

---

[9] CASSIERER, Henry: Address in Report of the International Seminar on Instructional Television, West Lafayette, Ind. 1962, S. 112.

Nach diesem Vorschlag der Fachleute werden das Radio und das Fernsehen in vielen Ländern auch bei der Lehrerausbildung mittelbar oder unmittelbar eingesetzt.

> Ein Beispiel unter anderen dafür ist das Programm namens "Talking to Teachers" in Sarawak in Nordwestborneo. Bei diesen Sendungen beteiligt sich das Lehrpersonal des Lehrerausbildungskollegs der Stadt. In diesen Programmen werden zunächst die Lehrmethoden des Lehrplans in den Primärschulen diskutiert. Mit der Absicht, den Horizont der Lehrer zu erweitern und ihr Wissen zu vertiefen, werden auch Vorträge über andere zusätzliche Themen gehalten.[10]

Bis jetzt haben wir einige wenige Beispiele der Anwendung von Radio und Fernsehen in den Bereicherungs- und Verbesserungsunterrichten gesehen. Die Anwendung dieser Medien in den Erweiterungsunterrichten hat allerdings im Laufe der Zeit in den verschiedenen Ländern je nach Bedarf und Umständen verschiedene Formen angenommen. Um hier nur zwei verschiedene Formen der Erweiterungsunterrichte mit Hilfe des Fernsehens zu erwähnen:

a. Das Schulfernsehen in Iran führt mit Erfolg einen sechswöchigen Sommerkurs in Physik durch. Das Ziel dieses Kurses ist, den Schülern, die in den Prüfungen am Semesterende durchgefallen sind, Nachhilfeunterricht zu geben.[11]

---

[10] Siehe dazu: Programm Bulletin of the Asia Foundation, 26 (1963), S. 3.

[11] Näheres dazu siehe HADSELL, R. S. und BUTTS, G. K.: Educational Television in Iran, in: The Multiplier, 4 (1961), S. 28 und 31.

b. Das Telekolleg in der Bundesrepublik Deutschland zielt vor allem auf Personen, die sich über die Absolvierung des Unterrichtsprogramms und das Bestehen des Abschlußexamens den Zugang zu einer besseren Stellung erhoffen, die durch die Teilnahme an bestimmten Kursen ihre Kenntnisse erweitern wollen, und die aus allgemeinem Interesse Programme verfolgen (wie z. B. Lehrkräfte, Schüler und ähnliche andere Personen).12

Wir erwähnen hier keine Beispiele der Sendungen, die den Entwicklungszwecken dienen sollen, weil wir an anderen Stellen dieser Arbeit genug und mehr über solche Sendungen reden werden.

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß die neuen Mittel - insbesondere das Radio und Fernsehen - als Bildungsmittel in den Entwicklungsländern die Schulunterrichte ergänzen, bereichern, die Mängel an ihnen beseitigen und diese qualitativ und quantitativ verbessern können. Sie können den Individuen auch nach ihrer Schulentlassung die Möglichkeiten anbieten, sich außerhalb der Schule allein oder in Gruppen weiterhin zu erziehen und zu bilden. Sie können auch den Individuen einer Gesellschaft, in der keine Schulen vorhanden sind, die Erziehung und Bildung ermöglichen. Daraus entsteht die Frage: Können die neuen Mittel mit der Zeit die Lehrer in unseren Schulen voll und ganz ersetzen? Werden sie die Lehrer völlig überflüßig machen und sie aus den Schulen verdrängen? Auf diese Frage wollen wir im folgenden Abschnitt eingehen.

---

12 Näheres dazu siehe SCHRADT, Alois: Das Telekolleg, in: Fernsehen und Bildung, 1/2 (1967), S. 46 ff.

4.3. Die neuen Erziehungsmittel und der Erzieher

Bildung und Erziehung sind mehr als ein Prozeß der Wissens- und Informationsvermittlung. Sie bedeuten viel mehr ein gezieltes Wachsen, eine Aneignung von Fertigkeiten, einen systematischen Aufbau von Wissen und eine Vorbereitung für das selbständige Handeln. Das alles wird am besten erreicht, wenn es eine zwischenmenschliche Beziehung und Bindung im Erziehungs- und Bildungsprozeß gibt - d. h. wenn eine oder mehrere Personen da sind, die dem Lernenden helfen, seine Fragen beantworten, seine Schwierigkeiten und Probleme anhören und lösen, mit ihm ein Gespräch führen und eine Entscheidung treffen. S c h r a m m spricht seine Überzeugung, die er aus seiner Forschung und Erfahrung gewonnen hat, in den folgenden Worten aus:

> "In einer Sekundarschule werden die Klasse, der Lehrer und ein Fernsehunterricht oder ein Film vielleicht wirksamer sein als die Klasse oder der Lehrer oder der Fernsehunterricht oder der Film allein. Beim Lesen- und Schreibenlernen hat sich ein Monitor oder ein Lehrer am Empfangsende neben dem Lernenden als notwendig erwiesen. Bei einer industriellen Ausbildung können Filme das Lernen beträchtlich beschleunigen. Das bedeutet allerdings nicht, daß sie die ganze Arbeit auf sich nehmen können. Bei der Erwachsenenbildung in einer Gemeinschaft haben die Diskussionsgruppen zusammen mit dem Feldpersonal zur Wirksamkeit des Radios sehr viel beigetragen."[13]

---

[13] SCHRAMM: Mass Media... , a. a. O., S. 143. Hervorgehoben von uns. 'Feldpersonal' ist die wörtliche Übersetzung des englischen Ausdrucks 'field staff', womit

(Fortsetzung)

Die neuen Erziehungsmittel zusammen mit dem interpersonalen Unterricht - d. h. fachmännische Unterrichte von den neuen Erziehungsmitteln zusammen mit gegenseitiger zwischenmenschlicher Beziehung mit einem Lehrer sind außerordentlich wirksam und mächtig. Die fachmännische Unterrichtserteilung mit Hilfe der neuen Erziehungsmittel kann also den Lehrer nicht ersetzen. Dieser Meinung sind auch andere Pädagogen und Kommunikationsexperten. B u c h e r schreibt z. B. in seinem Buch 'Pädagogik der Massenkommunikationsmittel' unter "Fernsehschule":

> "Während das Schulfernsehen noch des Lehrers als des Mittlers bedarf, erteilt die Fernsehschule allen Unterricht allein. Sie ist Lehrerersatz. Sie eignet sich besonders für die Erwachsenenbildung, Fort- und Weiterbildung, nicht jedoch - so zeigten die Fernsehschul-Versuche in Hannover 1964 - als Ersatz für den Klassenlehrer und seinen erzieherischen Unterricht."14

Die neuen Erziehungsmittel eignen sich nicht nur als Ersatz für den Klassenlehrer und seinen erzieherischen Unterricht, sondern auch als Ersatz für das Feldpersonal und für die von ihm geleitete Gruppendiskussion bei der Bildung der Erwachsenen einer dörflichen Gemeinschaft.

(Fortsetzung von Anmerkung 13)

werden die in einem Dorf bzw. in einer Gemeinde angestellten Beamten gemeint, die zur praktischen Durchführung und zur Aufsicht der Entwicklungsprojekte zuständig sind.

14 BUCHER, a. a. O., S. 147; vgl. dazu auch HEINRICHS, H.: Unterrichtsfersehen - Illusion und Wirklichkeit, Bochum o. J., S. 74-77 und 100-107.

> Es wurde z. B. bei dem Experiment in Poona festgestellt, wie wir im zweiten Teil dieser Arbeit ausführlich erläutern werden, daß es nicht genügt, einem Dorf einen Radioapparat zu geben und dann es sich selbst zu überlassen. Denn die wirkliche Vermehrung des Wissens kam erst mit dem regelmäßigen Zuhören und mit der Gruppendiskussion.

Aus diesen Überlegungen kommen wir mit S c h r a m m, L u t h e und O t t o zu den folgenden Feststellungen, die für den praktischen Einsatz der neuen Erziehungsmittel der Massenkommunikation zu Erziehungszwekken in den Entwicklungsländern brauchbar sein können:

- Im Mittelpunkt des praktischen Einsatzes der Massenmedien in den unterentwickelten Ländern muß das Bemühen stehen, Formen der Verbindung von Massenkommunikation und interpersonaler Kommunikation zu schaffen, die allein eine größere Wirksamkeit garantieren können.
- Eine echte und dauerhafte Wissensvermittlung kann in den rückständigen Gebieten offenbar nur dann erreicht werden, wenn sich der Rezipient trotz räumlicher Trennung vom Kommunikator persönlich angesprochen fühlt und die Möglichkeit zur eigenen Äußerung über die gegebene Information besitzt.
- Große didaktische Vorzüge hat in dieser Hinsicht der zeitlich und räumlich determinierte Gemeinschaftsempfang in Kombination mit Gruppendiskussionen und anderen Möglichkeiten aktiver Teilnahme - wie z. B. die Technik des sogenannten 'Farm Forums'.

- Solche und andere Informationsprogramme, kombiniert mit Gruppendiskussion sind in der Lage, über die Massenkommunikation die interpersonale Kommunikation zu stimulieren, zur Annahme der gebotenen Information zu bewegen und dadurch einen konkreten sozialen Hintergrund für neue Verhaltensweisen bzw. zumindest Reinforcementselemente, d. h. Bekräftigungs- oder Verstärkungselemente, im Lernprozeß zu schaffen.[15]

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Die neuen Erziehungsmittel - besonders das Radio, das Fernsehen und der Film - können in den Entwicklungsländern, in denen es heute noch Mangel an Schulen und qualifiziertem Lehrpersonal gibt, manche Bildungs- und Erziehungsaufgaben übernehmen. Darin bestehen die Möglichkeiten der Mittel der Massenkommunikation im Bereich der Erziehung und Bildung in den Entwicklungsländern. Sie können den Klassenlehrer und seinen erzieherischen Unterricht, das Feldpersonal und seine Entwicklungsarbeiten in der Gemeinde bereichern, ergänzen, qualitativ und quantitativ verbessern. Auf diese Weise können sie wirksam dazu beitragen, die menschlichen Begabungen zu entwickeln, die, wie wir schon erwähnt haben (siehe S. 14-15), die notwendige Bedingung für die personale und nationale Entwicklung sind. Das alles bedeutet allerdings nicht, daß Fernsehen, Radio und Film als Bildungsmittel des

---

[15] Vgl. dazu OTTO, a. a. O., S. 40-41.

Lehrers, des Feldpersonals als Mittler nicht bedürfen, daß sie das Lehr- und Feldpersonal völlig ersetzen, mit der Zeit voll und ganz überflüssig machen und es aus den Schulen verdrängen können. Hierin bestehen eben die Grenzen der Mittel der Massenkommunikation im Bereich der Bildung und Erziehung. Die große Möglichkeit der Massenkommunikationsmittel besteht wiederum darin, daß sie zur Förderung und Weiterschulung des Lehr- und Feldpersonals und der für die erzieherischen und Entwicklungsaufgaben dringend notwendigen anderen qualifizierten Arbeitskräfte, mittleren und höheren Führungskräfte und Techniker wirksam und mächtig beitragen können.

5. K A P I T E L

Massenkommunikation in den Entwicklungskampagnen

Bis jetzt haben wir versucht, aus den Ergebnissen der amerikanischen Kommunikationsforschung zu zeigen, daß die Mittel der Massenkommunikation durchaus die Fähigkeit besitzen, die Menschen der unterentwickelten Länder über alles zu informieren, was die personale und nationale Entwicklung betrifft, um sie dadurch an dem Entscheidungsprozeß zu dieser Entwicklung aktiv teilnehmen zu lassen und sie durch Bildung und Erziehung auf diese Entwicklung vorzubereiten. Mit anderen Worten: Wir haben bis jetzt versucht, die in den Massenmedien vermuteten Potenzen und Kapazitäten im Prozeß der personalen und nationalen Entwicklung bzw. der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung in den Entwicklungsländern darzustellen. Jetzt entsteht die Frage nach der praktischen Anwendbarkeit dieser theoretischen Ansätze: Haben die Befunde der amerikanischen Kommunikationsforschung über die Möglichkeiten der Massenkommunikation nur einen theoretischen Wert, oder sind sind auch praktisch anwendbar?

In den etwa letzten zwei Jahrzehnten werden die Mittel der Massenkommunikation wie in den unterentwickelten Gebieten der Industrienationen so auch in den Entwicklungsländern zu den Entwicklungszwecken eingesetzt, d.h.

die Menschen dieser Gebiete und Länder zu informieren, ihnen den Prozeß der Entscheidung zu erleichtern, sie darauf durch Bildung und Erziehung vorzubereiten und sie zu organisierten sozialen Aktionen zu führen. Dieser Prozeß der Bewußtseinsbildung wird in den Entwicklungsländern vor allem in vier Bereichen unternommen - nämlich in den Bereichen der (a) Landwirtschaft,
(b) Gesundheit,
(c) Alphabetisierung und
(d) Erziehung und Bildung.

Weil dieser Prozeß der Bewußtseinsbildung ein Unternehmen ist, zu dem Zwecke, einen Entwicklungsrückstand gegenüber den modernen, entwickelten Gesellschaften in kürzester Zeit aufzuholen, wird er auch Entwicklungskampagne genannt.

Die Gründe, warum Entwicklungskampagnen mit Hilfe der Mittel der Massenkommunikation besonders in den oben genannten vier Bereichen betrieben werden, sind folgende:

a. Der größte Teil der Bevölkerung der Entwicklungsländer wohnt in Dörfern. Die Hauptbeschäftigung und Haupteinnahmequelle des größten Teils dieser Bevölkerung ist Landwirtschaft, die ihr Leben prägt und von der all ihre lebenswichtigen Probleme mehr oder weniger abhängen. Fast in allen Entwicklungsländern z. B., in denen wir es mit einem raschen Bevölkerungswachstum zu tun haben, sind die Agrarprobleme unlösbar mit dem Bevölkerungsproblem verbunden:

> Täglich entsteht in Indien z. B. ein Geburtenüberschuß von 34 000 Menschen. Das bedeutet im Jahr etwa 12 Mill. neue Esser. Die landwirtschaftliche Erzeugung wächst laut Plan jährlich um 2,3%. Das reicht jedoch nicht, weil die Bevölkerung um 2,5% wächst.[1]

Der Rückstand der landwirtschaftlichen Produkte ist, wie die Wirtschaftsexperten meinen, auf die überkommenen und veralteten Landwirtschaftsstrukturen, -methoden und -praktiken zurückzuführen, die heute noch in vielen Orten durchgeführt werden. Der Agrarentwicklungsexperte René D u m o n t stellt in seinem Bericht für die Nairobi-Konferenz der UN-wirtschaftskommission für Afrika fest:

> "Die Nahrungsmittelproduktion reicht wegen der außerordentlich geringen Produktivität der Landbaumethoden für die zunehmende Bevölkerung nicht aus, sie stagniert und geht bei einigen wichtigen Produkten sogar zurück."[2]

---

[1] Vgl. dazu WINKLER, a. a. O., S. 2; ferner BOLTE, M. und KAPPE, D.: Struktur und Entwicklung der Bevölkerung, Opladen 1965, S. 53 ff.

[2] DUMONT, R.: Développement agricole africain. Essai sur les lignes principales du développement africain et les obstacles qui le freinent, Paris 1965; und ders.: Terres vivantes, Paris 1961; ferner KARVE, D. G.: Agriculture in a Developing Economy, in: SACHS, I. (Hrsg.): Agriculture, Landreform und Economic Development, Warszawa 1964, S. 1 ff. und: The U. N. Development Decade Proposals for Action. Report of the Secretary General, New York 1962, S. 41 ff. Zitiert von Heiko KÖRNER in seinem Aufsatz 'Industrie und Landwirtschaft im Prozeß der wirtschaftlichen Entwicklung, in: FRITSCH, Bruno (Hrsg.): Entwicklungsländer, Köln/Berlin 1968, S. 266.

Diese Feststellung gilt ebenso für alle anderen Teile der 'Dritten Welt'. Dieses Problem mit der Nahrungsmittelproduktion kann nur dann gelöst werden, wenn man die Landwirte durch geeignete Information und Schulung zu der Überzeugung bringt, die alten unwirksamen Landwirtschaftspraktiken, -methoden und -strukturen durch die neuen wirksamen zu ersetzen. Um das zu erreichen, werden in den Entwicklungsländern an erster Stelle Entwicklungskampagnen mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel im Bereich der Landwirtschaft durchgeführt.

b. Ein anderes Problem, das mit dem Problem der Nahrungsmittelproduktion eng zusammenhängt, ist das Ernährungsproblem. Die meisten Menschen der Entwicklungsländer sind unterernährt, und dadurch sind sie entweder schon krank oder leicht krankheitsanfällig.

> Um hier eine Zahl zu erwähnen: während ein Inder pro Tag etwa 1800 Kalorien verbraucht, verbraucht ein Europäer oder ein Nordamerikaner etwa 3000 Kalorien.[3]

Sie werden von Krankheiten, wie Cholera, Pocken, Lepra, Malaria, Typhus und ähnlichen anderen Krankheiten oft heimgesucht, weil sie unsauber leben und keine Maßnahmen dagegen ergreifen:

---

[3] Näheres dazu siehe STRAHM, Rudolf H.: Industrieländer - Entwicklungsländer, Freiburg 1972, S. 17; ferner VEREINIGUNG DEUTSCHER WISSENSCHAFTLER: Welternährungskrise oder ist eine Hungerkatastrophe unausweichlich?, Rowohl 1147, S. 24.

> Die Bewohner eines Dorfes trinken z. B. Wasser aus einem offenen Dorfbrunnen, in den die Menschen barfuß hineinwaten, um das Wasser zu holen. Vom Desinfizieren des Wassers und des Dorfes durch Chemikalien und von ähnlichen anderen kleinen alltäglichen Gesundheitspraktiken haben sie meist keine Ahnung.

Infolge dieser ungesunden und unsauberen Lebensumstände stirbt die Hälfte der Menschen, ehe sie erwachsen sind:

> Ein Viertel der Neugeborenen stirbt in Indien z. B. im ersten Jahr, 40% sterben bevor sie 5 Jahre alt sind, und nur die Hälfte überlebt das 20 Lebensjahr.[4]

Diese Lebensumstände können für die wirtschaftliche Lage des Landes katastrophale Folgen haben. Die Hälfte der Menschen wird nur geboren, um die Hungersnot zu vergrößern und zu sterben, bevor sie alt genug sind, selbst produktiv zu arbeiten. Von diesen wenigen Menschen bleiben viele oft wegen Krankheit von ihrer Arbeit fern. Diese Tatsachen stellen die Bedeutung der Gesundheit der Bürger bei der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes klar heraus. Um die Gesundheit des Volkes durch bessere Gesundheitspraktiken zu fördern, werden in den Entwicklungsländern Gesundheitskampagnen mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel durchgeführt.

---

[4] Vgl. dazu KULKE, Hermann: Indien - Land zwischen Tempelstadt und Rourkela, Freiburg 1962, S. 17.

c. Etwa 90% der Analphabeten - d. h. etwa 700 Mill. Menschen[5] - leben in den Teilen der Welt, in denen Not, Elend und Armut herrschen. In 97% der afrikanischen und in 70% der asiatischen Länder ist weniger als die Hälfte der Bevölkerung lese- und schreibkundig.[6] Dank der Bemühungen dieser Länder zeigt die Analphabetenquote ein langsames Absinken:

> In Indien hat sich z. B. die Zahl der Lese- und Schreibkundigen seit 1961 bis 1969-70 von 24 auf 33%, also um 9%, erhöht.[7]

Unter den Experten besteht Einigkeit darüber, daß eine wirkliche Beseitigung des Analphabetentums nur durch die Steigerung des Schulbesuches der schulpflichtigen Kinder zu erreichen ist. Die Steigerung des Schulbesuches setzt ihrerseits voraus, daß die Schulen und das Lehrpersonal in ausreichender Menge vorhanden sind. In Wirklichkeit aber stellt man überall einen Mangel an Schulräumen aller Art sowie an Lehrern fest. Jean Louis H é b a r r e nennt in seinem Artikel über 'die Rolle von Hörfunk und Fernsehen beim demokratischen Aufbau der Entwicklungsländer' die folgenden Zahlen:

---

5 Vgl. dazu HÉBARRE, Jean Louis: Die Rolle von Hörfunk und Fernsehen beim demokratischen Aufbau der Entwicklungsländer, in: LÖFFLER, Martin (Hrsg.): Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, München 1966, S. 76.

6 SCHRAMM, Mass Media..., a. a. O., S. 109.

7 Vgl. dazu 'Indien 1970', hrsgg. von der Indischen Botschaft in Bonn, S. 95.

> "Heute gibt es auf der ganzen Welt, d. h. in den Ländern des Überflusses sowohl wie in den Ländern des Mangels, insgesamt etwa 2 100 000 Schulen und rund 10 Mill. Lehrer. Man braucht aber, um in 30 bis 40 Jahren überall die heranwachsende Jugend in Schulen zu erfassen und zu belehren, etwa 5 Mill. Schulen, d. h. 3 Mill. neu zu erbauende Schulen und ungefähr 25 Mill. Lehrer, d. h. zwei und einhalb mal soviel Lehrer als heute vorhanden."[8]

Diese erschreckenden Zahlen sind auf der Grundlage eines im gleichen Rhythmus wie bisher ansteigenden Bevölkerungszuwachses errechnet, während in Wirklichkeit alles daraufhin deutet, daß besonders in den Entwicklungsländern der Geburtenüberschuß wesentlich schneller zunimmt und gar einen explosiven Charakter anzunehmen droht. Die Lage in den Entwicklungsländern sieht sogar noch schlimmer aus, wo es zum großen Teil außerhalb der wenigen zahlreichen Städte gar kein richtiges Unterrichtswesen gibt, wo also vom Nichts her schnellstens aufgebaut werden muß. Ganz abgesehen davon, sind aber, selbst in dem verhältnismäßig langen Zeitraum von 30 bis 40 Jahren, diese Planziele praktisch unerreichbar, Auch wenn sie erreichbar wären, kann man nicht mehr so lange warten. Wenn man aber warten würde, bis die Schulen das Problem des Analphabetentums der Entwicklungsländer lösten, würde das bedeuten, daß ein großer Teil der gegenwärtigen Generation der Erwachsenen "geistig in den Fesseln der Tradition befangen"

---

[8] Vgl. HÉBARRE, a. a. O., S. 76.

bliebe und "sich in Untätigkeit, Frömmigkeit oder Verzweiflung mit seinem Zustand abfinden"[9] müßte. Das Probelm des Analphabetentums der Entwicklungsländer, das schnellstens behoben werden soll, wenn diese Länder sich politisch, sozial, religiös, kulturell und wirtschaftlich entwickeln wollen, versucht man also durch die Alphabetisierungskampagnen mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel zu lösen.

d. Im einleitenden Kapitel dieser Abhandlung gehen wir von der Hypothese aus, daß das Problem der Unterentwicklung eines Landes wie Indien nur durch Erziehung, Bildung und Ausbildung der ländlichen Bevölkerung gelöst werden kann. Entwicklungsexperten und -soziologen sind einstimmig in ihrer Meinung, daß das fundamentale Problem der meisten unterentwickelten Länder nicht der Mangel an natürlichen Ressourcen, sondern die Unterentwicklung menschlicher Ressourcen ist. Frederick H a r b i s o n und Charles A. M y e r s schreiben in ihrem Aufsatz über "Investitionen in den 'Faktor Mensch' und wirtschaftliches Wachstum" über "die Bedeutung der Entwicklung menschlicher Ressourcen":

> "Die Entwicklung menschlicher Ressourcen ist eine notwendige Bedingung, um sie alle (d. h. die politischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Ziele der modernen Ge-

---

[9] Vgl. dazu SEGAL, a. a. O., S. 154.

> sellschaften) zu erreichen. Ein Land braucht gebildete politische Führer, Rechtsanwälte und Richter, ausgebildete Ingenieure, Ärzte, Manager, Musiker, Schriftsteller, Künster und Journalisten, um seine Entwicklung voranzutreiben... Wenn ein Land unfähig ist, seine menschlichen Ressourcen zu entwickeln, kann es auch sonst nicht viel entwickeln, weder eine moderne politische und soziale Struktur, noch ein Gefühl nationaler Einheit, noch einen höheren materiellen Lebensstandard."[10]

Nach der Meinung dieser Autoren "entspringen der Wohlstand einer Nation und die Möglichkeit ihres sozialen, ökonomischen und politischen Wachstums aus ihrer Kraft, die natürlichen Fähigkeiten ihrer Menschen zu entwikkeln und wirksam zu nutzen".[11] Die Entwicklung menschlicher Ressourcen "ist eine der notwendigen Bedingungen für alle Formen des Wachstums - im sozialen, politischen, kulturellen und ökonomischen Bereich".[12]

Auf die Frage, was sie wohl unter 'Entwicklung menschlicher Ressourcen' verstehen und wie diese menschlichen Ressourcen eigentlich entwickelt werden können, beantworten die eben genannten Autoren:

10, 11 und 12
HARBISON und MYERS, a. a. O., S. 61; vgl. dazu auch CURLE, Adam: Some Aspects of Educational Planning in Underdeveloped Areas, in: Harvard Educational Review, Vol. 32, 1962, S. 300; ferner ZWIEFELHOFER, Hans: Bildung im Entwicklungsprozeß, in: Entwicklung durch Bildung, hrsgg. von dem 'Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie München, Mannheim/Ludwigshafen 1973, S. 11 ff.

> "Als Entwicklung menschlicher Ressourcen bezeichnen wir den Prozeß der Vermehrung des Wissens, des Könnens und der Fähigkeit aller Menschen in einer Gesellschaft. In ökonomischen Begriffen könnte man diesen Vorgang auch als Akkumulation menschlichen Kapitals und dessen wirksame Investition in die Entwicklung der Wirtschaft bezeichnen. In politischen Begriffen ausgedrückt, bereitet die Entwicklung menschlicher Ressourcen die Menschen für die mündige Teilnahme an politischen Prozessen, insbesondere als Bürger in einer Demokratie, vor. Von sozialen und kulturellen Gesichtspunkten her hilft die Entwicklung menschlicher Ressourcen den Menschen, ein volleres und reicheres, weniger durch Tradition gebundenes Leben zu führen. Kurz, die Prozesse der Entwicklung menschlicher Ressourcen öffnen die Tür zur Modernisierung.
>
> Menschliche Ressourcen werden auf verschiedene Weise entwickelt. Am augenfälligsten ist die formale Erziehung."[13]

Unter '<u>formaler Erziehung</u>' verstehen sie die institutionalisierte Erziehung, Bildung und Ausbildung in Schulen, Hochschulen, Universitäten und Instituten, "die mit der Volksschule oder einer Grundstufe beginnt, weiterführt mit verschiedenen Formen höherer Schulen und schließlich mit der Hochschulausbildung an Akademien, Universitäten und technischen Hochschulen abschließt".[14] Weil diese Art von Erziehung, Bildung und Ausbildung in der Entwicklung menschlicher Ressourcen und dadurch in der sozialen, politischen, kulturellen und ökonomischen Entwicklung eines Landes eine so große Rolle spielen, betreibt man in den Entwicklungsländern Erziehungskampagnen mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel

---

13 und 14
HARBISON und MYERS, a. a. O., S. 56.

Bis jetzt haben wir gesehen, daß in den Entwicklungsländern in der Regel in den vier Bereichen der Landwirtschaft, Gesundheit, Alphabetisierung und der formalen Erziehung Entwicklungskampagnen betrieben werden, und wir haben auch die Gründe angegeben, warum man in diesen vier Bereichen besonders Entwicklungskampagnen betreibt. Nun wollen wir an Hand einiger konkreter Beispiele sehen, wie diese Kampagnen in der Tat durchgeführt werden. In diesem Kapitel beschränken wir uns allerdings nur auf die ersten drei Bereiche der Entwicklungskampagnen, weil wir im vorhergehenden Kapitel den Einsatz der Mittel der Massenkommunikation im Bereich der Erziehung und Bildung behandelt haben. In diesem Abschnitt wollen wir herausstellen, welch eine bedeutdende Rolle die Massenmedien in Wirklichkeit bei diesen großen Entwicklungskampagnen spielen.

5.1. Entwicklungskampagnen im Bereich der Landwirtschaft

Eine Kampagne für die Verbesserung der Landwirtschaftspraktiken legt keinen großen Wert auf die Annahme von vereinzelten Landwirtschaftspraktiken, sondern auf die gleichzeitige Anwendung von einem 'Paket' von verschiedenen aufeinanderbezogenen Praktiken. Durch diese Kampagne werden die Landwirte aufgefordert, gleichzeitig das Saatgut und -beet besser zu bearbeiten, besseres Saatgut, das richtige Düngemittel im richtigen Zeitpunkt und in richtiger Menge und bessere Bewässerungsmethoden

anzuwenden und die angemessenen Pflanzenschutzmaßnahmen zu treffen. Dieses 'Paket' besteht also aus einer Gruppe von aufeinanderbezogenen und einanderbeeinflussenden Praktiken, die wirksamer und produktiver sind, als die, die vereinzelt eingeführt und angewandt werden. Allerdings muß man dabei feststellen, ob diese Praktiken innerhalb des Möglichkeitsrahmens der Landwirte liegen, ob sie in den existierenden Verhältnissen zu verwirklichen sind, ob sie mit Hilfe von geeigneten technischen Beratungen und Lieferungen unterstützt werden können, und vor allem, ob die Landwirte bereit sind, sie anzunehmen und auszuprobieren.[15]

Ein anderer Aspekt dieses 'Paketes' ist das, was S c h r a m m die '<u>logistische Unterstützung</u>'[16] nennt, die nichts anderes bedeutet, als Bereitstellung und Einsatz von Hilfsquellen, die die Durchführung der neuen Landwirtschaftspraktiken unterstützen, und die ausreichend sind, die Innovatoren vor der Frustration zu bewahren, die aus dem Mißerfolg eines durchgeführten Projektes entstehen kann und wird. Diese Hilfsquellen sind in der Regel ein Laboratorium für die Untersuchung der Bodenbeschaffenheit, eine Gerätewerkstatt, eine Lieferungsstelle für Düngemittel und Saatgut und naheliegende Kreditanstalten für die Landwirte.

---

[15] Näheres dazu siehe ENSMINGER, Douglas: Ways of Overcoming Obstacles to Farm Economics Development in the Less-Developed Countries, a Paper presented to American Farm Economics Association, Storrs, Connecticut 1962, S. 25.

[16] SCHRAMM, Mass Media..., a. a. O., S. 149.

Die Kampagne im Bereich der Landwirtschaft wird meistens durch die Technik der Demonstration durchgeführt. Die neuen Landwirtschaftspraktiken werden von den Dorfentwicklungsbeamten, die besonders dafür ausgebildet worden sind, den Landwirten vorgeführt. Zu diesem Zwecke werden 'Demonstrationsdörfer', 'Demonstrationsgenossenschaften' und ähnliche andere Vorrichtungen geschaffen und entwickelt. Das treffende Beispiel einer auf breiter Basis konzipierten Entwicklungskampagne im Bereich der Landwirtschaft ist das sogenannte 'Package Programme' in Indien.

In der großen Landwirtschaftsregion Mandi am Fuße des Himalaya ist 1962 erstmals ein großer Modellbezirk geschaffen worden, in dem das 'Package Programme' in einer größeren Region durchgeführt wurde: ineinandergreifende Maßnahmen der Bereitstellung von Düngemitteln, Saatgut, Schädlingsbekämpfung, Einführung neuer Vieharten, Obstanbau, Aufbau einer Absatzorganisation und Praktizierung bäuerlicher Erziehung. Das Mandi-Projekt ist nach seinen ausgezeichneten Ergebnissen auf einen Nachbarbezirk erweitert worden. Mit amerikanischer Hilfe wurden 1967 bereits sieben weitere Regionen nach dem Prinzip des 'Package Programme' entwickelt.[17]

Das indische 'Package Programme' funktioniert folgenderweise: Mit den Bauern wird sichergestellt, daß gleichzeitig die Bewässerung verbessert, ausgewähltes Saatgut verwendet, der Boden gedüngt, Pflanzen und Ernte gegen

---

[17] Vgl. dazu WIRSING, a. a. O., S. 257.

Ungeziefer gesichert werden und der Bauer sich laufend von Fachleuten beraten läßt. In der Regel wird Landwirten, denen staatliche Hilfe für die Verbesserung des Anbaus gegeben wird, ein Kredit gewährt. Die Kredithergabe ist mit dem Abschluß eines Beratungsvertrages verbunden, durch den die Verwirklichung der anderen Bedingungen des Paketes gewährleistet wird. Auf diese Weise ist weitgehend eine rationale Ausnutzung aller Hilfsquellen erreicht worden. Hochwertiges Saatgut wird nur in ausreichend bewässerten Boden mit entsprechender Düngung und mit entsprechendem Schutz gegen Ungeziefer eingebracht, und gut bewässertes Land erhält das beste Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel.[18]

In jeder Bezirkshauptstadt gibt es Informationszentren und Beratungsstellen dieses Programms. Sie fördern einerseits die schon vorhandenen Massenkommunikationskanäle, und andererseits setzen sie bei der Ausbildung der Entwicklungsbeamten und -helfer und bei der technischen und programmatischen Informierung des allgemeinen Publikums ein. Die meist gebrauchten Informationskanäle sind die einfachen Bilder, Broschüren, Photographien, die Plakate und Diapositive. Wo und wann möglich, werden auch andere Kommunikationsmittel, wie Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, öffentliche Reden, Rundfunkprogramme, sowie Ausstellungen, Filme und Filmstrips eingesetzt.

---

[18] Vgl. dazu PENTZLIN, Heinz: Erfolg mit der 'grünen' Revolution, in: Die Welt: Indien, eine Dokumentation, Nr. 265, Freitag, 13. Nov. 1970, S. 9.

Um das Informationsprogramm möglichst weit zu verbreiten, arbeiten diese Zentren mit anderen lokalen - öffentlichen und privaten - Organisationen und Institutionen, wie den Schulen, Jugend- und Frauengruppen, örtlichen Genossenschaften und dem Dorfrat, zusammen. Das Ziel dieser mannigfachen Aktivitäten ist die Verbesserung des Informations- und Kommunikationsflusse an die Landwirte und die Schöpfung des notwendigen Mechanismus der Informationsrückkopplung an die Programmorganisatoren. Dieses Programm überbrückt also die Kluft zwischen den Landwirten und den Erkenntnis- und Informationsquellen der neuen Praktiken.[19] Hier werden also eine ganze Reihe verschiedenartiger Medien und die interpersonale Kommunikation kombiniert, um das wohlbedachte Ziel zu erreichen, das auf der Erkenntnis der lokalen Kultur basiert und von reichlichen Hilfsquellen unterstützt ist.

In den beiden Dürrejahren 1965/66 und 1966/67, in denen weite Teile Indiens an den Rand der Hungersnot geraten waren und nur umfangreiche Getreidelieferungen aus dem Ausland eine Katastrophe verhindert haben, hat die indische Regierung das 'Package Programme' mit Erfolg durchgeführt. Darüber schreibt Heinz P e n t z l i n in seinem Artikel über die Landwirtschaft in Indien:

> "Die Erntejahre 1967/68 und 1968/69 haben Erträge gebracht, mit denen das Land seinen Getreidebedarf voll decken konnte... Bei Reis konnten die durchschnittlichen Hektarerträge in der Zeit von 1950/51 bis 1968/69 von 668

---

19 Näheres dazu siehe ENSMINGER, a. a. O., S. 27 ff.

> Kilogramm auf 1076 Kilogramm erhöht werden. Da gleichzeitig die Anbaufläche von 30,8 auf 37,0 Mill. Hektar ausgedehnt wurde, hat sich der Ernteertrag des wichtigsten Nahrungsmittels von 20,6 auf 39,8 Mill. Tonnen vergrößert, d. h. verdoppelt."[20]

Wegen dieser erfolgreichen Durchführung des 'Package Programme' seitens der indischen Regierung war nach diesen Dürrejahren der Drang indischer Bauern nach den Möglichkeiten, ihre Anbaumethoden zu verbessern, so stark, daß bald Engpässe eintraten. Der ebengenannte Autor erwähnt die folgenden zwei solcher Engpässe:

a. Die Nachfrage nach Pumpen und Materialien für den Bau von Bewässerungsbrunnen stieg schnell an. Der Bedarf an Düngemitteln und Insektiziden nahm sprunghaft zu, so daß der Bau neuer chemischer Fabriken beschleunigt werden mußte.

b. Der größte Engpaß hat sich aber im Beratungswesen ergeben. Obwohl die Leistungsfähigkeit der indischen landwirtschaftlichen Hochschulen im Zuge der allgemeinen Entwicklung verbessert worden ist, reicht sie nicht aus, um nach Zahl und Qualität genügend Fachleute für die Beratung der Bauern sowie für den Anbau selbst und die weitere Forschung und Entwicklung zur Verfügung zu stellen.[21]

D. h. das indische 'Package Programme' hat gezeigt, daß die Entwicklung in einem Bereich - hier z. B. im Bereich der Landwirtschaft - ohne die entsprechende Entwicklung im Bereich der Industrialisierung, Bildung, Ausbildung und in ähnlichen anderen Bereichen zu Engpässen führt. Mit dieser Bemerkung kommen wir zu den Entwicklungskampagnen im Bereich der Gesundheit.

---

20 und 21
PENTZLIN, a. a. O., S. 9.

5.2. Entwicklungskampagnen im Bereich der Gesundheit

Kann man eine hohe Produktivität von einer Industrie erwarten, in der an einem bestimmten Tag wegen Malaria die Hälfte der Arbeiter abwesend ist, oder die Arbeiter sich oft kraftlos und unkonzentriert fühlen, weil sie von Darmparasiten geplagt sind? Lohnt es sich in einem Land, in dem die Lebenserwartung der Menschen nur 42 Jahre[22] ist, Facharbeiter auszubilden die höchstens mit 22 Dienstjahren zu rechnen haben? Die Gesundheit und Energie der Menschen müssen also verbessert und ihre Lebenserwartung verlängert werden, wenn ein Land sich wirtschaftlich entwickeln will. Die Verbesserung der Gesundheit eines Volkes hängt allerdings nicht nur von der medizinischen und pharmazeutischen Versorgung durch den Staat ab, sondern auch von der Bereitschaft des Volkes, die neuen Gesundheitspraktiken anzunehmen. Es ist nicht immer leicht, ein Volk zur Annahme neuer Gesundheitspraktiken zu bewegen, wenn besonders diese Annahme seinen althergebrachten religiösen Vorstellungen entgegensteht.

> Die Tötung jeglichen Lebewesens ist z. B. gegen die religiösen Vorstellungen einer bestimmten Gruppe von Hindus in Indien. Diese religiöse Haltung kann von manchen Menschen soweit übertrieben werden, daß sie sich weigern, sogar gegen Insekten, Parasiten und Viren etwas zu unternehmen, die die Gesundheit der Menschen gefährden.

---

[22] Vgl. dazu 'India 1971-72', a. a. O., S. 8.

Weil es sich im Anfangsstadium einer Gesundheitskampagne um Bekämpfung und Beseitigung von Krankheiten wie Pocken, Cholera, Malaria, Lepra und ähnlichen anderen handelt, kommt oft die Änderung der bisherigen Attitüden und Haltungen und die Annahme von neuen Attitüden und Haltungen nicht in Frage. In diesem Stadium der medizinischen Betreuung und Versorgung beschäftigt man sich nicht direkt mit den kulturellen Werten oder mit den individuellen Attitüden oder Bekenntnissen der Menschen, meint der Sozialanthropologe Linwood H o d g d o n, der sich ein paar Jahre mit den Problemen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in Asien beschäftigt hat. Er sagte bei einer Tagung der World Medical Association in der indischen Stadt Bombay im Jahre 1962:

> "In the initial stages of malaria control program we are not directly concerned with either cultural values or individual attitudes and beliefs. Our efforts are concerned with doing things to people or for people, rather than with people. However, when we are interested in promoting a family planning program, or in changing the dietary habits of a group of people, we impringe directly upon the realm of individual attitudes, values and beliefs." [23]

Erst in einem späteren Stadium der Gesundheitskampagne kommt man also in Berührung mit den Attitüden, Werten und Bekenntnissen der Menschen. In diesem Stadium wird

---

[23] HODGDON, Linwood L.: Psychological and Sociological Factors in Rural Change, a Paper presented to the 16th general assembly of the World Medical Association, Nov. 13., 1962, Bombay, India, S. 7.

die Sache mit der wirksamen Gesundheitsinformation kritisch, denn dann ist man verpflichtet, den Dorfbewohnern zu helfen, eine Entscheidung zu treffen und ihr bisheriges Verhalten zu ändern.

Die Frage in diesem Stadium der Gesundheitskampagne ist also: Unter welchen Bedingungen kann man die Dorfbewohner wirksam mit Informationen versorgen und eine erfolgreiche Gesundheitskampagne betreiben? S c h r a m m zählt die folgenden drei Bedingungen auf: Eine Gesundheitskampagne ist erfolgreich:

a. wenn sie auf einem Verständnis des Lebens, der Bekenntnisse und der Attitüden der Dorfbewohner und der sozialen Faktoren basiert ist, die die Lebensart dieser Menschen zu bestimmen helfen,

b. wenn sie dafür sorgt,

   i. daß die Dorfbewohner entweder mit den Beamten der Gesundheitsentwicklung oder mit anderen Personen, die ein Verständnis sowohl für das Dorf und die Dorfbewohner als auch für die Dynamik des sozialen Wandels haben, direkte von Angesicht-zu-Angesicht Kommunikation pflegen, und

   ii. daß die Arbeit dieses Personals an Ort und Stelle durch die Massenmedien unterstützt und erweitert wird, und

c. wenn sie eine Kombination von Kommunikationskanälen so gebraucht, daß jeder dieser Kanäle in der richtigen Zeit und in der rechten Weise eingesetzt wird, um den besten Gebrauch von der Gesamtinformation machen zu können.[24]

---

[24] SCHRAMM, Mass Media... , a. a. O., S. 155.

Ein Beispiel der erfolgreichen Gesundheitskampagne ist das indische Central Health Education Bureau. Um die Gesundheitserziehung im ganzen Land durch verschiedene Gesundheitsprogramme sowohl auf der nationalen Ebene als auch auf der Ebene der verschiedenen Staaten zu fördern, wurde dieses Organ im Jahre 1956 gegründet. Das indische Jahresbuch 'India 1971-72'[25] beschreibt, wie dieses Organ der Gesundheitsförderung funktioniert: Das Central Health Education Bureau (CHEB) besteht aus fünf Hauptabteilungen, nämlich der Abteilung für Massenmedien, für Ausbildung, für Gesundheitserziehung in den Schulen, für Forschung und für nationale Gesundheitsprogramme. Die Abteilung für Massenmedien veröffentlicht zwei Monatszeitschriften - eine in der englischen Sprache ('Swasth Hind') und eine in der Hindi-Sprache ('Arogya Sandesh'), zwei vierteljährige Bulletins - eins in der englischen Sprache ('CHEB News') und eins in der Hindi-Sprache ('Swasthya Shiksha') und unterhält ein Filmarchiv. Die Abteilung für Ausbildung besitzt ein Zentrum für praktische Ausbildung und Demonstration, das sie als Laboratorium sowie auch als Übungsgelände bei den lang- oder kurzfristigen Ausbildungsprogrammen benutzt, die sie organisiert.

An erster Stelle besitzt dieses Organ der Gesundheitsförderung eine Gruppe von gut ausgebildetem und aktivem Gesundheitspersonal, das in den Kliniken der gesamten ländlichen Gebiete tätig ist. Ihm steht eine Gruppe von Ärzten zur Seite, die durch das ganze Land reisen

---

25 India 71-72 , a. a. O., S. 113;
vgl. dazu auch SCHRAMM, Mass Media..., S. 155-156.

und diese Kliniken von Zeit zu Zeit besuchen. Alle möglichen Massenkommunikationsmittel werden eingesetzt, um zunächst diesen engen Kreis der Mitarbeiter, über sie die Gesundheitserzieher und letzlich die breite Masse der Öffentlichkeit zu erreichen. Bei der Gesundheitserziehung und -förderung der Öffentlichkeit, deren größter Teil nicht lesen und schreiben kann, sind die Filme eine große Hilfe. Das Filmarchiv berät auch die Verbraucher dieser Filme über die neuen Erscheinungen und hilft vor allem dem Informationsministerium bei der Herstellung von Filmen über Themen und Probleme der Gesundheit. Die Abteilung für Massenmedien versorgt auch die Rundfunkanstalten mit Sendungen über das Gesundheitswesen. Wenn das CHEB die ländliche Bevölkerung zu einer bestimmten Gesundheitspraxis - z. B. zur Impfung gegen Pocken - bewegen will, wendet sie in der Regel die folgende Methode an: Es veröffentlicht Broschüren, Flugschriften und Plakate für sechs verschiedene Zielgruppen, um ihnen die Notwendigkeit und die Vorteile der Impfung zu erklären. Diese Veröffentlichung wird durch Information, Berichterstattung und Werbung in den anderen Medien - in der Presse und im Rundfunk - unterstützt, bis das Thema 'Impfung gegen Pocken' der Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit wird.

Dieser kurzen Beschreibung des indischen Gesundheitsförderungsorgans CHEB können wir entnehmen, daß die Gesundheitskampagne aus einem breiten Spektrum von Bemühungen besteht. Obwohl bei diesen Bemühungen alle möglichen Massenkommunikationsmittel eingesetzt werden, handelt es sich letztlich um eine intensive interperso-

nale Kampagne, denn nur durch solche Kampagne kann man die Menschen dazu bewegen, eine neue Gesundheitspraxis anzunehmen und auszuprobieren. Wenn man die breite Masse der Bevölkerung erfassen will, dann sind die Mittel der Massenkommunikation sehr wirksam. Eine, tiefe, bleibende und dauerhafte Wirkung kann allerdings nur durch die direkte von-Angesicht-zu-Angesicht-Kommunikation erreicht werden, wie wir schon im dritten Kapitel dieser Abhandlung gesehen haben. Für eine erfolgreiche Gesundheitskampagne ist also die Ausbildung geeigneter Personen als Ärzte, Sozial- und Gesundheitsbeamte die erste und notwendige Bedingung.

Wir haben erwähnt, daß man bei der Gesundheitskampagne in den ländlichen Gebieten, deren Bewohner zum größten Teil Analphabeten sind, das Medium des Filmes vielfach einsetzt. Um zu verdeutlichen, daß auch ein audiovisuelles Mittel wie der Film von der Bevölkerung der ländlichen Gebiete entweder kaum oder miß-verstanden werden kann, erzählt George M. F o r s t e r in seinem Buch über die Auswirkung des technischen Wandels auf die traditionellen Kulturen[26] das folgende Beispiel:

---

[26] Vgl. dazu FORSTER, George M.: Traditional Cultures and the Impact of Technical Change, New York 1962, S. 138-139; ferner HOLMBERG, Allan R.: Changing Community Attitudes and Values in Peru: A Case Study in Guided Change, in: Council on Foreign Relations (Hrsg.): Social Change in Latin America Today, S. 105.

> Die Bewohner einer Plantage in den Anden von Peru wurden von Läusen gequält. Man wollte sie mit Hilfe eines Farbfilmes auf die Gefahr der Verbreitung von Typhus aufmerksam machen, die durch die Läuse verursacht werden könnte, um sie dadurch zu bewegen, gegen diesen Zustand die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Dieser Farbfilm, der in Amerika hergestellt und dort sehr gut und wirksam empfunden wurde, hatte leider bei den Einwohnern der Plantage in den Anden von Peru nicht die erwartete Wirkung, weil die riesengroßen Läuse und die roten Menschen auf der Leinwand ganz fremd auf sie wirkten, und weil sie nicht in der Lage waren, die Botschaft des Filmes mit der Wirklichkeit in Verbindung zu bringen.

Aus diesem Beispiel können wir die folgenden Schlußfolgerungen ziehen, die die notwendigen Bedingungen bei allen Arten von Entwicklungskampagnen ausmachen:

a. Bevor man in einer Gegend eine Entwicklungskampagne durchführt, muß man die Menschen dieser Gegend, ihre Lebenshaltungen, Gewohnheiten, Sitten und Attitüden genau kennen.

b. Man muß die Botschaft seines Mediums möglichst lokal zu machen und sie der Kultur seines Publikums sorgfältig anzupassen versuchen.

c. Im Anfangsstadium der Entwicklungskampagnen muß man die wirksame Methode der geduldigen von-Angesicht-zu-Angesicht-Erklärung und -Demonstration zum großen Gebrauch machen, um damit das Risiko zu vermeiden, daß seine Botschaft nicht oder miß-verstanden wird.

Damit kommen wir zum letzten Bereich der Entwicklungskampagnen, die wir in diesem Kapitel behandeln wollen, nämlich Entwicklungskampagnen im Bereich der Alphabetisierung.

5.3. Entwicklungskampagnen im Bereich der Alphabetisierung

"Alphabetisierung muß als eine praktische Angelegenheit, in der Tat als ein Mittel zu einem Zweck betrachtet werden",[27] schrieb die französische staatliche Kommission der UNESCO in ihrem Paper für die Tagung der Entwicklungsexperten im Jahre 1962. Man fragt sofort: Was ist denn eigentlich dieser Zweck, zu dem die Alphabetisierung ein Mittel sein soll? Der Zweck ist eine Gesellschaft, in der jedes Mitglied in der glücklichen Lage ist, alles zu sehen, zu hören, zu lesen, an den öffentlichen Angelegenheiten bewußt und aktiv teilzunehmen, ein gesundes, fröhliches, anständiges und kulturelles Leben zu führen und dadurch zur Entwicklung, zum Fortschritt und zum Frieden in ihrer eigenen Gemeinschaft und in der ganzen Welt beizutragen. "Man muß lesen und schreiben können, wenn man an der Organisation und an dem Leben der Gemeinschaft bewußt und aktiv teilnehmen will, und wenn man als menschliches Wesen sich voll und ganz entfalten will."[28] Mit anderen Worten: Alphabetisierung ist ein Mittel, das dem Zweck dient, bessere, produktivere und nützlichere Bürger zu schaffen.

---

[27] Vgl. dazu French National Commission for UNESCO: Paper prepared for the Meeting of Experts on Development and Use of New Methods and Techniques in Education, Paris, March 12.-20., 1962.

[28] Vgl. dazu The Curier, March 1958, zitiert in: AHMAD, Mushtaq: The Alphabet for Progress, New Delhi, o. J., S. 9.

Obwohl diese Erkenntnis und die entsprechenden Bemühungen der Entwicklungsexperten und Staatsmänner schon viel für die Bekämpfung und Beseitigung des Analphabetentums bedeuten und zu begrüßen sind, genügen sie allerdings nicht, wenn das Volk sich nicht willig und bereit zeigt, das Lesen und Schreiben zu lernen, mit anderen Worten: wenn dem Volke die notwendige Motivation zur Alphabetisierung fehlt. Die Mitglieder einer Gesellschaft müssen die Überzeugung haben, daß das Lesen- und Schreibenlernen eine gute, praktische und notwendige Angelegenheit ist, d. h. eine Angelegenheit, die den Individuen und auch der Gesellschaft auf die Dauer Nutzen bringt. Die Individuen müssen wissen, daß das Lesen- und Schreibenlernen ihnen eine bessere Stellung und ein besseres Ansehen in der Öffentlichkeit zuteil werden läßt, und sie müssen ein Verlangen nach solcher Stellung und nach solchem Ansehen haben. Die Individuen müssen den Wunsch haben, an den öffentlichen Angelegenheiten bewußt und aktiv teilzunehmen, ein gesundes, fröhliches, anständiges und kulturelles Leben zu führen und zu ihrer eigenen personalen sowie auch zu der nationalen Entwicklung und Entfaltung etwas beizutragen. Diese aktuelle Bedürfnislage des Volkes ist für die potentielle Wirkung der Alphabetisierungskampagne sehr wichtig. Die Frage, ob solche aktuelle Bedürfnislage in den Entwicklungsländern vorhanden ist, beantworten die Experten bejahend. Sie reden von einem "Hunger nach Anregung und Information, nach Bildung und Ausbildung, der in diesen Ländern erfahrungsgemäß herrscht".[29] Es gibt also in den Entwicklungsländern

---

[29] Vgl. dazu OTTO, a. a. O., S. 36.

die erste und notwendige Bedingung für die Alphabetisierungskampagne, nämlich die richtige Motivation.

In den letzten etwa 15 Jahren treibt man in den afrikanischen, nord- und südamerikanischen, asiatischen und europäischen Ländern Alphabetisierungskampagnen mit Hilfe der Massenkommunikation. Die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) hat diese Kampagnen in 40 Ländern aus verschiedenen Teilen der Welt untersucht und John M a d d i s o n, der eine langjährige Erfahrung mit Massenmedien hat und Vorsitzender des internationalen Film- und Fernsehrates der UNESCO ist, hat die Ergebnisse dieser Untersuchung in seinem Bericht 'Radio and Television in Literacy - a survey of the use of the broadcasting media in combating illiteracy among adults'[30] zusammengefaßt. Dieser Bericht gibt ausführliche Information über die Alphabetisierungskampagnen, die außerhalb der vier Wände der Schule mit Hilfe von Fernsehen, Radio und Film betrieben werden. Um bei unserem Thema zu bleiben, beschränken wir uns allerdings auf das Beispiel aus Indien.

Dieser Bericht anerkennt und würdigt zunächst die beträchtliche Arbeit, die man in Indien im Bereich der Erwachsenenbildung mit Hilfe des Rundfunks seit 1956 zu leisten versucht hat. Dann erwähnt er kurz das Pilot-

---

[30] UNESCO Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 62, Paris 1971.

projekt des Radio Farm Forums in Poona, worüber wir im zweiten Teil dieser Abhandlung ausführlich sprechen werden. Dieses Projekt ist allerdings nicht im strengen Sinne eine Alphabetisierungskampagne, weil Alphabetisierung nur einen Teil dieses Programmes für die allgemeine Entwicklung der dörflichen Bevölkerung ausmacht. Aber dank des Erfolges dieses Projekts ist das Radio Farm bzw. Rural Forum ein wesentlicher und integraler Faktor in einem gemeinsamen Projekt der UNESCO und der Welternäherungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO. Dieses Projekt ist bekannt unter dem Namen 'Farmer Training and Funtional Literacy'. Dieser Name des Projekts selbst sagt, daß es als Ziel die Ausbildung der Bauern und die 'funktionale Alphabetisierung' hat. An dieser Stelle möchten wir den Begriff 'funktionale Alphabetisierung', der in verschiedenen Dokumenten der UNESCO auftaucht, ganz kurz erläutern.

Die 'funktionale Alphabetisierung' wird als eine umfassende Erziehung und Ausbildung der erwachsenen Analphabeten oder Halbalphabeten definiert.[31] Alphabetisierung selbst ist nur ein Teil dieses Programmes der umfassenden Erziehung und Bildung. Sie unterscheidet sich von der 'einfachen oder elementaren Alphabetisierung' und der 'Arbeit-orientierten funktionalen Alpha-

---

[31] Vgl. dazu den Bericht der UNESCO: The Evaluation of Functional Literacy Projects, Paris 1969.

betisierung'. Die 'einfache oder elementare Alphabetisierung' bedeutet die Ausbildung einer Person, eine einfache Botschaft in ihrem Alltag bewußt zu lernen und zu schreiben. Die 'Arbeit-orientierten funktionale Alphabetisierung' ist nichts anderes als die 'funktionale Alphabetisierung' mit dem Hauptakzent auf technische und berufliche Ausbildung. Das Ziel aller Alphabetisierungskampagnen ist die 'funktionale Alphabetisierung, weil sie alle sich bemühen, im größeren Rahmen der menschlichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung das Problem des Analphabetentums zu lösen.

Nun kommen wir zu unserem Projekt der 'Farmer Training and Functional Literacy' zurück. Das Projekt sollte zweieinhalb Jahre laufen und von den drei Ministerien, nämlich von dem Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Gemeindeentwicklung und Zusammenarbeit, von dem Ministerium für Information und Rundfunkwesen und von dem Ministerium für Erziehung und Bildung unterstützt werden. Diese drei Ministerien unterstützen ihrerseits die Bundesländer bei ihren Bemühungen, die Bauern zur Anwendung höchstproduktiven Getreides zu bewegen. Unter anderem wird das Projekt auch dem allindischen Rundfunk helfen, landwirtschaftliche Sendungen regelmäßig herzustellen. Es ist die Aufgabe der Regierung, jede Gruppe der Bauern mit einem Rundfunkapparat zu versorgen.[32]

---

[32] Vgl. dazu UNESCO Reports and Papers on Mass Communication, No. 62, a. a. O., S. 13.

Ein anderes Modell der Alphabetisierungskampagne, die außerhalb der Schulen betrieben wird, ist die sogenannte 'great volunteer campaign'.[33] Bei diesem Modell wird die Kampagne mit Hilfe freiwilliger Helfer durchgeführt - z. B. mit Hilfe der Dorflehrer, Schüler und anderer Studierenden nach dem Motto: 'Each one Teach one', d. h. jeder, der in dem Dorf lesen und schreiben kann, lehre einen anderen. Diejenigen, die lesen und schreiben können, bringen den anderen, die nicht lesen und schreiben können, Grundbegriffe des Lesens, Schreibens, Rechnens und einfache Informationen über Gesundheit, Haushalt, Gemeinschaft- und Sozialkunde und sonstige Informationen bei, die unmittelbaren Bezug zu ihrem Alltagsleben haben. Die Regierung oder das Ministerium oder andere öffentliche Organisationen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung stellen den frisch Alphabetisierten die Lehr- und Lernmaterialien zur Verfügung - wie Film, Bildtafeln, Bücher, Radiosendungen und Lesematerial.

Ein in den indischen ländlichen Gebieten überaus erfolgreiches Beispiel solcher Kampagne ist die Bewegung 'Gram Shikshan Mohim', d. h. 'Wissen für das Dorf'[34]. Bei dieser Kampagne wird folgendermaßen verfahren:

---

[33] Vgl. dazu SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 160.

[34] Vgl. dazu UPPAL, Narajan Singh: In Indien rollt die Bildungswelle, in: UNESCO-Dienst, 14. Jg. 4/1967, S. 7-8.

Zuerst läßt der Gemeinderat des Dorfes Plakate aushängen und lädt die Dorfbewohner zu öffentlichen Versammlungen ein, um das Interesse der Bevölkerung für diese Kampagne zu wecken und die Vorteile des Bildungsprogrammes für jeden Bürger zu erläutern. Dann werden die dafür interessierten Dorfbewohner aufgefordert, eine Art Gelübde abzulegen, durch das sie sich verpflichten, innerhalb einer festgesetzten Zeitspanne dafür zu sorgen, daß es im Dorfe keinen Analphabeten mehr gibt. Ein Dorfausschuß, dessen Vorsitzender der Bürgermeister des Dorfes, und Schriftführer der Rektor der dörflichen Volkschule ist, hat die Verantwortung für die Durchführung der Kampagne. In einer Volkszählung werden alle Analphabeten in dem Dorf festgestellt. Als Instruktoren werden alle ortsansässigen Lehrer, Studenten, ältere Schüler oder andere Bürger mit genügender Vorbildung vorgeschlagen. Dann beginnen die Kurse, die vier Monate dauern. Nach vier Monaten führt die Provinzial-Schulbehörde Prüfungen durch, und gleich danach beginnt ein neuer Kurszyklus für diejenigen, welche beim ersten Mal das Kursziel nicht erreicht haben sowie für die nächste Analphabetengruppe. So geht es weiter, bis die ganze Bevölkerung des Ortes diesen Grundkurs durchlaufen hat. Wenn alle die Prüfung bestanden haben, wird ein großes Volksfest veranstaltet, bei dem die Prüflinge an einer vom Zeremonienmeister entfachten Flamme ihre Lämpchen anzünden und feierlich versichern, daß sie die Flamme nicht erlöschen lassen und das Licht ihres Wissens zum Wohle der Gemeinschaft nutzen werden.

Die Ergebnisse dieser Kampagne waren eindrucksvoll. Die Bewegung breitete sich rasch aus. Noch 1961 ergriff sie den ganzen Staat Maharashtra. Seither haben dort schätzungsweise fünf Mill. Menschen dank dieser Methode eine Grundbildung erworben. Andere indische Bundesstaaten zeigen großes Interesse an dem System, besonders Assam, das 1964 im Distrikt Nowgong eine ähnliche Kampagne unternommen hat. Die indische Zentralregierung hat inzwischen sämtlichen Staaten des Landes vorgeschlagen, eigene Modellprojekte nach dem Muster des 'Gram Shikshan Mohim' durchzuführen.

Diese und andere Modelle der 'einfachen' oder 'funktionalen' Alphabetisierungskampagnen, die in verschiedenen Teilen Indiens im Anfangsstadium sehr erfolgreich unternommen wurden, haben allerdings bis jetzt nicht den bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des Landes ausgeübt. Nach der Auffassung des Inders S. C. D u t t a, der die gegenwärtige Lage der Erwachsenenbildung in Indien untersucht hat, liegt der Grund dafür in den zunehmenden 'Verstaatlichungstendenzen'[35] der Entwicklungskampagnen. Er meint, daß die staatlichen Beamten nicht den großen Eifer für die Entwicklungsarbeiten besitzen wie die Privatpersonen und freiwilligen Helfer, weil sie eben bezahlte routinierte Angestellte sind. Wir können auch noch einen anderen Grund hinzufügen, nämlich oft fehlen dem Staat die notwendigen finanziellen Mittel, seine Beamten genügend auszubilden und die Entwicklungsprogramme in ausreichendem Maße herzustellen.

---

[35] DUTTA, S. C.: New Trends and Practices in Adult Education in India, in: Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Vol. VIII, 1962, S. 150.

Die ganzen Entwicklungskampagnen sind zur Zeit ein Teil des gesamten Programms der Gemeindeentwicklung (Community Development), das in der Bevölkerung eine weltanschauliche Umstellung herbeiführen und die Menschen anregen soll, an der Verbesserung ihres individuellen und sozialen Lebens positiv mitzuarbeiten. Diese Aufgabe wird in Indien als 'Social Education' (Sozialerziehung) bezeichnet. Auch bei diesem Unternehmen ist kein großer Erfolg zu verzeichnen. Nach Ansicht des eben genannten Autors liegt dieses darin, daß sich die Sozialerziehung zu sehr um die Lösung von Teilproblemen bemüht hat, anstatt zu versuchen, den weltanschaulichen Hintergrund radikal umzuwandeln. Die Organisatoren der Sozialerziehung wurden auf die Dauer eine Art Geschäftsleute, die sich für den Verkauf von Neuerungen interessierten, ohne dabei zu bedenken, daß die Herbeiführung der Neuerungen ein langwieriger und langsamer Erziehungsprozeß ist. Auf diese Weise gingen Sinn und Zweck der Entwicklungskampagnen als Erziehungs- und Bildungskampagnen verloren. D u t t a drückt diese Tatsache in den folgenden Worten aus:

> "The Social Education Organizer became a propagandist selling new ideas with little concern for the process of education which inclined to be slow. In the alternative, objectives of education and of cultural renaissance distorted themselves into inane literacy classes and purposeless recreation centres. Thus the Social Education Programme failed to acquire a significance and make an impact commensurate with the role assigned to it."[36]

---

[36] DUTTA, a. a. O., S. 151.

Das sind einige wenige Beispiele für den erfolgreichen Einsatz der Mittel der Massenkommunikation bei den Entwicklungskampagnen in den unterentwickelten Gebieten der Welt. Diese erfolgreiche Durchführung der Kampagnen mit Hilfe der Massenmedien bestätigen im großen und ganzen die Befunde der amerikanischen Kommunikationsforschungen, die wir in den vorhergehenden drei Kapiteln angeführt haben. Die westlichen Kommunikationsexperten scheinen allerdings ein wenig zu optimistisch und enthusiastisch in ihrer Überzeugung zu sein, daß die Länder, die sich gerade politisch, sozial und wirtschaftlich zu entwickeln anfangen, nicht "die langsame Wallfahrt zu dem Tempel der Kultur" zu machen brauchen, wie die Industrienationen, sondern "zielbewußt voranschreiten und mit Hilfe der modernen Methoden und Techniken Unwissenheit und Analphabetentum bekämfen sollen".[37] Dieser Optimismus, Enthusiasmus und dieser Glaube an die Macht und Möglichkeit der modernen Methoden, Techniken und Mittel der Massenkommunikation verschwindet, wenn wir die Lage und die Nöte der Entwicklungsländer aus der Nähe betrachten. Das wollen wir im folgenden Teil dieser Abhandlung tun, indem wir untersuchen, was die Massenkommunikationsmedien bei dem Prozeß der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung in Indien schon geleistet haben.

---

[37] Vgl. dazu LEFRANC: The Audio-Visual Media: Their Place in the School, in: World Screen, 3 (1961), S. 39.

Z W E I T E R T E I L

Das Beispiel des indischen Radio Rural Forums

Bis jetzt haben wir im ersten Teil dieser Abhandlung einige Möglichkeiten der Mittel der Massenkommunikation bei dem Prozeß der personalen und nationalen Entwicklung aus der amerikanischen Kommunikationsforschung herausgestellt. Wir haben auch gezeigt, in welchen Bereichen in der Regel die modernen Mittel der Massenkommunikation bei der Erziehung, Aufklärung und Bewußtseinsbildung der Menschen in den Entwicklungsländern in Wirklichkeit eingesetzt werden. Nun wollen wir untersuchen:

a. Wie weit sind die in den Massenmedien vermuteten Potenzen und Kapazitäten im Prozeß der personalen und nationalen Entwicklung in Wirklichkeit realisierbar?

b. Welchen Erfolg haben die Entwicklungskampagnen mit Hilfe der Massenkommunikation bis jetzt gezeigt?

Bei dieser Untersuchung beschränken wir uns auf ein bestimmtes Projekt der personalen und nationalen Entwicklung, nämlich auf das Projekt des indischen Radio Rural Forums aus folgenden Gründen:

a. Als ein indisches Projekt ist dieses Experiment für mich, einen Inder, von persönlichem Interesse.

b. Das Experiment ist ein konkretes Beispiel der Entwicklungskampagne, mit deren Hilfe man in den letz-

ten etwa 20 Jahren versucht hat, die Bevölkerung auf dem Land anzusprechen, sie zur Dorfverbesserung anzusprechen und ihr die lebenswichtigen Probleme bewußt zu machen.

c. Es wurde in einem Land durchgeführt, dessen Grad der Unterentwicklung als besonders schwerwiegend anzusehen ist angesichts der rapiden Bevölkerungsvermehrung[1] bei gleichzeitig wirtschaftlicher, industrieller wie landwirtschaftlicher Unterproduktion, 1650 Sprachen bzw. Dialekte (s. o. S. 37 ff.) und einer Analphabetenrate von 70,66%[2], d. h. in einem Land, das jedwedem Entwicklungsprojekt ganz spezielle Probleme stellt.

---

[1] Der rapide Bevölkerungsanwuchs des 550-Millionen-Volkes ist eins der größten Probleme Indiens. Um die Größe dieses Problems den Europäern deutlich zu machen, bringt URBANEK in seinem Buch 'Indien hinter der Fassade' (a. a. O., S. 16) die folgende Vergleiche: "Jährlich wachsen die Einwohner Indiens etwa um die Zahl der Einwohner ganz Skandinaviens. In jeder Minute werden 25 Inder geboren, d. h. einer fast alle zwei Sekunden. Täglich vermehrt sich Indien um die Zahl einer mittelgroßen Stadt, um etwa 37 500 Menschen. Dagegen sinkt die früher sehr hohe Sterberate ständig: von 27 pro tausend im Jahre 1951 auf 16 im Jahre 1967. Der absolute Geburtenzuwachs beträgt also derzeit ungefähr 2,5% der Gesamtbevölkerung, d. h. 12,5 Millionen Menschen im Jahr.

[2] Entnommen dem indischen Jahresbuch 'India 1971-72'. a. a. O., S. 65.

d. Das indische Experiment wird von den Entwicklungs- und Kommunikationsexperten als "das gegenwärtig aussagefähigste Entwicklungsprojekt auf dem Gebiete des Einsatzes von Radio bzw. Fernsehen zu Entwicklungszwecken"[3] anerkannt.

Bei einer Entwicklungskampagne handelt es sich darum, die Menschen der unterentwickelten Gebiete zu überreden und zu bewegen, ihre bisherigen Denk-, Arbeits-, und Verhaltensweisen entweder ganz oder teilweise aufzugeben und die neuen anzunehmen. Im zweiten und dritten Kapitel dieser Arbeit haben wir schon darauf hingewiesen, wie gering die Überredungskraft der technischen Medien der Massenkommunikation ist, wie schwierig es ist, Menschen allein durch sie zu 'bekehren'. Wir haben auch schon erwähnt, daß die Attitüden, Werte, die sozialen Sitten und Gebräuche der traditionellen dörflichen Gemeinschaften von der Tradition bestimmt sind und von der Billigung der ganzen Gruppe oder Gemeinschaft abhängen, und daß bei der Änderung dieser Attitüden und Verhaltensmuster der personale Einfluß oder die interpersonale Kommunikation wirksamer ist als die Massenkommunikation. Daher sind sich die Entwicklungs- und Kommunikationsexperten in ihrer Meinung einig, daß "im Mittelpunkt des praktischen Interesses beim Einsatz der Massenmedien in den unterentwickelten Ländern das

---

[3] Vgl. dazu LUTHE, a. a. O., S. 78.

Bemühen stehen muß, Formen der Verbindung von Massenkommunikation und interpersonaler Kommunikation zu schaffen, die allein eine größere Wirksamkeit garantiert".[4] Bis jetzt ist die "ausgeprägteste Form"[5] dieser Verbindung der sogenannte 'organisierte Rundfunk- und Fernsehempfang'.

Im folgenden 6. Kapitel dieser Abhandlung werden wir den Ursprung und die Entwicklung des organisierten Rundfunkhörens in den Vereinigten Staaten von Amerika, England, Kontinentaleuropa und Indien kurz erläutern. Ein Modell des organisierten Rundfunkhörens ist das Farm Radio Forum in Kanada, das für uns von Bedeutung und Interesse ist, weil das indische Experiment des Radio Farm Forums nach diesem kanadischen Vorbild konzipiert und durchgeführt wurde. Daher werden wir uns in einem zweiten Teil dieses Kapitels mit diesem Projekt befassen.

---

[4] Vgl. dazu OTTO, a. a. O., S. 40;
vgl. auch SCHRAMM, Mass Media..., a. a. O., S. 263, S. 145-174 ähnlich: "Mass communication can be effective, and interpersonal communication can be effective but ..... the two together can be sometimes uniquely effective." In diesem Sinne auch LUTHE, a. a. O., S. 106 und Ders.: Methodologische Erwägungen zum Problem des Einsatzes audio-visueller Massenkommunikationsmedien in Entwicklungsländern, in: Rundfunk und Fernsehen, 14. Jg. 1966/Heft 2, S. 137 ff., S. 145.

[5] Vgl. dazu LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., a. a. O., S. 54.

Das 7. Kapitel werden wir ganz dem Experiment in Poona widmen, das wiederum nichts anderes als ein Beispiel des organisierten Rundfunkhörens ist, und das wir nach der vorhergehenden Einleitung besser verstehen können. In diesem Kapitel beschreiben wir zunächst kurz das Experiment in Poona und dann die Bewertung, die Ergebnisse und die theoretischen Befunde dieses Experiments.

Im 8. und letzten Kapitel dieses Teils werden wir zunächst die spätere Entwicklung des Radio Farm Forums und dessen Verbreitung im ganzen Land als das nationale Projekt des Radio Rural Forums kurz schildern und dann nach der gegenwärtigen Lage dieses Projekts in Indien fragen. Aus dieser Lage werden wir versuchen, herauszustellen, mit welchem Erfolg bzw. Mißerfolg diese Entwicklungskampagne in Indien zur Zeit durchgeführt wird.

6. K A P I T E L

Organisiertes Rundfunkhören

Das indische Experiment des Radio Farm Forums ist zunächst ein typisches Beispiel des sogenannten organisierten Rundfunkhörens, das keine neue Erfindung, sondern "praktisch so alt wie die Geschichte des Rundfunks"[1] selbst ist. Um das indische Experiment und dessen spätere Entwicklung, nämlich das nationale Projekt des Radio Rural Forums besser verstehen zu können, wollen wir also in diesem Kapitel

(a) den Ursprung und die Entwicklung des organisierten Rundfunkhörens in den westlichen Ländern,

(b) das Radio Farm Forum in Kanada, nach dem, wie wir schon erwähnt haben, das indische Experiment konzipiert und durchgeführt wurde, kurz erläutern und

(c) den Ursprung und die Entwicklung des organisierten Rundfunkhörens in Indien.

---

[1] Vgl. LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., a. a. O., S. 55.

6.1. Geschichte des organisierten Rundfunkhörens in den westlichen Ländern

Für die folgende kurze Beschreibung des Ursprungs und der Entwicklung des organisierten Rundfunkhörens in den Vereinigten Staaten von Amerika, England und Kontinentaleuropa stützen wir uns hauptsächlich auf den Bericht von W. E. W i l l i a m s und Frank Ernest H i l l.[2] Williams berichtet über Hörergruppen in England und Kontinentaleuropa aus seiner Erfahrung als Mitglied des 'Central Committee for Group Listening in Great Britain'. H i l l schreibt seine Erfahrungen auf, die er bei seinen zahllosen Besuchen bei Hörergruppen, bei der Ausbildung von Gruppenleitern, bei der Veranstaltung von Konferenzen über das Thema des Gruppenhörens gesammelt hat. Die beiden Autoren haben ihre Erfahrungen mit Hilfe einer Fragebogenerhebung ergänzt und bereichert.

Als am Anfang der zwanziger Jahre Funkgesellschaften gegründet und Programme für eine breite Öffentlichkeit aufgenommen und ausgestrahlt wurden, war die Zahl der vorhandenen Empfangsgeräte sehr knapp. Wer also Rundfunk hören wollte, mußte notgedrungen einen Freund, der ein Rundfunkempfangsgerät besaß, oder einen öffentlichen Versammlungsort, wo ein Apparat vorhanden war,

---

[2] HILL, Frank Ernest und WILLIAMS, W. E.: Radio's Listening Groups, New York 1941.

aufsuchen. Auf diese Weise entstanden die ersten informellen Hörergruppen um das Radio, die aus Verwandten, Bekannten, Freunden, Arbeitskollegen und ähnlichen anderen Personen bestanden. Diese informellen Hörergruppen verwandelten sich mit der Zeit in formelle und organisierte Hörergruppen, die sich ein ganz bestimmtes Ziel gesetzt hatten und damit das Interesse und die Unterstützung der offiziellen sozialkulturellen Institutionen gewannen.

Bereits gegen Ende der zwanziger Jahre wird von Gruppen berichtet, die gemeinsam die Sendungen der Rundfunkstationen der 'Ohio State University' anhören. Die 'National League of Woman Voters' organisiert Hörergruppen in den gesamten Vereinigten Staaten. Ebenso wie im Falle des Rundfunksenders der 'Ohio State University' diskutierten bei der 'British Broadcasting Corporation' (BBC) vornehmlich Pädagogen das Problem des Gruppenhörens. Im Jahre 1930 berichtete BBC an das 'Institute for Education by Radio', Columbus, Ohio, daß eine Bewegung bestehe, Diskussions- oder Studiengruppen unter Hörern zu fördern, und daß bereits ungefähr zwei- oder dreihundert solcher Erwachsenengruppen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 25 bis 30 Personen existieren.[3]

---

[3] Vgl. dazu HILL und WILLIAMS, a. a. O., S. 21 und LÜTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 55.

In England findet diese Entwicklung in ihrem frühesten Stadium die Unterstützung der offiziellen staatlichen Rundfunkanstalt, während in den USA auf diesem Sektor die Privatinitiative vorherrscht. Die Rundfunkanstalten in den USA kamen mit Programmen wie 'America's Town Meeting of the Air', 'Chicago Round Table', 'People's Platform', 'Homemaker's Forum', 'NBC Home Symphony', 'Radio Garden Club', 'Radio Child Study Club', 'Family Life Radio Forum', und anderen mehr den sich auf öffentliche, familiäre, aber auch musische Themen konzentrierenden Interessen der Klubs entgegen.[4]

Die Frühgeschichte der Entwicklung von Hörergruppen zeigt allerdings, daß die Gruppenorganisation anfänglich noch sehr unstabil, das Gruppenziel noch recht diffus ist, und daß ohne die finanzielle und organisatorische Unterstützung seitens privater und öffentlicher Organisationen und Institutionen, wie der 'General Federation of Women Clubs', der 'National Education Association', der 'Metrapolitan Opera Guild', dem 'Columbia Broadcasting System', der 'National Broadcasting Corporation', kurz von Radio-Stationen, Universitäten, öffentlichen Büchereien, Jugendorganisationen und anderen mehr, die gesamte Entwicklung zweifelsohne nicht in den Vordergrund öffentlichen Interesses gerückt wäre; die genannten Organisationen sind es, die statisches

---

[4] Vgl. dazu HILL und WILLIAMS, S. 28-29 und LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 56.

Material über Anzahl der bestehenden Hörergruppen geben konnten. So ergab sich auf Anfrage der genannten Autoren, nämlich H i l l und W i l l i a m s, beim 'U. S. Office of Education', beim 'Civilian Conservation Corps', beim 'National Youth Administration's Office' und anderen Stellen eine Anzahl von 8363 Hörergruppen zur Zeit der Erhebung, also in den Jahren 1940-41.[5]

Obwohl die Knappheit der Empfangsgeräte ursprünglich die Bildung von Hörergruppen begünstigt hatte, nahmen sie jedoch mit zunehmender Rundfunkdichte nicht ab, sondern eher zu. Die Gruppenorganisation wurde auch allmählich stabiler, und den Gruppen kam jenseits ihrer gesamtgesellschaftlich bedeutenden Globalfunktion eine Vielzahl ganz spezifischer Sonderfunktionen zu. Wie wir schon erwähnt haben, wurde in Großbritannien die Entwicklung der Hörergruppen bereits in ihrem frühesten Stadium offiziel kanalisiert. Dagegen entfaltete sich die Hörergruppenbewegung in den USA spontan und frei. Sie war ursprünglich ein Mittel, das neue Medium in die Gesellschaft zu integrieren bzw. sich diesem neuen technischen Medium anzupassen. Dadurch ist diese Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Beispiel dafür, daß Organisation der Kommunikation der Diffusion neuer technischer Gegebenheiten dienen kann.

---

[5] Vgl. dazu HILL und WILLIAMS, S. 32 und LÜTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 56-57.

Nach Meinung von W i l l i a m s entwickelte sich die Hörergruppenbewegung in Kontinentaleuropa aus folgenden Gründen nur langsam:

a. Das Rundfunkhören in Gruppen ermöglichte nur eine einseitige Diskussion, nämlich die Diskussion des Kommunikators mit den Hörern.

b. Die Programme für Hörergruppen wurden oft unter dem rein formalen Gesichtspunkt der Erwachsenenbildung gestaltet, und dadurch wurden die unterschiedlichen Funktionen des Rundfunkhörens verkannt.

c. Weil den Hörern das notwendige Wissen fehlte, konnten sie nicht wirksam und fruchtbar diskutieren, und dadurch war der Nutzen des Gruppenhörens nur gering.

d. Weil die Europäer eine Vielzahl der 'seriösen' Rundfunksendungen gewohnt waren, fehlte ihnen oft das Interesse für das 'unseriöse' Gruppenhören.[6]

Auch in Kontinentaleuropa hat man wie in den USA und England das neue Medium mit der gleichen Faszination angenommen. Es gab auch den Wunsch, sich dieses Instrument dienstbar zu machen. Leider aber durch eine falsche oder übertriebene Organisation und die eifernde Unterstützung und Förderung seitens der Rundfunkorganisation und der Erzieher war man nicht in der Lage, dieses Instrument vorurteilsfrei zu analysieren und auszuwerten und zu Erziehungszwecken in Verbindung mit organisierten Hörergruppen planvoll einzusetzen.

---

[6] Vgl. dazu HILL und WILLIAMS, S. 164 und LÜTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 60-61.

In den USA vor allem zeichneten sich die Hörergruppen, wie wir schon erwähnt haben, durch steigenden Organisationsgrad, d. h. zunehmende Stabilisierung der Gruppenstruktur, ihrer Ziele, Normen und Erwartungen aus. Ihre Rolle innerhalb der Gesamtgesellschaft blieb allerdings weitgehend unbedeutend. Unterstützt durch öffentliche, d. h. zumeist staatliche oder halbstaatliche Planung und Lenkung und erst unter dem Druck der Realität übernahmen sie die Funktion der A n p a s s u n g an neue technische Gegebenheiten, eine Funktion des A u s g l e i c h s zwischen Sektoren und unterschiedlichen sozial-kulturellen Niveaus, wie es zwischen Industrie und landwirtschaft oft besteht. Dabei kam ihnen die Funktion des A u f h o l e n s sozialer Verspätungen und damit der Stabilisierung der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu. Unterschiedliche Dynamik in den drei Sektoren der hochentwickelten Volkswirtschaften einerseits und zwischen den entwickelten und unterentwickelten Gesellschaften andererseits, dazu die Folgen des Weltkrieges, ließen die Notwendigkeit geplanten und gesteuerten Ausgleichs der Anpassung und des Wandels in den verschiedenen Gesellschaften immer mehr zu einem universalen Problem werden. Auf Grund dieser Bedingungen ist die richtungsweisende Bedeutung zu verstehen, die der ersten Untersuchung über den Einsatz eines Massenkommunikationsmediums, des Radios, zu Entwicklungs- und Erziehungszwecken in Verbindung mit organisierten Hörergruppen zukommt. Mit Unterstützung der UNESCO erschien im Jahre 1954 der erste Erfahrungsbericht über die sogenannten Farm Radio

Foren in Kanada.[7] Diesen Bericht wollen wir im folgenden Abschnitt kurz erläutern.

6.2. Farm Radio Forum in Kanada

John N i c o l, Albert A. S h e a, G. J. P. S i m m i n s und R. Alex S i m veröffentlichten den Bericht "Canada's Farm Radio Forum" im Jahre 1954. Sie berichteten über ein Erziehungsprogramm, das unter dem Schlagwort "read - listen - discuss - act", d. h. lesen - hören - diskutieren - handeln[8], über 12 Jahre hinweg von den kanadischen Organisationen, nämlich von der 'Canadian Broadcasting Corporation', der 'Canadian Federation of Agriculture' und der 'Canadian Association for Adult Education', durchgeführt wurde. Das Hauptziel dieses Programms war, Erwachsenenbildung in den landwirtschaftlichen Distrikten Kanadas zu betreiben, damit den Landwirten zu helfen, ihre spezifischen Probleme, die sich mit der Depression der dreißiger Jahre, der Kriegshausse und dem Nachkriegspessimismus

---

[7] Vgl. dazu LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 62.

[8] Vgl. dazu NICOL, John, SHEA, Albert A., SIMMINS, G. J. P., und SIM, R. Alex (Hrsg.): Canada's Farm Radio Forum, UNESCO, Paris 1954, S. 5.

stellten, zu erkennen und in Kooperation zu lösen.[9] Ferner wollte man die "soziale Integration" bei den Landwirten fördern bzw. das "Gemeinschaftsbewußtsein wiederherstellen, die Kooperation und Zusammenarbeit in Farmorganisationen anregen und Führerschaft entwickeln:

> "To restore the lost sense of community which in the past had been an outstanding characteristic of Canadian rural life, help people to realize that there was much to be gained from group-discussion of common problems and in group planning to meet these problems, to develop a type of rural leadership based on the confidence of the individual in his ability to do things for himself in society, (the desire) to foster what has been termed the inquiring attitude, and the strong desire that the project should bridge, unifying effect, the geographically separated agricultural regions of Canada."[10]

Die Ausgangsbedingungen, nämlich ausgedehnte landwirtschaftliche Provinzen und ungleichmäßige Besiedlung bei gleichzeitigem Vorhandensein aller zur damaligen Zeit bekannten Kommunikationsmöglichkeiten, ließen das Radio als durchaus geeignetes Hilfsmittel zur Lösung dieser Aufgaben erscheinen. Zudem wurden in den einzelnen kanadischen Provinzen seit langem Rundfunkprogramme von den landwirtschaftlichen Kooperationen oder von Universitäten angeschlossenen Schulen für Erwachsenenbildung oder von der 'Canadian Broadcasting Corporation' selbst durchgeführt, die sich ausdrücklich der landwirtschaftlichen Bevölkerung zuwandten.

---

[9] Vgl. dazu NICOL et al., S. 46 und 148; LUTHE, S. 63.

[10] " " " " " , S. 228 ; " " "

Um hier einige Beispiele solcher Sendungen zu nennen:

- das 'Discussion-Group Programme' des 'Extension Department' der 'St. Francis Xavier University',
- die Arbeiten des 'Rural Adult Education Service' des 'MacDonald College' im Dienste der englischsprechenden Landwirte der Provinz Quebec,
- die Sendefolge 'Inquiry into Cooperation' der 'Canadian Broadcasting Corporation' bzw. die seit 1937 in der Provinz Ontario vorgenommenen Experimente der 'United Farmers of Ontario' mit einem Diskussionsgruppenprogramm.[11]

Die für die Planung und Durchführung des Programms Verantwortlichen waren sich darüber im klaren, daß einem erfolgreichen Einsatz des Radios die "natürliche Begrenzheit" dieses Mediums, die Einwegigkeit des Kommunikationsflusses, die, wie schon erwähnt, der Entwicklung der Hörergruppenbewegung in Kontinentaleuropa im Wege stand, und all ihren Folgen entgegenstehen. Faszination von den Möglichkeiten des Mediums und der Wille, sie zu nutzen, gleichzeitige Einsicht in seine Begrenzungen und die Absicht, sie zu sprengen, dies waren die motivierten Kräfte, welche die Idee des Farm Forums schufen. Die genannten Autoren schreiben dazu:

> "Canadian Farm Forum is an attempt to overcome these limitations, and to increase the effectiveness of radio as a means of education."[12]

---

[11] Vgl. dazu NICOL et al., S. 40 ff.; LUTHE, S. 63.

[12] " " " " ", S. 5 ; " , S. 64.

Im Gegenteil also zu dem übereifrigen Auswertungsversuch der Europäer, der den planvollen Einsatz des Radios als des Instrumentes der Erziehung verhinderte, wie wir im vorhergehenden Abschnitt gesehen haben, bemühten sich die Kanadier, die Wirksamkeit des Radios als eines Instrumentes der Erziehung zu fördern.

Anfang der vierziger Jahre machten sich im Auftrag der genannten kanadischen Organisationen nach einem sorgfältig erarbeiteten Plan die sogenannten "field men" daran, in den großen Landwirtschaftsdistrikten in Verbindung mit den provinzialen und lokalen Farmorganisationen sowie mit bestehenden Einrichtungen zur Erwachsenenbildung die Farm forums zu gründen. Das Farm Forum wird von den genannten Autoren wie folgt definiert:

> "Farm Forum is essentially a discussion group program, stimulated by the mass media."[13]

Die erste Programmfolge für die Hörer des Farm Forums wurde von Januar bis April 1941 ausgestrahlt. Seit Januar 1941 trafen sich also in einem Farmerhaus oder im Schulgebäude Männer und Frauen zwischen 20 und 55 Jahren zur Sitzung des Forums,[14] um eine spezielle Rundfunksendung zu hören und die Themen dieser Sendung zu studieren und zu diskutieren. Jede Sendung dauerte etwa 25 Minuten, wobei fünf Minuten der Sendezeit für Probleme von ausschließlich regionaler Bedeutung reserviert waren.

---

[13] Vgl. dazu NICOL et al., S. 12.

[14] " " " " " , S. 177 und 191.

Was die Form angeht, so brachten nach einem vorher konzipierten Szenario Berufsschauspieler Probleme des Farmeralltags in dramatischer Form zur Sendung; später spielten oder diskutierten die Farmer selbst mit. Die Veranstalter sprachen in diesem Fall auch von einer sogenannten "panal discussion", d. h. die Landwirte saßen im Kreis wie an einem runden Tisch und diskutierten miteinander.[15] Außerdem enthielten die Sendungen für die Farm Foren Reden und Interviews sowie Reportagen.

Was den Inhalt angeht, so behandelten die Sendungen im einzelnen Fragen der Landbewirtschaftung, der Mechanisierung und Verwaltung, des Marktes und der Preisbildung, der Finanzierung und des Kredits, der Kreditkassen, allgemeiner Probleme der Landwirte, Fragen des Gemeindelebens und der Gemeindeprojekte, des Familienlebens, der Erziehung, der Ernährung und Gesundheit, der sozialen Sicherheit und Versicherung und schließlich auch internationale Fragen.[16]

Die an jede Sendung anschließende Diskussion dauerte zwischen 30 und 45 Minuten. Sie wurde vorbereitet durch einen zuvor verteilten "guide" (Leiter), der dazu diente, in Verbindung mit dem gesprochenen Wort den Erziehungs- bzw. Beeinflussungsprozeß wirkungsvoller zu gestalten. Geleitet wurde die Diskussion von einem Forumsekretär, der in der früheren Zeit der Foren ein Angehöriger der 'Canadian Broadcasting Corporation', später ein außenstehender Fachmann war.

---

[15] Vgl. LUTHE, S. 65.

[16] Vgl. NICOL et al., S. 57-58; LUTHE, S. 65.

Die beispielhafte Organisation des Farm-Forum-Projekts garantierte eine echte Reziprozität des Kommunikationsflusses, vor allem eine "Rückmeldung" der Diskussionsergebnisse an die verantwortlichen Organisationen. Die drei verantwortlichen Organisationen,

(a) die 'Canadian Association for Adult Education',
(b) die 'Canadian Broadcasting Corporation' und
(c) die 'Canadian Federation for Agriculture' bildeten zusammen das 'National Office of Farm Radio Forum'. In Zusammenarbeit mit den sogenannten 'Provincial Farm Foren' gestalteten sie das Programm für die wöchentliche Sitzung der 'Local Farm Foren', deren Gesamtzahl in der Wintersaison 1951-52 1275 bei einer Mitgliederzahl von insgesamt 16 624 betrug.[17]

Die Diskussionsergebnisse wurden in Form sogenannter 'Forum Findings' zunächst an die 'Provincial Farm Foren' und schließlich an das 'National Office of Farm Radio Forum' zurückgemeldet. Außerdem wurde vom Sekretär jedes Forums jährlich ein Fragebogen ausgefüllt und an die 'Provincial Farm Foren' und von dort an das 'National Office of Farm Radio Forum' weitergeleitet und ausgewertet. Diese Fragebogen enthielten auch Anregungen für die künftigen Sendungen. Eine weitere Möglichkeit, die Programmgestaltung der kognitiven und emotionalen Struktur der Hörerschaft anzupassen, bot sich an Hand sorgfältig vorbereiteter Vortests mit den Diskussionsfragen für den 'Farm Forum Guide'.[18]

---

[17] Vgl. NICOL et al., S. 70-71.

[18] " " " " , S. 132 ff. und LUTHE, S. 66-67.

Dank der beispielhaften Organisation und der hervorragenden Zusammenarbeit der drei kanadischen Organisationen der Erwachsenenbildung, der Rundfunkgesellschaft und der Landwirtschaft konnte das Farm-Forum-Projekt in der zehnjährigen Versuchszeit im großen und ganzen seine Ziele, die wir am Anfang dieses Abschnittes aufgezählt haben, verwirklichen. Aus diesem Erfolg kamen die Verantwortlichen zu dem Schluß, daß das

(a) Radio durchaus in der Lage ist, eine wesentliche Rolle bei der Erwachsenenbildung zu spielen, die auf der breiten Basis der lokalen sowie auch der nationalen Ebene organisiert ist,[19]

(b) daß Diskussion eine wichtige Rolle bei der Erwachsenenbildung spielt,[20]

(c) daß beim Einsatz des Radios im Rahmen der Erwachsenenbildung das Konzept der 'zweiwegigen Kommunikation' im Mittelpunkt stehen muß, denn die Rundfunksendungen in Verbindung mit der 'zweiwegigen Kommunikation' haben sich über Jahre hinweg erfolgreich erwiesen,[21]

---

19 Vgl. NICOL et al., S. 232.

20 " " " ", S. 148: "Discussion plays an increasingly important part in teaching, particularly with adults, who if they are to play an active part in the affairs of their community, will rightly expect to participate actively in the business of learning."

21 Vgl. NICOL et al., S. 152.

(d) daß eine erfolgreiche Arbeit der Foren immer an die Person eines fähigen und geschickten Vorsitzenden geknüpft ist,

(e) daß die Programmwahl ein sorgfältig zu untersuchendes Problem darstellt und

(f) daß die Aufmerksamkeit in dem Maße nachläßt, in dem sich der Programminhalt von aktuellen Problemen des Farmerlebens entfernt.[22]

Diese Feststellungen der Verantwortlichen sind von großer Bedeutung und von großem Nutzen für die Länder und Gebiete, die das Radio bzw. das Fernsehen zu Entwicklungs- und Erziehungszwecken in Verbindung mit organisierten Hörergruppen einsetzen wollen. Mit Hilfe dieser Feststellung werden wir später verstehen können, warum das indische Projekt des Radio Rural Forums nicht den erwarteten und erwünschten Erfolg gehabt hat. Bevor wir diesen Abschnitt abschließen und zum folgenden Abschnitt über den Ursprung und die Entwicklung des organisierten Rundfunkhörens übergehen, wollen wir eine wichtige Bemerkung der Autoren des Berichtes über das Geheimnis des Erfolges des kanadischen Projektes des Farm Radio Forums festhalten. Sie bemerkten:

> "Whatever success Farm Forum has had is due, among other causes, to the fact that much more is offered than just a broadcast, and much more is expected of listeners than the formation of passive listening groups."[23]

---

[22] Vgl. NICOL et al., S. 149.

[23] " " " " , S. 96.

Mit anderen Worten: Das Farm Radio Forum ist mehr als eine bloße Rundfunkveranstaltung, und daher fordert es von seinen Mitgliedern, daß sie mehr sind als nur passive Zuhörer.

6.3. Geschichte des organisierten Rundfunkhörens in Indien

Die folgende kurze Beschreibung des Ursprungs und der Entstehung des organisierten Rundfunkhörens in Indien entnehmen wir dem Bericht von Paul N e u r a t h aus seiner Rundfunkarbeit in Indien.[24] Das Rundfunkhören in Gruppen ist eine Notwendigkeit in einem Land wie Indien, in dem die meisten Menschen arm und die Empfangsgeräte aber relativ teuer sind. Private Empfangsgeräte befinden sich meist in den oberen Einkommensschichten. In den 2 699 Städten, in denen 19,9%[25] der indischen Bevölkerung wohnen, gibt es eine Anzahl von Geräten, die in Gaststätten, in manchen Fabriken und an ähnlichen anderen Plätzen, die zwar ökonomisch bessergestellten Besitzern gehören, aber zumeist von ihren ökonomisch wesentlich schlechtergestellten Kunden gehört werden. In den 566 878 Dörfern, in denen der größte Teil der indischen Bevölkerung, nämlich 80,1%,[26] wohnt, liegen

---

[24] NEURATH, Paul: Aus der Rundfunkarbeit in Indien, in: Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungsländern, a. a. O., S. 53 ff.

25 und 26
Vgl. dazu 'India 1971-72', a. a. O., S. 14 und 15.

die Verhältnisse völlig anders. Meist gibt es nur ein einziges Gerät im Dorf, das dann normalerweise Dorfeigentum ist, angekauft mit recht beträchtlicher Staats- oder Bundessubvention. Rundfunkhören im Dorf ist also eine mehr oder weniger organisierte gemeinsame Tätigkeit. Der Apparat steht zumeist im Versammlungsraum des Dorfes oder des Gemeindesekretärs usw., und wer Rundfunk hören will, muß dahin gehen und sehen, was es gibt.

Im Jahre 1948 gab es etwa 2000 gemeindeeigene Empfangsgeräte, die auf einige wenige Stellen im Lande konzentriert waren, vor allem in den Staaten Maharashtra, Uttar Pradesh und Tamilnadu, wo bereits die englischen Provinzialverwaltungen mit den Sendungen von Agrarprogrammen zu experimentieren begonnen hatten.[27] Bis 1954 war die Zahl auf 7000 gestiegen, was zwar an sich eine recht beträchtliche Leistung darstellte. Es war immerhin in sechs Jahren die Zahl mehr als verdreifacht worden, aber angesichts der Existenz von 566 878 Dörfern bedeutete das nicht mehr als einen Tropfen auf einen sehr heißen Stein!

Im September 1954 begann endlich die Entwicklung des Rundfunks auf dem Dorf in großem Stil mit Hilfe einer beträchtlichen Regierungssubvention zum Ankauf von gemeindeeigenen Empfangsgeräten. Größere Mittel wurden

---

[27] Vgl. NEURATH, a. a. O., S. 58-59.

bereitgestellt, aus denen die Zentralregierung rund 50% der Kosten zur Anschaffung von gemeindeeigenen Apparaten samt Batterien. Vom Rest bezahlte 25% die jeweilige Landesregierung und 25% das Dorf selbst. Die Kosten für die Instandhaltung, vor allem für das Nachbeschaffen von Batterien, teilen sich Landesregierung und Dorf. Die Beschaffung von Batterien kommt in Frage, weil in den Dörfern, ausgenommen die Dörfer, die in unmittelbarer Umgebung der Städte liegen, die Geräte mit Batterien betrieben werden müssen, denn dort gibt es so gut wie nirgends elektrischen Strom.

Mit diesem neuen Verteilungsschema trat der Rundfunk für das Dorf in seine entscheidende Phase ein: Gab es 1954 erst 7000 gemeindeeigene Apparate, so gab es 1956 bereits 30 000, 1958 50 000, und 1960 lag die Zahl über 60 000. Bis zum Ende des zweiten Fünfjahresplanes im Jahre 1965 wurden bereits 95 000 gemeindeeigene Apparate vorgesehen, d. h. einen Apparat für etwa jedes sechste Dorf in Indien. Es wurde geplant, daß diese 95 000 Dörfer alle Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern einschließen sollten.[28] Trotz dieser Planung gab es in Indien i. J. 1968 70 485 Gemeinschaftsempfänger.[29] Im dritten (1968-69) und vierten (1973-74) Fünfjahresplan soll diese Entwicklung selbstverständlich weitergehen,

---

[28] Vgl. NEURATH, a. a. O., S. 60.

[29] Vgl. dazu KRAMER, Karin: Der indische Rundfunk, in: Rundfunk und Fernsehen, 18. Jg. 1970, S. 349.

bis schließlich, nach einer Reihe von Jahren, jedes Dorf in Indien seinen eigenen Radioapparat hat. Nach den Angaben des indischen Jahresbuch 'India 1971-72' wurden bis jetzt 142 451 Gemeinschaftsempfänger in den verschiedenen Bundesgebieten verteilt, um in den Dörfern eingesetzt zu werden.[30]

Nun möchten wir ein kurzes Wort über das Programm und die Aufgaben des Rundfunks für das Dorf in Indien sagen. Darüber schrieb der frühere Generaldirektor des indischen Rundfunks 'All India Radio' (AIR) J. C. M a t h u r:

> "Diese Rundfunkprogramme sind nicht rein agrarischer Natur, sie berühren jeden Aspekt im Leben des typischen Dorfbewohners. In dieser Hinsicht sind die Dorfprogramme von 'All India Radio', zum Unterschied von denen in Ländern mit technisch weiter fortgeschrittenen Bauerngemeinden im wesentlichen bildender und nicht rein utilitärer Natur.
>
> "Die zentrale Hauptaufgabe für den Programmgestalter ist die Gesamtentwicklung des Dorfbewohners. Marktpreise und Wetterberichte werden in der Tat gesendet, wesentlich wichtiger aber sind die inneren Bedürfnisse des Dorfbewohners, seine intellektuellen Ansprüche, sein geistiges Verlangen und sein Hunger nach wirklich guter und befriedigender Unterhaltung. Es handelt sich also hier nicht um reine Agrarprogramme, sondern um Programme der Erwachsenenbildung und der kulturellen Entwicklung der Dorfbewohner."[31]

---

[30] India 1971-72, a. a. O., S. 142.

[31] MATHUR, J. C. und KAPUR, C. L., in der UNESCO-Zeitschrift 'Fundamental and Adult Education', Jg. 1959. Zitiert von NEURATH, a. a. O., S. 62. Hervorgehoben von uns.

Hinter diesen Worten von M a t h u r steht die neue Auffassung von AIR, die ihre Arbeit für das Dorf nach der Unabhängigkeit Indiens im Jahre 1947 bestimmt. Nach dieser neuen Auffassung gilt nunmehr der Rundfunk für das Dorf als das wichtigste Mittel, das Dorf an die neue Entwicklung Indiens anzuschließen, die Dorfbewohner mit den Plänen und Zielen der Staaten und der indischen Regierung, aber auch mit der Lebensweise anderer Gruppen und anderer Völker im Lande vertraut zu machen, so daß der Rundfunk hier einen wichtigen Beitrag zu jenem langsamen Entwicklungsprozeß liefert, in dem aus den Hunderten von Millionen Bewohnern, die nach vielen Gesichtspunkten stark voneinander verschieden sind und oft wenig oder gar nichts voneinander wissen, eine Nation wird.

Bei diesem Beitrag zum Entwicklungsprozeß ist die Hauptaufgabe des Rundfunks für das Dorf nicht so sehr die Übermittlung von Wissen von Regierungsprogrammen, auch nicht die Förderung der Landwirtschaft durch Unterricht in verbesserten Agrarmethoden oder die Verbesserung des dörflichen Lebensstandards überhaupt - all das und noch vieles andere sind nur einzelne Bestandteile innerhalb eines großangelegten Systems der Erwachsenenbildung, in dem die Vermittlung von Wissen mit der Anregung zur Arbeit sowohl für den einzelnen als für die Dorfgemeinde, zur Beteiligung an kultureller Tätigkeit und zur Beteiligung an der Lösung von Problemen, die das ganze Dorf betreffen, Hand in Hand geht. Vor allem aber will der Rundfunk seinen Beitrag dazu liefern, daß die Dorfbewohner zu einem neuen Selbstbewußtsein erwachen, sowohl

von der Stellung des einzelnen in der Gemeinschaft als von der Stellung der Dorfbevölkerung im Staat. Nach dieser neuen Auffassung ist der Rundfunk also nicht nur Übermittler von Rundfunkprogrammen, sondern zugleich auch Lehrer und Diener des Menschen im Dorf.[32]

Unter dieser neuen Auffassung entstand dann auch die Organisation des Rundfunks für die ländliche Bevölkerung in Indien. 1950 wurden erstmalig Beiräte für den Rundfunk für das Dorf ernannt, die regelmäßig, mindestens zweimal im Jahr zusammentraten und mit den Beamten der jeweiligen Radiostation die abgelaufene und die künftige Programmgestaltung, vor allem die Einrichtung größerer Sendereihen und die Veranstaltung von wichtigen Sondersendungen sowie von Sendungen für besondere Gruppen beraten. Diese Beiräte, ernannt vom Ministerium, und zwar meist auf Vorschlag der Stationsdirektoren, bestehen aus Vertretern von Organisationen und Institutionen auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung, der landwirtschaftlichen Verbesserungsarbeit, der dörflichen Organisationsarbeit usw. und aus Einzelpersonen, die ebenfalls in dieser Richtung tätig sind. Außerdem wurden von 1955 an bei den einzelnen Sendern eigene Abteilungsleiter für den Rundfunk für das Dorf ernannt, denen die Zusammenstellung der entsprechenden Programme obliegt, vielfach aber auch die Ausarbeitung individueller Sendungen, die Verantwortung für Kontakte mit den entsprechenden Organisationen und vieles andere mehr. Auf diese Art entstand und entsteht, während der Rundfunk für das Dorf an Bedeutung und Ausbreitung wächst, ein Stab von Spezialisten, die ihn betreuen und leiten können.

---

[32] Vgl. NEURATH, a. a. O., S. 61.

Gleichzeitig arbeitet AIR direkt und auch auf dem Weg über die einzelnen Sender mit den verschiedenen Ministerien und Regierungsämtern zusammen, die mit der Arbeit auf dem Dorf zu tun haben, vor allem also mit den Organen des Ministeriums für Dorfentwicklung ('Ministry for Community Development'). Hier senden z. B. die sogenannten 'Social Education Organizers', das sind die Verantwortlichen für kulturelle Aufklärungs- und Organisationsarbeit in Gebieten, die jeweils etwa 100 Dörfer umfassen, regelmäßig Berichte über die Aufnahme verschiedener Sendungen in den Dörfern, über Wünsche, Beschwerden und Anregungen usw. In den Agrarministerien einzelner Staaten sind sogar Beamte mit der Ausarbeitung und Zusammenstellung von Material betraut, das bei der Vorbereitung von ganzen Programmen oder einzelnen Sendungen für das Dorf nützlich sein könnte. Gelegentlich helfen auch Beamte und Angestellte der verschiedenen Regierungsämter direkt bei der Ausarbeitung von Programmen mit oder halten Vorträge.[33]

Nach all dem oben Gesagten muß der Rundfunk für das Dorf von der Voraussetzung ausgehen, daß seine Sendungen zum größten Teil nicht von Einzelpersonen oder von Familien in Privathäusern, sondern von größeren Gruppen gleichzeitig gehört werden, die sich zu diesem Zwecke rund um den Gemeindeapparat versammeln, entweder in der Gemeindestube, auf der Veranda oder auf dem freien Platz davor.

---

[33] Vgl. NEURATH, a. a. O., S. 63.

Das könnten in kleinen Dörfern und an gewöhnlichen Werktagen kaum ein oder zwei Dutzend Leute sein, bei denen vielleicht Kinder und alte Leute überwiegen, aber bei besonderen Anlässen und in größeren Dörfern könnten das auch mehrere hundert Menschen sein. Dabei könnte es sich um Zuhörer handeln, die zufällig vorbeikommen und stehenbleiben, weil der Apparat in Betrieb ist, oder solche, die kommen, weil sie nach der Arbeit etwas Unterhaltung, vielleicht etwas Musik, nötig hätten. Aber es könnte sich auch um einen Stamm von Zuhörern handeln, die regelmäßig an bestimmten Tagen und zu bestimmter Stunde kommen, weil da eine bestimmte Sendereihe läuft, an der sie der Unterhaltung oder des Wissens wegen interessiert sind.

Im allgemeinen erwiesen sich jene Hoffnungen, die mit dem regelmäßigen Anhören der Dorfprogramme durch die Dorfbewohner gerechnet hatten, als zu optimistisch. Es war vielfach Glücksache, ob ein sorgfältig vorbereitetes Programm, von dem die Radiostation sich besondere Wirkung versprochen hatte, überhaupt an die Dorfbewohner gelangte, ja, ob sie sich überhaupt der Tatsache bewußt waren, daß dieses besondere Programm speziell für sie vorbereitet war! So begann man schon 1949 erstmalig mit dem Versuch, die Hörer in irgendeiner Form zu organisieren, in der Erwartung, daß vielleicht der größte Teil von ihnen, angeregt durch Diskussionen untereinander, von dem, was die Sendungen an Wissen und Vorschlägen enthielten, in ihrer eigenen täglichen Arbeit verwenden würden. Die Organisation war zunächst

recht lose, es wurden keine permanenten Hörergruppen gebildet, und die Sendungen waren nicht speziell für diese Gruppen ausgearbeitet. Der Versuch begann im Jahre 1949 mit 80 Hörergruppen, verteilt auf mehrere Staaten, die Zahl wuchs langsam an, aber das ganze Experiment erwies sich zunächst als nicht sehr fruchtbar.[34]

1956 begann dann eine neue Entwicklung auf diesem Gebiet. Zu der Zeit lagen bereits 14 Jahre erfolgreiche Arbeit in Kanada mit sogenannten Farm Radio Foren vor, worüber wir im vorhergehenden Abschnitt dieser Abhandlung berichtet haben. Ob sich allerdings die Methode von Kanada auf Indien und andere Entwicklungsländer übertragen ließ,

(a) wo die Bauern im wesentlichen Analphabeten sind, so daß gedrucktes Material für die Diskussion, das das kanadische Experiment in Verbindung mit dem gesprochenen Wort bei dem Erziehungs- bzw. Beeinflussungsprozeß erfolgreich und wirkungsvoll einsetzte, nur wenig nützen konnte,

(b) wo schwierige Verhältnisse für den Rundfunk für die ländliche Bevölkerung bestehen, wie Armut, die der Beschaffung der Empfangsgeräte im Wege stehen, die verschiedenen voneinander sehr unterschiedlichen Sprachen und Dialekte, die Verständnis der Bauern untereinander und mit den Programmgestaltern schwierig und kompliziert machen, Mangel an ausgebildeten Technikern und Programmgestaltern und ähnliche andere, und

---

[34] Vgl. NEURATH, a. a. O., S. 64.

(c) wo vor allem die Programme in und vor der Gemeindestube gehört werden mußten, -

das konnte nur durch ein recht umfassendes Experiment festgestellt werden. UNESCO regte dann auch ein derartiges Experiment an, das falls erfolgreich, als Prototyp für die Entwicklung von Hörergruppen in technisch unterentwickelten Ländern, vor allem in Südostasien, dienen könnte.[35] Der allindische Rundfunk, AIR, führte das Experiment im Frühjahr 1956 mit beträchtlicher finanzieller Unterstützung von UNESCO durch. Mit diesem Experiment wollen wir uns im folgenden Kapitel befassen.

---

[35] Vgl. NEURATH, a. a. O., S. 65.

7. K A P I T E L

Radio Farm Forum - Indiens Experiment

Ursprünglich war die Hörergruppenbewegung, wie schon im vorhergehenden Kapitel erwähnt, ein Mittel, das neue technische Medium, nämlich das Radio, in die Gesellschaft zu integrieren bzw. sich diesem neuen Medium anzupassen. D. h. unter dem Druck der Realität war sie gezwungen, zunächst die Funktion der A n p a s s u n g an neue technische Gegebenheiten zu übernehmen. Mit der zunehmenden Industrialisierung der westlichen Gesellschaft, womit auch die Kluft zwischen dem industriellen und dem landwirtschaftlichen Sektor größer wurde, kam den Hörergruppen die Funktion des A u s g l e i c h e s zwischen diesen beiden Sektoren unterschiedlichen sozial-kulturellen Niveaus und damit die Funktion des A u f h o l e n s sozialer Verspätungen und damit auch der S t a b i l i s i e r u n g der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung hinzu. Das Experiment des Farm Radio Forums in Kanada war die erste systematische Untersuchung, um herauszufinden, ob das Radio, wenn es in Verbindung mit organisierten Hörergruppen eingesetzt, in der Lage ist, die vier eben genannten Funktionen zu erfüllen. Ermuntert von den positiven und erfreulichen Ergebnissen dieser Untersuchung, setzte man später das Massenkommunikationsmedium, das Radio, in Verbindung mit organisierten Hörergruppen zu Entwicklungs- und Erziehungszwecken in In-

dien ein. Die kanadische Erfahrung wurde von den Indern übernommen und nach indischen Verhältnissen und Bedürfnissen bearbeitet. Das Radio Farm Forum wurde zunächst als ein Experiment in 144 Dörfern[1] im marathisprechenden Teil[2] des indischen Bundesstaates Bombay (heute heißt dieser Staat Maharashtra) durchgeführt.

In diesem Kapitel werden wir

(a) das Experiment in der indischen Stadt Poona,

(b) die Bewertung dieses Experiments,

(c) dessen Ergebnisse und

(d) theoretische Befunde

kurz beschreiben.

Das unmittelbare Ziel dieser Beschreibung besteht darin, die erfolgreiche Durchführung des Experiments in Poona herauszustellen.

Das mittelbare Ziel ist dann, zusammen mit dem folgenden Kapitel, in dem wir die begeisterte Aufnahme dieses Experiments als eines nationalen Projektes, die praktischen Schwierigkeiten bei dessen Durchführung und die gegenwärtige Lage der Radio Rural Foren in Indien untersuchen,

---

[1] SCHRAMM, Wilbur u. a.: Ten Years of the Radio Rural Forum in India - a Report of the International Institute for Educational Planning, Paris 1966, S. 1.

[2] Marathi ist eine der sechs wichtigsten neuindischen Sprachen (Hindi, Bihari, Rajasthani, Bengali, Marathi und Punjabi). Sie ist die Sprache der Marathen (oder

(Fortsetzung)

(a) die optimistischen und enthusiastischen Äußerungen der amerikanischen Forschungen, die wir im ersten Teil dieser Abhandlung festgestellt haben, kritisch zu analysieren und zu überprüfen und

(b) aus dieser kritischen Analyse und Überprüfung der theoretischen Aussagen dann im dritten und letzten Teil dieser Anhandlung einige brauchbare Hypothesen für den Einsatz audiovisueller Massenkommunikationsmedien bei den erzieherischen Aufgaben bei der ländlichen Bevölkerung in Indien abzuleiten.

Bei dieser Beschreibung gebrauchen wir drei wichtige Dokumente über das Experiment und die Erfahrung der Farm Radio Foren in Indien, nämlich

(a) 'An Indian Experiment in Farm Radio Forums' von J. C. MATHUR und Paul NEURATH, UNESCO, Paris 1959,

(b) 'Radio Rural Forums spread throughout India', von B. P. BHATT und P. V. KRISHNAMOORTHY, in: Radio Broadcasting serves Rural Development, Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 48, UNESCO, Paris 1965 und

(c) 'Ten Years of the Radio Rural Forum in India' - a Report of the International Institute of Educational Planning, von Wilbur SCHRAMM u. a., Paris 1966.

(Fortsetzung von Anmerkung 2)

Mahratten) und wird von etwa 50 Mill. Menschen (siehe die Tabelle auf S. 32 dieser Arbeit) im Staate Maharashtra gesprochen.

Weil bei der Planung und Durchführung sowie des Radio-Farm-Forum-Experiments in Poona als auch des Nationalprojektes des Radio Rural Forums die allindische Rundfunkgesellschaft, 'All India Radio' (AIR), eine große Rolle spielt, ist ein kurzes Wort an dieser Stelle über die Struktur und Kapazität der konkreten wirksamen Organisation des AIR nicht fehl am Platz.

7.1. Struktur und Kapazität des AIR

Nach der Unabhängigkeit Indiens 1947 wurde AIR ein Department des Ministeriums für Information und Rundfunkwesen. Der Minister trägt die Verantwortung dem Parlament gegenüber für den gesamten Tätigkeitsbereich des Rundfunkwesens. Der exekutive Chef des AIR ist der Generaldirektor, der dem Minister verantwortlich ist. Ihm steht zur Seite ein Stab von technischem und organisatorischem Personal, der aus einem Chef-Ingenieur und drei stellvertretenden Generaldirektoren, je einem für Programm, Aufsicht und Verwaltung, besteht.

Dem Chef-Ingenieur stehen ein zusätzlicher Chef-Ingenieur ('Additional Chief Engineer'), vier stellvertretende Chef-Ingenieure und andere technische Beamte bei, die die ganze technische Einrichtung des AIR unter sich haben. Ein stellvertretender Chef-Ingenieur ist für die Planung und Entwicklung der Rundfunkdienste zu-

ständig, ein anderer für die Unterhaltung und Instandhaltung der Gesamteinrichtung des AIR, ein dritter für die Unterhaltung und Instandhaltung der Studios des AIR und ein vierter für die großen Projekte, den Gemeinschaftsempfang der Rundfunksendungen und ähnliche andere Angelegenheiten.

Der stellvertretende Generaldirektor für Programme ist für die Vorbereitung der Sendetermine, für die Koordination und Aufsicht der Rundfunkpolitik und der Qualität der Programme, für das Engagieren der Stargäste, ihre Gagen und ähnliche Angelegenheiten verantwortlich. Ihm steht zur Seite ein Programmausschuß, der aus acht Direktoren, neun Chef-Produzenten, zwei stellvertretenden Chef-Produzenten und anderem Personal besteht.

Der stellvertretende Generaldirektor für Aufsicht ist zuständig für die regelmäßige Aufsicht der Stationen und des Personal des AIR, für das Weiterführen der Handbücher des AIR, für die Aufsicht der Arbeit der Personal-Ausbildungsschule ('Staff Training School'). Er ist Vorsitzender des Aufsichtsausschusses, der aus einem stellvertretenden Stationsdirektor, einem stellvertretenden Stationsingenieur und drei Finanzinspektoren besteht.

Der stellvertretende Generaldirektor für Verwaltung ist der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, der aus vier stellvertretenden Direktoren besteht. Er überwacht im allgemeinen die Angelegenheiten des Personals des AIR, wie ihre Förderung und Beförderung, Verset-

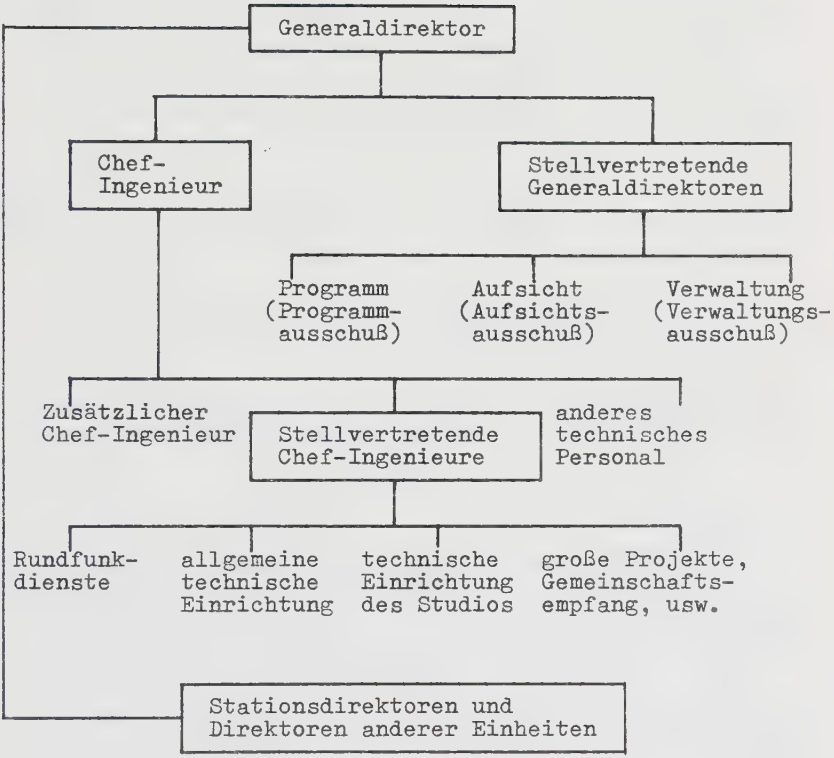
zung und Bestätigung, Altersversorgung usw. usf. Er hat die Funktion eines Überwachungsbeamten ('Vigilance Officer') und schützt die Urheberrechte der Rundfunkprogramme.

Die Stationsdirektoren vertreten den Generaldirektor bei den verschiedenen AIR-Stationen. Es gibt auch Direktoren, die für die eine oder die andere Einheit zuständig sind, z. B. für die Personal-Ausbildungsschule,
für den Fernsehdienst,
für Weiterverwertung und Austausch der Programme usw..
Auch sie werden von Stationsingenieuren, stellvertretenden Stationsingenieuren und ähnlichen anderen Beamten assistiert. Das gibt uns in groben Zügen ein Bild über die Organisation des AIR, das wir wie auf der folgenden Seite schmatisch darstellen können.[7]

Die Kapazität der konkret wirksamen Rundfunkorganisation des AIR sieht wie folgt aus: Als 1951 der erste wirtschaftliche Fünfjahresplan Indiens beschlossen wurde, war auch ein Entwicklungsprogramm für den Rundfunk darin eingeschlossen. Zu jener Zeit erreichte das erste Programm auf der Mittelwelle nur etwa 21% der Bevölkerung. Bis zum Ende des zweiten Fünfjahresplanes 1961 hatten theoretisch 55% der Bevölkerung in 37% des

---

[7] Vgl. dazu 'Radio & Television' - a Report of the Committee on Broadcasting & Information Media, hrsgg. von Ministry of Information & Broadcasting, Govt. of India, New Delhi 1966, S. 170-172. Für ein ausführliches Schema über die Organisation des AIR siehe die beiden Karten am Ende des eben erwähnten Berichtes.



Landes die Möglichkeit, All India Radio's erstes Programm zu hören, während ein zweiter Sender auf Kurzwelle inzwischen fast alle Teile des Landes versorgen konnte. Am 1. August zählten 72,7% der indischen Bevölkerung zu den potentiellen Hörern von All India Radio, und in einigen Landesteilen wurden schon Kontrastprogramme aus-

gestrahlt. 1969 besaß AIR 36 Hauptsendestationen, 28 Hilfssender und nochmals 28 Sender mit Unterhaltungsprogrammen. Die Zahl der - hier im rein Technischen zu verstehenden - Sender beträgt 125, davon sind 96 Mittelwellen- und 29 Kurzwellensender. Nach dem Stand vom 28. Feb. 1971 gibt es 67 AIR-Sendestationen, die in den wichtigen kulturellen und sprachlichen Gegenden des Landes verstreut sind. Das erste Programm auf der Mittelwelle erreicht etwa 56,5% des Landes und 73,3% der Bevölkerung und das zweite Programm auf der Kurzwelle praktisch das ganze Land.[8] Die Hörergebühren belaufen sich auf 15 Rupien[9] pro Jahr für ein Rundfunkgerät, auf 7,5 Rupien für einen kleinen Transistor und auf 30 Rupien für ein Fernsehgerät. Für Gemeinschaftsempfänger werden Sondergebüren erhoben.

1968 gab es 7 334 789 private Geräte und 70 485 Gemeinschaftsempfänger. Am 31. Dez. 1970 stieg die Zahl der privaten Geräte auf 9 015 662 und die der Gemeinschaftsempfänger auf 91 519[10]. Aus diesen Zahlen ist klar ersichtlich, daß die augenblickliche Reichweite der Programme von AIR bei weitem nicht ausgenutzt wird, da nur ein kleiner Teil der Bevölkerung im Besitz von Empfängern ist oder die Möglichkeit hat, am Gemeinschafts-

---

[8] Vgl. 'India 1971-72', a. a. O., S. 140.

[9] Eine 'Rupie' ist derzeitig etwa DM 0,444.

[10] Vgl. 'India 1971-72', a. a. O., S. 147.

empfang teilzunehmen. Die Zahl der Empfangsgeräte wächst aber jährlich um etwa eine Million. Der Jahresetat von AIR beträgt ca. 100 Millionen Rupien. Der Etat wird vom Ministerium bzw. dem Parlament bewilligt. Um die Einnahmen von AIR zu verbessern, ging man dazu über, Werbespots zu senden.

Folgende Ziele steckte sich AIR für den Fünfjahresplan (1969-74):

a. Ausdehnung des Mittelwellensendedienstes: 80% der Bevölkerung jedes indischen Staates sollen erreicht werden.

b. Die Möglichkeiten der Programmproduktion sollen verbessert und erweitert werden.

c. Ex- und intensiver Programmdienst für die Landbevölkerung.

d. Einführung eines Sendedienstes auf UKW.

e. Einrichtung von zusätzlichen Gemeinschaftsempfängern.

f. Installierung von sechs weiteren Fernsehstationen.

g. Verstärkung des Auslandsdienstes durch zwei Hochleistungs-Kurzwellensender und zwei Super-Hochleistungs-Mittelwellensender; später zwei weitere Hochleistungs-Kurzwellensender.

h. Erweiterung des Spielraums der Training Schools für das Rundfunkpersonal.

i. Erweiterung der Möglichkeiten für technische Forschung.[11]

---

[11] Vgl. dazu die Broschüre 'Broadcasting in India', hrsgg. von 'the Directorate of Advertising and Visual Publicity, Ministry of Information and Broadcasting', New Delhi, Nov. 1968.

Eines der größten Probleme des indischen Rundfunks ist die Tatsache, daß im Programm eine ungeheure Vielfalt verschiedener Sprachen und Dialekte berücksichtigt werden muß. AIR bringt täglich 207 Nachrichtensendungen. Der Inlandsfunk ('Home Service') sendet täglich 74 Nachrichtensendungen in Englisch, Hindi und in 16 anderen Sprachen. Diese und andere Sendungen für das Inland werden in der Zentrale in New Delhi produziert. Die zonalen und regionalen Sendestationen bringen zusätzlich 94 Nachrichtensendungen in Hindi, in 17 Lokalsprachen und Dialekten und in 30 Stammesdialekten.[12] Aus dem Produktionsangebot von New Delhi übernehmen die zonalen und regionalen Sendungen in Hindi und Englisch, senden aber zusätzlich z. T. eigene Produktionen in den betr. Idiomen. Eine eigene Produktion haben vor allem die 36 Hauptsendestationen, während die 28 Regionalsender nur sehr begrenzt selbst produzieren.

Da nur 2% der indischen Bevölkerung Englisch und etwa die Hälfte Hindi sprechen oder verstehen, sind Produktionen in den Regionalsprachen besonders wichtig. Manchmal werden Hindi- oder Englisch-Programme in Regionalsprachen übersetzt - der Programmaustausch im allgemeinen geht zwischen den Regionalsendern über Hindi vor sich -, doch derartige Übersetzungen finden sicher relativ selten statt, weil einmal das Verfahren recht kompliziert ist und außerdem das Interesse an einer solchen Sendung oft nicht die Mühe lohnen würde.

---

[12] Vgl. 'India 1971-72', a. a. O., S. 144.

Grundlage für den Programmaufbau des indischen Rundfunks sind die föderative Struktur des Staates, der Zerfall des Landes in zahlreiche, untereinander völlig verschiedene Sprach- und Stammesgebiete, die Tatsache, daß die Hauptbevölkerung Indiens auf dem Lande wohnt, die Analphabetenrate und Erfordernisse wie Familienplanung etc. Der Hauptakzent im Programm des AIR ruht also auf der Erziehung und erst in zweiter Linie auf der Unterhaltung. Die wichtigsten Themenkreise für AIR sind Wohlfahrt und Fortschritt für das Volk; vorrangig sind also Sendungen über Landwirtschaft, Erziehung, Gesundheit, Wissenschaft, Industrie und Technik. Die Struktur des Programms setzt sich aus drei Hauptelementen zusammen:

a. aus einem nationalen Kanal für Programme, die für das ganze Land von Interesse und Bedeutung sind;

b. aus einem zonalen Sendedienst, dessen Zentren die vier Metropolen Indiens sind - Delhi, Bombay, Calcutta und Madras;

c. aus regionalen Diensten von eigenen Sendestationen, die ihr Programm jeweils auf ihre spezielle Umgebung einstellen.

1970 betrug die Sendezeit von AIR-Home Service 361 331 Stunden - darin eingeschlossen ist auch das Programm des Unterhaltungssenders Vividh Bharati, darüber später mehr. Die Gesamtzahl der Angestellten des indischen Rundfunks beläuft sich auf etwa 10 000 Personen, davon sind etwa 3 500 im Program tätig. Der Anteil der Musik - klassisch und westlicher Art - beträgt ca. 40,31% des AIR-Programms.[13]

---

[13] Vgl. 'India 1971-72', S. 140 und 141.

Der größere Teil der Wortsendungen stammt von den einzelnen Regionalsendern; nur einige Beiträge wie Parlamentberichte, Reden von Staatsvertretern etc. werden in Delhi zentral produziert. AIR legt Wert auf die Feststellung, daß es kein Sprachrohr der Regierung sei, sondern ständig bemüht ist, Probleme nationaler und internationaler Art nicht einseitig darzustellen, sondern auch sich widersprechende Meinungen zu Wort kommen zu lassen.

Auf künstlerischem Gebiet verfolgt AIR das Ziel, der Bevölkerung der verschiedenen Regionen ihre eigene literarische und künstlerische Tradition ins Bewußtsein zu rufen. Hierbei hat die Einrichtung von Regionalsendern in hohem Maße beigetragen, und es gibt Beispiele dafür, daß eine Sprache eine neue Dimension gewonnen hat, die vorher als reines Mittel zur Verständigung der betreffenden Volksgruppen diente.[14]

Nachrichtensendungen, Wochenschauen, Kommentare und Diskussionen über aktuelle Ereignisse fallen in den Zuständigkeitsbereich der AIR's News Services Division. Hier werden die Nachrichtendienste der Zentrale, die von den Regionalstationen übernommen werden, ergänzt durch deren eigene Produktionen. Die News Services Division unterhält ein großes Korrespondentennetz in Indien selbst, im Ausland full- und part-time-Korrespondenten. Full-time-Korrespondenten hat AIR bis jetzt nur in Singapur und Beirut. Von den ca. 207 Nachrichtensendungen pro Tag stammen ca. 100 aus New Delhi, 40 werden für die Auslandsdienste produziert.

---

[14] Näheres dazu siehe die Broschüre 'Broadcasting in India'.

1956 führte AIR das National Programme of Plays ein, das auf die Produktion von Radio-Dramen (um beim englischen Ausdruck zu bleiben) großen Einfluß hatte. Durch Übersetzung erhielten die Hörer des einen Sprachgebiets die Möglichkeit, sich mit der dramatischen Tradition eines anderen Landesteils bekanntzumachen. Wie das National Programme of Plays wurde 1956 das National Programme of Features begonnen. Feature- und Dokumentarsendungen haben hauptsächlich aktuelle nationale Ereignisse und Projekte zum Thema. 1964 gewann All India Radio den Internationalen Preis von Italien für Radio-Dokumentationen.

Die meisten Sender von AIR produzieren mit der Unterstützung lokaler Experten regelmäßig Schulfunksendungen. Der Empfang dieser Sendungen ist Sache der betr. Schulleitungen, doch ist AIR grundsätzlich zu evtl. notwendigen Hilfeleistungen bereit. Einige Rundfunkstationen produzieren zusätzliche Programme für College-Studenten.

Landfunksendungen werden täglich von jeder Sendestation ausgestrahlt. Die Features werden in 18 Hauptsprachen und zahlreichen lokalen Dialekten produziert. Eine Forschungsgruppe hat festgestellt, daß diese Sendungen überall dort, wo sie empfangen wurden, einen direkten und entschiedenen Eindruck auf die Zuhörer gemacht haben, und daß sie einen erheblichen Einfluß auf Veränderungen in Aussehen und Haltung des ländlichen Indien auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet besaßen.

Der Frauenfunk von AIR wendet sich sowohl an die Arbeiterfrau als auch an die Hausfrau und berücksichtigt dabei sowohl Stadt- als auch Landbevölkerung. Auch hier spielt die Möglichkeit von Gemeinschaftsempfang eine Rolle. Ebenso ist es bei den Kindersendungen, die zu den populärsten Programmen von AIR zählen. Es gibt neben einer Reihe für die ganz Kleinen zwei Programmstufen, die eine für Kinder von 8 bis 13, die zweite für die Altersgruppe zwischen 13 und 16 Jahren.

Neben verschiedenen Unterhaltungsprogrammen stellt man bei Sendungen für die Industriearbeiter die Tatsache in Rechnung, daß sich die Arbeiterklasse in zunehmendem Maße ihrer Rechte und Privilegien bewußt wird. Diese Sendungen, die von vielen Stationen ausgestrahlt werden, bringen hauptsächlich Unterhaltung, aber auch Informationen zum speziellen Nutzen der Armeemitglieder und ihrer Familien.

In 91 Stammessprachen produziert AIR Sendungen für Gebiete mit nennenswertem Prozentsatz von Stämmen in der Bevölkerung. Diese Programme sollen die Kultur der Stämme berücksichtigen und den geistigen Horizont des Volkes durch Informationen verschiedener Art erweitern.

Die "Outside Broadcasts" - Reportagen über aktuelle Ereignisse vom Ort des Geschehens aus - umfassen eine weite Themenskala: von literarischen Symposien, wissenschaftlichen Seminaren, nationalen Festivals und internationalen Konferenzen bis zu Sportereignissen, Dorf-

Jahrmärkten und Industrieausstellungen. Man bemüht sich, ein Kader von qualifizierten Kommentatoren für solche auf der Aktualität basierenden Programme heranzubilden. Reporter dieser Art werden an die Orte des Geschehens beordert und begleiten als Kommentatoren Politiker auf Auslandsreisen etc.

Der Sender Vividh Bharati beschränkt sein Programm, wie schon erwähnt, auf populäre Unterhaltung. Durch die Einnahmen aus Werbespots, die seit Nov. 1967 zunächst von den Vividh-Bharati-Sendestationen Bombay-Poona-Nagpur gebracht wurden, hat sich die wirtschaftliche Lage von AIR erheblich gebessert. Vividh Bharati sendet an Werktagen 12 Stunden und 25 Minuten, an Feiertagen etwas länger. Es besitzt zwei starke Kurzwellensender und zahlreiche Mittelwellensender in den wichtigsten Stadtzentren. Das Programm setzt sich zusammen aus Film-, Volks- und anderer leichter Musik, aus Kurzhörspielen, Features, lustigen Sketches und sonstigen Wortsendungen. Vividh Bharathi hat viele Zuhörer nicht nur in Indien, sondern auch im Ausland. Der Sender erhält etwa 38 400 Briefe seiner Hörer pro Monat.

Die Auslandssendungen von AIR werden in 21 Sprachen über 23 Stunden und 5 Minuten täglich ausgestrahlt. Vierteljährlich erscheinende Programmzeitschriften, die in Arabisch, Burmesisch, Chinesisch, Französisch, Indonesisch, Persisch, Pashtu, Suahili und Tibetanisch über die AIR-Kurzwellenprogramme in den betreffenden Sprachen informieren, werden kostenlos an Hörer im Ausland verschickt.

AIR bemüht sich seit langem intensiv um die Förderung und Ausweitung des Gemeinschaftsempfangs, bei dessen Organisation die Erfahrungen mit den kanadischen Farmer-Foren verwertet werden konnten. Auch in Indien liegt der Schwerpunkt des Gemeinschaftsempfangs im Bereich der Landwirtschaft. Nach dem Jahresbuch 'India 1971-72' zählt AIR rund 25 800 Clubs. Diese "Rundfunkhörer-Gemeinschaften" werden von der Regierung gefördert, die Geld für die Hörerforschung zur Verfügung stellt. Von Zeit zu Zeit werden Listener Surveys gemacht, wobei dem Fragebogen zentrale Bedeutung zukommt. Die Probleme bei Interviews erweisen sich als gering, schwieriger ist es, die geeigneten Interviewer zu finden. Sie rekrutieren sich weitgehend aus Studenten und Sozialarbeitern, die nach der Anzahl der durchgeführten Interviews bezahlt werden. Gelegentlich werden auch Panel-Untersuchungen unternommen bei den Themenbereichen Nachrichten, Diskussionen, Kommentaren und klassischer Musik. Das Büro führt auch die Liste der angemeldeten Apparate. Es untersteht direkt dem Generaldirektor.[15]

Damit kehren wir zu dem Radio-Farm-Forum-Experiment in Poona zurück, womit der Gemeinschaftsempfang in organisierter Weise zu den Erziehungs- und Entwicklungszwekken ausprobiert und durchgeführt wurde.

---

[15] Vgl. dazu KRAMER, a. a. O., S. 348-354;
India 1971-72 , a. a. O., S. 141-146 und
Broadcasting in India , a. a. O.

7.2. Das Experiment in Poona

Wie schon erwähnt, waren seit 1948 im Staate Maharashtra gemeindeeigene Rundfunkempfangsgeräte vorhanden, und in der Zeit der Durchführung des Experimentes des Radio Farm Forums in Indien, d. h. im Jahre 1956, war auch das Ministerium für Dorfentwicklung dieser Gegend daran interessiert, den Rundfunk bei seiner Arbeit der Bewußtseinsbildung und Aktivierung der erwachsenen Dorfbewohner einzusetzen. Aus diesem Grunde wurde diese Gegend für das Experiment ausgesucht. Die Test-Gegend bestand aus 6 547 Dörfern, aus denen 145 als Sitz der Foren gewählt wurden.[16] Die folgenden Angaben zeigen deutlich, unter welch schwierigen Verhältnissen dieses Experiment durchgeführt wurde. Die Test-Dörfer waren über ein Gebiet von 500 x 170 km, d. h. etwa so groß wie Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zusammen,[17] verstreut und wurden von über sieben Millionen Menschen bewohnt, von denen 15 bis 20% Analphabeten waren - eine Tatsache, die die Unterstützung des Experimentes durch gedrucktes Material zum Teil erschwerte. Man hat diese Dörfer nicht willkürlich ausgewählt, denn

(a) sie standen unter den fünf Verwaltungsbezirken dieser Gegend.

---

16 Vgl. Ten Years of the Radio Rural Forum in India, S. 7.

17 Vgl. NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., a. a. O., S. 65.

(b) Ein Teil dieser Dörfer gehörte zu den funktionierenden Entwicklungsblöcken.[18]

(c) Die Ältesten dieser Dörfer haben sich dazu ein Forum gewünscht.

(d) Ein Teil dieser Dörfer besaß schon gemeindeeigene Rundfunkempfangsgeräte.[19]

Die reichliche finanzielle Unterstützung von UNESCO und das große Interesse der indischen Regierung trugen zum Erfolg dieses Experimentes wesentlich bei. Die Zentralregierung rief die verschiedenen Ministerien, nämlich die Ministerien für Information und Rundfunkwesen, für Ernährung und Landwirtschaft, für Dorfentwicklung und Zusammenarbeit, für Gesundheit und für Erziehung, zur Zusammenarbeit auf. Von Anfang an wurde versucht, die Rundfunksendungen für das Dorf mit dem Leben, den Problemen, den Nöten und den Bedürfnissen des Dorflebens in Kontakt zu bringen und zu koordinieren und den Forenversuch zu einem integrierenden Bestandteil der staatlichen Entwicklungstätigkeiten zu machen. Dank der Zusammenarbeit der eben genannten Ministerien miteinander und mit der allindischen Rundfunkgesellscahft konnte das Experiment erfolgreich organisiert werden.

---

[18] Ein Gemeinde- oder Dorfentwicklungsblock besteht in der Regel aus einer Fläche von 200 Quadratmeilen, auf der etwa 60 bis 80 Tausend Menschen wohnen. Siehe 'Ten Years of the RRF...', S. 22.

[19] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 7 ff.

Die Organisation des indischen Radio Farm Forums ist seit der Zeit des Experiments im Jahre 1956 wesentlich dieselbe geblieben, die wir im großen und ganzen folgendermaßen beschreiben können:

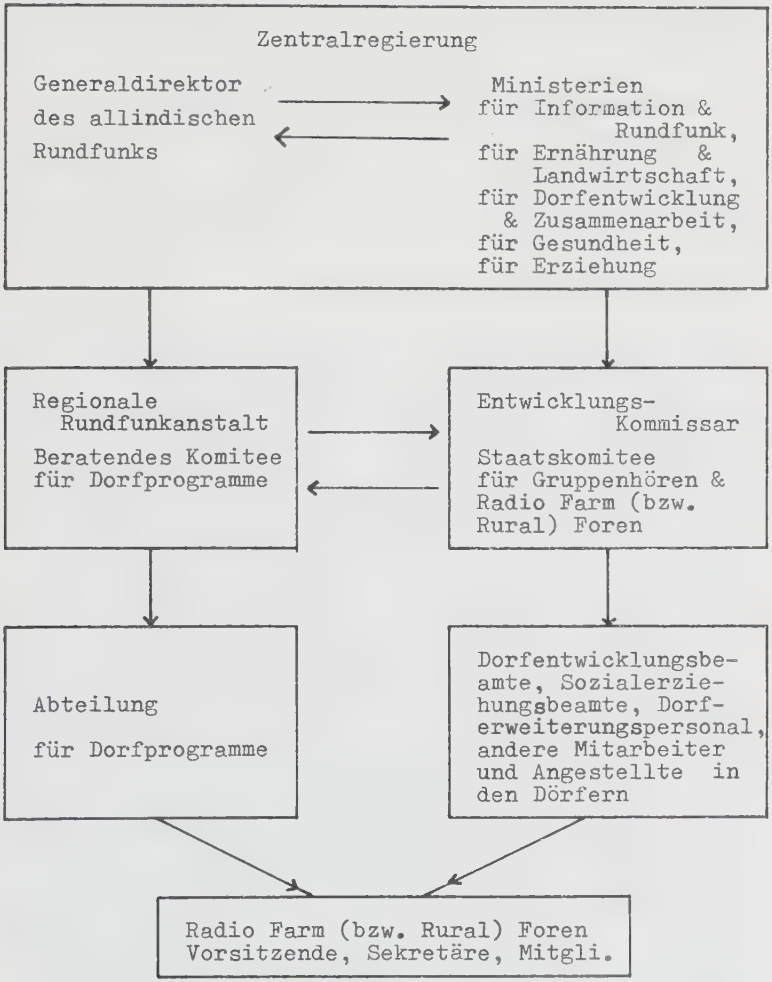
Die Zentraldirektion des Testprojekts war in den Händen eines exekutiven Komitees, das aus Vertretern der eben genannten Ministerien des Staates Maharashtra bestand und dessen Vorsitzender der Generaldirektor des indischen Rundfunks war. Die Aufgabe dieses Komitees war, für die administrative Kooperation und Koordination zu sorgen. Als später dieses Experiment sich zu einem Nationalprojekt entwickelte, wurde diese Zentraldirektion von der indischen Zentralregierung übernommen.

Das zweite Komittee wurde 'field organization committee' genannt, dessen Mitglieder die Direktoren für Erziehung, für Landwirtschaft und für 'Publicity', der stellvertretende Entwicklungskommissar ('Deputy Development Commissioner') und die Direktoren der Rundfunkanstalten waren. Die Aufgabe dieses Feldorganisationskomitees war, das organisierende Personal zu ernennen und die Wahl der Forensitze und die Instruktionsentwürfe zu beaufsichtigen. Dieses Komitee entwickelte sich später als das staatliche Komitee für Gruppenhören und Radio Rural Foren ('State-level committee for Community Listening and Radio Rural Forums), das vom Entwicklungskommissar geleitet wurde und mit dem beratenden Komitee für Dorfprogramme ('Rural Programme Advisory Committee') bei der regionalen Rundfunkanstalt zusammen arbeitete.

Ein drittes Komitee wurde von staatlichen und nichtstaatlichen Experten für das Dorfleben, für die Gesundheit und von anderen Experten gebildet, die sich mit dem Dorf und seinen Angelegenheiten beschäftigen. Später bestand dieses Komitee aus Beamten der Entwicklungsblöcke ('Block Development Officer'), der Sozialerziehung, aus Personal der Gemeindeerweiterung und aus Mitarbeitern und Angestellten in den Dörfern.

Die Abteilung für Dorfprogramme der regionalen Rundfunkanstalt ist zuständig für die Herstellung und Ausstrahlung der Sendungen für das Radio Farm Forum (RFF). Am Ende dieser hierarchischen Ordnung stehen die Foren in den verschiedenen Dörfern. Jedes Forum hatte einen Vorsitzenden und einen Sekretär, und da die Mitgliedschaft im Forum in den Dörfern von vornherein als eine Ehre aufgefaßt wurde, war der Bürgermeister oft auch der Vorsitzende und mehrere der angesehensten Ältesten und Gemeinderäte waren auf der Mitgliederliste. Als Sekretär fungierte meist der Gemeindesekretär oder der Dorflehrer, weil der Sekretär derjenige war, der die notwendigen Schreibarbeiten durchzuführen hatte. Dazu gehörten die Führung der Mitgliederlisten, die Aufzeichnung der wichtigsten Diskussionspunkte und der vom Forum gefaßten Beschlüsse, der Verkehr mit dem Bezirksorganisator, der ja nur gelegentlich das Forum besuchen konnte, und mit der Radioanstalt, die auch etwa vervielfältigtes Material, vor allem Leitfäden, zur Unterstützung der Diskussion schickte. Diese hierarchische Ordnung der Forenorganisation können wir folgen-

dermaßen in einer Skizze darstellen:[20]



[20] Vgl. BHATT, B. P. und KRISHNAMOORTHY, P. V.: Radio

(Fortsetzung)

Unter der Leitung des stellvertretenden Direktors der indischen Rundfunkanstalt in Poona wurde ein Projektpersonal ernannt. Dieses Personal bestand aus einem Cheforganisator, einem Bezirksorganisator für jeden der fünf Bezirke und aus 40 Teilzeitorganisatoren. Als Cheforganisator wurde Mr. D. D. J a d h a v von der Verwaltung der Dorfentwicklungsporjekte berufen, der ein Fachmann für 'Sozialerziehung'[21] mit praktischer Erfahrung war. Er war hier und auch später bei dem Na-

---

(Fortsetzung von Anmerkung 20)

Rural Forums Spread throughout India, in: Radio Broadcasting serves Rural Development, Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 48, UNESCO, Paris 1965, S. 10.

21 Die Hauptentwicklung im Bereich der Erwachsenenbildung in der Zeit nach der Unabhängigkeit Indiens 1947 ist der neue Begriff 'Sozialerziehung'. Dieser Begriff wurde entwickelt, um die frühere Idee von Erwachsenenbildung zu ersetzen. (Siehe NURULLAH, Syed und NAIK, J. P.: A Students' History of Education in India, Bombay/Calcutta/Madras/London 1970, S. 404 ff.) Das 'Manual of Social Education' der indischen 'Community Projects Administration' definiert 'Sozialerziehung' als "... the process of activity associating adults with the definition and solution of their problems... the process of community uplift through community action... all adult learning, with particular emphasis on social learning, is conceived as Social Education." Zitiert von Horst HEIDERMANN in seinem Artikel 'Aufgaben, Umfang und Methoden der Erwachsenenbildung in den Entwicklungsländern', in: Der Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungsländern, a. a. O., S. 16. 'Sozialerziehung', wie sie hier definiert wird, schließt notwendigerweise Bildung ein. Sie wird aber 'Sozialerziehung' genannt, weil sie die Sozialisation der Erwachsenen und deren Vorbereitung für das Leben in der neuen modernen Gesellschaft betont.

tionalprojekt des Radio Rural Forums für die organisatorischen Angelegenheiten der Foren zuständig und faßte detaillierte Richtlinien für die leitenden Organisatoren, Beamten, Angestellten und Mitarbeiter der Foren ab. Dann reiste er durch die Bezirke, um

(a) die Arbeit der Bezirksorganisatoren zu beaufsichtigen, sie zu beraten und ihnen zu helfen und

(b) die Mitarbeit der verschiedenen Entwicklungsbeamten zu gewinnen, die eigentlich das ganze Projekt übernehmen sollten.

Auch die Bezirksorganisatoren wurden von der Verwaltung für die Entwicklungsprojekte ('Community Projects Administration') berufen, die mit der Erwachsenenbildung auf dem Dorfe hauptberuflich beschäftigt und mit dieser Arbeit gut vertraut waren. Am Anfang besuchten die jeweiligen Bezirksorganisatoren die verschiedenen Dörfer, um sich bei den Dorfältesten vorzustellen, ihnen von dem bevorstehenden Experiment zu erzählen und sie um ihre Mitarbeit bei der Zusammenstellung einer Liste von 20 Mitgliedern zu bitten. Es ist auch ihre Aufgabe, die Arbeit der Organisatoren in den Dörfern an Ort und Stelle zu beaufsichtigen und für das rechte und richtige Funktionieren der Foren zu sorgen. Die Teilzeitorganisatoren wurden dagegen von den Lehrern und von den lokalen Entwicklungsarbeitern gewählt und mit ein paar Rupien im Monat bezahlt. Von ihnen wurde erwartet, daß sie einen Teil ihrer Freizeit dazu verwendeten, die Foren zu organisieren und zu ihrem wirksamen Funktionieren beizutragen.

Die Organisation der Foren verlief allerdings nicht so einfach und reibungslos, wie die Organisatoren und Planer es sich vorgestellt hatten, und wie wir hier beschrieben haben, denn

(a) angesichts der aktuellen Schwierigkeiten mußten viele ursprüngliche Pläne und Ideen ganz oder teilweise verändert, verkürzt und vereinfacht werden.

(b) Auch bei der Zusammenstellung der Hörergruppen gab es anfangs sehr viele unerwartete Schwierigkeiten. Ein Zusammenstoß z. B. mit der Dorfverwaltung hätte das Experiment von vornherein verhindern können. Um das zu vermeiden, mußten viele Erlaubnisse eingeholt werden.

(c) Für den reibungslosen technischen Verlauf der Foren war die Zahl der vorhandenen Rundfunkempfangsgeräte eine notwendige Bedingung. Also mußte festgestellt werden, wieviele Gemeinschaftsempfänger in den Dörfern vorhanden und wieviele von ihnen in Ordnung waren.

(d) Für das erste Experiment wollten die Organisatoren möglichst viele Lese- und Schreibkundige und viele an Agrar- u. Dorfverbesserungen Interessierte als Mitglieder auswählen. Um Menschen aller Schichten und Stände der Dorfgemeinschaft die Teilnahme an dem Forum-Experiment zu ermöglichen, wollten sie auch den einen oder den anderen Paria u. die eine oder die andere Frau als Mitglieder auf die Liste zu bekommen. "Das letztere gelang nur sehr spärlich", bemerkt N e u r a t h in seinem Bericht über 'den Rundfunk im indischen Dorf', "weil es doch noch recht stark der althergebrachten Tradition des Dorfes widerspricht".[22]

---

[22] NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit in Indien, a. a. O.,
(Fortsetzung)

Diese und noch viele andere Schwierigkeiten bewältigten die Organisatoren und stellten die Hörergruppen in den verschiedenen Dörfern zusammen. Um Kauf und Unterhaltung der Empfangsgeräte zu erleichtern, übernahm die Zentralregierung die Hälfte der Anschaffungskosten, die Regierung des betreffenden Staates und das Dorf je ein Viertel. Staat und Dorf mußten sich dann weiterhin die Unterhaltungs- und Betriebskosten teilen.[23] Die Abteilung für Dorfprogramme bei der regionalen Rundfunkanstalt stellte die Programme her und strahlte sie in der Zeit vom 19. Feb. bis zum 26. Apr. 1956 aus. Sie schickte auch, wie schon erwähnt, an die Foren vervielfältigtes Material, vor allem Leitfäden, zur Unterstützung der Diskussionen. Die 20 Sendungen, die für diesen Zweck gesendet wurden, boten eine mit äußerster Sorgfalt zusammengestellte reichhaltige Mischung an Themen und Darbietungen. Von diesen 20 Sendungen waren acht Theaterstücke alten Stils, sieben Diskussionen, vier Vorträge und drei Interviews. Acht der Themen handelten über Landwirtschaft, je eines über Gesundheit, Gesundheit und Landwirtschaft, Haushalt, fünf über Erziehung, drei über die Dorfentwicklung im allge-

---

(Fortsetzung von Anmerkung 22)

S. 66; Ders.: Der Rundfunk im indischen Dorf, in: HEINTZ, a. a. O., S. 248. Siehe auch LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., a. a. O., S. 77.

[23] Vgl. NEURATH: Der Rundfunk im indischen Dorf, a. a. O., S. 245.

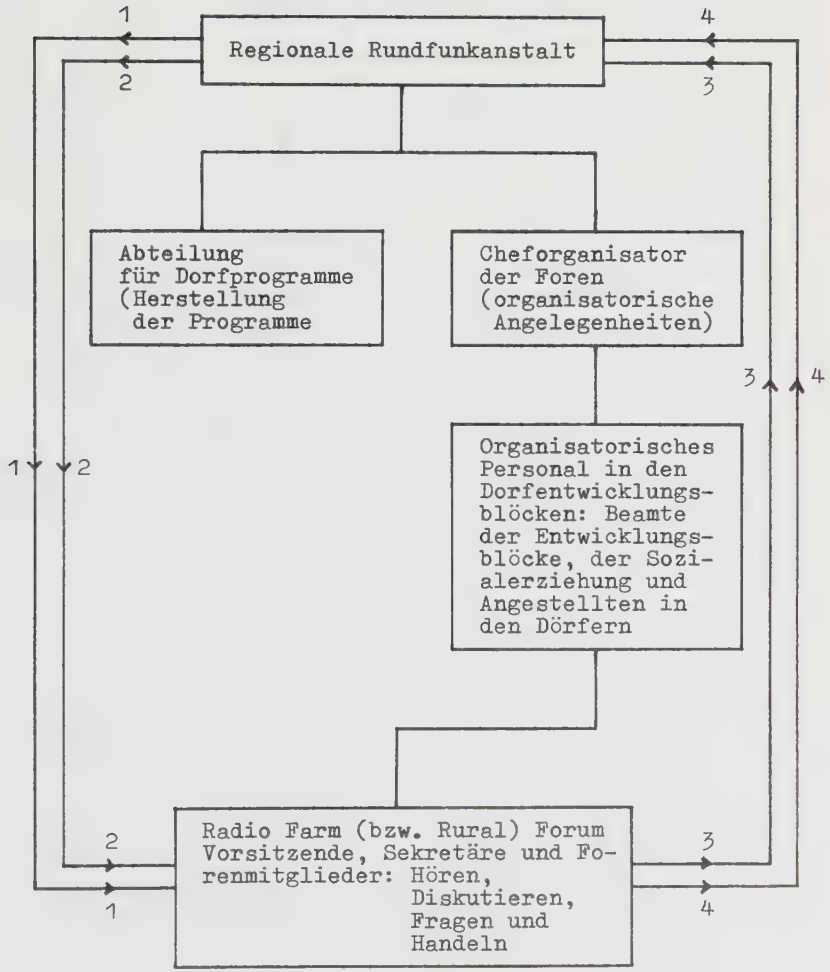
meinen und eins über Politik.[24] Nach der Sendung gab es eine Diskussion, die gewöhnlich 30 Minuten dauerte. Jedes Forum führte seine eigenen Diskussionen unter der Leitung des Vorsitzenden. Wie schon erwähnt, zeichneten die Forensekretäre die wichtigsten Diskussionspunkte und die von Foren gefaßten Beschlüsse auf. Jede Woche sandten die Foren eine Kopie der aufgezeichneten Beschlüsse, aber auch anfällige Fragen, die in den Diskussionen nicht geklärt werden konnten, an die Rundfunkanstalt.

Das waren in der Regel die Linien der Kommunikation zwischen der Rundfunkanstalt und den Radio Farm Foren, die wie auf der folgenden Seite schematisch dargestellt werden können:[25]

---

[24] Vgl. MATHUR und NEURATH: An Indian Experiment in Farm Radio Forum, a. a. O., S. 34-36 und 'Ten Years of the RRF in India', a. a. O., S. 11.

[25] Vgl. BHATT und KRISHNAMOORTHY, a. a. O., S. 11.



1. Rundfunksendungen
2. Antwort auf die Fragen
3. Fragen an die Rundfunkanstalt
4. Diskussionsberichte

7.3. Bewertung des Experiments in Poona

Die wissenschaftliche Betreuung und Bewertung des Projekts lag in den Händen des 'Tata Institute of Social Sciences', unter der verantwortlichen Mitarbeit von Paul N e u r a t h. Dieser Professor für Sozialforschung am Queen's College, New York, war von 1955 bis 1957 Gastprofessor am 'Tata Institute' und unterrichtete Statistik und Methodik der Sozialforschung. 'Tata Institute of Social Sciences' ist eine 'Graduate School of Social Work', was in Deutschland etwa einer Fachhochschule für soziale Berufe entspricht. Die Leitung dieses Institutes wurde von N e u r a t h im Mai 1956 übernommen. Weil er besonders auf dem Gebiete der Sozial- und Massenkommunikationsforschung spezialisiert war, wurde er eingeladen, an dem Experiment in Poona teilzunehmen und schließlich auch dessen Leitung zu übernehmen.[26] Er sammelte das ganze Material, beaufsichtigte die Analyse und stellte den Bericht 'An Evaluation Survey of Radio Farm Forum in India'[27] auf. Diesen Bericht lobt L u t h e in den folgenden Worten:

> "Im Vergleich mit den bisherigen Berichten darf man sagen, daß diese Arbeitsteilung zwischen exekutiver und wissenschaftlicher Durchführung des Projektes die Ursache dafür ist, daß das Indien-Experiment das gegegwärtig aussagefähigste Entwicklungsprojekt auf dem Gebiet des Einsatzes von Radio bzw. Fernsehen zu Entwicklungszwecken darstellt."[28]

---

[26] Vgl. dazu NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 67.

[27] Hrsgg. vom 'Manager of Publication' der indischen Regierung, Delhi 1960.

[28] LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 78.

Daher wollen auch wir diesen "wissenschaftlichen Bericht bzw. die Auswertung des Experimentes von Paul N e u r a t h kurz wiedergeben".

Der Bericht sollte, nach den Worten der Verantwortlichen, drei Ziele erfüllen, nämlich:

(a) Er sollte untersuchen, ob das RFF für die Vermittlung neuen Wissens angewendet werden kann.

(b) Er sollte die Gruppendiskussion als ein Mittel der Wissensvermittlung und

(c) die Rolle des RFFs als einer neuen Institution im Dorfleben und als eines Instruments der allgemeinen Dorfentwicklung erforschen.[29]

Um aussagefähige Antworten auf die drei genannten Untersuchungsziele zu erhalten, führte man die Untersuchung sowohl in 20 von insgesamt 150[30] mit Farm Radio Forum

---

[29] Vgl. MATHUR und NEURATH, a. a. O., S. 62-63.

[30] Über die Zahl der ursprünglichen Foren gibt es unterschiedliche Angaben. Wie es hier steht, nämlich "insgesamt 150 Dörfer" stammt aus dem Bericht von NEURATH 'An Evaluation Survea...'. Auf der Basis der gemeindeeigenen Radiogeräte, die verteilt und gezählt wurden, gibt der UNESCO-Bericht von J. C. MATHUR, dem damaligen Generaldirektor des allindischen Rundfunks, die Zahl der Foren als 145 an. D. D. JADHAV, der Cheforganisator der Testforen, gibt 144 an. Die Autoren des Berichtes 'Ten Years of RRF...' bemerken dazu: "Apparently the forums were started in 145 villages, one forum was added (to the basic 145) and two discounted to fill in the research design." (Siehe dazu die Fußnote auf S. 1 des Berichtes 'Ten Years of RRF...').

als auch in einer Kontrollgruppe von 20 Dörfern ohne Farm Radio Forum durch. Man bediente sich der Interviewtechnik. In jedem der 20 Forumdörfer wurden alle 20 Forummitglieder, zusammen also sechsmal interviewt, nämlich einmal vor, viermal während und einmal nach der ganzen Serie von 20 Programmen. In den Kontrolldörfern wurden ebenfalls jeweils Gruppen von 20 Leuten, zusammen also auch weiter 400 Leute, je zweimal interviewt, einmal vor, einmal nach der ganzen Serie von Programmen. Diese Gruppen von je 20 Leuten in den Kontrolldörfern wurden von den Interviewern mit Hilfe der Dorfältesten nach denselben Gesichtspunkten zusammengestellt wie die Foren in den Forumdörfern,[31] nämlich:

(a) Nach Möglichkeit müssen die Mitglieder erwachsene Menschen sein, die nicht das mittlere Alter überschritten haben, und die sich mit der Landwirtschaft oder mit anderen Berufen im Dorf beschäftigen. Diese Homogenität des Alters und des Berufes soll das Treffen der Mitglieder unter sich erleichtern und ihnen zu einem freien und ungehemmten Gespräch miteinander verhelfen.

(b) Das Forum muß im allgemeinen den wirtschaftlichen Standard des Dorfes wiederspiegeln, d. h. die verschiedenen wirtschaftlichen Schichten des Dorfes müssen von den Forummitgliedern vertreten sein.

---

[31] Vgl. NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 68.

(c) Menschen mit skeptischen Ansichten über den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt des Dorfes bzw. des Landes sind ungeeignet, Mitglieder des Forums zu werden, weil sie eventuell den Enthusiasmus der anderen Mitglieder dämpfen können.

(d) Lese- und schreibkundige Menschen dürfen auf keinen Fall den anderen, die Analphabeten sind, bevorzugt werden, weil die Gefahr besteht, daß sie ihr Gebildetsein bei den Gesprächen und Diskussionen zu ihrem Vorteil ausnützen können.

(e) Auch diejenigen, die durch ihre Forummitgliedschaft politische oder andere Vorteile suchen, müssen von der Mitgliedschaft sorgfältig ausgeschlossen werden.

(f) Mit allen möglichen Mitteln muß man die Frauen auf dem Lande ermutigen, Forummitglieder zu werden.

(g) Alle Maßnahmen müssen getroffen werden, die Harijans[32] in die Foren aufzunehmen.[33]

Während des Experiments wurde jedes der 20 Forumdörfer von den Interviewern viermal besucht, und zwar kamen bei dieser Gelegenheit die Interviewer (immer zwei je Bezirk, die während der ganzen Zeit beisammen blieben)

---

[32] In seinem Kampf um die Gleichberechtigung der kastenlosen 'Parias' ('Unberührbaren') nannte Mahatma GANDHI sie 'Harijans', d. h. wörtlich 'Kinder Gottes'.

[33] Vgl. BHATT und KRISHNAMOORTHY, a. a. O., S. 14.

schon am Nachmittag ins Dorf, hörten bei der Sendung und der Diskussion zu - wobei sie etwas abseits saßen, um nicht ihre Anwesenheit zu aufdringlich bemerkbar zu machen - blieben dann über Nacht im Dorf und interviewten am nächsten Tag jedes einzelne der 20 Mitglieder über das Erlebnis des vorhergehenden Abends mit recht detaillierten Fragen. Wärend der Beobachtung selbst machten die Interviewer Notizen über das Ausmaß an Beteiligung, außerdem füllten sie jedesmal detaillierte Fragebogen über das Funktionieren der Foren aus. Und weil bekanntlich nicht alles, was von Interesse sein mag, in einem Fragebogen erfaßt werden konnte, führten sie außerdem noch Tagebücher, in denen sie frei und ungezwungen ihre Beobachtungen und ihre eigenen Meinungen niederlegen konnten. Letzten Endes lag also eine Fülle von Material vor, angefangen mit 3200 individuellen Fragebogen, die von den Mitgliedern der Foren beantwortet waren, dazu Hunderte von Formularen, die die Interviewer auszufüllen hatten, Berichte über die Diskussion und die Entscheidungen, die die Dorfbewohner im Zusammenhang mit den Sendungen gefällt hatten, und anderes mehr.

Der Forschungsplan sah eine Voruntersuchung vor Beginn der Radiosendungen vom 1. bis zum 19. Feb. 1956, die eigentliche Felderhebung während der Ausstrahlungszeit der Sendungen vom 19. Feb. bis zum 26. Apr. 1956 und eine Nachuntersuchung nach Beendigung der Sendereihe

---

[34] Vgl. NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 68 ff.

von Mai bis zum Anfang Juni 1956 vor.[35] Bei der Voruntersuchung wurden alle Forummitglieder in jedem Forumdorf und 20 Personen in jedem Kontrolldorf persönlich interviewt. Während der Felderhebung wurde jedes Forum viermal besucht und beobachtet. Bei der Nachuntersuchung wurden wiederum alle Forummitglieder in jedem Forumdorf und die 20 Personen in jedem Kontrolldorf persönlich interviewt. Diese drei Perioden des Forschungsplanes können wir wie folgt in einer Tabelle aufzeigen:[36]

Drei Untersuchungsperioden	Forendörfer	Kontrolldörfer
Voruntersuchung 1. - 19. Feb. 1956	In jedem Dorf wurden alle Forummitglieder interviewt	In jedem Dorf wurden 20 Personen persönlich interviewt
Felderhebubg 19. Feb. - 26. Apr.	Jedes Forum wurde viermal besucht und beobachtet	
Nachuntersuchung Mai 1956	Wiederum wurden in jedem Dorf alle Forummitglieder persönlich interviewt	Wiederum wurden die 20 Personen in jedem Dorf persönlich interviewt

[35] Vgl. MATHUR und NEURATH, a. a. O., S. 81 ff.

[36] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 14.

Das Sample der zu untersuchenden Dörfer - Forendörfer sowie auch Kontrolldörfer - wurde zunächst getrennt nach dem Gesichtspunkt:

- Dörfer innerhalb der funktionierenden Entwicklungsblöcke und
- Dörfer außerhalb dieser Blöcke

Diese Dörfer wurden wiederum getrennt nach dem Gesichtspunkt:

- Dörfer - Foren- sowie auch Kontrolldörfer -, in denen die Rundfunkempfangsgeräte schon vor dem Testprojekt vorhanden waren,
- Forendörfer, in denen diese Geräte für das Testprojekt neu angeschafft wurden und
- Kontrolldörfer, in denen überhaupt kein Rundfunkempfangsgerät vorhanden war.

Nach dieser Einteilung ergaben sich acht Kategorien der zu untersuchenden Dörfer, die wir folgenderweise schematisch darstellen können:[37]

---

[37] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 13.

Forendörfer				Kontrolldörfer			
innerhalb der Entwicklungs-blöcke		außerhalb der Entwicklungs-blöcke		innerhalb der Entwicklungs-blöcke		außerhalb der Entwicklungs-blöcke	
Radio schon vor-handen	Radio neu ange-schafft	Radio schon vor handen	Radio neu ange schafft	Radio schon vor-handen	Radio nicht vor-handen	Radio schon vor-handen	Radio nicht vor-handen
1	2	3	4	5	6	7	8

Die wissenschaftliche Bewertung des recht umfangreichen Materials, das sich durch die Befragung von den dafür ausgewählten oben genannten Personen in den Test-Dörfern vor und nach dem Test-Projekt ergab, führte zu den folgenden Ergebnissen und theoretischen Befunden über RFF als eine neue Institution im Leben des Dorfes, die wir im folgenden Abschnitt kurz schildern wollen, ohne allerdings auf die Einzelheiten der wissenschaftlich-komplizierten statistischen Methode dieser Bewertung einzugehen.

7.4. Ergebnisse des Experiments in Poona

Der Vergleich des Wissensstandes der Mitglieder der Forumgruppen in bezug auf die Themen der Sendereihe vor und nach dem Experiment mit dem der Parallelgruppen in den Kontrolldörfern führte zu dem folgenden Ergebnis:

- Die Mitglieder der Forumgruppen hatten ihr Wissen sehr wesentlich bereichert.
- In den Kontrolldörfern mit Radio, aber ohne Forumgruppen, gab es einen recht kleinen Zuwachs an Wissen, und
- in den Kontrolldörfern ohne Radio blieb, wie kaum anders zu erwarten, alles beim alten.[38]

Zahlenmäßig ausgedrückt, sieht das Ergebnis des Projektes wie folgt aus:

Die Mitglieder der 20 Forumgruppen begannen mit einem Durchschnitt von 6,4 Punkten (errechnet nach einer Befragung und nachfolgender Indizierung des Wissenstandes auf einer Skala von 0 bis 18 Punkten) und endeten mit einem Durchschnitt von 12,1 Punkten. Es zeigt sich also ein beträchtlicher Zuwachs an Wissen.

Die Mitglieder der zehn Kontrollgruppen, die zwar über ein Radiogerät, aber über keine organisierten Hörergruppen verfügten, begannen mit einem Durchschnitt von

---

[38] Vgl. NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 69.

5,5 und endeten mit 7,0 Punkten, was einen weit geringeren Zuwachs an Wissen bedeutet.

Die Zehn Kontrollgruppen, die kein Gerät besaßen, begannen mit einem Durchschnitt von 4,0 und endeten mit 4,4 Punkten.[39]

Um eine bessere Übersicht von diesen Zahlen zu bekommen, wollen wir sie nun in einer Tabelle zusammenstellen:

Wissensstand	der Forenmitglieder	der Nichtforenmitglieder mit Radio	der Nichtforenmitglieder ohne Radio
bei der Voruntersuchung	6,4	5,5	4,0
bei der Nachuntersuchung	12,1	7,0	4,4
Unterschied im Wissenszuwachs	5,7	1,5	0,4

Das wichtigste hier ist der Vergleich zwischen Dörfern mit Radio und Forum und solchen mit Radio ohne Farm Forum - in einem Fall gibt es einen sehr beträchtlichen

---

39 Vgl. NEURATH: Der Rundfunk im indischen Dorf, a. a. O., S. 251. Zitiert auch von LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 80.

(5,7 Punkte), im anderen einen recht geringen Zuwachs (1,5 Punkte) an Wissen. Damit war festgestellt, was man vor dem Experiment wirklich nicht wissen konnte, daß es offensichtlich nicht genügt, einem Dorf einen Radioapparat zu geben und dann das Dorf sich selbst zu überlassen - die wirkliche Vermehrung des Wissens kam offenbar erst mit dem regelmäßigen Zuhören und mit der Gruppendiskussion. Damit war also die Überlegenheit von RFF als Mittel zur Übertragung von Wissen gegenüber der bisherigen Methode begründet.[40] RFF als eine Methode zur Übermittlung von Wissen kann nach Meinung von M a t h u r und N e u r a t h als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Um die Meinung dieser Autoren wörtlich wiederzugeben:

> "RFF has beyond any doubt proved itself a success as a medium for transmitting knowledge."[41]

An einer anderen Stelle schreiben sie:

> "RFF as an agent for transmission of knowledge has proved to be a success beyond expectation."[42]

---

[40] Vgl. NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 70 ff.; Ders.: Der Rundfunk im indischen Dorf, S. 251; LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 80 und 'Ten Years of RRF...', S. 16.

[41] MATHUR und NEURATH, S. 101.) Hervorgehoben

[42] " " " , S. 105.) von uns.

Das zweite Ziel dieses Experiments war, wie am Anfang des vorhergehenden Abschnitts erwähnt, die Gruppendiskussion als ein Mittel der Wissensvermittlung zu erforschen. Die Verantwortlichen fanden die Diskussionen in vielen Dörfern "von vornherein ausgezeichnet".[43] In manchen Dörfern ging es anfangs etwas steif oder etwas holperig zu. Es gab sogar Fälle, in denen während der ersten paar Zusammenkünfte der Sekretär bei jeder Frage die ganze Liste der Mitglieder herunterlas, um jedem einzelnen Gelegenheit zu geben, seine Meinung zu sagen. Es dauerte einige Zeit, bis die Leute lernten, daß man so keine Diskussion und keinen Meinungsaustausch herbeiführen kann. In anderen Fällen war die Diskussionsführung zu Anfang so locker, daß der Vorsitzende die Kontrolle verlor, oder daß das Thema selbst in einer zu großen Reihe von Abschweifungen unterging.

Nach einigen Wochen funktionierten allerdings die Foren alle recht gut, nur wenige blieben bis zum Schluß schwach, andere entwickelten sich sogar ganz ausgezeichnet. Mit der Zeit lernten die Gruppenführer sowie auch die Mitglieder, eine ordentliche Diskussion zu führen, bei den Diskussionen beim Thema zu bleiben und sich den Diskussionsweisen gegenseitig anzupassen. Vor allem war bemerkenswert, daß die in vielen Dörfern üblichen Interessengruppen und Cliquen - die von Kastengruppen wohl zu unterscheiden sind - in den Diskussionen offensichtlich nur eine sehr geringe Rolle spiel-

---

[43] Vgl. NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 71.

ten, so daß das, was einzelne in der Diskussion vorbrachten, offenbar jeweils ihre eigene persönliche Meinung war und nicht einfach der Ausdruck einer bestimmten Gruppenmeinung.

Die Teilnahme an den Diskussionen war auch recht gut. In einem durchschnittlichen Forum waren etwa 3 oder 4, d. h. 20% der Mitglieder aktive Teilnehmer, etwa 5 oder 6, d. h. 30% passive Teilnehmer und etwa 10, d. h. 50% nahmen gelegentlich teil. Viele Teilnehmer fanden die Diskussionen 'ausgezeichnet' oder 'gut'. Sie äußerten, daß sie 'eine Menge' oder 'sehr viel' aus ihnen gelernt hätten, und daß sie erhalten bleiben sollten, falls das RFF permanent würde. Von diesen Beobachtungen kamen die Verantwortlichen zu der Feststellung:

> "Group discussion as a means of transmitting knowledge was a complete success."[44]

D. h. Gruppendiskussion als Mittel zur Wissensvermittlung hat sich als völlig erfolgreich erwiesen.

Das dritte Ziel des Experiments war, die Rolle des RRFs als einer neuen Institution im Dorfleben sowie auch als eines Instruments der allgemeinen Dorfverbesserung festzustellen. In allen Forumdörfern gab es schon während des Experiments und unmittelbar danach eine ganze Reihe

---

[44] Vgl. MATHUR & NEURATH, S. 106;
Ten Years of the RRF... , S. 15 und
LUTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 79-80.
Hervorgehoben von uns.

von Verbesserungen, die sie bereits durchgeführt hatten, und außerdem eine ganze Reihe von Beschlüssen, die durchgeführt werden sollten. Der eindrucksvollste Fall war, berichtet N e u r a t h,[45] wohl jener, in dem ein Dorf drei Tage, nachdem man am Radio gehört hatte, was man gegen Guineawürmer[46] unternehmen muß, hingegangen war und das auch ausgeführt hatte: den offenen Dorfbrunnen, in den die Leute barfuß hineinwaten, um ihr Wasser zu holen, mit einer Ziegel- oder Zementeinfassung umgaben, so daß nunmehr das Wasser im Brunnen, das zuvor mit Chemikalien desinfiziert war, nur mit dem Eimer am Strick aus dem Brunnen geholt werden konnte. Das ist für ein Dorf ein großes Unternehmen an Arbeit und Geld, bemerkt der genannte Autor, das Wichtigste aber daran ist, daß es als eine Gemeinschaftsarbeit durchgeführt wurde.

In anderen Dörfern, fährt N e u r a t h fort, machten sie alle möglichen kleineren Reinigungs- und Verbesserungsarbeiten, kauften Zuchthühner, ließen Vieh und Geflügel gegen Krankheiten impfen, besorgten sich Rattengift und was dergleichen rasch durchgeführte Verbesserungen mehr sind. Darüber hinaus gab es serienweise Beschlüsse für die nächste Zukunft: Ankauf eines Zuchtstiers, Einrichtung einer kleinen Bibliothek für dieje-

---

[45] NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 70.

[46] 'Guineawurm' ist eine gräßliche Krankheit, die der 'Trichinose' (Trichineninfektion - Trichine = schmarotzender Fadenwurm) etwas ähnlich ist.

nigen, die eben erst lesen und schreiben gelernt hatten, Organisierung eines Verkaufskooperatives, Einrichtung eines Kleinkindergartens usw..[47]

Noch viele ähnliche Beschlüsse wurden gefaßt, die genau so klein, konkret und alltäglich waren, die vor allem das Leben im Dorf betrafen, die vielleicht einem Europäer und sogar einem in der Stadt lebenden Inder einwenig lächerlich scheinen mögen. Die Verantwortlichen des Farm-Radio-Forum-Projekts dachten allerdings anders. Sie fanden diese Beschlüsse großartig und sehr sinnvoll, weil viele Verbesserungen, die später durchgeführt wurden, die Egebnisse dieser Beschlüsse in den Foren waren. Das Wichtigste dabei waren, schreibt der eben genannte Autor, der auch einer der Verantwortlichen für das Test-Projekt in Poona und einer der Berichterstatter darüber war, nicht so sehr die einzelnen Verbesserungen, die sie da so rasch durchführten oder für die nächste Zukunft beschlossen, sondern die Tatsache, daß hier auf einmal eine Körperschaft entstanden war, die zweimal wöchentlich über Dorfprobleme beriet und Beschlüsse faßte, eine Art Dorfparlament, der Arbeitsweise und der Funktion nach irgendwo in der Mitte stehend zwischen dem Gemeinderat und der Dorfversammlung.

---

[47] NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 70.
Für eine ausführliche Liste solcher Beschlüsse siehe 'Ten Years of the RRF...', S. 17-19.

N e u r a t h versucht dann zu zeigen,[48] wie diese neue Institution sich vom Gemeinderat und von der Dorfversammlung unterschied, und welche Rolle sie im Dorfleben vor allem als ein Instrument der Dorfverbesserung spielte. Er schreibt: Vom Gemeinderat unterschied sie sich vor allem dadurch, daß dieser an eine Reihe von legalen Beschränkungen gebunden ist, von der Dorfversammlung dadurch, daß sie vor allem in größeren Dörfern eine zu große Körperschaft ist, um über andere als nur die wichtigsten gemeinsamen Probleme und Unternehmungen zu beraten. Dazu kam aber, daß diese Forumgruppen sich vom Gemeinderat, aber auch von der Dorfversammlung in einer anderen Weise unterschieden: Sie waren weder gewählt, was sie zu Interessenvertretungen für die einzelnen Wählergruppen gemacht hätte, noch ernannt, was sie zu einer Art offizieller Einrichtung gemacht hätte. Sie waren durchaus freiwillige Körperschaften von Leuten, die daran interessiert waren, die Probleme zu besprechen - und sie taten es weitgehend vor dem ganzen Dorf, d. h. zumindest vor allen, die zuhören wollten, daß sozusagen hinter jedem Beschluß gleich die freiwillige Billigung und damit die Mitarbeit des Dorfes stand. Umgekehrt bedeutete die Anwesenheit des Bürgermeisters und mehrerer Gemeinderäte im Forum, wie schon erwähnt, daß, soweit seine Beschlüsse einer legalen Sanktion durch den Gemeinderat bedurften, diese auch mehr oder weniger automatisch gegeben war.

---

[48] NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., S. 70-71; vgl. auch MATHUR & NEURATH, S. 106.

Was ich als Inder an dieser neuen Institution im Dorfleben großartig finde, ist die Möglichkeit, die hier angeboten wird, den Lese- und Schreibkundigen, aber auch den Analphabeten, den Brahmanen und den Menschen der untersten Kasten und sogar den kastenlosen Parias, sich miteinander zu treffen, um die Dorfprobleme gemeinsam miteinander zu besprechen und Beschlüsse zu fassen. Das Zustandebringen dieses Treffens war für die Verantwortlichen keine leichte Aufgabe. Auch jetzt ist es nicht leicht und es wird auch in Zukunft nicht leicht sein! Aber hier ist ein Modell geschaffen worden, all diese genannten Menschen zusammenzubringen und ihnen eine Möglichkeit zu geben, einander näher kennenzulernen und von und über einander zu lernen. Hier ist ein Anfang gemacht worden, die Vorurteile abzubauen, die sich durch Jahrtausende in der indischen Geschichte durch die entwürdigenden sozialen Schranken des Kastenwesens, worüber wir im ersten Kapitel dieser Abhandlung sprachen, gebildet hatten.

Das Experiment des RFFs in Poona hat sich also als sehr erfolgreich erwiesen, und zwar sowohl als ein Mittel zur Verbreitung von Wissen und Anregung auf dem Gebiete der Agrar- und allgemeinen Dorfverbesserung, als auch als eine Anregung zu tatsächlichen Verbesserungsarbeiten im Dorf. Nach diesen zehn Wochen erfolgreicher Durchführung dieses Projekts waren die Verantwortlichen sehr zufrieden mit den enthusiastischen Reaktionen der Forummitglieder sowie auch der Nichtforummitglieder auf das ganze Projekt. Nur drei von den 309 Befragten sprachen abfällig über dieses Bemühen. Die

anderen verlangten sogar, daß das RFF eine permanente Institution im Dorfleben werden sollte.[49] Die allgemeinen theoretischen Befunde dieses Experiments wollen wir im folgenden letzten Abschnitt dieses Kapitels zusammenfassen.

7.5. Theoretische Befunde des Experiments in Poona

a. Beim Einsatz der Mittel der Massenkommunikation zu Erziehungs- und Entwicklungsarbeiten und zur Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung in den unterentwickelten Gebieten ist es nicht genug, diesen Menschen das eine oder das andere Mittel der Kommunikation in die Hände zu geben und sie dann sich selbst zu überlassen, denn das Experiment in Poona hat deutlich gezeigt, daß die wirkliche Vermehrung des Wissens erst mit dem regelmäßigen Zuhören und mit der Gruppendiskussion kam.

b. RRF ist eine geeignete Methode, in der der zeitlich-räumliche Gemeinschaftsempfang mit der Gruppendiskussion kombiniert wird, den erwachsenen Dorfbewohnern, ob sie Alphabeten oder Analphabeten sind, Wissen zu vermitteln und sie zu Dorfverbesserungsarbeiten anzuregen.

---

[49] Vgl. MATHUR & NEURATH, S. 106;
LÜTHE: Interpersonale Kommunikation..., S. 80 und
Ten Years of the RRF... , S. 19 ff.

c. Die Methode der Gruppendiskussion bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, aus dem Treffen und Gespräch miteinander sowie auch aus der gemeinsamen Beschlußfassung zu lernen; außerdem ist sie ein Instrument, womit man das Wissen und die Weisheit, das bzw. die im alltäglichen Dorfleben verborgen bleibt, zu erkennen und zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen.

d. RFF kann als eine beschlußfassende Körperschaft im Dorfleben das gemeinsame Unternehmen des Dorfes beschleunigen, denn hier ist eine Institution, die von allen legalen Beschränkungen, Interessenvertretungen und offiziellen Einrichtungen frei ist, und die über jede kleine gemeinsame Angelegenheit und Unternehmung beraten kann.

e. RFF ist ein Instrument der Beschlußfassung und der Dorfverbesserungen und eine bessere und breiter fundierte demokratische Institution; denn sie ist durchaus eine freiwillige Körperschaft von Leuten, die daran interessiert sind, die Probleme und Angelegenheiten des Dorfes miteinander zu besprechen - und sie tun es weitgehend vor dem ganzen Dorf, d. h. zumindest vor allen, die zuhören wollen, daß sozusagen hinter jedem Beschluß gleich die freiwillige Billigung und damit die Mitarbeit des Dorfes steht.

8. K A P I T E L

Radio Rural Forum - Indiens Erfahrung

Im vorhergehenden Kapitel haben wir geschildert, mit welchem Erfolg das Experiment des RFFs in der indischen Stadt Poona durchgeführt wurde. Dieses Experiment hat bewiesen, daß das RFF sowohl als ein Mittel zur Verbesserung von Wissen und zur Anregung auf dem Gebiete der Agrar- und allgemeinen Dorfverbesserung als auch als eine Anregung zu tatsächlichen Dorfverbesserungsarbeiten mit Erfolg eingesetzt werden kann. Begeistert von dieser neuen Institution im Dorfleben, plädierten viele Dorfbewohner dafür, daß sie ein permanentes Merkmal des Dorflebens werden sollte.

Im ersten Teil dieses Kapitels wollen wir untersuchen, ob und wie diese neue Institution des RFFs ein permanentes Merkmal im Dorfleben in Indien geworden ist. Dabei werden wir die Schwierigkeiten aufzuzeigen versuchen, die entstehen können, wenn ein Experiment, das als ein 'Pilot-Programm', d. h. als ein Versuchsprojekt in einem kleinen Raum ausprobiert und als erfolgreich befunden wurde, sich zu einem Nationalprojekt entwikkelt, das in einem größeren Raum verbreitet werden sollte.

Im zweiten Teil dieses Kapitels werden wir dann den jetzigen Stand des Rundfunks für das Dorf in Indien schildern. Hier wollen wir nach den Gründen fragen, warum der Rundfunk für das Dorf in Indien sich nicht weiter entwickelte und nicht den Erfolg gehabt hat, den das Experiment in Poona versprochen hatte.

8.1. Entwicklung der Foren nach dem Poona-Experiment

Unmittelbar nach der Zeit des Experiments in Poona, d. h. von Mai 1956 bis Anfang 1957, sind die Aktivitäten der Foren eingegangen. Die Zahl der aktiven Foren ist von 144 auf 70 zurückgegangen. B h a t t und K r i s h n a m o o r t h y weisen auf die folgenden Hauptfaktoren hin,[1] die den Rückgang der Foren verursacht hatten:

a. Die Zurücknahme der Rundfunkempfangsgeräte, die besonders für die Zeit des Experiments geliefert wurden, führte folglich zur Auflösung einiger Foren.

b. Einige andere Foren hörten auf, zu funktionieren, weil aus verschiedenen Gründen die Dorfräte dieser Forumdörfer sich aufgelöst hatten.

c. Der Mangel an Führung während der acht Monate von Mai bis Dezember 1956 ließ einige andere Foren in Untätigkeit zurückzufallen.

---

[1] BHATT und KRISHNAMOORTHY, a. a. O., S. 8.

Im Januar 1957 wurde die Verbindung mit den 70 noch existierenden Foren wieder aufgenommen. Einige von ihnen mußten umgestaltet und wieder neu eingesetzt werden. Diese Aufgabe der Festigung und Umgestaltung der Foren fiel allein auf den Cheforganisator, der übrigens derselbe geblieben war wie der während des Poona-Experiments, nämlich J a d h a v, während viele des organisatorischen Personals aus finanziellen Gründen zu ihren ursprünglichen Stellen und Tätigkeiten zurückgehen mußten. Dank der unermüdlichen Bemühungen des Cheforganisators und der aktiven Mitwirkung der Sozialerziehungsbeamten und der lokalen Behörden wurden 1959 zweihunderteinundfünfzig Foren gegründet. Um die Bedeutung und die Aufgabe des Forum-Projektes nicht nur für die Bauern, sondern für das ganze Dorf besser herauszustellen, nannte man von dieser Zeit an das Forum nicht mehr Radio F a r m Forum, wie bisher, sondern Radio R u r a l Forum, d. h. Rundfunkforum für die ländliche Bevölkerung.

Man wollte die Programme für diese Forum-Sendungen so gestalten, daß sie die <u>allgemeine</u> Bildung und Entwicklung der ländlichen Bevölkerung fördern können. Das Generaldirektorat des allindischen Rundfunks hat eine Broschüre - 'A Guide for Field Organization of Radio Rural Forum' (ein Führer für die Feldorganisation des RRFs) - veröffentlicht, die die genauen Funktionen der Foren bis in die Einzelheiten erklärt. In diesem Heft wird das RRF definiert als

> "ein Klub von etwa 15 bis 20 Dorfbewohnern, die in einer organisierten Weise ausgewählte Rundfunkprogramme hören wollen, um solche

> Programme als Ausgangspunkt für Diskussion miteinander zu gebrauchen, um dadurch ihr Wissen und ihre Information zu vermehren, und, wenn möglich, um einige Dinge zu praktizieren, die sie in diesem Prozeß gelernt haben."

Diese Definition wird weitergeführt, um zu erklären, was das RRF eigentlich nicht ist:

> "Ein RRF ist weder bloß ein Klub von denen, die Unterhaltung suchen, noch ein Regierungskomitee, das eine Autorität ausübt."

Das RRF ist aber, fährt die Definition fort,

> "eine Art Sozialerziehungszentrum, dessen Mitglieder freiwillig und ohne jeglichen Tusch die Horizonte ihres Wissens erweitern, bessere Bürger werden und ihre Meinung über alltägliche Probleme frei aber zurückhaltend und höflich äußern wollen. Mit anderen Worten: Ein RRF ist eine Gruppe von Dorfbewohnern, die hören, diskutieren und handeln."[2]

---

[2] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 3; BHATT und KRISHNAMOORTHY, S. 14 und 'Guide for Field Organization of RRF', S. 1.

"A Radio Rural Forum is a club of about 15 or 20 villagers who wish to listen in an organised way to selected radio programmes, to use such programmes as a starting point for discussion among themselves, to increase their knowledge and information through such programmes and, if possible, to put into practice some of the things that they have learnt through this process. A RRF is not just a club of those who seek entertainment, nor is it a Government committee wielding any authority. It is a kind of social centre the members of which wish voluntarily and without any fanfare to expand the horizons of their knowledge, to become better citizens and to express themselves freely but with restraint and

(Fortsetzung)

Die Anweisungen für die Organisation und Durchführung der Foren, die in der Broschüre 'A Guide for Field Organization of RRF', die gleichzeitig das offizielle Organ für die Feldorganisation der Foren ist, schriftlich festgehalten wurden, waren nichts anderes als die Erfahrungen, die während des Experiments in Poona beobachtet und gesammelt worden sind. Dieser Führer für die Feldorganisation beinhaltet Leitfäden über die Voraussetzungen für die Gründung des Forums in einem Dorf, für die Auswahl der Forummitglieder und ähnliche andere Anweisungen für die Feldorganisatoren der Foren.[3] Dieser Führer wurde in alle indischen Sprachen übersetzt und allen Organisatoren in dem ganzen Land zugänglich gemacht. Nach diesen Leitfäden wurden die Cheforganisatoren, Programmhersteller, Dorfentwicklungs- und Sozialerziehungsbeamten vom allindischen Rundfunk durch Seminare sorgfältig ausgebildet.

Nach diesen Vorbereitungen wurde das RRF am 17. Nov. 1959 ein nationales Programm. Wegen der finanziellen, organisatorischen und anderer praktischen Schwierigkeiten konnte allerdings nur ein Forum in drei Entwicklungsblöcken gegründet werden, nicht ein Forum in jedem Dorfentwicklungsblock, wie ursprünglich vorgesehen war. Einige Zeit später wurde dieses Projekt in den dritten Fünfjahres-Wirtschaftsplan Indiens aufgenommen. Dieser

---

(Forsetzung von Anmerkung 2)

politeness on their day-to-day problems. In other words, a RRF is a listening-cum-discussion-cum-action group of villagers." Hervorgehoben von uns.

[3] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 22-23.

Plan wollte bis zu seinem Ende am 13. März 1966 fünfundzwanzigtausend Foren ins Leben rufen - d. h. etwa ein Forum für 22 Dörfer und für vier gemeindeeigene Rundfunkapparate. Wegen praktischer und organisatorischer Schwierigkeiten wurde später allerdings das Ziel auf 15 000 Foren herabgesetzt. Bis zum Ende des Jahres wurde von einer Summe von 12 776 Foren berichtet, deren Entwicklung und Verteilung im ganzen Lande wir aus der Tabelle auf der folgenden Seite ablesen können.[4] Nach der Angabe des indischen Jahresbuches 'India 1971-72' sollen zur Zeit 25 800 solcher Foren im ganzen Lande funktionieren.[5] Wie und ob sie funktionieren, werden wir allerdings im zweiten Teil dieses Kapitels schildern.

Dem Bericht 'Ten Years of the RRF in India' können wir entnehmen, daß über diese späteren Foren viele brauchbare Studien existieren,[6] die die Entwicklung und Funktion, die Bedeutung und Rolle der Foren im Dorfleben untersucht haben. Weil wir uns vergeblich bemüht haben, diese Studien zu bekommen, stützen wir uns für die folgende Ausführung auf den eben genannten Bericht. All diese Studien stimmen über den potentiellen Wert der Foren überein und weisen auf die

---

[4] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 24-25.

[5] India 1971-72 , S. 142.

[6] Ten Years of the RRF... , S. 29.

Bundesländer	1959 31. Nov.	1960 31. Dez.	1961 31. Dez.	1962 31. Dez.	1963 31. Dez.	1964 31. Dez.	1965 31. Dez.
1. Andhra Pradesh	44	106	111	114	275	496	700
2. Bihar	40	40	60	61	55	171	473
3. Gujarat	56	210	341	323	420	507	588
4. Himachal Pradesh	12	28	41	105	118	127	137
5. Kerala	30	172	290	412	604	606	1200
6. Madhya Pradesh	35	43	70	289	712	1114	1259
7. Maharash-tra	251	279	346	514	1637	2191	2519
8. Maisur	190	190	190	191	334	588	726
9. Orissa	93	163	234	401	627	805	1121
10. Punjab	40	69	64	195	225	274	291
11. Rajasthan	55	341	476	660	668	731	749
12. Tamil Nadu	1	3	6	229	715	884	996
13. Uttar Pradesh	58	189	751	937	937	1011	1038
14. West Bengalen		53	116	230	497	638	750
Unionsgebiete							
15. Delhi	22	25	23	24	54	59	69
16. Manipur			11		13	50	50
17. Tripura						94	110
S u m m e	927	1902	3076	4685	7891	10346	12776

wichtigen und wünschenswerten Leistungen der Foren hin. Sie machen allerdings auf die Tatsache aufmerksam, daß die späteren Foren nicht so gut funktionieren, wie sie eigentlich sollten, und wie die Foren des Poona-Experiments versprochen hatten. Kein Bundesland konnte die Foren finanziell so gut unterstützen und organisieren, wie das Experiement in Poona. Auf diesen organisatorischen Mangel weisen fast alle diese Studien hin. Um hier nur ein Beispiel zu erwähnen: Die Studie von dem 'Planning Research Action Instututе' (Institut für Planung, Forschung und Aktion) in der indischen Stadt Lucknow im Bundesstaat Uttar Pradesh 1962 berichtet:

> "Unser Gesamteindruck, den wir bei unserem Besuch der Foren hatten, ist, daß das RRF-Programm einen beträchtlichen Grad an Fähigkeit besitzt, die Dorfbevölkerung in Bezug auf Wissen, Attitüden und praktische Anwendung zu motivieren. Das Programm, wie es in der Tat ist, muß allerdings eine organisatorische Struktur entwickeln, in der viele physische Faktoren erfolgreich bestimmt werden müssen."[7]

Weil gut organisierte und erfolgreich durchgeführte Foren einen sehr großen Einfluß auf das Leben der Dorfbevölkerung ausüben, kann man sie zweifelsohne mit großem Nutzen und Erfolg einsetzen, das allgemeine Wissen der Dorfbewohner zu vermehren und sie zu neuen und besseren Agrar- und Gesundheitspraktiken und zu allgemeinen Dorfverbesserungsarbeiten zu erziehen. Eine Gruppe von Studenten der indischen Osmania-Universität, die einige Foren in der Nähe von Hyderabad 1962 untersuchten, berichten über das RRF:

---

[7] Zitiert in 'Ten Years of the RRF...', S. 30: "Our

(Fortsetzung)

> "It is an excellent Medium... (and) should be sufficiently recognized as a Medium of educating the villagers."[8]

D. h. das RRF als ein hervorragendes Mittel zur Erziehung der Dorfbewohner muß genügend anerkannt werden.

Die indische Fünfjahresplan-Publicity, eine Einrichtung zur Bekanntmachung und Verbreitung der wirtschaftlichen Pläne der indischen Regierung, ernannte ein Studienteam, um den Einfluß der Foren auf die Dorfbewohner zu untersuchen. Dieses Team fand, daß die Foren einen großen Einfluß auf das Leben der Dorfbewohner ausübten, und daher empfahl es sie zur Verbreitung im ganzen Land. Allerdings hat diese Studie darauf hingewiesen, daß bis zur Erreichung der großen Erwartung, die das Experiment in Poona versprochen hatte, viel getan werden müßte.

Der Bericht 'Ten Years of the RRF in Indien' faßt die Hauptergebnisse der verschiedenen Studien in Bezug auf den Einfluß der Foren auf das Dorfleben wie folgt zusammen:[9]

(Fortsetzung von Anmerkung 7)

> total impression gathered from the field has been that the Dehati Radio Goshti (radio rural forum) programme has a considerable degree of potential in motivating village folk with respect to knowledge, attitudes and application in practice, but the programme as it in the field still has to develop an organizational structure in which a number of physical factors must be successfully resolved."

[8] Zitiert in 'Ten Years of the RRF...', S. 31.

[9] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 31 ff.

Das eben genannte Studienteam der indischen Fünfjahresplan-Publicity hat ein Nachlassen des ersten Enthusiasmus und Interesses festgestellt. Nach diesem Bericht war nur etwa die Hälfte der Forummitglieder bei einem Forumtreffen anwesend. Die Untersuchung der 24 Foren im Verwaltungsbezirk Delhi vom 'National Fundamental Education Centre' (Nationales Zentrum für Grunderziehung) 1961 berichtete, daß durchschnittlich zwölf Personen bei einem Forumtreffen anwesend waren, von denen aber viele vor dem Beginn der anschließenden Diskussion weggingen, und vier der 22 Foren überhaupt keine Diskussion durchführten. Eine Umfrage bei verschiedenen Forummitgliedern gab zu erkennen, daß das Nachlassen des ersten Enthusiasmus und Interesses daher kam, daß die ausgestrahlten Programme des RRFs wenig örtliche Bedeutung hatten.

Obwohl die Forummitglieder ehrlich zugaben, daß sie viel von dem Forum-Projekt lernten, hatten die späteren Foren nicht soviel Erfolg in Bezug auf Wissensvermittlung wie die des Poona-Experiments. Eine Umfrage des Forumspersonals in Westbengalen 1962 stellte etwas Interessantes fest, nämlich daß alle Forummitglieder die Organisation und Sendungen des RRFs als das beste Mittel zur Vermittlung und Vermehrung des Wissens, besonders in Sachen der Landwirtschaft, bei den Dorfbewohnern fanden.[10] Die oben erwähnte Untersuchung der Delhi-

---

[10] Vgl. 'Ten Years of the RRF...', S. 32: "It is inte-

(Fortsetzung)

Foren ergänzt diese Feststellung: In der Tat lernten die Forummitglieder sehr viel, obwohl viele in den Forumprogrammen behandelte Themen keinen direkten Bezug zu den Problemen der Dorfbewohner hatten.

Keiner der Berichte erwähnt mit Sicherheit, wieviele konkrete Aktionsprojekte aus diesen Foren resultierten. Der Bericht von B h a t t und K r i s h n a m o o r t h y schildert spezifisch einige der resultierten Aktionen.[11] Die Zahl dieser Aktionsprojekte, die wir dem Bericht der fünf Bundesstaaten, nämlich Andhra Pradesh, Gujarat, Maharashtra, Orissa und West Bengalen, entnehmen können, schwenkt von 1250 in Orissa bis 437 in Maharashtra. Wenn wir allerdings diese Zahl mit der Zahl der Foren in jedem Staat vergleichen, ergeben sich daraus zwei Aktionsprojekte je Forum in Orissa und etwa ein wenig mehr als ein halbes Aktionsprojekt je Forum in Maharashtra.

Von dieser allgemeinen Bewertung der späteren Foren und ohne den potentiellen Wert des Forumprojekts für das Dorfleben zu vermindern und die wichtigen und wünschenswerten Leistungen dieser Foren zu verneinen, können wir

---

(Fortsetzung von Anmerkung 10)

resting to note that 100% of the members said that the RRF organisation and the broadcasts are the best means of communicating and enhancing knowledge among the villagers on agricultural matters."

[11] Vgl. BHATT und KRISHNAMOORTHY, a. a. O., S. 26 ff.

feststellen: Das nationale Projekt des RRFs hat nicht denselben Erfolg als Mittel zur Wissensvermittlung und zur Anregung auf dem Gebiete der Agrar- und allgemeinen Dorfverbesserung und als Anregung zu tatsächlichen Verbesserungsarbeiten im Dorf gezeigt, wie das Poona-Experiment des RFFs. Der Hauptgrund dafür ist, daß keiner der Bundesstaaten das Projekt finanziell und organisatorisch so gut unterstützen und durchführen konnte, wie das Poona-Projekt. Obwohl die Programme sehr informativ waren, konnten sie nicht die erwünschten und erwarteten Aktionen hervorrufen, weil die notwendigen Voraussetzungen fehlten. Da fehlten zunächst die nötigen finanziellen Mittel,

- um genügend organisatorisches Personal anzustellen,
- um die angestellten Organisatoren und Helfer ausreichend auszubilden,
- um die von den Foren vorgeschlagenen Aktionsprojekte zu unterstützen, und sie durch praktische Demonstrationen und andere Maßnahmen durchzuführen.

Ein anderer Grund ist der, der von einem riesengroßen Land wie Indien mit Menschen verschiedener Rassen, Kasten, Religionen, Sprachen und mit wenig Möglichkeit der technischen Kommunikation und Fortbewegung zu erwarten ist, nämlich der Mangel an Kommunikation, Verbindung und Zusammenarbeit in den Angelegenheiten der Foren zwischen der Zentralregierung und den verschiedenen Staatsregierungen, zwischen den verschiedenen Staaten, Ministerien, Organisationen und organisierenden Personen. Mehr darüber werden wir im folgenden Abschnitt zu sagen haben.

Das nationale Projekt des RRfs läuft zwar weiter in Indien, aber aus den erwähnten Gründen erreicht es nicht den erwarteten und erwünschten Erfolg, den das Experiment in Poona versprochen hatte. Als wir am Anfang 1973 einige Freunde in Indien in Bewegung setzten, um über dieses Projekt brauchbare Auskünfte zu bekommen, schrieben sie alle enttäuscht zurück, daß sie nicht viel hätten erreichen können. Das einzige schriftliche Material, das sie bekommen konnten, war ein Bericht des Komitees für Rundfunk und Informationsmedien ('Committee on Broadcasting and Information Media'), der schon 1966 von dem Ministerium für Information und Rundfunkwesen der indischen Regierung herausgegeben wurde. Aus Mangel an Daten und Fakten neueren Datums beschränken wir uns auf diesen Bericht bei unserer Schilderung des jetzigen Standes des Rundfunks für das Dorf in Indien im folgenden Abschnitt. Andererseits, wenn schon vor sieben Jahren solch eine Lage des Rundfunks für das Dorf existierte, könnten wir eine leise Ahnung über dessen jetzigen Stand haben, denn verbessert hat sie sich in diesen Jahren jedenfalls nicht!

8.2. Jetziger Stand des RRFs in Indien

1965 ernannte das Ministerium für Information und Rundfunkwesen ('Ministry for Information and Broadcasting') der indischen Regierung ein Komitee für Rundfunk und Informationsmedien ('Committe on Broadcasting and Information Media'). Die Aufgabe dieses Komitees ist, wie der Bericht dieses Komitees selbst erwähnt,

> "to evaluate the work at present being done by the various Media units of the Ministry of Information and Broadcasting, in the light of the high professional standards required of them, and with a view to suggesting measures, both on short-term and long-term basis...."[12]

D. h. die gegenwärtige Tätigkeit der verschiedenen Medieneinheiten des Ministeriums für Information und Rundfunk im Lichte des hohen von ihnen verlangten professionellen Standards zu untersuchen, um daraus sowohl auf kurzfristiger als auch auf langfristiger Basis Verbesserungsmaßnahmen vorzuschlagen. Abs. 58 dieses Berichtes beschreibt ganz kurz das Projekt des indischen RRFs.[13] Abs. 465-520 berichten über den jetzigen Stand des RRFs in Indien, die wir in diesem Abschnitt kurz zusammenfassen wollen.

---

[12] Vgl. 'Radio & Television', a. a. O., S. 1.

[13] " " " " , " " " , S. 18.

Die Vorbedingung für einen wirksamen Rundfunkdienst für die ländliche Bevölkerung ist das Vorhandensein der Sender- und Empfangseinrichtungen und der Programme von Dauer und Qualität. Weil es aber noch Mangel an dieser Vorbedingung bei der allindischen Rundfunkgesellschaft gibt, können die verschiedenen Rundfunkanstalten den Sendungen für die ländliche Bevölkerung nicht viel Zeit widmen. In der Regel werden von den verschiedenen Sendern täglich etwa eine Stunde Programme für die ländliche Bevölkerung ausgestrahlt. Die folgende Tabelle zeigt uns (1) die Orte der Rundfunkanstalten der allindischen Rundfunkgesellschaft,

(2) die Dauer des Gesamtprogrammes für das Dorf in Minuten pro Tag nach dem Stand von März 1966,

(3) die Dauer des landwirtschaftlichen Programms in Minuten pro Tag nach dem Stand von März 1966,

(4) die Zahl der Gemeindeeigenen Rundfunkempfangsgeräte im Sendebereich dieser Anstalten nach dem Stand vom 31. Dez. 1965 und

(5) die Zahl der Radio Rural Foren im Sendebereich dieser Anstalten nach dem Stand vom 31. Dez. 1965.[14]

---

[14] Vgl. 'Radio & Television', Abs. 472, S. 127-128.

1	2	3	4	5
1. Calcutta	60	30	1113	710
2. Bhopal	120	30	8217	1241
3. Delhi	120	30	278	155
4. Trivandrum	165	40	3600	1200
5. Cuttack	60	30	8650	1121
6. Patna	150	50	7000	263
7. Imphal	...	45	466	50
8. Lucknow	60	30	14343	1018
9. Hyderabad	90	30	15000	700
10. Ahmedabad	120	30	4493	588
11. Dharwar	45	45	3380	978
12. Kohima	...	20	170	...
13. Goa	110	25	60	...
14. Gauhati	45	30	2825	63
15. Srinagar	75	75	1063	...
16. Jullunder	60	30	8398	205
17. Nagpur	120	30	3808	1025
18. Poona	120	30	6128	1605
19. Jaipur	110	35	2448	749
20. Jammu	65	65	872	...
21. Tiruchi	120	30	13146	996
22. Ranchi	60	50	1398	200
23. Simla	...	120	2584	137
24. Kurseong	...	30	429	40
25. Port Blair	...	1	...	...

Wie gering die Sendezeit der Programme für das Dorf ist, wird uns deutlich, wenn wir diese Zeit mit der Gesamtzeit der Programme der allindischen Rundfunkgesellschaft vergleichen. 1970 strahlten die Rundfunkanstalten des AIR 241 278 Stunden 49 Minuten regionale und spezielle Sendungen aus, von denen die Sendezeit der Programme für die ländliche Bevölkerung 15 742 Stunden und 56 Minuten betrug, d. h. 6,52% der Gesamtsendezeit.[15] Wie wenig Zeit den Programmen für die ländliche Bevölkerung gewidmet wird, geht auch deutlich daraus hervor, wenn wir die folgenden Tatsachen betrachten:

- 81,1% der Bevölkerung Indiens wohnen auf dem Lande.
- 70% der Bevölkerung Indiens leben von Landwirtschaft.
- Landwirtschaft und andere damit verbundenen Tätigkeiten machen fast die Hälfte des nationalen Einkommens aus.
- Wenn die Bevölkerung auf dem Lande ihre primitiven Landwirtschaftspraktiken nicht ändern, wird die Landwirtschaft Indiens weiterhin unproduktiv bleiben. Getreide und Nahrungsmittel müssen aus anderen Ländern importiert werden, was die schon dürftigen Devisen noch dürftiger machen wird.[16]
- Kurz, die Entwicklung der Nation hängt zum großen Teil von der Entwicklung der ländlichen Bevölkerung ab.

---

15 Vgl. 'India 1971-72', a. a. O., S. 141.

16 " " " , " " " , S. 241 und Radio & Television , Abs. 469, S. 126.

In dieser kurzen Zeit haben sich die Programme für das Dorf mit den verschiedenen Themen der Dorfentwicklung und -wohlfahrt zu beschäftigen. Wegen der Kürze der Sendezeit können sie nicht durch leichte Musik und Unterhaltung belebt werden. Daher bleiben sie düster, eintönig und leblos.[17]

Weil das Vorhandensein der Rundfunkempfangsgeräte eine der wichtigsten Bedingungen der erfolgreichen Durchführung des Rundfunks für das Dorf ist, hat die Zentralregierung Indiens schon 1954 große finanzielle Mittel bereitgestellt, um den Dörfern den Ankauf von gemeindeeigenen Empfangsgeräten zu ermöglichen. Nach diesem Plan der Subvention bezahlte die Zentralregierung rund 50% der Kosten zur Anschaffung von gemeindeeigenen Apparaten samt Batterien, 25% die jeweilige Landesregierung und 25% das Dorf selbst, wie schon erwähnt. Man hat auch geplant, billige Transistorgeräte herzustellen und unter die verschiedenen Dörfer zu verteilen. Der genannte Bericht des Komitees für Rundfunk und Informationsmedien wirft aber den Verantwortlichen vor, daß sie wenig getan haben, den Plan der Herstellung und Verteilung von billigen Transistorradiogeräten auszuführen.[18] Der Subventionierungsplan sah in Wirklichkeit so aus: AIR hatte eine Marke von Batterie getriebenem Radioapparat für alle Dörfer festgelegt, dessen

---

[17] Vgl. 'Radio & Television', Abs, 467, S. 125.

[18] ibid., Abs. 474, S. 128-129.

Preis 350 Rupien (d. h. etwa DM 154.-) betrug. Nach dem Subventionierungsplan sollte die Hälfte dieser Summe (d. h. 175 Rupien) die Zentralregierung bzw. der AIR, und je ein Viertel (d. h. 87,50 Rupien) sollten die Landesregierung und das Dorf bezahlen. Hier tauchte der erste erwähnte Mangel an Kooperation zwischen der Zentralregierung und den verschiedenen Landesregierungen auf. Drei Bundesstaaten, nämlich Westbengalen, Tamil Nadu und Rajasthan, beteiligten sich nicht an diesem Plan.[19]

Obwohl die Zentralregierung eine beträchtliche Summe für die Anschaffung der gemeindeeigenen Apparate und für die Herstellung der Programme ausgibt, profitieren die Dörfer wenig von den Rundfunksendungen. Der Hauptgrund ist, daß die Landesregierungen nicht soviel zur erfolgreichen Durchführung beitragen, wie sie es eigentlich sollten.[20]

Eine Untersuchung der Funktion des Projekts des Gruppenhörens in den Bundesstaaten Punjab, Himachal Pradesh, Madhya Pradesh und Rajastahn führte zu den folgenden Ergebnissen:[21]

a. Die Landesregierungen kümmern sich wenig darum, die von den Herstellern gelieferten Apparate unter die

---

19 Vgl. 'Radio & Television', Abs. 476, S. 129.

20 ibid., Abs. 479, S. 130.

21 ibid., Abs. 478, S. 130.

verschiedenen Dörfer zu verteilen. Die Verteilungszeit dauert in der Regel von sechs Monaten bis zu fünf Jahren.

b. Die Landesregierungen tun nichts, zu kontrollieren, ob die von den Herstellern gelieferten Apparate in Ordnung sind.

c. Ihnen fehlen die nötigen finanziellen Mittel und das technische Personal, die defekten Apparate wieder instand zu setzen. Aus diesem Grunde sind 25% der gemeindeeigenen Apparate außer Betrieb.

d. In einem Bundesstaat wurden 64% der Apparate für das Gruppenhören in Orten untergebracht, die für die Dorfbewohner nicht leicht erreichbar waren, und daher wurden sie die meiste Zeit nicht gebraucht.

e. Die von den Herstellern gelieferten Batterien müßten eigentlich innerhalb von sechs Monaten an die Gemeinden weitergeleitet und gebraucht werden. Diese Frist wurde in fast allen Ländern nicht eingehalten.

Andererseits darf man nicht die ganze Schuld für die verminderte Wirksamkeit des Gruppenhörens den Landesregierungen in die Schuhe schieben, denn

(a) die finanzielle Belastung der Instandhaltung der Empfangsgeräte - schätzungsweise 200 Rupien im Jahr je Gerät - ist nicht gerade gering!

(b) Die Beschaffung der Ersatzteile ist nicht immer leicht - z. B. bei einer Nachfrage nach 200 000 Batterien werden 100 000 hergestellt und angeboten.

(c) Bis die Berichte der Gemeinden die Verantwortlichen erreichen und ihre Aufmerksamkeit auf die Mängel gelenkt haben, vergeht viel Zeit in einem riesengroßen Land wie Indien mit wenig Möglichkeit der technischen Kommunikation und Fortbewegung.[22]

Das Erstaunliche bei diesem ganzen Projekt aber ist, daß die Zentralregierung, die eine beträchtliche Summe für die Anschaffung der gemeindeeigenen Apparate ausgibt, sich wenig um die Instandhaltung dieser Geräte kümmert, denn was nutzt die große Anzahl der Apparate, wenn die meisten davon sehr oft außer Betrieb sind![23]

Bis jetzt haben wir uns mit den Schwierigkeiten bei der Anschaffung und Instandhaltung der Gemeinschaftsempfänger beschäftigt. Dazu kommen auch andere Schwierigkeiten, nämlich die mit der Herstellung von Programmen von Qualität und Dauer. Wie schon erwähnt, sind die Programme für die ländliche Bevölkerung oft düster, eintönig und leblos. Wenn diese Sendungen Sinn und Inhalt haben und von den Dorfbewohnern mit Interesse und Enthusiasmus gehört werden sollen, müßten sie

(a) mit viel Phantasie geplant und hergestellt werden und

(b) eine lokale Bedeutung für das Dorf und eine persönliche Bedeutung für die Dorfbewohner haben.

---

[22] Vgl. 'Radio & Television', Abs. 477, S. 129.

[23] ibid., Abs. 480, S. 130.

Bei der Bewertung der späteren Foren durch die verschiedenen Studien haben wir festgestellt, daß gerade die lokale Bedeutung bei den Programmen des RRFs fehlte. Das Erzielen der lokalen Bedeutung ist in einem Land wie Indien mit verschiedenen Rassen, Religionen, Kasten und Sprachen sehr schwer. Das folgende Beispiel zeigt, wie schwer es sogar in einem kleinen Teil des Landes ist, in dem dieselbe Sprache gesprochen wird:

> Die Sprache des Bundesstaates Andhra ist Telugu. In den drei Teilen dieses Staates, nämlich in Telangana, Raiyalaseema und an der Küste, werden drei verschiedene Dialekte dieser einen Sprache gesprochen, die voneinander so sehr abweichen, daß ein ungebildeter Mann von einem Teil die Dialekte der anderen Teile oft nicht versteht. Hinzu gibt es in einigen Gegenden dieses Staates Volksstämme wie Gonds, Banjaras, Savaras usw., die wesentlich andere Dialekte haben. Wir müssen hier auch an die Minderheitsgruppen denken, die an den Grenzen zu den Nachbarländern wohnen und auch die Sprachen dieser Länder sprechen. Das alles bedeutet, daß nicht alle von diesem Staat in der Lage sind, die Rundfunkprogramme zu verstehen, die von der Hauptstadt Hyderabad ausgestrahlt und von den drei Sendern in Cuddapah, Vishakapatnam und Vijayawada weiter übertragen werden.[24]

Dieses Beispiel zeigt uns deutlich, daß die Programme, die von einer weit entfernten Hauptstadt ausgestrahlt werden, kaum 'lokal' sein können. Das ist besonders der Fall, wenn diese Programme nach einem bestimmten Muster hergestellt werden, denn in einem Land wie Indien mit sehr unterschiedlichen Sitten und Gebräuchen, Sprachen und Dialekten, klimatischen und landschaftlichen Beschaffenheiten sind auch die lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse sehr unterschiedlich. In solch

---

[24] Vgl. 'Radio & Television', Abs. 484, S. 131.

einem Falle können die Programme für die ländliche Bevölkerung nur in einem weiten und begrenzten Sinne 'lokal' sein. Was das bedeutet, können wir mit den folgenden Beispielen einigermaßen klar machen:

> Die Rundfunkprogramme für ein Gebiet, in dem z. B. vorwiegend Landwirtschaft betrieben wird, müssen sich ausschließlich mit Problemen und Themen der Landwirtschaft beschäftigen.
>
> Gleicherweise müssen sich die Programme für die Bevölkerung an der Küste mit den Problemen der Fischer befassen, sie beraten und sie über das Wetter und ähnliche andere Themen informieren, usw..[25]

Eine Lösung, die vorgeschlagen wird, um die Programme für das Dorf möglichst lokal zu machen, ist die Einrichtung von verhältnismäßig kleinen und lokalen Sendern von geringer Reichweite in geeigneten Zentren der ländlichen Gebiete.[26] Die Experten erwarten, daß durch diese Einrichtung das Projekt sowohl des Rundfunks für das Dorf als auch des RRFs in Form und Inhalt besser organisiert werden kann.[27]

Ferner erwarten sie, daß die Gestaltung solcher lokalen Rundfunkprogramme von der Begabung der Menschen in der Gegend abhängt und dadurch diese Sender sich zu Diskussionsforen entwickelt würden, in denen die Fragen und Mißstände der Dorfgemeinden diskutiert und Wege und

---

[25] Vgl. 'Radio & Television', Abs. 485, S. 132.

[26] ibid., Abs. 467, S. 126 und Abs. 484, S. 131.

[27] ibid., Abs. 487, S. 132.

Mittel zu ihrer Behebung gefunden werden könnten. Solche lokalen Sender sind auch nach ihrer Meinung in einer besseren Lage, geeignete Musik und Unterhaltung für die Menschen in der Gegend auszustrahlen und dadurch die Programme für sie von Bedeutung und Interesse zu machen.[28] In ihrer Meinung über die Vorteile der lokalen Sender stimmen die Experten völlig überein. Sie sind auch völlig gerechtfertigt, denn die Erfahrung aus verschiedenen Teilen der Welt spricht für sie:

- Der Erfolg des Landfunks in Australien z. B. ist hauptsächlich der Tatsache zuzuschreiben, daß die australische Rundfunkgesellschaft, 'Austrian Broadcasting Corporation', den Wert der lokalen Sender gewußt und ihre Rundfunkanstalten mitten in den ländlichen und landwirtschaftlichen Gebieten des Landes untergebracht hat.
- In U. S. A. (wie auch hier in Deutschland) gehören die lokalen Sender zur allgemeinen Regel.
- Die japanische Rundfunkgesellschaft, 'Nippon Hoso Kyokai', hat 62 Landfunkdirektoren, die aus den verschiedenen regionalen Sendern im ganzen Land Programme ausstrahlen.
- Auch in Neuseeland wird die Einrichtung von lokalen Sendern betont, weil die Landwirtschaftspraktiken in den verschiedenen Teilen des Landes sehr unterschiedlich sind.[29]

Obwohl auch dem AIR die Nützlichkeit der lokalen Sender bekannt ist, wurde in Indien nichts unternommen, das Projekt des lokalen Senders auszuprobieren, weil dessen Verwirklichung für ein wirtschaftlich schwaches Land wie Indien zu teuer ist.[30] Hier müssen wir aller-

---

[28] Vgl. 'Radio & Television', Abs. 488, S. 132.

[29] ibid., Abs. 489, S. 133.

[30] ibid., Abs. 489, S. 132 und Abs. 490, S. 133.

dings dem AIR recht geben, denn von wem und wie soll das Projekt finanziert werden?! Woher soll die Zentral- oder die Landesregierung das Geld für die Einrichtung der lokalen Sender nehmen, wenn die nötigen Mittel für die Unterhaltung der existierenden Sender schon fehlten?!

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Wenig Zeit ist für die Sendungen der Dorfprogramme vorgesehen, weil es auch noch heute, nach 25 Jahren des Rundfunks für das Dorf in Indien, Mangel an Sende- Empfangseinrichtungen und an Programmen von Qualität und Dauer gibt. Um solche Programme herzustellen, sind Menschen mit Phantasie und Ausbildung notwendig, Personen, die die lokalen Verhältnisse, Bedürfnisse, Geschmäcker, Nöte und Probleme entweder schon kennen oder durch Forschungen feststellen und danach die Programme gestalten. Das alles braucht an erster Stelle finanzielle Unterstützung. Wir können der indischen Regierung dabei nicht vorwerfen, daß sie wenig finanzielle Mittel für die Entwicklung des Rundfunkwesens ausgibt, denn bei jedem wirtschaftlichen Fünfjahresplan ist eine beträchtliche Summe dafür vorgesehen. Im vierten Fünfjahresplan (1969-74) beträgt diese Summe z. B. 40 Mill. Rupien.[31] Noch mehr finanzielle Mittel und andere Ressourcen dem Projekt des Dorfrundfunks sowie auch des RRFs zur Verfügung zu stellen und es wirksamer zu unterstützen und zu fördern, ist ein wirtschaftlich schwaches Land wie Indien in seinem gegenwärtigen Entwicklungsstadium nicht in der Lage.

---

[31] Vgl. 'India 1971-72', a. a. O., S. 148.

Wo es finanziellen Mangel gibt, da muß man mit den vorhandenen Mitteln vorsichtig umgehen und sie nicht in vielen kleinen, unnötigen, unbedeutenden, vereinzelten Unternehmungen verzetteln. Bei all den gegenwärtigen Bemühungen in Indien um die Dorf- und nationale Entwicklung geschieht leider gerade dieser Verzettlungsprozeß. Es gibt kaum eine Verbindung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen wie AIR, Feld-Publicity-Organisation (einer Einrichtung, die für die Bekanntmachung und Veröffentlichung der wirtschaftlichen und Entwicklungspläne der Regierung zuständig ist), Landesregierungen, Dorfgemeinden und ähnlichen anderen, die sich mit der wichtigen und ungeheueren Aufgabe der Erziehung und Bewußtmachung der Dorfbewohner befassen. Nach dem genannten Bericht des Komitees für Rundfunk und Informationsmedien ist die kumulative Wirkung der phantasielosen Vergeudung der begrenzt vorhandenen Ressourcen der Grund dafür, daß das Projekt des Gruppenhörens und des RRFs als Mittel der Erziehung und Anregung zur Dorfverbesserung bei den Bewohnern der ländlichen Gebiete in Indien keinen großen Anklang finden konnte.[32]

---

[32] Vgl. 'Radio & Television', Abs. 470-471, S. 126-127.

Mit dieser Feststellung sind wir zum Ende des zweiten Teiles dieser Abhandlung gelangt. In diesem Teil haben wir versucht, die wirkliche Lage des Einsatzes eines Mittels der Massenkommunikation, nämlich des Radios, zu Erziehungs- und Entwicklungszwecken in Indien den enthusiastischen und optimistischen theoretischen Ansätzen sowie der allgemeinen Kommunikationsforschung als auch des Experiments des RFFs in einem begrenzten Raum Poona gegenüberzustellen. Durch diese Gegenüberstellung wollen wir die in den Massenmedien als Mittel der Erziehung und Anregung zur Dorf- und nationalen Entwicklung vermuteten Potenzen und Kapazitäten weder verneinen noch vermindern, sondern mit deren Hilfe wollen wir im dritten und letzten Teil dieser Abhandlung einige brauchbare Hypothesen für den Einsatz audiovisueller Massenkommunikationsmedien zu den erzieherischen Aufgaben bei der ländlichen Bevölkerung in der gegenwärtigen Lage Indiens ableiten.

D R I T T E R T E I L

Massenkommunikation und Bewußtseinsbildung der Inder

Im ersten Teil dieser Abhandlung haben wir versucht, die in den Massenmedien vermuteten Kapazitäten und Potenzen

(a) im Bereich der allgemeinen Information und Belehrung eines Volkes,

(b) im Bereich dessen Vorbereitung auf eine bestimmte politische Entscheidung und

(c) im Bereich dessen wirtschaftlicher Entwicklung

aus der allgemeinen Kommunikationsforschung zu erläutern. Bei dieser Erläuterung haben wir festgestellt:

- An und für sich können die technischen Mittel der Massenkommunikation die informierenden Funktionen zum großen Teil unmittelbar selbst erfüllen, und dadurch sind sie durchaus in der Lage, ein informationales und intellektuelles 'Klima' zu schaffen, in dem menschliche Ressourcen leicht und besser mobilisiert werden können.
- Wo strenge Attitüden oder Verhaltensmuster zu dem fraglichen Punkt existieren, können die Massenmedien nur mittelbar eingesetzt werden, d. h. in Verbindung mit den Meinungsführern, die die interpersonale Kommunikation und den Dialog mit dem Volk fördern, es allmählich auf die Äanderung vorbereiten und für den Wandel erziehen.

- Im Mittelpunkt des praktischen Einsatzes der Massenmedien in den unterentwickelten Ländern, in denen im allgemeinen strenge Attitüden oder Verhaltensmuster zu dem fraglichen Punkt existieren, muß das Bemühen stehen, Formen der Verbindung von Massenkommunikation und interpersonaler Kommunikation zu schaffen, die allein eine größere Wirksamkeit garantieren können.

Im zweiten Teil haben wir uns dann mit dem praktischen Einsatz der Massenmedien in den unterentwickelten Ländern vor allem in Indien beschäftigt. In diesem Teil haben wir gezeigt:

- Bis jetzt ist die 'ausgeprägteste Form' der Verbindung von Massenkommunikation und interpersonaler Kommunikation der sogenannte 'organisierte Rundfunk- bzw. Fernsehempfang'.
- Große didaktische Vorzüge hat in Hinsicht der Dorf- bzw. nationalen Entwicklung die Technik des sogenannten 'Farm Forum', in der der zeitlich und räumlich determinierte Gemeinschaftsempfang mit Gruppendiskussion kombiniert wird.
- Das Experiment des Radio Farm Forums in der indischen Stadt Poona hat sich als sehr erfolgreich erwiesen, und zwar sowohl als ein Mittel zur Verbreitung von Wissen und Anregung auf dem Gebiete der Agrar- und allgemeinen Dorfverbesserung als auch als eine Anregung zu tatsächlichen Verbesserungsarbeiten im Dorf.
- Die Erfahrung Indiens sowohl mit dem Gemeinschaftsempfang als auch mit dem Radio Rural Forum hat gezeigt, daß diese Projekte als Mittel der Erziehung und Anregung zur Dorfverbesserung bei den Dorfbewohnern keinen großen Anklang finden konnten.

- Um das Interesse des Volkes an den Entwicklungsplänen des Landes zu wecken, sie wirksam zu planen und durchzuführen, fehlen einem wirtschaftlich schwachen Entwicklungsland wie Indien die nötigen finanziellen Mittel, die nötigen technischen Ausrüstungen und das nötige ausreichend ausgebildete organisatorische und technische Personal.

Trotz der Armut und der unterentwickelten ökonomischen Lage des Landes wird viel in Indien getan, um mit Hilfe der Mittel der Massenkommunikation, besonders durch Radio, Filme und Plakate, die Bevölkerung auf dem Land anzusprechen und ihnen die lebenswichtigen Probleme bewußt zu machen. Das Radio Rural Forum ist nicht das einzige Projekt in diesem Prozeß der Erziehung und Bewußtseinsbildung der Dorfbewohner Indiens. Einige andere Projekte der Entwicklungskampagne im Bereich der Erziehung und Bildung, der Landwirtschaft, der Gesundheit und der Alphabetisierung haben wir im vierten und fünften Kapitel dieser Abhandlung kurz erläutert. Einige andere ähnliche Projekte sind schon geplant.

> Indien hat z. B. im Dez. 1968 mit der NASA verträglich vereinbart, ein gemeinsames Bildungssatelliten-Projekt durchzuführen: das Satellite Instructional Television Experiment (kurz SITE genannt). Der Start ist für 1974 vorgesehen. Das Experiment wird etwa ein Jahr laufen und Unterrichtsfernsehprogramme in rund 5000 indische Dörfer bringen.[1]

---

[1] Näheres dazu siehe SONDHI, K. L. und Mitarbeiter:

(Fortsetzung)

Weil die audiovisuellen Massenmedien in Indien bei den erzieherischen und Entwicklungsaufgaben schon vielfach eingesetzt werden, wollen wir im folgenden Kapitel dieser Abhandlung mit Hilfe einiger theoretischen Ansätze der allgemeinen Kommunikationsforschung und aus der Erfahrung des praktischen Einsatzes der Massenmedien in Indien einige brauchbare Hypothesen ableiten, mit deren Hilfe diese neuen Erziehungsmittel in Zukunft zu den Erziehungs- und Entwicklungszwecken wirksamer in Indien eingesetzt und die unnötige Vergeudung der begrenzten menschlichen und finanziellen Ressourcen dieses Landes vermieden werden können.

(Fortsetzung von Anmerkung 1)

Das indische Bildungssatelliten Projekt (SITE), in: Internationale Vierteljahreszeitschrift 'Fernsehen und Bildung', 1/2 (1971), S. 50 ff; vgl auch dieselbe Zeitschrift, 1/2 (1969), S. 110.

9. K A P I T E L

Hypothesen für die Bewußtseinsbildung der Inder durch Massenkommunikation

Wie schon am Anfang dieser Abhandlung erwähnt, gibt es keine endgültige Theorie über den Einsatz der Massenkommunikation für Erziehung und Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung der unterentwickelten Gebiete. Die Kommunikationsforscher sind der Meinung, daß es ein wenig früh sei, eine solche Theorie zu entwickeln. Die Frage ist: Kann solch eine Theorie jemals entwikkelt werden?

Die Studien über die Auswirkung der Massenmedien auf die Menschen oder auf eine bestimmte Gruppe von Menschen oder auf eine Gesellschaft oder auf ein Land, die bis jetzt durchgeführt wurden, haben festgestellt, daß die technischen Mittel der Massenkommunikation eine gewisse Rolle im Leben der Menschen auf personaler, gemeinschaftlicher und nationaler Ebene spielen. Die empirisch-soziologischen Untersuchungen dieser Studien stellen nur eine Korrelation, d. h. eine wechselseitige Beziehung zwischen dem Einsatz bzw. der Anwesenheit des Faktors der Massenkommunikation und den anderen menschlichen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren eines Landes heraus.[2]

---

[2] Vgl. McNELLY, a. a. O., S. 158-159.

Einerseits weisen die theoretischen Befunde dieser Untersuchungen, die wir im ersten Teil dieser Abhandlung kurz zusammengefaßt haben, darauf hin, daß die neuen Informations- und Erziehungsmittel der Massenkommunikation zu der menschlichen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und soziologischen Entwicklung eines Landes wirksam beitragen und sie unter Umständen sogar verursachen können. Andererseits zeigen die Daten und Fakten dieser Untersuchungen, wie auch wir im zweiten Teil dieser Abhandlung festgestellt haben, daß in jeder Gesellschaft zunächst ein gewisser wirtschaftlicher Standard erreicht sein muß, um den Einsatz der Mittel der Massenkommunikation bei dem Prozeß der personalen und nationalen Entwicklung wirksam organisieren und durchführen zu können.[3] In diesem Fall sind die Einrichtungen und der wirksame Einsatz der Massenkommunikation ein Zeichen oder eine Wirkung des Entwicklungsstandes der Gesellschaft. Aus dieser Überlegung ergibt sich die These:

> Die Massenkommunikation kann sowohl als die Ursache als auch als die Wirkung der personalen und nationalen Entwicklung betrachtet werden.

Daß die Massenmedien die wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Veränderung bewirken können, ist nur eine Hypothese und es wird auch weiterhin eine solche bleiben, denn es ist schwer und sogar unmöglich

---

[3] Vgl. den UNESCO-Bericht an die Vereinten Nationen 'Presse, Film und Funk in den Entwicklungsländern', a. a. O., S. 29.

zu beweisen, ob sie Agenten des Wandels sind, ob eine Kausalität, d. h. ein Ursache-Wirkungsverhältnis zwischen ihnen und der genannten Veränderung besteht. Mit M e r r i l l, dem Professor für Zeitungswissenschaft an der amerikanischen Missouri-Universität,[4] sehen auch wir den Grund der Schwierigkeit in der fundamentalen und wesentlichen Schwäche der sozialwissenschaftlichen Untersuchungen selbst. Damit meinen wir, daß es zuviele menschliche und soziale Faktoren gibt, um ein sauberes Experiment hinsichtlich dieser Wirkung durchzuführen. Wir glauben nicht, daß eine Gesellschaft normal und realistisch funktionieren kann, wenn einer dieser Faktoren, nämlich die Massenkommunikation, von ihr getrennt wird. Wie das wirtschaftliche und politische System, ist auch das Kommunikationssystem ein wesentlicher Teil eines Landes geworden. In dieser Ära der Massenkommunikationsmittel haben die Zeitungen und Zeitschriften, das Radio und Fernsehen und die Filme jedes Land und jeden Bereich des menschlichen Lebens durchdrungen. Um des Experimentes oder der Untersuchung willen das System der Kommunikation aus einem Land entfernen zu wollen, ist irrealistisch und in den meisten Fällen fast unmöglich. Wegen dieser fundamentalen Schwierigkeit antworten wir auf die Frage, die wir am Anfang dieses Kapitels gestellt haben:

---

[4] MERRILL, a. a. O., S. 236.

> In der gegenwärtigen gesellschaftlichen Lage kann niemals eine endgültige allgemeine Theorie der Kommunikation für den Einsatz der Massenmedien für Erziehung und Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung der unterentwickelten Gebiete entwickelt werden.

Aus diesem Grunde nennen wir die Feststellungen, die wir in diesem Kapitel machen wollen, nur H y p o t h e s e n. Sie sind nichts anderes als einige Arbeitshypothesen für den wirksamen Einsatz der neuen Mittel der Massenkommunikation für Erziehung und Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens in Zukunft, die wir aus einigen theoretischen Erkenntnissen der modernen Kommunikationsforschung und aus der praktischen Erfahrung im Lande selbst ableiten wollen. Sie lassen sich folgendermaßen eingliedern:

a. Die Bewußtseinsbildung ist eher ein Erziehungsprozeß als eine Entwicklungskampagne.

b. Ein Erziehungs- und Bildungsprozeß ist langsam und langwierig.

c. Solch ein Prozeß kann nicht durch vereinzelte Medien oder durch vereinzelte Botschaften verschiedener Medien durchgeführt werden.

d. Eine wirksame Durchführung dieses Prozesses benötigt

   i. genügend Vorhandensein technischer Einrichtungen und technischen und organisatorischen Personals.

   ii. Erforschung der Lage und der Bedürfnisse der Hörer,

   iii. geeignete und phantasiereiche Planung und Herstellung der Erziehungs- und Bildungsprogramme und

   iv. wirksame Koordinierung und Kooperation aller Organisationen und Kräfte, die sich mit diesem Prozeß beschäftigen.

9.1. Entwicklungskampagne oder Erziehungsprozeß?

Wie schon im 5. Kapitel dieser Abhandlung erwähnt, daß der Bewußtseinsbildungsprozeß mit Hilfe der modernen Techniken der Massenmedien ein Unternehmen zu dem Zwecke ist, einen Entwicklungsrückstand gegenüber den modernen, entwickelten, industrialisierten und urbanisierten Gesellschaften in kürzester Zeit aufzuholen und Unwissenheit und Analphabetentum zielbewußt zu bekämpfen. Daher heißt dieser Prozeß also auch Entwicklungskampagne. Wenn wir aber diese Kampagne näher betrachten, können wir merken, daß es sich bei all diesen Bemühungen darum handelt, den erwachsenen Bewohnern der ländlichen Gebiete das Lesen und Schreiben, neue und bessere Landwirtschafts- und Gesundheitspraktiken und die Regel für eine wirksame Teilnahme am Gemeinschaftsleben im Dorf und im ganzen Land beizubringen. Kurz, hier handelt es sich um organisiertes Lehren bzw. Lernen, das bewußt und und nach bestimmtem Plan zum Zwecke der optimalen personalen und nationalen Entwicklung geschieht. Hieraus läßt sich die erste Hypothese ableiten:

> Die Bewußtseinsbildung ist eher ein Erziehungsprozeß als eine Entwicklungskampagne.

Welche Konsequenzen diese Auffassung für den ganzen Prozeß der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens mit Hilfe der Massenmedien hat, werden wir in den folgenden Ausführungen schildern.

9.2. Langsamer und langwieriger Erziehungsprozeß

Man setzt die neuen Erziehungsmittel der Massenkommunikation bei der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung ein, weil man hofft, damit eine breite Masse der Menschen schnell zu erreichen und dadurch den Lehr- und Lernprozeß zu beschleunigen. Keiner zweifelt heute daran, daß die Mittel der Massenkommunikation Information und Wissen schnell zu ihren Rezipienten bringen und den Lernprozeß beschleunigen, bereichern und qualitativ und quantitativ verbessern können. Die Frage ist: Besitzen sie auch die Fähigkeit, das Lernen zu beschleunigen? Diese Frage entsteht, weil das Lernen nach wie vor eine Leistung der einzelnen Individuen ist und bleibt. Diese Leistung hängt von vielen Faktoren, wie der Begabung und dem Lernmotiv des Einzelnen, den Lehrinhalten, -methoden und -techniken, ab. Hier fängt das Lernen schon an, kompliziert zu werden.

Jeder Mensch wird in eine Familie, Gruppe und Gesellschaft hineingeboren und muß zunächst lernen, sich den gesellschaftlichen Verhältnissen, Normen, kulturellen und sozialen Ansprüchen anzupassen. Diese Verhältnisse, Normen und Ansprüche sind so mannigfaltig und kompliziert, daß man Jahre braucht, bis man diese Anpassung gelernt hat. Man denke hier nur an seine eigene Erfahrung: Wieviele Jahre haben wir die Schule besucht? Wieviele Jahre haben wir gebraucht, unseren Beruf zu erlernen? Inzwischen wandelt sich die Gesellschaft so schnell und dadurch sind ihre Verhältnisse, Normen und

Ansprüche so mannigfaltig und kompliziert geworden, daß jeder Mensch bis an sein Lebensende weiterlernen müßte, wenn er nicht überflüssig werden und in seinem Beruf erhalten bleiben müßte!

Bei diesem Lernprozeß handelt es sich meistens aber nur darum, durch Wissensvermittlung die Menschen zu formen, d. h. ihre Vorstellungen, Gewohnheiten, Einstellungen und Fähigkeiten aufzubauen. Bei der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel zur personalen und nationalen Entwicklung geht es um mehr, nämlich, um die schon vorhandenen Vorstellungen, Gewohnheiten, Einstellungen und Fähigkeiten der Menschen zu verändern, umzuformen und in ihnen ein neues und besseres Bewußtsein zu schaffen.

Diese Aufgabe der Bewußtseinsänderung und das Schaffen eines neuen und besseren Bewußtseins ist keine leichte Aufgabe! Nehmen wir das Beispiel der ländlichen Bevölkerung Indiens: Das jetzige Bewußtsein dieses Volkes ist ein Produkt der jahrtausendealten Dorftradition, die durch die Vorstellungen der Hindureligion, besonders des Kastensystems, geprägt worden ist. Dieses Volk besteht aus Angehörigen der vierten Kaste, nämlich den Sudras. Sie sind Arbeiter und Handwerker, wie Diener, Gärtner, Hirten, Wäscher, Fischer, Lederarbeiter, Weber, Töpfer und ähnliche andere mit geringer eingeschätzter Tätigkeit, wie schon im ersten Kapitel dieser Abhandlung erwähnt. Sie dürfen den Veda, die Quelle des hinduistischen Wissens, nicht studieren. Aus diesem Grunde ist Analphabetentum und Unwissenheit bei diesen Menschen auch heute noch so weit verbreitet.

Ihre Berufskenntnis und -ausbildung verdanken sie der mündlichen Überlieferung ihrer Väter und Vorväter und dem Zusammenleben und -arbeiten mit ihnen.

Wer die Geschichte Indiens durchblättert, dem wird es auffallen, daß die arme Dorfbevölkerung dieses Landes jahrtausendelang geächtet und unterdrückt wurde. Um etwa 1000 v. Chr. in das Innere Indiens vorgedrungene Arier betrachteten die Angehörigen aller Berufe, welche ihren Idealen von Königen, ritterlichen Aristokraten und Priestern widersprachen, als Ausgestoßene.[5] Je mehr die Arier in das Dschungel Indiens eindrangen, je mehr sie als Eroberer mit den Einheimischen in ständige Berührung kamen, um so mehr empfanden sie die unheimliche Welt der feindlichen Dämonen, der Gottheiten der Einheimischen als etwas, womit man nicht einfach mit Mut und Kraft fertig werden konnte. Gegen die fremden mußten die eigenen Götter, gegen Zauber die eigene Magie helfen. Schon früh hatten die Priester den Anspruch erhoben, daß ihre Opfer, Hymnen und heiligen Sprüche für den Sieg der Stammeshäuptlinge verantwortlich waren. Damit mußte aber der Augenblick kommen, wo die Priester ('Brahmanen') den Anspruch erheben konnten, sogar höher als der Adel und die Fürsten zu stehen, denn als die Besitzer der magischen Macht über Götter und Weltordnung glaubten sie über das Schicksal aller anderen bestimmen zu können. Die die Welt beherrschende Zaubermacht war das Opfer 'Brahman', das ein Vorrecht der Brahmanen und der Höfe geworden war.

---

[5] Vgl. dazu GOETZ, Hermann: Geschichte Indiens, Stuttgart 1962, S. 29 ff.

Das alles führte zu einer Zeit des Pessimismus und der weltanschaulichen Krisen. Die Götter waren zu Lebewesen, wenn auch höherer Ordnung, herabgesunken, und eine unpersönliche magische Macht, selbst als Weltprinzp, war kein Ersatz dafür. Askese wurde so ein Suchen nicht nur nach magischer Macht, sondern nach Erlösung aus einer sinnlos gewordenen Welt. Den weltanschaulichen Krisen folgte dann eine Krise des gesamten Lebens. Diese ergab sich daraus, daß mit der Entwicklung fester Burgen und Städte das Stammeskönigtum zur Entwicklung umfassender Feudalmonarchien drängte. Über die Könige erhob sich das Ideal des Kaisers und Weltherrschers. Wem aber das Kaisertum zufallen sollte, darüber konnten nur die Waffen entscheiden. So erlebte das Land ein Zeitalter unzähliger Kriege.

Nach diesen Kriegen kam dann endlich für dieses Land ein goldenes Zeitalter, eine Periode der Erholung, glücklichen Wachstums und geistigen Erwachens. Das arische Rittertum war verschwunden, der neue Adel lebte in den aufblühenden Städten und unterschied sich kaum noch vom kaufmännischen Patriziat. Es war in dieser Zeit der glücklichen Atmosphäre, daß ein neues Indien sich entwickelte, politisch in der Schöpfung eines von Beamten verwalteten zentralisierten Großstaates, geistig in der Verkündigung dreier neuer Religionen, nämlich Jainismus, Buddhismus und Bhagavatismus, und in der Schaffung einer neuen Kunst und Literatur. Die Schicksale dieser drei Religionen sind sehr verschieden. Der Bhagavatismus, welcher die alte Religion nur in einem neuen Sinne weiterentwickelte, fand besonders

beim Adel Anklang. Da aber dessen Einfluß damals im Sinken war, kam seine große Zeit erst später. Jainismus und Buddhismus stützten sich dagegen auf das aufsteigende Bürgertum. Sie wandten sich mit ihren Lehren an die breiten Volksmassen, ohne Rücksicht auf Kaste und Stand. Der Buddhismus blieb dabei der Sieger, denn seine Lehre von der Vergänglichkeit alles Irdischen und vom Mitleid verstand jedermann.

Bei der neuen politischen Entwicklung dieser Zeit (um 500 v. Chr.) entstanden einige neue Dynastien. Alle diese Dynastien waren mit Gewalt, oft durch Mord und Intrige, zur Herrschaft gelangt. Sie rotteten die ältere Aristokratie systematisch aus, suchten sich auf ein starkes Heer und eine wohlorganisierte Bürokratie und Polizei zu stützen, aber sie schmeichelten auch dem aufsteigenden Bürgertum. Um das Jahr 322 v. Chr. organisierte Chandragupta Maurya eine erfolgreiche Revolution gegen die letzte Familie der eben genannten Dynastien und gründete das sogenannte Reich der Mauryas. Unter seiner Herrschaft wurden das Eigentum und die königlichen Einkünfte gesichert durch rücksichtslose Steuereintreibungen. Alles Land gehörte dem Herrscher, und die Pacht in Form von Steuern und Sonderabgaben nahm einen so großen Teil des Produzierten in Anspruch, daß den Bauern selten mehr als das bare Existenzminimum blieb.[6]

---

[6] Näheres dazu siehe SEGAL, Ronald: Die Krise Indiens, a. a. O., S. 63 ff.

Von da an erlebten das nördliche Indien, das Zentralindien mit dem Hochland Deccan und der dravidianische Süden eine Reihe aufeinanderfolgender Imperien, Invasionen und Fluktuationen von Ordnung und Chaos. Darüber im einzelnen zu berichten, würde den Rahmen dieser kurzen Geschichtsbeschreibung sprengen. Eines jedoch läßt sich feststellen: Beschirmt von den Kasten und bestärkt von dem Glauben an eine moralische Basis ihrer Lebensumstände, überlebten die vielen Millionen Indiens die einander ablösenden Imperien, die hohen Abgaben, die sie erpreßten, die Auflösung der Ordnung, die ihr Verfall jeweils mit sich brachte, und den Kampf der Armeen um Macht und Plünderung. Im letzten Viertel des zwölften Jahrhunderts bekam Indien dann die mohammedanische Macht zu spüren. Die Kluft zwischen Hof und Volk blieb durch die Jahrhunderte jedoch erhalten, ganz gleich ob es sich um einen mohammedanischen oder hinduistischen handelte. N u n i z, ein Portugiese, der das Hindu-Reich von Vijayanagar im Jahre 1535 besuchte, schrieb in seinem Bericht, die Bauern müßten "neun Zehntel an ihren Herrn abgeben".[7] Die Steuern und Abgaben, die den Luxus der Hofhaltung garantierten, waren außerordentlich hoch.

Kaiser Akbar (1556-1605) verlangte z. B. von den Bauern ein Drittel des erzeugten Produkts anstatt des einen Sechtels, das die hinduistischen Texte vorschrieben. Obwohl er alle anderen Abgaben abgeschafft haben sollte,

---

[7] Zitiert in SEGAL auf Seite 76.

konnten die Bauern jedoch ihre Bürde kaum leichter tragen.[8] B e r n i e r, der das Mogulenreich gegen Ende der Herrschaft Shahjahans (1627-58) aufsuchte, schrieb, der Despotismus der lokalen Gouverneure sei "in vielen Fällen so exzessiv gewesen, daß die Bauern und Handwerker selbst noch des lebensnotwendigen Minimums beraubt wurden, so daß sie dem Tode in Elend und Erschöpfung entgegengingen... Diese Tyrannei trieb die Bauern in benachbarte Staaten, in denen sie hofften, eine mildere Behandlung zu finden, oder in die Armee, wo sie dann die Diener irgendwelcher Reiter wurden".[9]

Sivaji, ein im Jahre 1627 geborener Räuberhauptmann, der sich im Jahre 1674 zum unabhängigen König Indiens erklärte, widmete als ein frommer Hindu seine Herrschaft ganz der Verteidigung der Brahmanen, der Kühe und der Kasten. In dem Territorium, das er direkt kontrollierte, wurden zwei Fünftel der Ernte als Steuer eingezogen, in anderen Ländern plünderte er einfach oder er erpreßte die Bauern, von denen er, wenn sie nicht geplündert werden wollten, ein Viertel der offiziellen Steuer für sich verlangte.[10]

---

[8] Vgl. SEGAL, S. 76-78.

[9] Vgl. BERNIER, Francois: Travels in the Mughul Empire, übersetzt und herausgegeben von CANSTABLE und V. A. SMITH, Oxford University Press, 1914, S. 226; zitiert in SEGAL auf S. 79.

[10] Vgl. SEGAL, S. 82.

Diese Lage blieb auch bis zur Errichtung des indischen Reiches der Briten zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts erhalten. Sie fanden in Bengalen das sogenannte Zamindari-System vor, das darin bestand, daß Zamindars, d. h. Grundbesitzer mit erblichen Rechten, von den Bauern einen bestimmten, festgesetzten Teil der Ernte - meist ein Drittel - als Steuer einzogen, ein Zehntel davon als eine Art Pacht einbehielten und den Rest an den Staat abführten. Der damalige britische Generalgouverneur in Indien, Lord Cornwallis (1786-1793), wagte einen wichtigen Schritt. Er führte das sogenannte Permanent Settlement (permanente Abmachung) ein, das einen endgültigen Steuertarif festlegte, nach dem die Zamindars, die man als Grundbesitzer nach britischem Muster verstand, neun Zehntel des Steueraufkommens an den Staat abzuführen hatten. Dieser Tarif erwies sich jedoch für den damaligen Stand der Anbaumethoden zu hoch angesetzt, so daß viele Zamindars ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten und durch wohlhabende Bürger, etwa aus Kalkutta, ersetzt wurden. So entstand eine neue Klasse, die sich auf Kosten der Bauern bereicherte.[11]

Über zwei Jahrhunderte hatte diese Zwischenschicht die traditionelle Herrschaftstruktur des indischen Dorfes überdeckt: Angehörige hoher wie niederer Kasten waren gleich abhängig vom oft in der Stadt wohnenden Grundherrn und seinen Agenten. Mit viel politischem Effekt hatte man in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit Indiens im Jahre 1947 diesen Zamindars ihre Rechte entzogen.

---

[11] Vgl. SEGAL, S. 85-86; ferner KANTOWSKY, Detlef: Indien - Gesellschaftsstruktur und Politik, Frankfurt/M. 1972, S. 41 ff.

Nach Aufhebung dieser Abhängigkeit entstand ein Machtvakuum auf dem Lande, in das dann aber schnell die alten Oberschichten einströmten: Brahmanen und Kschatrias, d. h. die Priester und die Krieger, führten fortan wieder die Dörfer, denn sie standen nicht nur an der Spitze der rituellen Hierarchie, sondern, was mehr zählt, sie besaßen meist auch den Großteil des Bodens. Das so wiedererstandene ländliche Kommunikationsnetz mit den Städten, den Zentren der Verwaltung. Den Angehörigen der oberen Kasten ist es auch möglich, aus den Dörfern in die Städte abzuwandern, dort die höheren Schulen zu besuchen und sich die höheren Verwaltungs- und Regierungspositionen zu erwerben. Dadurch wird auch die Kommunikation zwischen ländlicher Selbstverwaltung und staatlicher Administration eine Kommunikation der oberen Kasten untereinander.[12]

Mit ziemlicher Sicherheit können wir also sagen, daß der größte Teil der Lese- und Schreibkundigen und der Stadtbewohner Indiens Angehörige der oberen Kasten sind. Sie verwalten und regieren das Land und beteiligen sich an der Schaffung und Durchführung der Entwicklungspläne des Landes. Die Frage ist: Würden sie auch Pläne realisieren, die eventuell ihre gesellschaftliche Stellung und ihr Ansehen schwächen können? An dieser Stelle sei bemerkt: Um die exisitierenden wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Verhältnisse Indiens ändern zu können, ist auch die Schaffung eines neuen Bewußtseins bzw. eine Bewußtseinsänderung bei den Angehörigen der oberen Kasten notwendig.

---

[12] Näheres dazu siehe GOULD, a. A.: The Adaptive Func-

(Fortsetzung)

Wir haben bis jetzt versucht, die Geschichte Indiens in den letzten 3000 Jahren in groben Zügen zu schildern, um zu zeigen, daß sie eine Geschichte der Unterdrückung der Angehörigen der unteren Kasten durch die der oberen Kasten ist. Jahrtausendelang wurden diese Menschen in Abhängigkeit gehalten und von politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Entscheidungen ausgeschlossen. Dadurch entwickelte sich in ihnen eine politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Apathie, d. h. eine Teilnahmslosigkeit, Gleichgültigkeit und Abstumpfung. Ein neues und besseres Bewußtsein in diesen Menschen zu schaffen bedeutet, nicht nur die Unwissenheit und das Analphabetentum, sondern auch diese Apathie zu bekämpfen. Was über Jahrtausende entstanden ist, läßt sich nicht in ein paar Jahren und Jahrzehnten ändern. Der ohnehin schwierige und komplizierte Erziehungsprozeß der Bewußtseinsbildung wird durch diese Apathie der Bevölkerung noch schwieriger und komplizierter. Dagen sagen wir:

> Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens mit Hilfe der Massenmedien ist ein langwieriger und langsamer Erziehungsprozeß.

Mit dieser These wird

(a) die allzu optimistischen und enthusiastische Aussage der westlichen Kommunikationsforscher und -experten, daß die Entwicklungsländer nicht die

---

(Fortsetzung von Anmerkung 12)

tions of Caste in Contemporary Indian Society, in: Asian Survey, Vol. VIII, No. 9, Sept. 1963, hrsgg. vom 'Institute of International Studies', University of California.

"langsame Wallfahrt zu dem Tempel der Kultur" zu machen brauchen, bezweifelt,

(b) den Planern, Experten, Organisatoren, Direktoren, Beamten, Angestellten und Helfern im Bereich der Entwicklungsprojekte klar gemacht, daß sie, wie bisher nicht als Werbeagenten und Kaufleute an ihre Aufgabe herangehen, müde und ungeduldig werden und das Interesse verlieren sollen, wenn sie keine schnellen Ergebnisse bei ihrer Werbung und ihrem Verkauf von Neuerungen erreichen und

(c) die Notwendigkeit einer Bewußtseinsbildung bzw. -änderung in den Kommunikationsforschern, Entwicklungsexperten und in allen anderen Menschen sowohl im Westen als auch in Indien herausgestellt, die die Verhältnisse in Indien möglichst schnell, von heute auf morgen, ändern wollen.

Die folgende Bemerkung an dieser Stelle ist nicht fehl am Platz, nämlich: Das Bemühen, in den Dorfbewohnern und in den Ärmsten Indiens ein neues und besseres Bewußtsein zu schaffen, ihnen zu helfen und mit ihnen um einen besseren Lebensstandard zu kämpfen, verlangt von den Beamten, Angestellten und Helfern der Entwicklungsprojekte ein hohes Maß an Verständnis für diese Menschen und für ihre Denk-, Arbeits-, Lebens- und Verhaltensweise. Um bei diesen armen und einfachen Menschen ein Verständnis zu gewinnen, müssen sie einerseits arm, einfach und schlicht wie sie leben, sich kleiden, essen und wohnen. Andererseits wird m. E. eine totale Angleichung mit einigen ihrer Lebensweisen, wie z. B. mit ihnen auf der Straße zu schlafen und aus den Mülltonnen zu essen, sie in ihrer Lebensweisen be-

stätigt und sie verhindern, für ein besseres Leben zu arbeiten und sich um einen besseren Lebensstandard zu bemühen.

9.3. Bewußtseinsbildung durch Massenkommunikationssysteme

Die Kompliziertheit, Langsamkeit und Langwierigkeit der Bewußtseinsbildung führt uns zu der nächsten Hypothese:

> Ein bewußtseinsbildender Erziehungsprozeß kann nicht durch vereinzelte Medien oder durch vereinzelte Botschaften verschiedener Medien herbeigeführt werden.

D. h., alle in dem Land vorhandenen Mittel müssen koordiniert und systematisiert werden, um die grundlegenden entwicklungshemmenden Faktoren wie Unter- oder falsche Ernährung, schlechten Gesundheitszustand, Unwissenheit, Analphabetentum und Apathie mit vereinten Kräften bekämpfen zu können. Entwicklungsplaner reden hier nicht mehr von Massenkommunikation, sondern von einem System[13] der Massenkommunikation und meinen damit eine Kombination von Botschaften und Kanälen und die Rangordnung, in der sie eingesetzt werden können und müssen, um eine maximale Wirkung erzielen zu können. Typische Beispiele von diesem System der Massenkommunikation haben wir in dem Funktionieren des indischen 'Package Programme' und des indischen 'Central Health Education Bureau', wie wir im fünften Kapitel dieser Abhandlung erwähnt haben.

---

[13] Vgl. SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 145 ff. und 251.

Der Prozeß der Bewußtseinsbildung und Erziehung der Dorfbewohner zur Entwicklung kann aber nicht nur durch den Einsatz des Massenkommunikationssystems in Teilbereichen und -aspekten, sondern im ganzen Bereich der Entwicklungsarbeiten im ganzen Land ununterbrochen und wirksam durchgeführt werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Koordination und Kooperation der Bemühungen aller Organisationen und Menschen im ganzen Land, die sich mit der wichtigen und ungeheuren Aufgabe der Erziehung und Bewußtseinsbildung der Dorfbewohner befassen. Diese Koordination und Kooperation ist in einem Land wie Indien, das aus Menschen verschiedener Rassen, Religionen, Kulturen und Sprachen besteht, bis jetzt nicht möglich gewesen und wird auch in Zukunft aus dem folgenden Grunde nicht möglich sein. Aus Erfahrung können wir sagen, daß die Hindus, Mohammedaner und Christen wenigstens in einigen Teilen Indiens über die Jahrhunderte gelernt haben, miteinader in einer friedlichen Koexistenz zu leben. Allmählich erhält auch der Unterschied der Kasten bei den gebildeten Stadtbewohnern Indiens eine untergeordnete Rolle. Die größte Schwierigkeit für die erwähnte Koordination und Kooperation sehen wir in den unterschiedlichen Sprachen des Landes und in dem durch die nach 1950 eingeführte Neuordnung unter Sprachgesichtspunkten entstandenen Regionalismus.[14]

---

[14] Näheres dazu siehe WIRSING, a. a. O., S. 117 ff.

Diese Schwierigkeit steht jedoch nicht im Wege, wenn es sich um die Koordination und Kooperation der Entwicklungsbemühungen in einem Gebiet, in einer Region oder in einem Bundesland handelt. Mit dieser Hoffnung möchten wir auch die folgenden weiteren Hypothesen für den künftigen wirksameren Einsatz des Massenkommunikationssystems bei dem Prozeß der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens entwickeln. Mit den folgenden Ausführungen über die Bedingungen für wirksame Durchführung des erwähnten Prozesses möchten wir dann dieses Kapitel und die ganze Abhandlung abschließen.

9.4. Bedingungen für wirksame Durchführung der Bewußtseinsbildung

Es gibt ein Sprichwort in der südindischen Sprache Tamil, das lautet: "Wenn man malen möchte, muß man die Wand haben, worauf man malen kann." In unserem Fall können wir dieses Sprichwort folgendermaßen auslegen: "Wenn man die Mittel bzw. Systeme der Massenkommunikation zur Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens einsetzen möchte, muß man nicht nur diese Mittel, sondern auch die technischen Einrichtungen und das technische und organisatorische Personal haben, womit man diesen Prozeß der Bewußtseinsbildung durchführen kann." Mit anderen Worten:

> Die erste Bedingung für wirksame Durchführung des Prozesses der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens ist das ausreichende Vorhandensein der Mittel der Massenkommunika-

tion, der technischen Einrichtungen und des technischen und organisatorischen Personals.

In diesem Abschnitt möchten wir also zunächst kurz die Lage der drei Massenkommunikationsmittel - Presse, Film und Fernsehen, deren technische Einrichtungen und technisches und organisatorisches Personal schildern. Das vierte Massenkommunikationsmittel Rundfunk lassen wir hier aus, weil wir uns schon im Kapitel sieben dieser Abhandlung mit der Struktur und Kapazität des allindischen Rundfunks befaßt haben.

9.4.1. Presse in Indien

Wie dem im 1970 veröffentlichten Jahresbericht der staatlichen Presseregistratur Indiens zu entnehmen ist, gab es am 31. Dezember 1970 11036 Zeitungen[15] und Zeitschriften, gegenüber 10 281 im Jahre 1969. Das bedeutet eine Erhöhung um 7,3%. 1969 erschienen diese Publikationen in 51 Sprachen, 1970 waren es bereits 53 (15 indische Hauptsprachen und 38 Dialekte und Fremdsprachen). Die in Hindi erschienenen Zeitungen und

---

[15] In dieser Zahl sind keine Veröffentlichungen wie Marktberichte, Handelsrundschreiben, Schulmagazine und ähnliche andere enthalten. Sie ist dem indischen Jahresbuch 'India 1971-72', a. a. O., S. 148 ff. entnommen.

Zeitschriften mit 2694 Veröffentlichungen - oder einem prozentualen Anteil von 31,9% - stehen auch weiterhin an erster Stelle innerhalb des gesamten Zeitungswesens. Die englischen Zeitungen (2247 Veröffentlichungen) folgten mit einem Anteil von 26%. Die Steigerungsrate der Tageszeitungen belief sich in der Zeit von 1965 bis 1970 auf 31,5%, die der Wochenzeitungen für den gleichen Zeitraum auf 47,7%.

Die höchste Veröffentlichungszahl (1709 Zeitungen) konnte das Land Maharashtra aufweisen, gefolgt von Uttar Pradesh mit 1473 und Westbengalen mit 1204. Die Auflage der Tageszeitungen stieg von 7 687 000 im Jahre 1969 auf 8 422 000 im Jahre 1970. Die Gesamtauflage aller Veröffentlichungen im Zeitungswesen - einschließlich der Magazine und periodisch erscheinenden Druckerzeugnisse - betrug 29 303 000. Die Tageszeitungen in englischer Sprache hatten die stärkste Auflage(2 090 000). Danach folgten die in Hindi (1 355 000), in Malayalam (952 000), in Marathi (832 000) und in Tamil (831 000). Von allen Ländern innerhalb des Staates konnte Kerala die höchste Auflagensteigerung verzeichnen (11,9%). Gemäß dem Jahresbericht gab es 1970 zweiundsiebzig Verlaggesellschaften, denen 240 Zeitungen gehörten; 1969 gehörten 65 dieser Gesellschaften 222 Zeitungen. Politische Parteien verfügten über 94 Zeitungen, die eine Gesamtauflage von 206 000 hatten.

Das ist in aller Kürze die Lage des Zeitungswesens in Indien nach dem Stand vom 31. Dezember 1970. Überall merken wir eine Tendenz der Steigerung. In einem Land

aber, in dem es heute noch eine Analphabetenquote von 70,66% gibt, kann die Presse nur eine untergeordnete Rolle spielen und den 29,34%[16] Lese- und Schreibkundigen zugute kommen. Das bedeutet allerdings nicht, wie zuweilen behauptet wird, das diese "Länder die Epoche des gedruckten Wortes vollständig überspringen würden".[17] Die Bedeutung des gedruckten Wortes in seinem Wert für den sozialen Fortschritt ist sowohl von den Kommunikationsexperten als auch von den verantwortlichen Stellen vieler Entwicklungsstaaten längst erkannt.[18] Alle ernsthaften Bildungsexperimente von Hörfunk und Fernsehen weisen nämlich darauf hin, daß das flüchtige Wort und das flüchtige Bild einer Unterstützung durch das gedruckte Wort bedürfen, das nach Auffassung vieler Autoren die besseren Lernmöglichkeiten zu bieten hat - um hier einen Autor zu zitieren:

---

16 Entnommen dem Jahresbuch 'India 1971-72', S. 65.

17 Zitiert (aus anderen Quellen) nach OTTO, a. a. O., S. 43; vgl. auch RIESMANN, David: Wohlstand wofür?, Essays, Frankfurt/M. 1966, S. 380; ebenso auch McLUHAN, der in seiner Untersuchung 'Die Gutenberg-Galaxies - das Ende des Buchzeitalters', Düsseldorf/Wien 1968, - wenn auch wissenschaftlich nicht sonderlich seriös - die Frage analysiert, warum sich das Gutenberg-Zeitalter seinem Ende nähert und was nach ihm kommen wird.

18 Vgl. SOMMERLAD, Llyod E.: The Press in Developing Countries, Sidney 1966, S. 181; auch PRUYS, Karl Hugo: Die Verbreitung von Hörfunk und Fernsehen in den Entwicklungsländern, in: Publizistik, 13. Jg. 1968/Heft 1, S. 71.

> "Trotz der eminenten Wichtigkeit der audiovisuellen Medien im Kampf gegen Analphabetentum und Unwissenheit darf nicht übersehen werden, daß diese nur eine erste Etappe sein können. Eine in die Tiefe gehende, volle Entfaltung aller geistigen und sozialen Kräfte ist ohne das gedruckte Wort, ohne Presse und Buch, nicht denkbar...." [19]

In diesem Sinne wird vor allem der Gründung und Unterstützung von Provinzialzeitungen in den Entwicklungsländern weitreichende Bedeutung beigemessen, da diese nicht nur in der Lage sind, sich hinsichtlich Sprache und Interessen auf die betreffende Landbevölkerung einzustellen und ein besonders enges Band zwischen Redaktion und Leserschaft zu bilden, sondern auch den frisch Alphabetisierten die Gelegenheit zu geben, ihre neu erworbene Fähigkeit und Kenntnis des Lesens zu üben, zu erweitern und zu erhalten, anstatt wieder in den Status der 'Scheinalphabeten' abzusinken.[20] In jüngster Zeit wurden nun von der UNESCO auch Schritte unternommen, um Buchentwicklungsprogramme in den rückständigen Gebieten ins Leben zu rufen.[21]

---

19 OTTO, a. a. O., S. 42-43.

20 Vgl. PRUYS, a. a. O., S. 70.

21 Vgl. UNESCO-Dienst, 15. Jg./Nr. 13, 1. Juli-Ausgabe 1968, s. 12 ff; im übrigen UNESCO (Hrsg.): Book Development in Asia - a Report on the Production and Distribution in the Region, Paris 1966, Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 52; derselbe Hrsgg.: Books for the Developing Countries - Asia and Africa, Paris 1965, Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 47; vgl. auch ESCARPIT, Robert: Die Revolution des Buches, Gütersloh 1967, S. 82 ff.

9.4.2. Film in Indien

Der Film ist das beliebteste Massenunterhaltungsmittel in Indien. In Anbetracht des ungeheuer großen Inlandbedarfs und der zunehmenden Nachfrage nach indischen Filmen im Ausland, ist Indien nach Japan der zweitgrößte Filmproduzent der Welt. 300 bis 350 - in zunehmenden Maße auch Farbfilme (etwa 100 im Jahre 1971) - werden alljährlich in 12 indischen Sprachen gedreht. Die Zahl der gedrehten Filme im Jahre 1970 ist 396 (395 in 17 indischen Sprachen und einer in der englischen Sprache.[22] In nahezu 100 Länder führt Indien Filme aus, so beispielsweise nach Großbritannien, Iran, Westindien, Singapur, Malaysia, Thailand, Fidschiinseln, Mauritius, Nord-, West-, Ostafrika, Westasien, Länder am Persischen Golf, Burma und Ceylon. Im Ausland sind vorwiegend Hindi- und Tamil-Filme gefragt. 1969-70 beliefen sich die Exporterlöse für Spiel- und Reklamekurzfilme auf 32,37 Mill. Rupien (etwa 14,372 Mill. DM). 1970-71 schätzte man diese Exporterlöse auf 45 Mill. Rupien (etwa 19,98 Mill. DM).

Verschiedene Preise und Auszeichnungen sind für Filme von hohem sozialen, erzieherischen, kulturellen Wert und besonders ästhetischer und guter technischer Gestaltung geschaffen worden. Über die Verleihung von nationalen und regionalen Filmauszeichnungen für den

---

[22] Entnommen dem Jahresbuch 'India 1971-72', S. 155.

besten Film, den besten Schauspieler, die beste Schauspielerin, den besten Musikdirigenten des Jahres entscheidet das 'National Committee for National Awards for Films' (Nationalkomitee für die Verleihung Nationaler Filmpreise). Filmpreise sind u. a. die Gold- und die Silbermedaillen des Präsidenten, Geldpreise usw. Außerdem verleiht auch das Filmmagazin 'Filmfare' alljährlich Preise für den besten Film, den besten Schauspieler, die beste Schauspielerin des Jahres. Auf dem dritten Internationalen Sportfilm-Festival im Februar 1970 in Grenoble wurde dem indischen Dokumentarfilm 'Stairway to the Sky' (Treppen zum Himmel) der besondere Internationale Jury-Preis verliehen.

Filmintendanten, Drehbuchautoren, Kameraleute, Toningenieure und -techniker, Filmeditoren und Schauspieler werden in dem indischen Filminstitut 'Film Institute of India' ausgebildet, das 1961 vom Ministerium für Information u. Rundfunkwesen in Poona gegründet wurde. Rund 150 Personen nehmen jeweils an den dortigen Lehrgängen teil. Bisher wurden zehn der im Institut gedrehten Übungs- und Ausbildungsfilme zur Vorführung in der Öffentlichkeit freigegeben. Einige von ihnen wurden zu Filmfestspielen im In- und Ausland entsandt, darunter im Jahre 1968-69 der Film 'Rain' (Regen), der bei den Festspielen in Melbourne ausgezeichnet wurde, 'A Love Tale' (eine Liebesgeschichte), der in Los Angelos die Auszeichnung für Filmschnitt und 'The Train' (der Zug), der in Cannes als bester Schwarzweißfilm einen Preis erhielt.

Für die Herstellung von Dokumentar- und Wochenschaufilmen ist vornehmlich die Filmabteilung des Ministeriums für Information und Rundfunkwesen in Neu-Delhi zuständig. Bis Ende 1970 hatte diese Abteilung 1146 Wochenschauen und 1199 Kurzfilmstreifen zur öffentlichen Vorführung freigegeben. Sie produziert alljährlich fast 150 Filme, und zwar vorwiegend in Englisch und 14 indischen Sprachen. Die Filmabteilung hat mit einigen Ländern Abkommen über eine regelmäßige Vorführung ihrer Dokumentarfilme in Lichtspielhäusern und Fernsehanstalten getroffen. Außerdem werden die für Vorführungen im Ausland freigegebenen Dokumentarfilme den 79 indischen Vertretungen im Ausland zugesandt, die innerhalb der indischen Missionen gezeigt oder auch leihweise für nichtkommerzielle Zwecke an soziale Einrichtungen, Kultur- und Bildungsstätten ausgehändigt werden. Die indische Botschaft in Bonn verfügt beispielsweise über ein Filmarchiv von etwa 150 (16-mm-) Dokumentarfilmen, von denen einige deutsch synchronisiert sind.[23]

Trotz dieser imponierenden Zahlnen wird die Funktion des Films als ein Medium der Erziehung und sozialen Besserstellung der hungernden Millionen Indiens von wenigen und sehr wenig genutzt. Die Gründe dafür sind folgende:

---

[23] Vgl. 'Indien 1970', a. a. O., S. 92.

1. Das Publikum der indischen Filme ist das größte Problem, weil es nicht einheitlich ist. Der größte Teil dieser Menschen sind Analphabeten und leben in Armut. Ihr Alltag ist grau, unsicher und voller Sorgen. Sie gehen ins Kino, das übrigens die einzige Entspannungsmöglichkeit für sie ist und das billigste Vergnügen, das sie sich leisten können, um ein paar Stunden ihren erdrückenden und deprimierenden Alltag vergessen zu können.

2. Der Filmmacher nutzt diese Lage voll und ganz aus und bietet diesem Publikum nur das, was es sich wünscht und wonach es sich sehnt, nämlich Unterhaltung und Flucht aus dem grauen Alltag. Die größere Anzahl der Produzenten und Regisseure zeigt sich leider aus finanziellen Erwägungen heraus desinteressiert an sogenannten realistischen Problemfilmen, obwohl das indische Alltagsleben eine Fülle von Problemen bietet, die es wert sind, ins Filmische übertragen zu werden.[24] Als Fließbandprodukte, die nach der Marktregel der Nachfrage und des Angebots hergestellt werden, sind sie ein Mischmasch von schlechtem Inhalt und schlechter Qualität. Sie sind weder künstlerisch, weil sie Kassenerfolge erzielen, noch pädagogisch, weil sie versuchen, die Menschen zu beschwichtigen und nicht zu erziehen. Es gibt wenige Filmmacher,

---

[24] Näheres dazu siehe MÜLLER, Dagulf D.: Die Bewußt-
(Fortsetzung)

die sich ihrer sozialen Verantwortung der Gesellschaft gegenüber bewußt sind und sich sozial-politisch engagieren, um das soziale Bewußtsein ihres Publikums zu fördern.

3. Die indische Regierung nutzt die ungeheure Möglichkeit der Filme für die Erziehung der hungernden Millionen und für die sozialen und wirtschaftlichen Reformen nicht voll aus. Mit ihrer strengen und einseitigen Politik und mit ihren rückständigen Zensurmaßnahmen dämpft sie sogar die Bemühungen und den Enthusiasmus einiger weniger Filmproduzenten, die sich in ihren Filmen mit den aktuellen Problemen des Landes auseinandersetzen. Sie zeigt sich sehr rückständig, wenig kritikfreudig, und damit steht sie nicht nur den künstlerisch-schöpferischen Tätigkeiten der Filmproduzenten im Wege, sondern ermuntert sie auch weiterhin in ihrem bisherigen Stil Filme zu machen, die die armen Menschen dieses Landes eher verdummen als erziehen und aufklären.

Das alles sind auch die Gründe dafür, warum die indischen Filme im Westen so wenig bekannt sind.[25]

(Fortsetzung von Anmerkung 24)

seinsbildung der Inder durch die Massenmedien (Fernsehen, Rundfunk, Film) - unter besonderer Berücksichtigung spezifischer Probleme eines Entwicklungslandes - eine Studie zu Fragen von Fernsehen, Rundfunk und Film in Indien, anläßlich einer dreimonatigen Studienfahrt 1961, S. 10 ff.

[25] Vgl. PARUVANANI, Georges T.: Kino in Indien, ein Filmbericht im ZDF vom 17. 11. 1969.

9.4.3. Fernsehen in Indien

Das Fernsehen in Indien bleibt bis heute nur im Experimentierstadium, das am 15. September 1959 in Neu-Delhi einen bescheidenen Anfang mit Hilfe der deutschen Bundesregierung nahm. Die allgemeinen Programme werden allabendlich drei Stunden (von 19.00 bis 22.00 Uhr im Sommer und von 18.30 bis 21.30 Uhr im Winter) und werktags eine zusätzliche Stunde (von 16.30 bis 17.30 Uhr) innerhalb eines Sendebereiches von 60 km ausgestrahlt. Diese täglichen Aufzeichnungen bestehen aus Nachrichten, Kommentaren, leichter Unterhaltung, Literaturprogrammen, Sendungen für Frauen und Kinder, Dokumentarfilmen über wichtige Ereignisse im In- und Ausland, Interviews usw.

Bei Ablauf des Vierten Fünfjahresplans (1969-74) wird es in Indien sieben neue Fernsehsender geben, und zwar in Bombay, Poona, Kalkutta, Madras, Lucknow-Kanpur und Srinagar. Man hofft, zum Ausbau des Fernsehsystems in Indien sich beider Techniken, nämlich Satelliten- und Erdstationen bedienen zu können. Die erste Bodenstation wurde in der Nähe von Arvi/Poona mit einem Kostenaufwand von 78,6 Millionen Rupien (etwa 38,4 Mill. DM) erbaut. Diese Station, die mit 48 ausgezeichneten Sprechkanälen ausgestattet ist, soll in der Lage sein, erstmals internationale Fernsehprogramme direkt in Indien auszustrahlen.

Ferner wird gegenwärtig an einem Fernsehsatellitenprojekt gearbeitet, mit dessen Hilfe bis 1974 in ungefähr 5000 indische Dörfer Schulungs- und Aufklärungsprogramme ausgestrahlt werden sollen. Dieses Projekt sollte hauptsächlich zwei Ziele verfolgen:

1. Das erste Ziel ist volkserzieherisch. Es sollte
   (a) die landwirtschaftlichen Arbeitsmethoden verbessern helfen,
   (b) zur Familienplanung beitragen,
   (c) die nationale Integration fördern,
   (d) zur allgemeinen Schul- und Erwachsenenbildung beitragen,
   (e) einen Beitrag zur Lehrerbildung leisten,
   (f) den Ausbildungsstand verschiedener Berufe fördern und
   (g) Gesundheit und Hygiene verbessern.

2. Das zweite Ziel ist technisch. Der Satellitenfunk soll als Mittel zur nationalen Entwicklung systematisch erprobt werden. Man will Erfahrungen sammeln bei der Planung, Herstellung, Installation, Arbeitsweise und Instandhaltung von Empfangsgeräten und Sendeanlagen.

Bevor wir mit unserer Ausführung fortfahren, möchten wir hier ganz kurz die Probleme andeuten, die sich bei der Nutzung des eben erwähnten Projekts für Zwecke des Unterrichts und der Landesentwicklung zweifellos ergeben werden:

a. In den verschiedenen Landesteilen herrschen unterschiedliche Sprachen und Dialekte.

b. In Indien bestehen große kulturelle Unterschiede.

c. Das indische Bildungswesen insbesondere wirft fast unüberwindliche Probleme auf. Unterricht und Bildung sind eine Angelegenheit der Einzelstaaten; jeder Staat hat das Recht, seine eigenen Lehrpläne zu entwickeln und die Unterrichtssprache selbst zu bestimmen.

d. Nicht zuletzt bereitet die Landwirtschaft Indiens Schwierigkeiten wegen der unterschiedlichen Erntemethoden, Anbaubedingungen und Bewässerungsmöglichkeiten in den verschiedenen Landesteilen.[27]

Bis jetzt haben wir uns mit den verschiedenen Kommunikationsmitteln in Indien und deren technischen Einrichtungen beschäftigt. Dabei kamen wir auch auf die Frage zu sprechen: Wieweit werden die verschiedenen Medien im Prozeß der Bewußtseinsbildung der Inder bis jetzt eingesetzt? Weil bis jetzt kein anderes Medium als der Rundfunk so intensiv zu diesem Zwecke benutzt wird, wollen wir auch weiterhin in unseren Ausführungen bei dem Beispiel dieses Mediums bleiben - allerdings unter der Voraussetzung, daß die Lektionen, die man aus der rechten und schlechten Erfahrung mit diesem Medium lernt, mit den notwendigen Veränderungen auch im Bereich der anderen Medien angewendet werden könnten, wenn sie in Zukunft zum Zwecke der Bewußtseinsbildung der Inder eingesetzt würden.

---

[27] Vgl. 'Indien 1970', a. a. O., S. 92; India 1971-72 ,

(Fortsetzung)

An und für sich macht die Anzahl der vorhandenen technischen Einrichtungen der Massenkommunikationsmittel in Indien einen großen Eindruck auf uns. Wenn wir aber diese Zahlen mit denen der anderen Länder vergleichen, dann erst fällt uns auf, welch einen gräßlichen Mangel es an diesen Einrichtungen in Indien heute noch gibt! Die folgende Tabelle zeigt uns deutlich diesen Mangel am Beispiel der vorhandenen Sende- und Empfangseinrichtungen in der ganzen Welt und deren Verteilung in den USA, in der BRD und in Indien nach den UNESCO-Angaben für das Jahr 1969:[28]

Zahl der	in der ganzen Welt	in den U S A	in der B R D	in INDIEN
Rundfunk-empfangseinrichtungen	653 000	1353+	468+	19+
Rundfunk-sendeeinrichtungen	19 110	6337++	309+++	128+++

\+ auf 1000 Einwohner
++ nach dem Stand von 1967
+++ nach dem Stand von 1970

(Fortsetzung von Anmerkung 27)

S. 146-148; SONDHI und Mitarbeiter, a. a. O., S. 51-52 und WILLINGS, John u. a.: Television in India - Development and Training, Paris 1969. Ferner AIR (Hrsg.): Television Centre, ein hektographiertes Paper, New Delhi 1968.

28 Vgl. UNESCO Statistical Yearbook, S. 751 ff., 805 ff. und 814 ff.

Daß es Mangel an Sende- und Empfangseinrichtungen beim AIR gibt, haben wir festgestellt, als wir den jetzigen Stand des Rundfunks für das Dorf in Indien untersuchten. Dieser Mangel an der Vorbedingung ist auch der Grund, warum die verschiedenen Sendeanstalten des AIR den Programmen des Rundfunks für die dörfliche Bevölkerung so wenig Zeit widmen. Allerdings ist das nicht der einzige Grund dafür, denn es gibt auch Mangel an Programmen von Dauer und Qualität, der wiederum durch den Mangel an Personal bedingt ist, das diese Programme herstellt und ausstrahlt. Damit kommen wir zu der Frage des technischen und organisatorischen Personals bei diesen Sendeanstalten.

AIR bildet ihr technisches und organisatorisches Personal in seiner eigenen Schule aus. Bis 1965 wurden in dieser Schule 157 Kurse für das organisatorische Personal und 54 für das technische Personal durchgeführt. Dazu wurden 34 Seminare und Übungen für Programmhersteller und besondere Kurse für Ansager, Nachrichtensprecher, Kommentatoren und ähnliche andere Personen gehalten.[29] Trotzalldem stimmen die Verantwortlichen, die sich mit der Rundfunkarbeit in Indien beschäftigen, überein, daß es noch lange nicht genug gut ausgebildete

---

[29] Näheres dazu siehe 'Radio & Television', a. a. O., Abs. 70 auf S. 21, Abs. 513 auf S. 140 und Abs. 556-623 auf S. 155-169; vgl. auch MULLIK, K. S. und BOURKE, T. K.: Training Resources and Needs in Radio Television in Asia, UNESCO, Paris 1968.

Techniker und Mechaniker sowohl zum Bedienen der Sender als auch zum Reparieren der Empfangsgeräte gibt. Die erwähnte Ausbildungsstätte des AIR ist nicht so ausgerüstet, daß sie dem Personal eine gründliche Ausbildung in den vielen Aspekten der Sendetechnik geben könnte. Vor allem fehlen in einem wirtschaftlich schwachen Land die nötigen finanziellen Mittel, um genügend organisatorisches und technisches Personal auszubilden und anzustellen. Aus diesem Grunde hat auch das Projekt des Radio Rural Forums in Indien nicht den erwarteten und erwünschten Erfolg gehabt.

N e u r a t h meint, daß es selbst in einem industriell weniger entwickelten Land immer noch leichter sei, in relativ kurzer Zeit Radiostationen aus importierten Bestandteilen aufzubauen sowie Techniker und Mechaniker auszubilden und die große Schwierigkeit nur dann eintrete, wenn es sich um die Ausbildung eines Stabes von Mitarbeitern für die schriftstellerische und künstlerische Vorbereitung, Zusammenstellung und Darstellung der Programme - also um den nötigen Stab an Striftstellern, Fachleuten, Schauspielern, Künstlern usw. samt dem ganzen dazu gehörigen Kulturapparat handelt. Diese Schwierigkeit wird wieder besonders vergrößert, meint derselbe Autor aus seiner Erfahrung mit der Rundfunkarbeit in Indien, wenn es sich darum handelt, Sendungen für die ländliche Bevölkerung vorzubereiten, denn dazu bedarf es einer Reihe von Mitarbeitern, die gleichzeitig alle für diese Zwecke erforderlichen Kenntnisse und Qualifikationen besitzen und die außerdem mit dem Leben auf dem Lande aufs engste vertraut sind. Nun sind aber

die weitaus meisten Leute, für die alle sonstigen Voraussetzungen zutreffen, also vor allem die notwendige allgmeine Bildung, nebst der speziellen Ausbildung zum Schriftsteller oder zum Fachmann auf verschiedenen Vortragsgebieten, zumeist Städter, während Leute aus dem Dorf diese Voraussetzungen und Kenntnisse meist erst dann erwerben, wenn sie das Dorf völlig hinter sich gelassen haben,[30] und wenn sie von dem Dorf nichts mehr hören und mit ihm nichts mehr zu tun haben wollen!

Die Kluft zwischen den Stadt- und Dorfbewohnern Indiens ist auch ein Grund, warum die Dorfentwicklungsprogramme in diesem Land nicht erfolgreich durchgeführt werden können. Diese Kluft macht sich auch oft bei den Rundfunksendungen für das Dorf bemerkbar, die übrigens nichts anderes als die Produkte städtischer Einrichtungen sind, die wiederum von Stadtbewohnern hergestellt und ausgestrahlt werden. Aus diesem Grunde haben auch die Programme des RFFs, wie wir schon gesehen haben, bei den Dorfbewohnern keinen großen Anklang gefunden, denn sie hatten wenig lokale Bedeutung und keinen Bezug auf das Leben und die Probleme der Dorfbewohner. Dieser Mangel kann allerdings dadurch behoben werden, wenn man sich wirklich für das Dorf, für seine Bewohner und ihr Leben interessiert und das alles genau studiert und erforscht. Das führt uns zu der

> zweiten Bedingung für wirksame Durchführung des Bewußtseinsbildungsprozesses der Dorfbewohner Indiens nämlich Erforschung ihrer Lebens-, Denk-, Arbeits-, Verhaltens- und Handlungsweisen.

---

[30] Vgl. NEURATH: Aus der Rundfunkarbeit..., a. a. O., S. 58.

Heute kennt jeder, der sich mit der Entwicklung der Nationen befaßt, die Bedeutung der Forschung in seiner Tätigkeit. Die Bundesrepublik Deutschland wird z. B. die angewandte Forschung in den Entwicklungsländern weiterhin bevorzugt unterstützen. Sie ist bereit, als einen neuen Bereich innerhalb der deutschen Entwicklungshilfe während des zweiten Entwicklungsjahrzehntes 1970-80 auch die Erforschung von wissenschaftlichen Grundlagen zur Lösung von Problemen wesentlicher, d. h. regionaler oder überregionaler entwicklungspolitischer Bedeutung gezielt zu fordern.[31] Nur durch gezielte Forschung kann man die soziale, politische, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Lage eines Volkes, seine Einstellung, Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Wünsche, Bedürfnisse, Nöte, Probleme und ähnliche andere feststellen, um damit die Entwicklungs- bzw. Rundfunkprogramme möglichst lokal gestalten zu können.

S c h r a m m hält die Forschung in den Entwicklungsländern aus den folgenden vier Gründen für sehr wichtig und notwendig:[32]

---

[31] Vgl. 'Grundsatzprogramme der Bildung- und Wissenschaftshilfe der Bundesregierung' vom Bundeskabinet am 22. Dezember 1971 verabschiedet. Zitiert aus 'Entwicklung und Bildung', hrsgg. vom Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie München, a. a. O., S. 97.

[32] SCHRAMM: Mass Media..., a. a. O., S. 177 ff.

a. Die Menschen in den Entwicklungsländern brauchen an erster Stelle nützliche Information. Eine Information kann aber nur dann nützlich sein,

   (i) wenn sie objektiv ist, d. h. mehr auf Tatsachen als nur auf Ahnungen und Gerüchte basiert, und

   (ii) wenn sie adäquat, d. h. in der Lage ist, die Unterschiede bei verschiedenen Teilen des Publikums und seine Entwicklung und Änderung mit der Zeit und nach den Umständen zu berücksichtigen.

   Für die Zusammenstellung und Verbreitung solcher objektiven und adäquaten Informationen ist die Forschung des Publikums unentbehrlich.

b. Die Informationsvermittlung mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel bringt viel Kostenaufwand mit sich. Wenn diese Informationsvermittlung nicht oder schlecht funktionieren sollte, würde es daher für die wirtschaftlich schwachen Entwicklungsländer, in denen es sowieso schon genug finanzielle Not und Knappheit gibt, eine doppelte Belastung bedeuten. Durch gezielte Forschung kann man die Informationsvermittlung wirksamer und das Risiko des Mißlingens geringer machen - eine Tatsache, die einem Entwicklungsland sowohl im finanziellen als auch in psychologischen Bereich große Gewinne bringen würde.

c. Das Publikum in den Entwicklungsländern ist verhältnismäßig weniger homogen (gleichartig), als in den entwickelten Ländern. Diese Tatsache braucht hier

keine weitere Erläuterung, denn wir haben am Beispiel Indiens gesehen, welche Unterschiede des Bildungs- und Lebensstandards, der Kasten und Religionen, der Sprachen und Kulturen es bei der Bevölkerung dieses Landes gibt. Hinzu kommt die große kulturelle Kluft zwischen dem gebildeten Hersteller der Programme der Massenmedien und seinem Publikum, das zum größten Teil aus Analphabeten und ländlicher Bevölkerung besteht. Das ist besonders der Fall, wenn die Programmhersteller in den europäischen oder amerikanischen Universitäten ausgebildet wurden und eher in der Lage sind, die Mentalität der Europäer oder der Amerikaner zu verstehen, als die der eigenen Landsleute. Auch hier ermöglicht nur die Forschung dem Hersteller, seine Rezipienten zu verstehen und seine Programme den Wünschen und Bedürfnissen seines Publikums anzupassen.

d. Schließlich ist Forschung <u>das einzige geeignete Mittel</u>, den Informations- und Wissenstand des Publikums sowie auch den Grad der Beliebtheit bzw. Unbeliebtheit der Sendungen und Beiträge der Massenmedien von Zeit zu Zeit festzustellen, weil die Wünsche und Bedürfnisse des Publikums und seine Forderungen an die Mittel der Kommunikation und dadurch die gesellschaftlichen Funktionen und Aufgaben der Massenmedien ständiger und schneller Änderung und Entwicklung unterworfen sind.

Mit der Zeit sieht man auch in Indien ein,

(a) daß Publikumsforschung ein wesentlicher Teil der

meisten Kommunikationssysteme ist, besonders wenn sie auf kommerzieller Basis betrieben werden,

(b) daß ohne ständigen und näheren Kontakt mit den Rezipienten ein Kommunikationssystem weder das geplante und gewünschte Ziel erreichen, noch die maximale Zuhörerschaft für sich sichern kann, und

(c) daß ohne Rückblick auf die gesendeten Programme und ihre Wirkung auf das Publikum Geld und Mühe weiterhin für Herstellung von Programmen vergeudet werden können, die ihre Empfänger so verärgern und langweilen, daß sie keinen anderen Ausweg finden als die betreffenden Programme abschalten und auf andere umschalten.

Man hat auch begriffen, daß Forschung über die Auswirkung der Medien auf das Publikum besonders in einem Land sehr wichtig und notwendig ist, das bestimmte Projekte zum wirtschaftlichen und sozialen Dienst im Lande plant und durchführt. Trotz dieser Einsicht existiert bis heute beim AIR keine Organisation oder Einrichtung, die systematische Publikumsforschungen durchführt! Ein Grund dafür ist wiederum die schwierige und komplizierte Lage des Landes, in dem es eine Vielfalt von Sprachen und Dialekten, von Gebräuchen, Geschmäckern und Einstellungen gibt, was die Gründung einer solchen zentralen Forschungsstelle erschwert und kompliziert macht.[33]

---

[33] Näheres dazu siehe 'Radio & Television', a. a. O., Abs. 174-204 auf S. 58-65.

Es ist auch sehr verständlich in einem Land, in dem es sich um lebenswichtige und existenzielle Probleme handelt, wie die Beseitigung des Hungers, der Arbeitslosigkeit, des schlechten Gesundheitszustandes und ähnliches andere, daß Menschen wie das Entwicklungspersonal, die Politiker und die Massenmedienexperten, die bei der Behebung und Beseitigung dieser Probleme beschäftigt sind, schnelle Lösungen dafür suchen und kein Interesse für langfristige Planung und Forschung haben, die sie in der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Lage ihres Landes sogar als 'Luxus' betrachten. Denjenigen, die gern Forschung betreiben wollen, fehlen die notwendigen finanziellen Mittel, Bücher, Instrumente und andere Hilfsmittel. Die vereinzelten Forschungsprojekte, denen man hier und da im Lande begegnet, werden von ausländischen oder Weltorganisationen durchgeführt und finanziell unterstützt. Diese Forschungsprojekte können allerdings nur dann dem Land und Volk helfen, wenn sie bereit sind, noch mehr einheimische Wissenschaftler und Forscher in diese Projekte einzubeziehen und ihnen noch mehr Gelegenheit zu bieten, an diesen Projekten teilzunehmen und auch auf eigene Faust Forschungen zu betreiben.

Die Publikumsforschung hilft dem Kommunikator in einem Entwicklungsland nicht nur, die Wünsche, Bedürfnisse und Forderungen seiner Rezipienten festzustellen und seine Programme danach zu gestalten, sondern auch geeignete und phantasiereiche Programme zu planen und herzustellen, die sein Publikum sowohl unterhalten und informieren als auch bilden und erziehen können. Damit sind wir an

der dritten Bedingung für wirksame Durchführung des Bewußtseinsbildungsprozesses der ländlichen Bevölkerung Indiens angekommen, nämlich Planung und Herstellung von geeigneten und phantasiereichen Bildungs- und Erziehungsprogrammen.

Man merkt in Indien im allgemeinen eine Unzufriedenheit beim Publikum mit dem Inhalt und der Qualität der Programme des AIR. Sie haben wenig Bezug zum Leben und zu den Problemen der Dorfbewohner und dadurch finden sie bei ihnen keinen Anklang. Auch ihr Verlangen nach Unterhaltung bleibt unbefriedigt, denn um unnötigen Verbrauch der Batterien zu vermeiden, bleiben die meisten gemeindeeigenen Rundfunkapparate auf bestimmte Sender eingeschaltet, die zu bestimmten Zeiten Programme für die ländliche Bevölkerung ausstrahlen.[34] Die Stadtbewohner finden auch die Programme des AIR wenig unterhaltsam. Also schalten sie auf den erwähnten Neben- und Unterhaltungssender des AIR 'Vividh Bharati' um, oder auf einen ähnlichen Sender des kommerziellen Dienstes des 'Radio Ceylon'. Wegen dieser Unzufriedenheit des Publikums ist zur Zeit in Indien sehr viel die Rede von einer Änderung der Struktur und Organisation der Programme des AIR.

Die Unzulänglichkeiten und Unvollkommenheiten des AIR sind auf folgende Gründe zurückzuführen:

---

[34] Vgl. 'Radio & Television', Abs. 475 (3) auf S. 129.

a. Auswahl von ungeeigneten Künstlern.

b. Geringes Honorar für die Künstler und andere Personen, die verschiedene Programme dar- und herstellen.

c. Beschränkung der Freiheit und Initiative freischaffender Künstler und Mitarbeiter, die originelle und phantasiereiche Programme planen und herstellen möchten.

d. Festlegung der Programme von oben durch höhere Beamte des AIR und Einräumung eines übertriebenen Vorranges der Meinungen und Wünsche der Ministerien.

e. Zentralismus bei der Planung und Auswahl der Programme auf Kosten der regionalen Abweichungen und Verschiedenheiten.

f. Mangel an geeigneten Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für das Personal.

g. Mangel an geeigneten Einrichtungen für die Herstellung der Programme von Dauer und Qualität.

h. Schließlich, Mangel an Zusammenarbeit zwischen dem technischen und organisatorischen Personal und zwischen Programmherstellern und denen, die sie ausstrahlen.[35]

Hierzu muß man auch heute noch immer wieder fragen: Welche Rolle spielt Kasten- und Religionszugehörigkeit der Menschen bei der Auswahl, Anstellung, Beförderung und Zusammenarbeit des Personals und Beamten in diesem

---

[35] Näheres dazu siehe 'Radio & Television', Abs. 126-173 auf S. 47-57.

angeblich säkularen Staat, d. h. Staat ohne eine Staatsreligion und mit Freiheit für den einzelnen, seine Religion auszuüben, wenn auch der Kastengeist und die Religionskriege von der Oberfläche bei den gebildeten Stadtbewohnern Indiens verschwunden zu sein scheinen?!

Es ist also kein Wunder, daß man in einem Land mit so vielen Mängeln und Problemen bis jetzt nicht ganz den Erfolg gehabt hat, geeignete und phantasiereiche Programme von Dauer und Qualität herzustellen und den Prozeß der Bewußtseinsbildung der Dorfbewohner wirksam durchzuführen. Um die erwähnten Mängel und Probleme beheben und beseitigen zu können, ist zunächst eine Bewußtseinsbildung bzw. -änderung bei der sogenannten Führungsschicht notwendig. Erst dann kann man die Massenkommunikationsmittel mit Hilfe dieser Führungsschicht für die Bewußtseinsbildung anderer Menschen der ländlichen Gebiete erfolgreich einsetzen.

Die vierte und letzte Bedingung für die wirksame Durchführung der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens haben wir schon angedeutet. Sie ist nämlich

> die Koordination und Kooperation aller Kräfte und Organisationen, die sich in Indien mit der Bewußtseinsbildung und Entwicklung der Dorfbewohner beschäftigen.

Diese Koordination und Kooperation ist eine wichtige und notwendige Bedingung in einem Land wie Indien, um die in beschränkten Mengen vorhandenen menschlichen und finanziellen Ressourcen nicht unnötig zu vergeuden.

Wie wir schon gesehen haben, ist Indien über Jahrtausende kein einheitliches Gebilde gewesen, und ist es auch heute noch nicht. In solch einem Land mit seiner in dieser Abhandlung oft erwähnten Verschiedenheit der Sprachen, Religionen, Rassen, Kasten, Traditionen, Gebräuchen, Kulturen usw. kann es diese Kooperation und Koordination geben. Sie wird auch weiterhin ein Problem und ein entwicklungshemmender Faktor bleiben. Das bedeutet aber nicht, daß man in den kommenden Jahren und Jahrzehnten nicht daraufhin arbeiten und dafür den Weg vorbereiten kann und soll. Eine Möglichkeit dafür wollen wir hier aufzeigen.

Unsere feste Überzeugung ist, daß die Vorbereitung auf die erwähnte Kooperation und Koordination über den Weg solcher Koordination und Kooperation auf der regionalen oder staatlichen Ebene geschehen kann. Auf dieser Ebene muß man zunächst versuchen, die Unternehmungen und Projekte der verschiedenen Kräfte und Organisationen, die sich mit der Aufgabe der Bewußtseinsbildung und Erziehung der Dorfbewohner beschäftigen, zusammenzubringen und miteinander in Verbindung zu setzen. Das kann über eine zentrale Stelle, z. B. über das Ministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit auf der regionalen Ebene geschehen. Eine solche Stelle bzw. ein solches Ministerium zu gründen, gibt es hier zunächst einmal keine großen Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten.

Die Schwierigkeiten mit der Kasten- und Religionszugehörigkeit werden allerdings auch weiterhin bestehen

bleiben. Sie können aber durch die Gemeinsamkeit der Sprache ein wenig veringert werden. Wenn die Verantwortlichen so auf der regionalen Ebene einmal die Wege und Mittel der Zusammenarbeit und die Techniken und Methoden des 'team works' gelernt haben, können sie diese Kenntnisse mit den notwendigen Veränderungen später auf die nationalen Ebene übertragen und zur wirksamen Zusammenarbeit beitragen. Die Koordination und Vereinigung der Bemühungen verschiedener Kräfte und Organisationen kann auch

(a) zur Verminderung der unnötigen Verzettlung finanzieller und menschlicher Ressourcen,

(b) zur Verwendung dieser Ressourcen für bessere und wirksamere Planung und Durchführung der Projekte und

(c) zu beträchtlichen Leistungen zunächst auf regionaler Ebene und dann später auch auf der nationalen Ebene führen.

S C H L U S S B E M E R K U N G

Am Anfang haben wir das Ziel dieser Arbeit mit folgenden Worten angegeben, nämlich zu analysieren, ob und wieweit man bis jetzt den erwarteten und erwünschten Erfolg bei dem Prozeß der Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens mit Hilfe des Kommunikationsmittels, des Radios,gehabt hat. Am Ende dieser Abhandlung müssen wir feststellen, daß man eigentlich weniger bei diesem Prozeß erreicht hat, als man ursprünglich erwartet hatte. Die Gründe dafür sind:

a. Aus der rückständigen wirtschaftlichen Lage entstehende Mängel an Sende- und Empfangseinrichtungen, organisatorischem und technischem Personal und Programmen von Dauer und Qualität. Diesen Grund hat Indien allerdinges gemeinsam mit allen anderen rückständigen Wirtschaften und unterentwickelten Ländern.

b. Aus der besonderen Eigenschaft des Landes, nämlich Verschiedenheit der Sprachen, Religionen, Kasten, usw. entstehender Mangel an Kooperation und Koordination.

Der zweite Grund ist gravierender als der erste, denn

(a) die unnötige Verzettelung und Vergeudung der beschränkt vorhandenen finanziellen und menschlichen Ressourcen können durch geeignete Koordination und Kooperation verschiedener Bewußtseinsbildung- und Entwicklungsarbeiten, wie schon erwähnt, zunächst auf regionaler und später auch auf nationaler Ebene vermieden werden.

(b) Jedes Land hat irgendwann in seiner Entwicklungsgeschichte klein und bescheiden angefangen und seine Einrichtungen langsam mit Mühe weitergebaut. Wenn die Verantwortlichen für die Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung Indiens mit dieser Überzeugung die vorhandenen technischen Einrichtungen, finanziellen Mittel und menschliche Kräfte zum bestmöglichen Gebrauch zu machen und ihre Aufgabe zu erfüllen versuchen, werden sie auch zum wirtschaftlichen und technischen Aufbau ihres Landes wirksam beitragen.

Die zweite Bemerkung betrifft die Hypothesen, die wir in dieser Abhandlung über den Weg der kritischen Betrachtung der in den Massenmedien vermuteten Kapazitäten und Potenzen aus der modernen Kommunikationsforschung und aus dem praktischen Einsatz des Radios in Indien zur Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung zu entwickeln versucht haben. Sie sind nur einige Richtlinien und Hilfsmittel für die wirksame Durchführung dieses Prozesses in Zukunft. Als Hypothesen müssen sie weiterhin durch Kommunikationsforschung und durch praktische Rundfunk- und Entwicklungsarbeit in Indien selbst verifiziert, geändert, ergänzt und erweitert werden.

Mit der folgenden drittten Bemerkung möchten wir diese Abhandlung abschließen. Die Bewußtseinsbildung der Dorfbewohner und ihre Erziehung zur persönlichen, dörflichen und nationalen Entwicklung benötigt zugleich auch eine Bewußtseinsbildung bzw. -änderung bei den

gebildeten Stadtbewohnern. Von der Bewußtseinsänderung der letzteren hängt sowohl die Bewußtseinsbildung als auch die Entwicklung der ganzen Nation ab, denn sie machen bei dem Bewußtseinsbildungsprozeß der ländlichen Bevölkerung mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel nicht nur das technische und organisatorische Personal aus, sondern auch die Führungsschicht und die Meinungsführer. Als solche ist es ihre Pflicht, über jeden Unterschied der Kasten, Religionen, Sprachen usw. zu stehen und nur die wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Entwicklung ihres Landes und ihrer Mitbewohner vor Augen zu haben, denn jeglicher Unterschied ist völlig unvereinbar mit der Entwicklung einer neuen modernen demokratischen Gesellschaft. Darüberhinaus ist er revolutionär und eine Barriere

(a) gegen jede Chance der Gleichheit,

(b) gegen jede politische und wirtschaftliche Demokratie und

(c) gegen jeden F o r t s c h r i t t.[36]

---

[36] Vgl. NEHRU, Jawaharlal: The Discovery of India, 4. Aufl., London 1956, S. 253.

A U S G E W Ä H L T E L I T E R A T U R

Im Folgenden wird Literatur aufgeführt, die benutzt werden kann, um das ganze Thema bzw. den einen oder den anderen Teilaspekt dieser Abhandlung zu erweitern, vertiefen, ergänzen oder zu bereichern. Wir möchten hier betonen, daß die folgende nur eine Auswahl ist, die aus den uns zugänglichen Quellen zusammengestellt worden ist. Die Literatur, die wir in dieser Abhandlung unmittelbar oder mittelbar über andere Literatur berücksichtigt haben, ist mit einem Kreuzchen (+) versehen.

Die im Literaturverzeichnis zitierten Zeitschriften werden wie folgt abgekürzt:

American Journal of Sociology	AJoS
American Political Science Review	APSR
Asian Survey	AS
American Sociological Review	ASR
Agra University Journal of Research	AUJoR
AV Communication Review	AV CR
Communicatio Socialis	CS
Der Bürger im Staat	DBiS
Der Demokratische Journalist	DDJ
EBU Review	EBU R
Editor and Publisher	EaP
Fordham Law Review	FLR
Fernsehen und Bildung	FuB
Harvard Educational Review	HER
Human Relations	HR
Indian Journal of Social Research	IJoSR
IPI Report	IPI R

Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft	IZfEW
Jugend, Film, Fernsehen	JFF
Journal of Abnormal and Social Psychology	JoAuSP
Journal of Broadcasting	JoB
Journal of Educational Sociology	JoES
Journalism Quarterly	JQ
Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychology	KZfSuSP
Neue Deutsche Presse	NDP
Public Opinion Quarterly	POQ
Rundfunk und Fernsehen	RuF
Sociological Abstracts	SA
Scientific American	ScAm
Social Forces	SF
Social Research	SR
The American Psychologist	TAP
The Christian Broadcaster	TCB
The Journalist's World	TJW
Television Quarterly	TQ
UNESCO-Dienst	UNESCO-D
UNESCO Reports and Papers on Mass Communication	UNESCO RPoMC
Vesvabharati Quarterly	VQ
World's Press News	WPN
World Screen	WS
Zeitschrift für Journalistik	ZfJ

I. Kommunikationsforschungen und -theorien im allgemeinen

1. ABELSON, Herbert: Persuasion - How Opinions and Attitudes are changed, New York 4 (1962).

2. ALLEN , I. L. : Social Relations and the Two-Step Flow: a Defense of the Tradition, in: JQ, 46/3 (1969).

3. ARNDT , J. A. : A Test of the Two-Step Flow in Diffusion of a New Product, in: JQ, 45/3 (1968).

+ 4. ATKINSON, J. W. (Hrsg.): Motives in Fantasy, Action and Society, Princeton 1958.

5. AULTMANN, M. H. : Law, Communication and Social Change - a Hypotheses, in: FLR, 38/1 (1969); E 9702 in SA XIX/4 (1971).

6. BACK , Kurt W.: Prominence and Audience Structure: The Linkage between Mass Media and Interpersonal Communication, in: ARONS, Leon und MAY, Mark A. (Hrsg.): Television and Human Behavior, New York 1963.

7. " " : The Exertion of Influence through Social Communication, in: JoAuSP, 46 (1951); wieder abgedruckt unter dem Titel 'Influence through Social Communication', in: MACCOBY, E. E., NEWCOMB, Theodore M. und HARTLEY, Eugene L. (Hrsg.): Readings in Social Psychology, New York 1958.

8. BARNETT, Homer G.: Innovation: The Basis of Cultural Change, New York/Toronto/London 1953.

9. BERELSON, Bernard R.: The State of Communication Research, in: POQ, 23 (1959).

10. " " , LAZARSFELD, Paul F. und McPHEE, William N.: Voting - a Study of Opinion Formation in Presidential Campaign, Chicago/London 4 (1963).

+ 11. BUCHER, Theodor : Pädagogik der Massenkommunikationsmittel, Zürich/Einsiedeln/Köln 2 (1971).

12. CHERRY, Colin : On Human Communication, Cambridge, Mass. 2 (1959) (deutsch: Kommunikationsforschung - eine neue Wissenschaft, Frankfurt/M 1963).

13. COHEM, Arthur R. : Attitude Change and Social Influence, New York/London 1964.

14. DAVIS, E. E. : Attitude Change - a Review and Bibliography of Selected Research, Paris 1965.

+ 15. DRÖGE, F. W., WEISSENBORN, R. und HAFT, H.: Wirkungen der Massenkommunikation, Münster/Regensburg 1969.

16. DUNCAN, Hugh : Communication and Social Order, Oxford University Press 1962.

17. ENZENBERGER, H. M. : Baukasten zu einer Theorie der Medien, in: Kursbuch 20 März 1970.

+ 18. ESCARPIT, Robert : Die Revolution des Buches, Gütersloh 1967.

19. FELDMANN, Erich : Theorie der Massenmedien, München/Basel 1962.

20. FELDMANN, Erich: Neue Studien zur Theorie der Massenmedien, München 1969.

+ 21. FISCHER, Heinz-Dietrich und MERRILL, John C.: International Communication - Media, Channels, Functions, New York 1970.

22. FLUER, Melvin de: Mass Communication and Social Change, in: SF, 44 (1955).

23. FREIDSON, Eliot: Communications Research and the Concept of the Mass in: ASR, 18 (1953).

24. GOEKE, Joseph R.: The Two-Step-Flow of Communication - the Theory reexamined, in: POQ, 25 (1961).

25. HABERMAS, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit, Berlin 2 (1965).

26. HARTLEY, Eugene L. und RUTH, E.: Importance and Nature of Communication, in: STEINBERG, Charles S.: Mass Media and Communication, New York 1966.

+ 27. HASELHOFF, O. W. (Hrsg.): Kommunikation, Bd. 3 der Reihe Forschung und Information, Berlin 1969.

+ 28. HASSENSTEIN, B.: Information und Nachricht, in: HASELHOFF, O. W. (Hrsg.): Kommunikation, Bd. 3 der Reihe Forschung und Information, Berlin 1969.

29. HINKLE, Gisela J.: The 'Four Wishes' in Thomas' Theory of Social Change, in: SR, 19 (1952).

30. HOBSBAUM, P. : A Theory of Communication, London 1970.

31. HOVLAND, Carl I.: Social Communication, in: BERELSON, Bernard und JANOWITZ, Morris (Hrsg.): Reader in Public Opinion and Communication, New York 1953

32. " " : Effects of Mass Media of Communication, in: LINDZEY, Gardner (Hrsg.): Handbook of Social Psychology, Bd. 2, Reading/London 1959.

33. " " : Results from Studies of Attitude Change, in: TAP, 14 (1959).

34. " " , IRVING, L. Janis u. a.: Personality and Persuasibility, New Haven 1959.

35. " " , LUMSDAINE, Arthur A. und SHEFFIELD, Fred D.: Experiments on Mass Communication, Princeton 1949.

36. KATZ, Elihu : The Two-Step-Flow of Communication - an Up-to-Date Report on an Hypothesis, in: POQ, 21 (1957).

+ 37. " " und LAZARSFELD, Paul F.: Personal Influence - the Part Played by People in the Flow of Mass Communications, New York 2 (1964) (deutsch: Persönlicher Einfluß und Meinungsbildung, München 1962).

+ 38. " " : Die Verbreitung neuer Ideen und Praktiken, in: SCHRAMM, W.: Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 4 (1971).

+ 39. KELLY, Harold, H. und VOLKART, E. H.: The Resistance to Change of Group-Anchored Attitudes, in: ASR, 17 (1952).

+ 40. KELLY, Harold, H.: Salience of Membership and Resistance to Change of Group-Anchored Attitudes, in: HR, 8 (1955)

41. KLAPPER, Joseph T.: The Effects of Mass Communication, Glencoe 1960.

+ 42. " " : Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Massenkommunikation, in: SCHRAMM, W.: Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 4 (1971).

43. LAPIERE, Richard T.: Social Change, New York 1965.

44. LARSON, Otto N. und HILL, Richard J.: Social Structure and Interpersonal Communication, in: AJoS, 63 (1958).

45. LASSWELL, Harold D.: The Structure and Function of Communication in Society, in: BRYSON, Lyman (Hrsg.): The Communication of Ideas, New York 1948.

46. " " : Describing the Effects of Communication, in: SMITH, Bruce Lannes, LASSWELL, Harold D. und CASEY, Ralph D. (Hrsg.): Propaganda, Communication and Public Opinion - a Comprehensive Guide, Princeton 1946.

48. LAZARSFELD, Paul F.: Radio and the Printed Page, New York 1940.

+ 49. " " und MERTON, Robert K.: Mass Communication, Popular Taste and Organized Social Action, in: BRYSON, Lyman (Hrsg.): The Communication of Ideas, New York 1948 und auch in: SCHRAMM, W. (Hrsg.): Mass Communications, Urbana 2 (1960).

50. LAZARSFELD, Paul F.: und STANTON, Frank N. (Hrsg.): Communication Research 1948-49. New York 1949

51. " " Communication Research and the Social Psychologist, in: DENNIS, Wayne u. a.: Current Trends in Social Psychology, Pittsburg 1951

+ 52. " " BERELSON, Bernard und McPHEE, William: Voting, Chicago 1954

+ 53. " " :BERELSON, Bernard und GAUDET, Hazel: The People's Choice, New York 6 (1965) (deutsch: Wahlen und Wähler- zur Soziologie des Wahlverhaltens, Neuwied 1966).

+ 54. " " und MENZEL, H.: Massenmedien und personaler Einfluß, in: SCHRAMM, W. (Hrsg.): Grundfragen der Communicationsforschung, München 4 (1971).

55. LEAVITT, H. J. und MÜLLER, R. A. H.: Some Effects of Feedback in Communication, in: HR, 4 (1951).

56. LEMERT, J. B. und NESTVOLD, K. J.: Television news and Status Conferral, in: JoB, XIV/4 (1970).

57. LERG, Winfried B.: Entstehung des Rundfunks in Deutschland, Frankfurt/M.(1965).

+ 58. LERNER, Daniel, : The Passing of Traditional Society, New York 2 (1964).

59. " " : Enlightenment and Communication, in: HOLLIS, W. Peter (Hrsg.) : Comparative Theories of Social Change, Michigan o. J.

+ 6o. LERNER, Daniel,: Modernizing Styles of Life: a Theory, in: LERNER, D.: The Passing of Traditional Society, New York 2 (1964) (deutsch: Die Modernisierung des Lebensstils: eine Theorie,in: HEINTZ, Peter (Hrsg.): Soziologie der Entwicklungsländer, Köln 1962 und in: ZAPF, Wolfgang: Theorien des sozialen Wandels, Köln/Berlin 3 (1971).

61. LEWIN, Kurt, : Group Decision and Social Change, in: MACCOBY, E. E. NEWCOMB, Theodore M. und HARTLEY, E. L. (Hrsg.): Readings in Social Psychology, New York 3 (1958).

62. LIONBERGER, H. F. : Adoption of New Ideas and Practices, Ames 1960.

63. " " : The Diffusion of Innovations with Applications from Agricultural Research to Implemented Change in School Systems, New Orleans 1965.

+ 64. LÖFFLER, Martin (Hrsg.): Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, München 1966.

+ 65. LUTHE,Heinz Otto,: Interpersonale Kommunikation und Beeinflussung - Beitrag zu einer soziologischen Theorie der Kommunikation, Stuttgart 1968.

66. " " ": Mass Communication and the Diffusion of New Techniques and New Ideas (in Spanisch), in: Revista española de la opinión publica, 18 (1969);E 7227 in SA, XIX/1-2 (1971).

+ 67. MALETZKE,Gerhard,: Psychologie der Massenkommunikation, Hamburg 1963.

68. " " : Massenkommunikation und Gesellschaft,in: RuF, XVII/3 (1969).

69. MARCH, James G.: An Introduction to the Theory and Measurement of Influence, in: APSR, 49 (1955).

70. MARTINDALE, Don, : Social Life and Cultural Change, Princeton 1962.

71. McCLELLAND, David C. (Hrsg.): Studies in Motivation, New York 1955

+ 72. " " : The Relation of Need for Achievement to Learning and Experiences in Independence and Mastery, in: ATKINSON, J. W. (Hrsg.): Motives in Fantasy, Action and Society, Princeton 1958.

+ 73. " " : The Achieving Society, Princeton 1961 (deutsch: Die Leistungsgesellschaft, Stuttgart 1966).

+ 74. " " : Factors contributing towards Modernization and Socio-Economic Performance IV. Entrepreneurship and Achievement Motivation, in: LENGYEL, P., (Hrsg.): Approaches to the Science of Socio-Economic Development, Paris 1971.

+ 75. McLUHAN, Marschall,: Understanding Media, London 1964 (deutsch: Die magischen Kanäle, Fischer Bücherei 1096 (1970).

+ 76. " " : The Gutenberg Galaxy: The Making of Typographic Man, University of Toronto Press 1967 (deutsch: Die Gutenberg Galaxis - das Ende des Buchzeitalters, Düsseldorf/Wien 1968).

77. MITNICK, L. L. und McGINNIES,Elliott: Influencing Ethnocentrism in Small Discussion Groups through a Film Communication, in: JoAuSP, 56 (1958).

78. OSGOOD, Charles E. und TANNENBAUM, Percy H.: Attitude Change and the Principle of Congruity, in: SCHRAMM, W.: The Process and Effects of Mass Communication, Urbana 2 (1965).

+ 79. POOL, Ithiel de Sola : The Mass Media and Politics in the Modernization Process, in: PYE, Lucian W. (Hrsg.) : Communications and Political Development, Princeton 1963.

+ 80. " " " , Die Auswirkung der Kommunikation auf das Wählerverhalten, in: SCHRAMM, W. (Hrsg.) : Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 4 (1971)

+ 81. " " " , Factors Contributing towards Modernization and Socio-Economic Performance V. Communication, in: LENGYEL, Peter (Hrsg.): Approaches of the Science of Socio-Economic Development, Paris 1971.

82. " " " , The Role of Communication in Modernization and Technical Change, in: HOSELITZ, Bert F. und MORE Willert E. (Hrsg.): Industrialization and Society, UNESCO, Paris o. J.

83. PROKOP, E. : Beeinflussung als Modell pädagogischer Kommunikation, in: JFF, XII/4(1968).

84. PYE, Lucian W. (Hrsg.): Communications and Political Development, Princeton 1963.

85. RAO, Y. V. Lakshmana,: The Practice of Mass Communication, some Lessons from Research, UNESCO Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 65, Paris 1972.

86. RENCKSTORF, Karsten : Zur Hypothese des two-step-flow der Massenkommunikation, in: RF 18 Jg. 1970, Heft 3/4, S. 314 ff.

87. RILEY, Matilda W. und John, W. Jr.: A Sociological Approach to Communication Research, in: POQ, 15 (1951).

88. " , John W. Jr. und Matilda, : Mass Communication and the Social System, in: MERTON, Robert K. u. a. (Hrsg.): Sociology Today, New Yorck 1959.

89. ROGER, Everett M. und BEAL, George M.: The Importance of Personal Influence in the Adoption of Technological Changes, in: SF, 36 (1958) (deutsch: Die Bedeutung des persönlichen Einflusses bei der Übernahme technischer Neuerungen, in: HEINTZ, Peter, (Hrsg.): Soziologie der Entwicklungsländer, Köln/ Berlin 1962).

90. " " , Diffusion of Innovations, New York 1962.

91. " " , Bibliography of Research on the Diffusion of Innovation, East Lansing 1964.

+ 92. SCHNEIDER, Franz, : Presse- und Meinungsfreiheit nach dem Grundgesetz, München 1962.

+ 93. SCHRAMM, Wilbur, : Mass Communications, Urbana 2 (1960).

+ 94. " " , Kommunikationsforschung in den Vereinigten Staaten, in: SCHRAMM, W. (Hrsg.): Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 4 (1971).

+ 95. SCHRAMM, Wilbur, : Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 4 (1971) (englisch: The Science of Human Communication, New York 1963).

96. " " und ROBERTS, D. F. (Hrsg.) : The Process and Effects of Mass Communications, Urbana 2 (1971).

+ 97. SEIFERT, Helmut, : Information über die Information, München 2 (1970).

98. SHAW, E. F. : Communication Development: a modest Proposal, in: Gazette, XVI/4 (1970).

99. SIEPMAN, Charles A.: Radio, Television and Society, New York 1949

100. SILBERMANN, Alphons und LUTHE, Heinz Otto,:Masskommunikation, in: KÖNIG, René (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd II, Stuttgar 1968.

101. STEINBERG, Charles (Hrsg.): Mass Media and Communication, New York 1966.

102. VAN DEN BAN, A.W.:A Revision of the Two-Step-Flow of Communications Hypothesis,in: Gazette, 10 (1964).

103. WRIGHT, Charles R.:Mass Communication - a Sociological Perspective, New York 2 (1964).

+ 104. ZAPF, Wolfgang (Hrsg.): Theorien des sozialen Wandels, Köln/Berlin 3 (1971).

+ 105. ZOLL, Ralf (Hrsg.): Manipulation der Meinungsbildung - zum Problem hergestellter Öffentlichkeit, Kritik Bd 4, Opladen 2 (1972).

II. Kommunikationsforschungen und -theorien in Indien

106. AGARWAL, S., : Press, Public Opinion and Government of India, Jaipur 1970.

107. ALL INDIA NEWSPAPER EDITORS CONFERENCE,: What ails the Indian Press - Diagnosis and Remedies, New Delhi 1970.

108. BHAT, A., : Problems of the Vernacular Language Presse of India, UNESCO 1959.

109. BRAUNTHAL, G., : An Attitude Survey in India, in: POQ, 33/I (1969).

110. BRAUWER, M. und VAN BERGEN, A., : Communication Effects on Attitudes toward India, Amsterdam 1960.

111. CHRITSCHFIELD, Richard,: The Indian Report's Guide-How to report and write news stories,Bombay 1962.

112. " " , Better Journalism in India's Program, in: EaP, 94/29, 22. Juli 1961.

113. CHANDER, Ramesh, : Assistance and Information to Developing of Personnel, in: EBU R, 88 B November 1964.

114. DAMLE, Y. : The Problem of Cultural Communication of modern ideas in Indian Villages, in: AUJoR, 3 (1955).

115. " , Communication of Modern Ideas and Knowledge in Indian Villages, in: POQ, 20 (1956).

116. EILERS, Franz, : Zur katholischen Publizistik in Indien, in: CS, 2 (1969).

117. GIST, Noel : Mate Selection and Mass Communication in India, in: POQ, 17 (1953).

+ 118. GOVERNMENT OF INDIA (Hrsg.): Report of the Committee on Broadcasting and Information Media, New Delhi 1966.

119. GUPTA, Tarachand, : Indiens Berufsjournalisten auf neuen Wegen, in: DDJ, 9 (1959)

12o. " " , Indian Newspaper Press and National Movement till 192o, in: VQ, 27 (1961).

121. HARRIS, John P., : There's Room for Improvement in the Indian Press, in: IPI R, 12/4 August 1963.

122. HIRSCHMANN, Edwin, : The Problem of the Press in multilingual Bombay, in: JQ, Nr. 3, 43 (1966).

123. HUSAIN, A., : The Furture of English Language Newspaper in India, in: JQ, 33 (1956).

124. INDIAN PRESS INSTITUTE (Hrsg.): Newspapers and the Community, New Delhi 1966.

125. KHARE, P. S., : Growth of Press and Public Opinion in India,Allahabad 1963

126. LINGAM, T. N. M., : Circulation Problems in Indian Newspaper, Delhi 1968

127. MALLICK, Amal Kumar, : Age and Sex as factors in Newspaper Reading in India, in: JQ, Nr. 4, 40 (1963).

128. McELDOWNEY, James E.,: Die Renaissance der Kommunikation kommt nach Indien,in: : MEDIUM, I/12 (1964) (englisch: The Renaissance in Communication comes to India, in: TCB, XI/1, Februar 1964.

129. MENEFEE, S. C. und MENEFEE, A. G.,: Communications in Village India - a Social Experiment, Tiptur, Mysore State, Kalpataru College 1964.

130. " " und MENEFEE, A. G.,: A Country Weekly proves itself in India, in: JQ, 44 (1967.

131. MINISTRY OF INFORMATION AND BROADCASTING OF INDIA (Hrsg.): Report of the Mass Communications Study Team, New Delhi 1963.

132. MISHRA, V. M., : Mass Media Use Patterns in the Indian Slums: a Study of Four Basties in greater Delhi, in: Gazette, XVI/1 (1970).

133. MURTHY, N. : Indian Journalism, Mysore 1966.

134. NARAIN, P., : Press and Politics in India 1885-1905, Delhi 197o.

135. NARASIMHAN, V. K., : The Press, the Public and the Administration, New Delhi 1961.

136. PARIKH, R. D., : The Press and Society - a Sociological Study, Bombay 1965.

137. RAO, Y. V. Lakshmana : A Second Opportunity for Indian Journalism, in: Gazette, 12/4.

138. SARKAR, Chauchal, : Challenge and Stagnation - the Indian Mass Media, Delhi 1969.

139. SARKAR, Chauchal, : The Future of the Indian Press, in: Gazette, 12/4 (1966).

140. " " , Changing Press, Bombay 1967.

141. SIMMONS, R. E. KENT, K. und MISHRA, V. M., : Media and Developmental News in Slums of Ecuador and India, in: JQ 45/4 (1968).

142: WOLSELEY, R. E. (Hrsg.): Journalism in Modern India, New York 2 (1964).

III. Masskommunikation bei der Dorf- und nationalen Entwicklung

+ 143. AHMED, Mushtaq, : The Alphabet for Progress, New Delhi o. J.

144. AXINN, George H. : A Strategy of Communication in the Development Process, Roundtable D, Note No. 1 bei der Society for International Development, 11th World Confernce, New Delhi, 14. - 17. November 1969.

145. BERLO, David K., : Mass Communication and the Development of Nations, East Lansing/Michigam 1968.

+ 146. BHATT, B. P. und KRISHNAMOORTHY, P. V.: Radio Rural Forums spread throughout India, in: UNESCO (Hrsg.): Radio Broadcasting serves rural Development , UNESCO Reports and Papers in Mass Communication, Nr. 48, Paris 1965.

147. BOESCH, Ernst E. u. a., : Das Problem der Alphabetisierung in Entwicklungsländern unter besonderer Berücksichtigung des Weltprogramms der UNESCO, Forschungsstelle für Entwicklungshilfe, Saarbrücken 1965.

+ 148. BUNDESREGIERUNG DEUTSCHLANDS,: Grundsatzprogramm der Bildungs- und Wissenschaftshilfe vom Bundeskabinett am 22. Dezember 1971.

149. CASSIRER, Henry, R.,: Radio and Television in the Service of Information and Education in Developing Countries, Hellerup 18 (1964).

15o. " " , Die Rolle des Fernsehens in den Entwicklungsländern, in: RuF, 3 (1963).

151. CIPOLLA, C. M., : Literacy and Development in the West, Harmondsworth, Middlesex 1969.

+ 152. COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS (Hrsg.: Social Change in Latin America Today, New York 196o.

153. DERVIN, B. und GREENBERG, B. S. : The Communication envirenment of the Urban Poor, University of Syracuse/University of Michigan 1972.

154. DEUTSCHMANN, Paul : The Mass Media in an Underdeveloped Village, in: JQ,40 (1963).

155. DOOB, Leonard W. : An Experimental Approach to the Press in Underdeveloped Areas, in: Gazette, 3 (1957).

156. DORDICK, H. S., CHESLER, L. G. u. a.: Telecommunication in Urban Development, in: The Rand Corporation Memorandam, RM - 6069 - RC July 1969, Santa Monica, California 1969.

+ 157. DUMONT, R., : Dévloppment agricole africain - Essai sur les lignes du développment africain et les obstacles qui le freinent, Paris 1965.

158. EISENSTADT, S. N. : Communication and Transformation of Symbolic Symbols: Some Problems of Communication in Developing Societies, in: THAYER, Lee (Hrsg.): Communication - Theory and Practice, Springfield, Illinois 1967.

+ 159. EISERMANN, G. und ACQUAVIVA, S. S.: Massenmedien und sozialer Wandel am Beispiel einer unterentwickelten Region, in: KZfSuSP,20 (1968).

+ 160. ENSMINGER, Douglas: Ways of Overcoming Obstacles to Farm Economic Development in the Less Developed Countries, a Paper presented to American Farm Economics Association, Storrs, Connecticut 1962.

161. FAGEN, Richard R. : Relation of Communication Bureaux to National Political Systems in the Less Developed Countries, in: JQ, 41 (1964).

162. FARACE, R. : A Study of Mass Communication and Development, in: JQ, 43 (1966).

163. " " und DONOHEWL,: Mass Communication in National Sozial Systems - a Study of 43 Variables in 115 Countries, in: JQ, 42 (1965).

164. " " : The Factor Analytic Investigation of the Relationship of Mass Communication to National Development, Phil. Diss. University Jowa 1965.

165. FELICIANO, G. D. : The Communication Variable in Community Development, in: VILLANUEVA, R. M. (Hrsg.) : A Book of Readings in Community Development, Manila 1962.

+ 166. FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Hrsg.): Der Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungsländern, Hannover 1960.

+ 167. FORSTER, George M. :Traditional Cultures and the Impact of Technological Change, New York 1962.

+ 168. FRENCH NATIONAL COMMISSION FOR UNESCO (Hrsg.) : Paper prepared for the Meeting of Experts on Development and Use of New Methods and Techniques in Education, Paris 1960.

169. GASPARD, Armand, : Die Beziehung der Presse zu Staat und Gesellschaft in den Entwicklungsländern, in: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG, (Hrsg.: Der Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungsländern, Hannover 1960.

+ 170. GOVERNMENT OF INDIA (Hrsg.): An Evaluation Survey of Radio Farm Forum in India, Delhi 1960.

171. GREENBERG, B. und DERVIN, B. : Mass Communication among the Urban Poor, in: POQ, 34/2 (1970; E 8589 in SA XIX/3 (1971).

172. GREUNER, Reinhart,: Entwicklungshilfe in Pressefragen, in: ZfJ, 1 (1962).

173. GRUNIG, J. E. : Information and Decision Making in Economic Developement, in: JQ, 46/3 (1969).

174. HEAD, Sidney, W. : Can a Journalist be a Professional in a Developing Country?, in: JQ, 40/4 (1963).

+ 175. HéBARRE, Jean Louis : Die Rolle von Hörfunk und Fernsehen beim demokratischen Aufbau der Entwicklungsländer, in: LÖFFLER, Martin(Hrsg.): Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, München 1966.

176. HESSE, W. : Der Kommunikationsablauf bei der Annahme und Verbreitung einer Neuerung in der Landwirtschaft- Empirische Untersuchung am Beispiel der Maschinenringe in Bayern, Hiltrup 197o.

+ 177. HILL, Frank Ernest und WILLIAMS, W. E.: Radio's Listening Groups, New York 1941.

178. HINDERLING, Paul, : Die Verwendung von Massenmedien in der Erziehungshilfe für Entwicklungsländer, Sozialpsychologische Forschungsstelle für Entwicklungsplanung der Universität Saarbrücken, o.J.

+ 179. HODGEN, Linwood L.: Psychological and Sociological Factors in Rural Change, a Paper presentet to the 16th General Assembly of the World Medical Association, Nov. 13, 1963, Bombay.

+ 180. HOLMBERG, Allan R.: Changing Community Attitudes and Values in Peru: a Case Study in Guided Change, in: COUNCIL OF FOREIGN RELATIONS (Hrsg.): Social Change in Latin America Today , New York 196o.

+ 181. INSTITUTE FÜR GESELLSCHAFTSPOLITIK AN DER HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE MÜNCHEN (Hrsg.): Entwicklung durch Bildung, Mannheim/ Ludwigshafen 1973.

182. INTERNATIONAL COMMUNICATION INSTITUTE (Hrsg.): Mass Communication and the Development of Nations, East Lansing, Michigan 1961.

183. KAPUR, Brahm D. : A Note concerning a 'Breakthrough' Opportunity by Intensive Developmental Use of Television, Note No. 1 der Society for International Development, 11th World Conference, New Delhi, 14-17 Nov.1969.

+ 184. KARVE, D. G. : Agriculture in a Developing Economy, in: SACHS, I.(Hrsg) : Agriculture, Landreform and Economic Development, Warszawa 1964.

185. KASPER, Otto : Entwicklungshilfe im Bereich der Massenmedien, in: CS, 1 (1968).

+ 186. KÖRNER, Heiko : Industrie und Landwirtschaft im Prozeß der wirtschaftlichen Entwicklung, in: FRITSCH, Bruno (Hrsg.): Entwicklungsländer, Köln/Berlin 1968

+ 187. LENGYEL, Peter : Approaches to the Science of Socio-Economic Development, Paris 1971.

188. LERNER, Daniel und SCHRAMM, Wilbur,: Communications and Change in the Developing Countries, Honolulu 1967.

+ 189. LUTHE, Heinz Otto: Methodologische Erwägungen zum Problem des Einsatzes audio-visueller Massenkommunikationsmedien in den Entwicklungsländern, in: RuF, 14/2 (1966).

190. MANKEKAR, D. R. : The Journalist's Role in Emergent Countries,in: TJW, 1/2 (1963).

+ 191. MATHUR, J. C. und NEURATH, P. : An Indian Experiment in Farm Radio Forums, UNESCO, Paris 1959.

192. " " , New Lamps for Aladdin: Mass Media in Developing Societies, Bombay 1965.

+ 193. McNELLY, John T. : Mass Communication in the Development Prozess, in: FISCHER, Heinz-Dietrich und MERRILL, John C. : International Communication, New York 1970.

+ 194. MERRILL, John C. : The Role of the Mass Media in the National Development: an Open Question for Speculation, in: Gazette, XVII (1971).

+ 195. MINISTRY OF INFORMATION AND BROADCASTING OF INDIA (Hrsg.): Report of the Study Team in Five Year Plan Publicity, New Delhi 1965.

+ 196. MÜLLER, Dagulf D.: Die Bewußtseinsbildung der Inder durch die Massenmedien unter besonderer Berücksichtigung spezifischer Probleme eines Entwicklungslandes, in: Publizistik, 1/1962.

197. MULAY, S. und CHAKRAVARTY, T. K.: Rural Television in India - Preconditions for Success, Note No. 1 für Society for International Development, 11th World Conference, New Delhi 14-17 Nov.1969.

+ 198. MULLIK, K. S. und BOURKE, T. K.: Training Resources and Needs in Radio and Television in Asia, UNESCO, Paris 1968.

199. NEEHALL, R. G. : Social Communications and the Needs of the Third World, SODAPAX, Geneva o. j.

+ 200. NEURATH, Paul : Aus der Rundfunkarbeit in Indien, in: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Hrsg.): Der Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungsländern, Hannover 1960.

201. " " : Die Verwendung des Rundfunks bei der Erwachsenenbildung in indischen Dörfern, in: RuF,1/1960.

+ 202. " " : Der Rundfunk im indischen Dorf, in: HEINTZ, Peter (Hrsg.): Soziologie der Entwicklungsländer, Köln/Berlin 1962.

+ 203 NICOL, John, SHEA, Albert A., SIMMINS, G. J. P. und SIM, Alex, : Canada's Farm Radio Forum, Paris 1954.

+ 204 OTTO, Ulla, : Massenkommunikation in den Entwicklungsländern - Ihr Beitrag zum Wandel komplexer politischer, ökonomischer und kultureller Systeme, in: Publizistik, XIV/1 (1969).

205. PARKER, Edwin B.,: Television and the Process of Cultural Change, in: JQ 38 (1961).

206. PARRIS, Helen, : The Need for Studying the Relative Effectiveness of Rural Television in India, Note No. 4 für Society for International Development, 11th World Conference, New Delhi, 14-17. Nov. 1969.

207. PASSIN, H., : Writer and Journalist in the Transitional Society, in: PYE, Lucian W. (Hrsg.): Communications and Political Development, Princeton 1963.

+ 208. PRUYS, Karl-Hugo,: Die Verbreitung von Hörfunk und Fernsehen in den Entwicklungsländern, in: Publizistik 13 (1968).

+ 209. RAO, Y. V. Lakshmana, : Communication and Development - a Study of Two Indian Villages, University of Minnesota Press 1966.

+ 210. ROBINSON, William,: Radio comes to the Farmer, in: LAZARSFELD, Paul und STANTON, Frank N. (Hrsg.): Radio Research 1941, New York 1941.

211. ROY, P., WAISANEN, F. B. und ROGERS, E. M.: The Impact of Communication on Rural Development - an Investigation in Costa Rica and India, UNESCO, Paris 1969.

+ 212. SACHS, I. (Hrsg.): Agriculture, Landreform an Economic Development, Warszawa 1964.

+ 213. SCHRAMM, Wilbur, : Mass Media and National Development, Stanford 1964.

+ 214. " " u.a.,Ten Years of the Radio Rural Forum in India, Paris 1966.

215. SIMONS, Robert, E.,KENT, Kurt und MISHRA, Vishwa M.: Media Development News in Slums in Ecuador and India, in: JQ 45, (1969).

+ 216. SOMMERLAD, Lloyd,: Press in Developing Countries, Sidney 1966 und Delhi 1969.

217. SPENCER, A.E. G. W. : The Work of the Churches in Development - the Problem of Information, Document 7, a Summary, full report in: Serving Developing Countries - Seminar sponsored by Feres, JSS INSTITIA ET PAX, Catholic Rural Conference, SEDOS, Rome 1968.

218. TRABER, Michael, : Presse und Entwicklungsländer, in: Bethlehem, 72 (1968).

219. UMRIGAR, K. D., : Notable part played by the Press in growing Industrialization of India, in: WPN, 5. Juni 1959.

220. UNESCO, (Hrsg.) : Mass Media in the Developing Countries - an UNESCO Report to the United Nations Organisation , UNESCO Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 33, Paris 1961.

+ 221. " " : Presse, Film und Funk in den Entwicklungsländern, Hannover 1962.

+ 222. UNESCO, (Hrsg.) , Radio Broadcasting Serves Rural Development, Paris 1965.

+ 223. " " , Books for Developing - Asia and Africa, UNESCO Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 47, Paris 1965.

224. " " , Mass Media in Developing Countries, Paris 1966.

+ 225. " " , Book Development in Asia - a Report on the Production and Distribution in the Region, UNESCO Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 52 Paris 1966.

226. WIECHERS, Karen,: Die technische Hilfe der Bundesrepublik für Rundfunk und Fernsehen in den Entwicklungsländern unter besonderer Berücksichtigung der Ausbildung der Praktikanten, Magisterarbeit am Institut für Publizistik der Freien Universität Berlin 1968.

IV. Massenkommunikation als Erziehungsmittel

227. AHMED, Salahuddin, : The Use of Radio for Educational Purpose, in: EBU R, 72 B Geneva 1969.

228. ASHEIM, Lester : A Survey of Informed Opinion on Television's Future Place in Education, in: Departement of Health, Education and Welfare, Office of Education (Hrsg.): Educational Television - the Next Ten Years, Washington 1965.

229. BECKER, Karl und SIEGEL, Karl August (Hrsg.) : Bildung durch Rundfunk und Fernsehen , Frankfurt/M 1965.

230. BERRESHEIM, Heinrich und HOERSCH, Herbert (Hrsg.) : Die pädagogische Chance der technischen Medien, Düsseldorf 1964.

231. BOUTWELL, William D. (Hrsg.): Using Mass Media in the Schools, New York 1962.

+ 232. CASSIRER, Henry R. : Address in Report of the International Seminar on Instructional Television, West Lafayette, Ind. 1962.

233. " " , Massenmedien und Erwachsenenbildung, in: RuF, XVI 4 (1968).

234. COSTELLO, Lawrence F. und GORDON, George N.: Teach with Television - a Guide to Instructional Television ,New York 2 (1965).

+ 235. CURLE, Adam, : Some Aspects of Educational Planning in Underdeveloped Areas, in: HER, 32 (1962).

+ 236. DIEUZEIDE, Henri, : Notes for a Rational Theory on the use of Radio and Television for Educational Purposes, in: EBU R 75 B (1962).

+ 237. DUKE, Benjamin (Hrsg.): Survey of Educational Media Research in the Far East, Washington 1963.

+ 238. DUTTA, S. C. : New Trends and Practices in Adult Education in India, in: IZfEW, VIII (1962).

239. GAGNÉ, R. M. : Media and the Learning Process, a Paper presented to the DAVI Conference, Houston, March 25, 1968; abstract in: AV CR, XVII/3 (1969).

240.GOVERNMENT OF INDIA (Hrsg.): Radio in School Education, Delhi 1961.

+ 241 HADSELL, R. S. und BUTTS, G. K. : Educational Television in Iran, in: Multiplier, 4 (1961).

+ 242. HEIDERMANN, Horst,: Aufgaben, Umfang und Methoden der Erwachsenenbildung in den Entwicklungsländern, in: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Hrsg.): Der Beitrag der Massenmedien zur Erziehungsarbeit in den Entwicklungsländern, Hannover 1962.

+ 243. HEINRICHS, H., : Unterrichtsfernsehen - Illusion und Wirklichkeit, Bochum o. J.

244. HILL, Frank Ernest: Listen and Learn - Fifteen Years of Adult Education on the Air, in: AMERICAN ASSOCIATION FOR ADULT EDUCATION (Hrsg.): Studies in the Social Significance of Adult Education in the USA, New York 1937.

245. JACOBS, D. : Television and Radio in Teacher Training - eine UNESCO-Tagung in Hamburg, in: RuF, XVII/I (1969).

246. JOHNSON, F. Craig : A Study of Feedback in Instructional Television, Phil. Diss. Wisconsin 1958.

247. KORTE, D. A. : Televison in Education and Training Eindhoven, Philips 1967.

248. LAZARSFELD, Paul F. : Audience Building in Educational Broadcasting, in: JoES, 14 (1941).

+ 249. LEFRANC, Robert : The Audio-Visual Media - their Place in the School, in: WS, 3 (1961).

25o. MACCOBY, Nathan, : Educational Television in Developing Countries, in: THAYER, Lee (Hrsg.): Communication - Theory and Practice, Springfield, Illinois 1967.

+ 251. MADDISON, John, : Radio and Television in Literacy - a Survey of the Use of the Broadcasting Media in Combating Illiteracy among adults, UNESCO Reports and Papers on Mass Communication, Nr. 62, 1971.

252. MATHUR, J. C., : First Steps towards Educational Television, in: EBU R, 69 B (1961).

253. MAY, Marc A. und LUMSDAINE, Arthur A. : Learning from Films, New Haven 1958.

254. MILLER, A. V., : Film Movement and Affective Response and the Effects on Learning and Attitude Formation, in: AV CR XVII/2 (1969).

255. NATIONAL EDUCATION ASSOCIATION, DIVISION OF AUDIO-VISUAL INSTRUCTIONAL SERVICE (Hrsg.) : Interaction in Learning - Implication for Television, Washington 1959.

+ 256. NATIONAL INSTITUTE OF AUDIO-VISUAL EDUCATION (Hrsg.): Effectiveness of Films in Teaching, New Delhi 1961.

257. ROSZ, D., Internationales Seminar der UER für Bildungsfernsehen in Basel, in: RuF, XVII/1 (1969).

+ 258. SCHRADT, Alois, : Das Telekolleg, in: FuB, 1/2 (1967).

+ 259. SCHRAMM, Wilbur, : The newer Educational Media in the United States - a Working Paper for Paris Conference of Experts on Education Media, March 1962, in: UNESCO (Hrsg.) : New Methods and Techniques in Education, Paris 1963.

260. SCHRAMM, Wilbur, : What we know about Learning from Instructional Television, in: US DEPARTMENT OF HEALTH, EDUCATION AND WELFARE, OFFICE OF EDUCATION (Hrsg.) : Educational Television - the Next Ten Years, Washington 1965.

261. " " , LYLE, Jack und POOL, Ithiel de Sola, : The People look at Educational Television, Stanford 1963.

262. SILBERMANN, Alphons, : Dokumentation und Gutachten zu audio-visuellen Erziehung in Entwicklungsländern 2 Bde, unveröffentlichtes Manuskript, Lausanne 1965.

263. " " , HANSEROTH, A. und FOTH, Bernd, : Audiovisuelle Hilfsmittel in den Entwicklungsländern- eine kritische Dokumentationsuntersuchung, Forschungsinstitut für Soziologie der Universität Köln, Abteilung Massenkommunication, Köln 1966.

+ 264. SONDHI, K. L. und Mitarbeiter, : Das indische Bildungssatelliten Projekt (SITE), in: FuB, 1/2 (1971).

265. THIEMANN, : Das Bildungsfernsehen und die Erwachsenenbildung, in: RuF XVII/2, 1969.

+ 266. UNSECO (Hrsg.) : New Methods and Techniques in Education , Paris 1963.

+ 267. " " , The Evaluation of Functional Literacy Projects - UNESCO Workshop, Paris 1969.

+ 268. UPPAL, Naranjan Singh, : In Indien rollt die Bildungswelle, in: UNESCO-D, 14/4, (1967).

269. US DEPARTMENT OF HEALTH, EDUCATION AND WELFARE, OFFICE OF EDUCATION (Hrsg.): Educational Television - the Next Ten Years, Washington 2 (1965).

270. WADE, S. E., : Effects of Television Utilization Procedures on Learning, in: AV CR, XVII/3)1969).

271. WASEM, Erich, : Presse, Film, Fernsehen, Reklame - pädagogisch gesehen, München/Basel 1959.

272. WILLIAMS, J. Grenfell,: Radio in Fundamental Education in Underdeveloped Areas, UNESCO, Paris 195o.

273. ZERLE, P. A., SALZMANN, W. R. und KÖSEL, E.: Schule und Schulfernsehen, in JFF, XII/4 (1968).

V. Massenkommunikation in Indien

+ 274. ALL INDIA RADIO (Hrsg.): Television Centre, hektographiertes Paper, New Delhi 1968.

275. AWASTHY, G. C., : Broadcasting in India, Bombay 1965.

276. BARNOUW, Erik und KRISHNASWAMY,: Indian Film, Bombay/New York 1963.

277. BARRET, John, : Katholische Presse in Indien, in: CS, 1 (1968).

278. BHASKARRAO, U., : Small Newspapers in India, in: Gazette, 12/4 (1966)

279. BORRA, Ranja, : Television in India, in: TQ, 5/4.

280. BOSE, A., : Mass Communication - the Cinema in India, in: IJoSR, 4 (1963).

281. CHAKRABARTI, Sujit K. : Audio-Visual Education in India, New Delhi 2 (1967).

282. DEUTSCHES INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, Berlin: Maschinengeschriebene Interviews von Dr. Gerhard Maletzke, durchgeführt in New Delhi 1968.

+ 283. DIRECTORATE OF ADVERTISING AND VISUAL PUBLICITY, Ministry of Information und Broadcasting in India, New Delhi, Nov. 1968.

284. " " " , on behalf of All India Radio, Ministry of Information and Broadcasting, Govt. of India (Hrsg.): Commercial Broadcasting Service, New Delhi, Oct. 1968.

285. EAPEN, K. E., : Daily Newspapers in India - their Status and Problems, in: JQ, 44/3.

286. GEORGE, T. J. S., : Provincial Press in India, New Delhi 1969.

287. GHOSE, H. P., : The Newspaper in India, Calcutta 1952.

288. GOVERNMENT OF INDIA (Hrsg.): India Cinema, Delhi 1965.

+ 289. KRAMER, Karin, : Der indische Rundfunk, in: RuF, 18 (1970).

290. NATHAJAN, S., : A History of Press in India, Bombay 1962.

291. PANNA SHAH, : The Indian Film, Bombay 1950.

+ 292. PARUVANANI, Georges T.,: Kino in Indien, ein Filmbericht im ZDF vom 17. Nov. 1969.

293. RHODES, D. E., : The Spread of Printing, Eastern Hemisphere: India, Pakistan, Ceylon, Burma and Thailand, Amsterdam/ Van Gendt 1969.

294. SINGH, P., : Mass Communications in India, in: Gazette, 8 (1962).

+ 295. WILLINGS, John u. a., : Television in India - Development and Training, Paris 1969.

VI. Bücher und Beiträge über die Entwicklungsländer

+ 296. BEHRENDT, Richard F., : Soziale Strategie für Entwicklungsländer - Entwurf einer Entwicklungssoziologie, Frankfurt/M 1965.

+ 297. EISERMANN, Gottfried Hrsg.): Soziologie der Entwicklungsländer, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1968.

+ 298. FRITSCH, Bruno (Hrsg.): Entwicklungsländer, Köln/Berlin 1968.

+ 299. HARBISON, Frederick, und MYERS, Charles A.; Investitionen in den Faktor Mensch und wirtschaftliches Wachstum, in: EISERMANN, Gottfried (Hrsg.), : Soziologie der Entwicklungsländer, Stuttgart/Berlin/ Köln/Mainz 1968.

+ 300. HARBISON, Frederick, : Education for Development, in: ScAm, 209/3 (1963).

+ 301. HEINTZ, Peter (Hrsg.) : Soziologie der Entwicklungsländer, Köln 1962.

302. KÖNIG, René, : Einleitung zu einer Soziologie der sogenannten rückständigen Gebiete, in: KZfSuSP, 7 (1955).

+ 303. STRAHM, Rudolf H., : Industrieländer - Entwicklungsländer, Freiburg 1972.

+ 304. WINKLER, Hans-Joachim,: Entwicklungshilfe - Geschenk, Geschäft oder Politik, Opladen 1966.

VII. Bücher und Beiträge über Indien

305. ARNIM, B. von, : Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungspolitik und Wirtschaftsplanung in Indien, Stuttgart 1969.

+ 306. BECHTHOLD, Heinrich, : Indien oder China - die Alternative in Asien, Stuttgart 1961.

+ 307. BERNIER, Francois, : Travels in the Mughul Empire, übersetzt und hrgg. von CONSTABLE und SMITH, V. A., Oxford University Press 1914.

+ 308. DER DIREKTOR DER BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.): Informationen zur politischen Bildung - Der indische Subkontinent II, Folge 119, März/Mai 1966, Bonn.

309. DRAGUHN, W., : Entwicklungsbewußtsein und wirtschaftliche Entwicklung in Indien, Wiesbaden 1970.

310. EHRENFELS, U. R. von, : Innere Entwicklungshilfe - Enthologische Studie in Südindien, Wiesbaden 1969.

311. FAULWETTER und STIER, : Indien - Bilanz und Perspektive, Ost Berlin 1970.

+ 312. GOETZ, Hermann, : Geschichte Indiens, Stuttgart 1962.

+ 313. GOULD, H. A., : The Adaptive Functions of Caste in Contemporary Indian Society, in: AS, VIII/9 (1963).

+ 314. GOVERNMENT OF INDIA (Hrsg.): Plans and Prospects of Social Welfare in India 1951-61, Planning Commision 1963.

+ 315. KANTOWSKY, Detlef, : Indien - Gesellschaftsstruktur und Politik, Frankfurt/M 1972.

316. KRAUSZ, Georg, : Journalistenreise durch Indien, in: NDP, 6 (1960).

+ 317. KULKE, Hermann, : Indien - Land zwischen Tempelstadt und Rourkela, Freiburg 1962.

318. LEIFER, Walter, : Indien und die Deutschen - 5oo Jahre Begegnung und Partnerschaft, Tübingen/ Basel 1969.

319. MISEREOR - Bischöfliches Hilfswerk e.V. und Diakonisches Werk der EKD im Auftrag der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft für die Aktion BROT FÜR DIE WELT (Hrsg.): Entwicklungsland Indien, Stuttgart o. J.

+ 320. NURULLAH, Syed und NAIK, J. P.: A Students History of Education in India, Bombay/Calcutta/Madras/ London 197o.

+ 321. PENTZLIN, Heinz : Erfolg mit der grünen Revolution, in: Die Welt, Indien - eine Dokumentation, Nr. 265, Freitag, den 13. Nov. 197o.

322. POCHHAMMER, Wilhelm von : Indiens Weg zur Nation. Die politische Geschichte eines Subkontinents, Bremen 1973.

+ 323. SEGAL, Ronald : Die Krise Indiens, Frankfurt/M 1968, (englisch: The Crisis of India, Harmondsworth 1965).

+ 324. TINKER, Hugh : India and Pakistan, New York 2 (1967).

+ 325. URBANEK, Ferdinand : Indien - hinter der Fassade, Wiesbaden 1969.

+ 326. DIE WELT : Indien - eine Dokumentation, Nr. 265, Freitag, den 13. Nov. 197o.

+ 327. WERNER, Axel : Was hemmt den Fortschritt in Indien, in: DBiS, 1/20 (1970).

+ 328. WIRSING, Giselher : Indien - Asiens gefährliche Jahre, Düsseldorf/Köln 1968.

VIII. Lexika, Hand-, Wörter- und Jahresbücher

+ 329. DER FISCHER WELTALMANACH 1973.

+ 330. GOVERNMENT OF INDIA (Hrsg.): India 1971-72, Dez. 1971.

+ 331. HOFSTÄTTER, Peter R. (Hrsg.): Das Fischer Lexikon:Psychologie, Frankfurt/M 16 (1970).

+ 332. DIE INDISCHE BOTSCHAFT IN BONN (Hrsg.): Indien 1970.

+ 333. KNAUER-VOLKSAUSGABE : Die großen Religionen der Welt, München/Zürich 1959.

+ 334. KOSZYK, Kurt und PRUYS, Karl H.: Wörterbuch zur Publizistik, München 1969.

+ 335. READER'S DIGEST UNIVERSAL LEXIKON, 3 Bde., Stuttgart/Zürich/Wien o.J.

+ 336. UNESCO STATISTICAL YEARBOOK 1971, Paris 1972.

337. URBANEK, Ferdinand : Indien - Internationales Handbuch, Ravensburg 197o.

IX. Verschiedenes

+ 338. ASIA FOUNDATION : Programm Bulletin, 26 (1963).

+ 339. BOLTE, M. und KAPPE, D.: Struktur und Entwicklung der Bevölkerung, Opladen 1965.

+ 340. DUMONT, R. : Terres vivantes, Paris 1961.

+ 341. FORREST, F. A. D. : The Chinese Language, London 1965.

+ 342. MERTENS, Heinrich A. : Religionen in Ost und West, Düsseldorf 1972.

+ 343. NEHRU, Jawaharlal : The Discovery of India, London 4 (1956).

+ 344. RIESMANN, David : Wohlstand wofür? Essays, Frankfurt/M 1966.

+ 345. SECRETARY GENERAL : The U. N. Department Decade Proposals for Action - a Reprot, New York 1962.

+ 346. VEREINIGUNG DEUTSCHER WISSENSCHAFTLER (Hrsg.): Welternährungskrise oder ist eine Hungerkatastrophe unausweichlich, Rowohlt 1147.

+ 347. WEISS, Carl : Sukarnos tausend Inseln, Hamburg 1963.

L E B E N S L A U F

Ich, Rosario G o m e z, geboren am 2. Januar 1937 als Sohn des Sengolrayen G o m e z und seiner Ehefrau Mary G o m e z (geb. P o o b a l a r a y a l) im südindischen Dorf Eral, besuchte dort die katholische Elementarschule von 1942 bis 1947. 1947 ging ich auf die Sekundarinternatsschule der Jesuiten in der südindischen Tempelstadt Madurai. 1953 bis 1957 studierte ich an der Universität-Madras Physik, Mathematik und Chemie mit dem Abschluß 'Bakkalaureat in Naturwissenschaft' (Bachelor of Science, kurz B. Sc.). 1957 trat ich in den Jesuitenorden in der südindischen Stadt Dindigul ein und betrieb geistliches und humanistisches Studium bis 1960. 1960 bis 1963 studierte ich Philosophie an der Philosophischen Hochschule der Jesuiten in Shembaganur/Indien mit dem Abschluß 'Lizentiat in Philosophie'. 1963 bis 1966 arbeitete ich als Erzieher in den Sekundarinternatsschulen der Jesuiten. In der Zeit machte ich auch die Ausbildung als Sekundarschullehrer für Mathematik und Physik mit dem Abschluß 'Bakkalaureat in Unterricht' (Bachelor of Teaching, kurz B. T.). 1966 kam ich nach Deutschland und studierte an der Philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main katholische Theologie mit dem Abschluß 'Lizentiat in Theologie'. Dort wurde ich 1969 zum Priester geweiht. Seit dem Wintersemester 1970 studierte ich an der Westfälischen Wilhelm Universität Münster Pädagogik, Publizistik und katholische Theologie. In diesen drei Jahren habe ich hauptsächlich bei Herrn Prof. Dr. Hans B o k e l m a n n, Herrn Prof. Dr. Michael S c h m o l k e und Herrn Prof. Dr. Horst H e r r m a n n Vorlesungen und Seminare gehört.